
Digitized by Google

D. Carl Friedrich Walchs

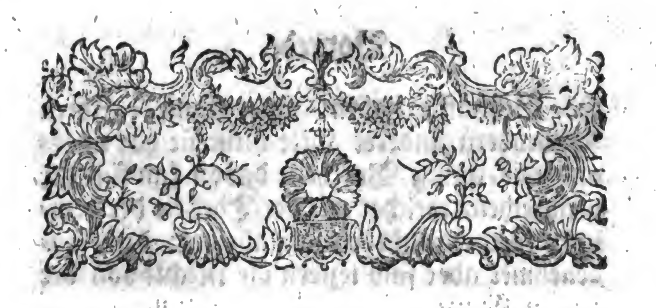
Herzogl. Sächs. Goth. und Altenburg. Hofraths, des Cod. und der Novellen ordentl. Professors, des H. S. gesammt. Schöppenstuhls Seniors wie auch des Herz. Hofgerichts und der Juristenfacultät Beysitzers

vermischte Beyträge zu dem deutschen Recht.

Sechster Theil.



J E N A
verlegts Christian Friedrich Göllner
1777.



Vorrede.

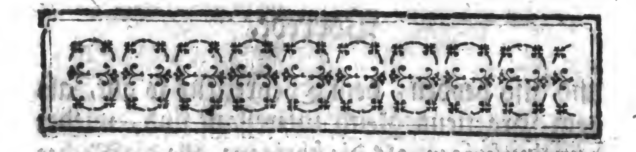
Es erscheinet hiemit der sechste Theil meiner Beyträge. Zu meinem wahren Vergnügen habe ich in Ansehung der Rechte, welche denselben ausmachen, eine solche Wahl treffen können, daß ich mir diesfalls den Beyfall meiner Leser zu erhalten schmeichele. Der Gebrauch eines Gesetzes, welches zwar vorlängst seine gesezliche Krafft verlohren, allein die wichtigsten Wahrheiten des deutschen Rechts in sich begreifft, ist unstreitig von einem weit grösern Umfang, als derjenige, den man von einer zwar annoch geltenden, allein gröstentheils aus practischen Säzen der fremden Rechte zusammengesezten statutarischen Verordnung sich gedencken kan. Leztere ist nur einer kleinen Anzahl der practischen Rechtsgelehrten, ich meine denen, so an dem Ort, wo sie gilt, leben, oder doch daselbst rechtli-

che Geschäffte haben, interessant. Ihren Mitbrüdern anderer Orte hilfft sie gar nichts und wie wenig Vortheile davon kan sich der versprechen, welcher mit der Theorie der deutschen Rechtsgelahrtheit sich abgiebt: desto angenehmer aber sind leztern die Rechte von der erstern Classe. Bey selbigen kommt es bekannter masen auf das Alter und deren dermahliges Ansehen gar nichts an und ie gröser vielmehr das erstere ist: ie gröser ist der Werth, der denselben beygeleget wird. Es ist auch in den Augen eines solchen ächten Liebhabers der deutschen Rechte gleichviel, ob der Ort, dessen Gewohnheiten in einer dergleichen alten Sammlung der Vergessenheit entrissen worden, wichtig oder gering sey, und da die Erfahrung lehret, daß manchmahl an dem schlechtesten Ort deutsche Rechtsprincipien am allerlängsten sich erhalten, welche ehedem in ganz Deutschland, oder einen grosen Theil desselben gegolten, verdienet offt ein daselbst sich vorfindender Aufsaz, von den allda vormahlen gegoltenen Rechten eben die Aufmerksamkeit, welche die alten Rechte einer der ältesten und ansehnlichsten Reichsstädte auf sich ziehen. Verdienen solche alte Rechte ohne allem Unterschied die gröseste Achtung: so sind unter denen, welche noch heutiges Tages gelten, dieienige, so nicht etwa blos in Uebersetzungen gewisser aus dem römischen und kanonischen Recht erborgter Stellen bestehen, sondern auch deutsche Rechtsprincipien in sich fassen,

und also beyden, dem Theoreticus so gut, als dem Practicus gleich interessant sind, wieder gemeinnüzziger, als die übrigen; alle die Rechte aber, welche ich dermahlen meinen Freunden vorzulegen die Ehre habe, sind von der Beschaffenheit, daß sie entweder alt sind und unter die ächten vormahligen Sammlungen vaterländischer Gewohnheiten einen Plaz verdienen: oder zwar wohl erst neuerer Zeit aufgesezt worden, und noch gültig sind; jedoch auch ihres Inhalts wegen würdig gewesen, daß sie im Druck bekannt gemacht worden. Die Hamburgischen, Ilmischen und Winterbergischen Rechte rechne ich zu den erstern; die Alstedischen, Osnabrückischen und Naumburgischen Statuten, mit allen den alten zu Erläuterung der leztern eingeholten Urtheln, Rescripten und Responsis zu der leztern Classe. Da ich bey einem jedem derselben alles, was sich davon sagen lässet, angezeiget: so beziehe ich mich hierauf und füge diesem nur noch bey, daß die beyden Register, welche diesen Theil beschliesen, mit der grösten Genauigkeit wieder verfertiget worden. Jena, den 24. April 1777.



Inhalt



Inhalt.

I. Alte



I.

Alte Ilmische Statuten vom Jahr 1350.

Meine Leser werden sich erinnern, daß ich in dem vorigen Theil die anietzt geltenden Statuten der Stadt Ilm mit abdrucken lassen, und ich dabey dasienige zugleich gemeldet, was mir damals aus Casp. Sagittarii Nachricht von dem alten Gesetzbuch dieser Stadt bekannt war. Es erscheint hier dasselbe uud ich trage um so weniger Bedenken, ihm in diesem Theil den ersten Platz einzuräumen, da so viele würdige Mänuner, ich meine Casp. Sagittarius 1) Joh. Schilter, 2)

 Jo-

1) antiquitat. ducatus Thuringici, libr. IV. cap. 7. §. 4. p. 241.

2) prax. juris Romani in foris Germ. ex. XLIX. §. 117.

Johann Gottlieb Heineccius 3), Joh. Rudolph Engau, 4) und Christ. Gottl. Riccius 5) derselben erwehnen, und die besondere Verordnung, welche darinnen von dem Todschlag vorkommen, anführen. Sie können die Aufmerksamkeit des Publici vor andern sich versprechen, und, ich habe um so ehe dem wahren Mäcen und Beförderer der Wissenschaften, dem Herrn geheimdenrath von Kettelhodt zu Rudolstadt öffentlich Dank zu erstatten, daß er mich durch die Communication des OriginalCodex in den Stand setzet, diese wichtige alte Sammlung durch ihre Herausgabe erst völlig gemeinnützig zu machen.

Es bestehen diese alten Statuten theils aus dem eigentlichen Stadtrecht, theils aus gewissen Zusätzen desselben. In Ansehung des erstern ist das Alter selbst zwar nicht so genau zu bestimmen, doch ist aus dem Codex

3) elem. iuris Germanici tom. II. libr. II. tit. XXVI. §. 282.

4) elem. iuris criminalis, libr. I. tit. XXVII. membr. 2. §. 345.

5) von den Stadtgesetzen, B. I. cap. 14. §. 16. S. 252.

Codex soviel selbst ersichtlich, daß dies Gesetzbuch bereits im J. 1350. abgeschrieben, allem Ansehen nach aber schon lange vorher entworfen worden. Wenn unsere Leser selbige nur mit denienigen alten Gesetzen, die in meiner Sammlung von Zeit zu Zeit erschienen, z. E. den Salfeldischen, Erfurtischen, Orlamündischen, vergleichen, und zugleich die Kürze dieser Ilmischen Rechte, wie auch den dabey sich äussernden Mangel einer gehörigen Ordnung erwegen wollen, werden sie mir gewis Recht geben; ia auch mir beypflichten, wenn ich zugleich behaupte, daß sie wohl gar noch aus dem dreyzehnden Jahrhundert sind.

Ich halte es für überflüssig, hier von dem Inhalt dieser kleinen Sammlung zu reden, und beziehe mich dieserhalb theils auf selbige selbst, theils auf die Anmerkungen, die ich demselben beygefüget: hingegen ist es wohl der Mühe werth, die Quellen zu untersuchen, aus welchen diese Gesetze herrühren. Es sind manche darinnen vorkommende Verordnungen, die selbige nicht undeutlich verrathen; besonders aber erlernen wir sie aus den bei-

den Stellen vom Todschlag. Der Todschlag wird daselbst so gelinde angesehen, daß auf selbigen weiter nichts als eine Geldstrafe von zwey Pfund und eine einjährige Stadträumung gelegt wird, und geschiehet solches in der Masse, daß nicht einmal ein Unterschied gemacht wird, ob der Todschlag vorsätzlich, oder ohne Vorsatz geschehen. Es soll im erstern Fall die Geldstrafe nur verdoppelt werden, und siehet man solches daraus, daß es erst unbestimmt heiset: **wer den andern zu tode schlet, der sal geben zwei pfundt, an dy Stadt, vnde sal eyn iar rumen:** nachher aber in Ansehung dieses, sowohl, als nach anderer Strafgebote verordnet wird: **wer auch deße vorgeschreben gesetze nichten hildet, vnde do wider tuth mit bedachtem muthe, der sal dy busse zwefeldig trage, ichliche nach orem gesetze, ane umbe den todtschlagk, sal man rumen eyn iar und dy buße zweifeldig trage** 6).

Ich

6) Sagittarius am a. O. meldet nicht, ob er selbst diesen Codicem gehabt, oder aus ihm diese Stellen aus demselben communicirt worden; doch ist dieses letztere mit wahrscheinlich, weil er die letzte

Ich muß gestehen, daß ich Anfangs auf die Gedanken gerieth, als wenn vielleicht damit lediglich die Strafe, vermittelst deren der Todschläger mit der Stadt sich abzufinden habe, bestimmt und er dadurch noch nicht von der andern Strafe freygesprochen worden; allein ich lies den Gedanken fahren, sobald ich das merkwürdige Exempel von der Anwendung dieses Gesetzes las, die in der den Statuten angefügten Beschreibung des Ilmischen Weichbilds enthalten ist. Es wird daselbst eines von zwey Auswärtigen, nemlich Günther Steuerwalden und dessen Stiefvater an dem Remdaischen Weg in dem Ilmischen Stadtgebiete begangenen Todschlags gedacht und von dem Landesherrn, daß sie selbiges verbessert hätten, und sodann diesfalls weder er, noch die Stadt einen Anspruch erlitten, gemeldet. Es ist zwar wahr, daß auch sonst das Bessern von einer ieden der Obrigkeit wegen

 eines

te ganz abgebrochen und verstümmelt vorträgt. Schilter liefert sie vollständig, hat sie iedoch nicht mit der gehörigen Genauigkeit abdrucken lassen, und Heineccius ist lediglich Schiltern gefolget.

eines begangenen Verbrechens zu leistenden Genugthuung manchmal gebraucht werde, und in dem Hamburgischen Stadtrecht es auch von einem Todschlag heiset, die sollen dat beteren mit erme Lyffe 7) allein man wird selten finden, daß die Besserung in einem so weitläuftigen Verstand genommen worden. Sie geschiehet vielmehr ordentlich am Gelde, und es läßt sich um so weniger hier eine andere Besserung verstehen, da es ausdrücklich heiset, daß Steuerwald noch nach der Besserung unter den Gerichten, worunter sie gehöret geblieben sey. 8) Erweget man ferner, daß wenn einem solchen Delinquenten, noch auser der in den Statuten festgesetzten Strafe, als Unterthanen eine Lebensstrafe zu Theil geworden wäre, ihm nicht die Wiederaufnahme in die Stadt nach dem Ablauf eines Jahrs versprechen werden

7) art. 12. §. 13. in Westphalens scriptor. rerum Germanicar. tom. IV. p. 3016.

8) ich beziehe mich auf den Schwabenspiegel, cap. 38. §. 2. welchem auch die Stelle in den alten Erfurtischen Statuten, art. 12. Th. I. der Beyträge, s. 103. beyzufügen. Haltaus in glossar. tom. I. p. 147. und besonders Schilter in glossar. teuton. p. 103.

den können; es auch unbillig gewesen, ihn noch mit einer Geldstrafe zu belegen und selbiges allemahl der deutschen Rechtsregel, nach welcher man mit dem Tode dem Kläger büßet und dem Richter wettet, zuwider gewesen wäre: so ist also wohl kein Zweifel übrig, daß ehedem zu Ilmder Todschlag höher nicht; als mit einer Geldstrafe von zwey Pfunden, und der einjährigen Stadträumung bestrafet worden sey.

Wissen wir dieses: so werden wir freylich nicht behaupten können, daß man bey Abfassung der Ilmischen Stadtgesetze auf die Spiegel 9) gesehen, da in beiden derselben die Todesstrafe auf den Todschlag gesetzet worden ist, und wer weis, ob zu der Zeit, als die Ilmischen wenigen Gesetze gesammlet worden, der erst in der ersten Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts zu Stande gekommene Sachsenspiegel vorhanden gewesen sey. Wir werden auch nicht behaupten können, daß sie hiebey demienigen, was die carolingischen Kayser 10) ver-

9) Sachsenspiegel, B. II. art. 13. und Schwabenspiegel, cap. 114.

10) leg. Wisigothor. libr. VI. tit. V. §. 6. et 11. libr. VI. capitul. §. 1. 5. et 39. libr. VII. §. 183.

verordnet haben, gefolget sind, da auch selbige in ihrem Gesetze die göttliche Verordnung, daß wer Menschenblut vergeußet, des Blut wieder vergossen werden solle, so ernstlich eingepräget: sie legten vielmehr ihre zu Ilm bisher statt gehabte Gewohnheiten zum Grunde. Selbige bestanden zum wenigsten in Ansehung des Todschlags in Lehrsätzen, welche von den ältesten Zeiten an die Deutschen angenommen haben. Da schon zu den Zeiten des Tacitus 11) ein Todschläger den Hinterbliebenen eine gewisse Zahl von Vieh zu geben hatte: so wurde es in dem Salischen Gesetz 12) auf eine Geldstrafe gesetzt. Childebert 13) war nicht vermögend, so gern er wollte, dieses Gesetz abzuschaffen: man führte eben die Sprache in dem Alamannischen 14) Beyrischen 15) und Sächsischen 16) Gesetze.

11) de mor. Germanor. cap. 21.
12) leg. Sal. tit. 44. sqq.
13) decret. §. 5.
14) tit. 68.
15) tit. III.
16) tit. II. §. 1. 3. 4. Joh. Gottl. Heineccius elem. iur. Germanici, tom. II. libr. II. tit. XXVI. p. 218. und Joh. Sam. Friedr. Böhmer meditat. ad constitut. criminal. Carolinam, art. 137 §. 10. p. 652.

setze. Bey diesen Umständen hielte man auch auf diese alte Gewohnheit, als die Bürger in den Städten anfiengen, ihre Gesetze niederzuschreiben, so steif und feste, daß man die alten deutschen Grundsätze im Amt Hadeln 17) zu Otterndorf 18) im neuen Land 19) beybehielte und zu Frankfurth 20) sowohl, als Hannover 21) und Goßlar 22) in eben dem Jahrhundert, woher wir die Ilmischen leiten, Statuten errichtet wurden, wo theils eine Geldstrafe, theils aber die Stadträumung auf den Todschlag gesetzet wurde. Es konnte hievon der Grund in nichts, als in dem gesetzt wer-

17) beym Hn von Pufendorf, obs. iur. vniuers. tom. II. p. 187.
18) bey Ebendemselben, obs. iur. vniu. tom. I. ad perd. p. 57.
19) bey Ebendemselben, tom. II. obs. iur. vniuers. tom. II. p. 6.
20) in denen alten Statuten vom J. 1352, §. 8. welche der Freyherr von Senkenberg, select. iuris et historiar. tom. I. p. 6. und Herr D. Orth in den Zusätzen zu den Anmerkungen über die Frankfurtische Reformation, s. 325. abdrucken lassen.
21) in den Statuten vom J. 1309. bey Herrn von Pufendorf, tom. IV. obs. iur. vniu. p. 212.
22) libr. II. §. 18. in Hn von Leibnitz script. rer. Brunsuic. tom III. p. 498.

den, daß man daselbst lieber dem, was von den ältesten Zeiten in Deutschland Herkommens war, als denen von dessen Beherrschern besonders auf Anregung der Geistlichkeit bekannt gemachten Verordnungen nachgehen wollte: zu Ilm aber folgte man diesem Beyspiel, und daher fielen die dasigen Statuten für dieienigen Bürger, welche eines der abscheulichsten Verbrechen begangen, so gelinde aus.

Die Zusätze, welche diesen alten Statuten beygefüget worden, sind von zweyerley Art, und bestehen theils in Rathschlüssen, welche der Rath nachher von Zeit zu Zeit verfertiget, theils in einer im J. 1338. aufgesetzten Nachricht von dem Weichbild der Stadt Ilm und dessen Gränzen. Jene sind auch interessant und enthalten mancherley Verordnungen; eben so aber schmeichele ich mir, daß auch meinen Lesern die Nachrichten von dem Weichbild nicht unangenehm seyn. Es liegt freylich dem Publico nichts daran, wie weit das Weichbild der Stadt Ilm gegangen; in sofern wir aber aus diesem Auffsatz erlernen, wie sorgfältig die Alten

die

die Gränzen eines Gerichtssprengels beobachtet: auf wie vielerley Art sie Besitzhandlungen von der Gerichtsbarkeit ausgeübet, und wie sie bey einem geschehenen Todschlag verfahren, in so ferne ist er wohl einem ieden Kenner der deutschen Rechte ein schätzbares Denkmahl.

Alles dieses ist aus dem pergamentnen Codex, dessen ich oben erwehnet, abgedruckt worden. Wenn auch gleich selbiger blos eine Abschrift der Statuten selbst in sich fasset und dieses das Wort copiate sunt deutlich besaget, so ist sie bey dem ansehnlichen Alter desselben, da sie im J. 1350. verfertiget worden, allemahl glaubwürdig genug; ich behaupte aber auserdem, daß es dasienige Exemplar gewesen, dessen man sich bey dem Stadtrath bedienet, und also dennoch auch zugleich für das Original ausgegeben werden kann. Es zeiget dieses der Augenschein deutlich, und ich schließe es selbst theils au der Sauberkeit der Handschrift, theils aus dem, daß sie pur auf Pergament geschrieben und die Zusätze in demselben von Zeit zu Zeit hineingetragen worden.

den. Das Format ist gros Quart; die Form der Buchstaben aber eben dieienige, die in den Originalien der Salfeldischen und Erfurtischen Statuten angetroffen werden. Uebrigens bestehet der ganze Codex aus 26 Blättern, und sind die Anfangsbuchstaben bey der Aufschrift und dem ersten Gesetz roth gemahlt.



Hec



Hec sunt libertates et statuta Ciuitatis Ilmen scripte et copiate anno domini millesimo tricentesimo quinquagesimo In die Seueri Episcopi.

Disse gesetze sal man halden Die hir geschreben sint.

Wer den andern obele handelt *) mit bosen worten der sal drie schillinge geben an dy

*) der Ausdruck, übelhandeln, kommt nicht oft vor, und wenn gleich Wachter in glossario p. 655. verschiedene Anmerkungen von dem Wort handeln selbst macht: so scheinet er doch dieses Wort zu verkennen. Es sollte zwar seinem Ursprung nach, blos auf RealIniurien gehen, allein obelehandeln wird von geringen gebraucht und siehet man dieses schon aus dem Zusatz mit bösen Worten, desgleichen dem, was von dem obelehandeln in den Salfeldischen Statuten, Th. I. der Beyträge, S. 30. fürkommt. Hier wird es so gebraucht, daß übelhandeln und böse Worte sprechen mit einander verbunden wird.

dy stadt vnde sal vertzen nacht *) rumen; *)
Wer des nachtis vnfuge thuet der den burgern wirt besagt der sal rumen eynen monden
adir

*) daß die Termine bey den Deutschen nicht nach den Tagen, sondern nach den Nächten bestimmet wurden, und daß der Grund hievon in dem zu suchen, daß die Gerichte mit aufbrechender Sonne gehalten wurden, und also dieienigen, welche gegenwärtig seyn mußten, die letzte Nacht zur Hülfe zu nehmen hätten, um sich zur gehörigen Zeit auf dem Gerichtplatz einzufinden, ist eine gar bekannte Sache: dieses ist aber merkwürdig, daß man noch sogar diese Bestimmung der Fristen zu der Zeit zu Ilm hatte, als die Statuten daselbst aufgesetzt wurden. Im Sachsenspiegel kommt die Redensart noch oft vor, B. I. art. 2. 62. 67. 70. B. II. art. 3. 5. Eben so findet sich dergleichen im Richtsteig Landrecht, cap. 45. und 50. und im vierzehenden Jahrhundert war sie auch noch nicht unbekannt, zu Folge dessen, was in den Goßlarischen Gesetzen, tom. III. scriptor. rer. Brunsuicens. p. 484. und andere Urkunden sich ergiebet. Die Abhandlung de computatione iudiciali Germanorum, so in des Herrn Rath Buddei opusculor. tom. I. p. 40. sich findet, ist lesenswerth.

**) Rumen. Die Stadräumung war zwar ehedem eine ganz gewöhnliche bürgerliche Strafe; das ist aber besonders, daß hier das Wort Stadt ausgelassen wird und blos von räumen geredet wird. Es hat sogar dieses die Aufmerksamkeit Haltausens, in glossar. teuton. p. 1511. auf sich gezogen.

adir sal selb dritte do vor stehen mit sinem rechte. *)

Wer den anderun schlet ader wirffet adir vnwirtet mit Knotteln mit voysten addir mit steynen wirfet adir mit keyner vnrechter were der sal geben au dy stadt funf schillinge vnde sal rumen eynen monden.

Wer obir den andern rucket messer ader swert der sal geben funf schillinge an dy stadt vnde sal rumen eynen monden.

Wer den andern freuelichen wundet mit eyner clagebaren **) wunden der sal geben eyn phundt an dy stadt vnde sal rümen zwene monden.

Wer den andern zu tode schlet der sal geben zwei phundt an dy stadt vnde sal eyn iar rumen. ***)

Wer

*) auch diese Redensart: mit seinem Rechte darvon stehen, ist nicht unbekannt, wie Haltaus in gloss. germanico, p. 1740. anmerkt; inzwischen scheinet sie hier nicht recht anpassend zu seyn.

**) Bey den Alten wurden die Wunden nach den Graden der Verletzung, welche sie einem zufügten, sorgfältig verschieden und kommen mithin auch daher so manche Benennungen derselben. Man hat Maaswunden, Koerwunden, Koerbahre Wunden u. d. g. hier aber werden klagbahre Wunden benannt.

***) Von diesem §. habe oben in der Einleitung geredet.

Wer zu eynem getzoge *) louffet mit spyssen mit gleveningen **) mit armbrosten mit bogen mit flogeln mit kulin mit monrebeln mit stangen adir mit keynerleige vnrechter were, der sal geben funf schillinge au dy stadt, magk her aber betzugen selb dritte uff dy heyligen das her dy stangen darbracht habe uff bescheidenheit ***) szo bedarf her keyne busse trage vor dy stangen.

Wer vnfuge tuth yn eines burgers huße vnde wel das nicht lassen durch den wert mag der wert das bewisen selb dritte wy her das sturet ane lemden vnde ane todtschlagen dor vmbe darf her nicht busse tragen. ****)

Wer

*) Getzoge, d. i. ein Auflauf, wo besonders Waffen mit gebraucht werden, nach den Görlitzischen Statuten, vom J. 1565. art. 7.

**) die Gleven gehörten besonders sonst zu den Waffen der Bürger. Es handelt von ihnen Schilter, in den Noten zu des Königshoven Elsaß. Chronik, p. 787. und besonders Jac. Wenker von den Glevenbürgern.

***) Eine Redensart, welche auch ganz veraltet. Haltaus hat viel Bedeutungen, von dem Wort Bescheidenheit, und doch ist ihm diese entgangen.

****) Eine Verordnung, welche in die Lehre vom Hausfrieden schlägt, und dabey den Hauswirth, den Hausfriedensbruch zu rächen, berechtiget. Meine Einladungsschrift de pace domestica, ist hier 1771. herausgekommen.

Wer eynes kouffmannes son des formunde des formunde sin vater vnde sin mutter sint lesset spelen addir weret Adir syne kleider lesset abetzihen in synem huse der sal des geldes ome nach synen Erben nummer gegeben. vnde der wirt sal rumen alzo lange das her genade an herren vnde anburgern vindet. *)

Wer vor dem rathe vnbehendiglichen redet der sal rumen addir sitzen uf eyn thor verten tage.

Wer eynen ratisman obele handelt mit worten adir mit wergken, der sal dy busse tzweifeldig tragen noch alle den gesetzen dye hy vorgeschreben vnde gesatzt sint.

Was ein ratisman gesehen vnde gehort habit do sal nymant vorstehen mit syme rechte. **)

Wer auch disse vorgeschreben gesetze nichten hildet, vnde do wider tuth mit bedachtem muthe der sal dy busse tzweifeldig trage igliche nach orem gesetze, ane umbe den todtschlagk. sal

B man

*) Soweit gieng damahls die BürgerFreyheit, daß beide, der Herr und die Bürgerschaft ihre Einwilligung geben mußten, wenn er wieder aufgenommen werden sollte.

**) ich erkläre diesen Satz so: dasienige, was ein Rathsmann gesehen und gehöret zu haben, bezeugt, ist so liquid, daß es keiner weiter rechtlichen Erörterung bedarf. So wird von dem, was von einem Hausfriedensbruch nach den Salfeldischen Statuten, Th. I. der Beyträge, s. 13. der Schultze mit seinen Boten wahrnimmt, alle weitere rechtliche Erörterung ausgeschlossen,

man rumen eyn iar, vnde dy busse zweifeldig trage.

Auch wer syn koufrecht vreuelichen ufgebit vor eynem rathe, wel her widder koufman werden, szo sal her an dy stadt eyne margk gebenn.

Werde den andern vmb tribet vor gerichte vnde yn beclaget das eynen rath vnredelich duncket, der sal dy clage abethun, adder sal eyne margk geben an dy stadt.

Wer ouch wirt eruordert vor gerichte, das vmb wirt zcuer gelt verlorn vor eyme rathe der sal sweren zcu den heiligen zcurumene, also lange bis her gnade vindet an dem rathe vnde an dem clegere.

Auch sal man nicht lenger bruwen by einer marg den czu sencte walpurge tage, were aber das ymant der obir bruwethe alßo dicke her bruwet also manche margk sal her an dy stadt geben. Auch sal man nicht er anheben czu bruwene dan zcu sancte michaelistage, by den selbigen bussen dy do vorsiehen geschreben.

Wer dem clostere phaffen monchen phrundenern Nunnen, adir luthen innewennig adir uswennig gesessen dy der stadt kein recht nicht thun, vorkouffit erbe ynnewennig adir uswennig, das czu der stadt gehorit, der sal geben eyne marg an dy stadt, vnde sal rumen also lange das her das vorkoufte guth czu der stadt widder brenget.

Nymant sal auch czu dem clostere keyn erbe ver-

verkouffe nach bescheiden by der selbienn busse, varende habe mag her dar bescheide vnde gebenn. *)

Durch iuden nach durch gerende volgk sal kein kouffman rumen addir busse trage.

Wer uff disse gesetze, adder uff den rath schimfft adir redet vnbehendiglichen der sal muren eyne gerthen an dy stadt, addir sal do vor sten selb dritte mit syme rechte.

Wanne eyn rath abescheidit von synem ammechte **) szo sal her by virczen tagen dem nuwen rathe antwerten Insigele briffe armbroste ***) metzen vnde moes, vnnd alles das dem rathe gehorit, addir sollen uff dy thore gehen alzo lange bis dese vorgenannten ding dem nuwen rath werden geantwert vnde gegeben.

Disse gesetze sellen halden dy vorgeschreben sint, kouffluthe vnd yre kindere die obir vertzen iar sint.

*) Man hatte also auch schon zu Ilm die Vorsicht, die Geistlichkeit von Erkaufung bürgerlicher Güther soviel, als möglich, abzuhalten.

**) So wurde in den Thüringischen Gegenden das Wort ammebacht, Amt, ausgesprochen, und sind hievon die Salfeldischen Statuten, art. 88. in den Beyträgen, Th. I. s. 34. ein Zeuge. Wie alt dieses Wort sey, läst sich aus dem schliesen, daß Jul. Cäsar bereits desselben erwehnet, de bello Gall. libr. VI. cap. 15. Vielerley Anmerkungen von diesem Wort liefert Schilter in gloss. p. 38.

***) Dergleichen hatte also der Rath zu Ilm, nach der damaligen Kriegsverfassung aufzuweisen.

Dy in der stadt sitzen dy sullen rumen dy stadt.

Dy usiwendig sitzen *) dy sullen rumen das wichbilde.

Auch sullen disse vorgenanten gesetze halden, alle dy der stadt recht thun, mit geschosse mit bete vnde mit wachene. **)

Wer vor disse gesetze bit er dy tageczeit uß komet her thu es danne mit loube des rats der sal virzen nacht rumen.

Der hoff hinder deme kore unsir frauwen vnde der hoff do Gunther hanslant ynne ist dy sullen gegen einander ledig sin des gemeynen geschosses.

Disses gesetzes sint dry rethe eyn wurden, welch man dem andern der stadtrecht gelobit hat czu haldene, vmb schult adir dorvmme erfordirt wird. Ist her yn der stadt gesessen so sal her rumen usiwendig der stadt. Ist her vor der stadt wonhaftig, szo sal her rumen das wichbilde, vnde wanne her gerumet hat jar vnde tag, unde hath her sich yndes nicht gericht,

*) Dies sind die Pfahl- wie auch Ausbürger, von welchen Wencker von Ausbürgern, p. 229. mehreres vorträgt. Die Distinction unter der Stadt- und Weichbildsräumung kommt nicht eben oft vor.

**) Hierinnen wurde allemahl der Inbegrif der bürgerlichen Lasten gesagt. Man vergleiche die Urkunden beym Gudenus, vol. I. cad. dipl. p. 459. und Grupen, antiquitat. Hanou. p. 365.

richt, dornach szo mag syn widdirsache on vnde sine habe wo her dy weis, fordere vnde sich dorczu halden mit rechte wy her kan, vnde eyn iglicher.

In deme Jare nach gottes geburt Alß man schribt thusent iar dry hundirt iar In dem Sechs unde sechczigesten Jare, haben vnsere liben gnedigen herren Grave gunther herre czu Keuernburg, Gunther vnde Johannes vettern grauen vnde Herrn czu Swartzburg, vnde ire man, haben vor recht geteilt vnde gesprochen der stat czu Ilmene, disse recht dy hir nachstehen beschrebin. Von erst

Wen der richter anspricht vmb zcoel der ym sy enphurdt, ist er des loekenhaftigk vnde hat sin nicht gethan, do vor sal her richte vnde do vor stehe mit syme rechte selb dritte czu den heiligen.

Dor nach furet eyn czolber man eynem burgere adir burgeryn byr adir wyn yn dy stat czu Ilmen, der sal synen wagen verzolle, furet derselbige dy bier adir wyn vas widdir yn dy stat addir uß der stadt, der darf den wayn nach dy vas nicht vorczolle. Auch sal kein man czu Ilmene syn czins mit der busse nicht heische noch vordere.

Ouch wer syne habe sye sy wie sye sy in die stadt vlochent, der sal nicht zcolle, furet er abir dy selbigen habe widder heym vnnd vs der stadt der sal abir do von nicht zcolle.

Auch wer do czu ilmene gekouft bier, es sy ein fudder adir ein halb fuder, der sal yo von dem halben fudere czwene phennige, deme richtere czu czolle gebe, wan abir er das bier en weg furet, ßzo sal nach en darf her synen wayn nicht vorczolle.

Auch hat eyn burger czu ilmene eynen der ym furdt es sie was das sy mit sinem wagen, der furman sall deme richter zcwene phennige von sinem wagen gebe.

Ouch wirt eyn man vor gerichte beschuldiget vmb sache dy geilt antrifft, wirt das alzo hyn geleit das man nicht schwert, ßzo sal deme richtere yo von deme eyde eynen schilling geuallen, wer abir swerit der sal deme richtere nichts gebenn.

Auch erth eyn uswendig man einen burger czu Ilmene synen agker, vnde furdt demselbien burgere samen uff den agker, do von sal man deme richtere nicht czol gebe. Sub anno domini milesimo quadringentesimo Sexagesimo secundo sint dry rethe ein wurden mit rathe peter ochsenfarts voyt von unsers gnedigen herren *) wegen uf dyßzeit, vnde mit wissen einer gan-

*) Es waren also auch hier Vögte; oder herrschaftliche Beamten, welche die der Herrschaft zustehende Gerichtsbarkeit, und andere hohe Gerechtsamen verwalteten. Herr von Pufendorf de jurisdict. Germanica, part. II. sect. II. cap. 3. p. 293. und Joh. Paull. Kreß, vindiciis iustitiae iudicii recuperatorii ducalis Guelfici, cap. 3. sind besonders hievon nachzulesen.

ganczen gemeine, uf fritag vor Anthony. zcum erstemal vmb die wildbann.

Wer do einen volwachsen hasen vehet czu vorkouffen der sal on czuuoran feile haben uff dem steyne vnde nicht yn dem huße vnde sal on geben vmb xii. alde groschen, Eyn halb wachsen vor viii. alde groschen, vnd ab es sache were das er on nicht verkouffen kunde, ßo mag her on zcu teilen yn czwei addir yn viher.

Auch sal her des wildes mit nicht vorkouffen uß der stadt, hynder wem man das keme der des nichten hilde, der sal geben fünf schillinge an dy stadt, vnde sal sich der wiltban vorczihen ewiglich.

Der do hunner vehit czu uorkouffen, der sal eyn geben vor ix phennige, vnde sal auch keyns vswennig vorkouffen bie funf schillingenn.

Wer derselbigen hunner gebruchen wil czu nahen, der sal nicht mehir stegken dan viher wische. In wyte vnde yn breithe eynes agkers, al manchen wuesch oberig, al ufft sal her geben funf schillinge.

So sal nymant den andern mit wueschen bedrangen adir bestegken by dryer agker wyth, auch by funff schillingen.

Auch sal nymant fische gehen fruhe vor dem aue maria, vnde auch uff den abend noch dem aue maria, auch by funff schillingen.

Auch ßo sal nymant mit mehir geczuge gehen dan mit eyner treten, adir mit einer schragen auch by funff schillingen.

Auch ßo sal nymant mehir czuyeger haben czu eynem schragen dan eynen, auch by funff schillingen.

Auch ßo sal nymant den andern erfolgen mit dem schragen by vier mesgerten wit bie funff schillingenn.

Auch ßo sal nymant den andern erfolgen mit der treten bie sechs mesgerten wyth, auch by funff schillingen.

Auch ßo sal nymant eynen wittern hamen habe dan dryer ellen wiet auch by funff schillingen.

Auch sal nymant mit czwen hamen fischen die by eynnander czu setzen by eyner gerten wyt bie funff schillingen.

Auch ßo sal man dy fische weyle haben uff deme steyne yn massen als das wilt vnde sal geben eyn vertel umb viii. phennige, von walpurgis bis uff michaelis, dornach das iar obir vmb eyn schilling eyn vertel.

Dar ubir ßo sullen der rathe alle iar ierlichen czwene settzen, sulche ding eygentlichen zcu regiren, bie der obgenanten busse, wy offt das noth ist, dor czu sullen die czwene das recht thun eyme rathe, volle macht haben alle ding uff deme markte von allen gewichten, vnde was des noth ist czu regiren.

Alle fest alle appostelтage alle suntage, sal nymant vnder der messe, adir vnder der predigete vmme dy kirche gehen bie czwien schillingen, eynen dem rat, den andern der kirchen, Auch nicht

nicht fischen auch nicht nach vogeln gehen, nach noch wilpert, by der busse obgenant.

Auch sal man an festen an suntagen, vnde an aposteltagen, vor dir kirchen nichts veyle haben.

Auch sal man nicht fischen mit dem stoshamen bie funff schillingen.

Auch sal keyn wirt am suntage nach an heiligen tagen in synem huße vor der messe nach vnter der messe czeche halden, bie funff schillingen.

Auch sal keyn Man adir bier wirth der do bier schencket, keine czeche yn sinem huße, wan der seyer czu nacht ix. geschlet, halden by funff schillingen.

Auch sal man nicht spelen in der stadt, nach vor der stadt bie funff schillingen.

Es sal nymant ane wissen des werts von der czeche gehen bie funff schillingen.

Auch sal nymant des nachts schrigen nach iuechßen bie funff schillingen.

Nymant sal mit keynen bornende wuesche yn sinem huse hofe adir uff der gasse gehen.

Es sal auch nymant kein licht yn synen hoff schune addir stallunge tragen anders dan yn eyner lattern.

Auch sal nymant flachs derren in dorneczen addir bie fure, es sie tag adir nacht, auch bie lichte keinen flachs bluen brechen adir hecheln.

Wan ein fuer uß komet vnde beschriet wirt sal uß iglichem huße ein mensche mit einem gefeße dor czu louffen, wasser dor czu tragen, vnde

suest eyn iglicher dor czu brengen eyne axt adir leittern, bie funff schillingen vnde wer dobie nicht besehen wurde, das er do bie gewest were, vnde des nicht czwen geczugen wurde haben, sal dy gemelten busse voruallen sie, ab er darvmb beteidigeth wurde.

Nach cristi geburt virzen hundert Jar dor nach yn dem funf vnd drissigisten iare am nehisten suntage noch marie magdelene, sint drey rethe eintrechtiglich ein wurden, vnde haben ym besten erkant czukunftigen ierlichin tegelichen schaden eynem iczlichen burgere yn der stadt Ilmene yn feilden vnnd yn fluren vnd yn der stadt czu bewaren.

Czu dem ersten also czu wisz, welch man adir frauwe adir dinst adir mithe gesynde. adir welchs bessessen burgers kindere wurden besehen. adir betreten an felt schaden mit nahmen. In getreidiche czu yren addir sangen abczusnyden. in wingarten in boymgarten yn schoten yn mon yn krute adir an futter. adir yn einerley getreide wy das alles namen hat. auch an gehulcze in czu tragen. an czun an dorn adir an anderley gehulcze vur der stat adir yn der stat. der adir dy. wer dy werin. vnde besehin wurden. ab man von denselbien nicht phandes konde bekome von weme sulche luthe beschuldigit werden. spricht der schuldiger bie sinem eide den er sinem rechten erbherren gethan hat vnde deme rathe gelobet. bekennet er das vor dem rathe das er ym den schaden gethan hat. adir das er yn an dem schaden besehin hat. Der sal dem rathe ge-

be

be funff schillinge. vnde deme clegere gnug thun nach erkentnis des rathis.

Auch sal nymant yre gehin. yn keynerleye wyße.

Wer auch yn tuchern, adir in kunzen des mittages adir des abendes yntreyt. adir yn welcher cziet an deme tage. der do besehin wirdit. der sal dy selbie busse trage. do vur sal nymant bethe es gesche dan mit wissen adir mit loube des ratis.

Disse gesetze sal eyn iglich rath ierlichen halde. by deme gehorsam vnde gelobde das her sinem rechten erbherren pflichtig ist vnde gelobt hat.

Nach christi geburt alf man schreib driczen hundert vnde czwey vnde szobenczig iar an sente Kylians abent der do was an der mittewochen. synt wir by einander gewest dry rethe. vnde haben vns des eyntrechtiglichin voreynt. vnde wollen vnde sollen wir vnde alle dy noch vns komen ewiglich halden.

Welch man der erclaget hat und erfurdert den andern vor gerichte. unde ym kan nicht phandes gehulffen werde. komet der syn eynen rath vnde bited vmb hulffe. szo sal der rath deme gebite das her sich richte yn acht tagen. thuet her des nicht. wie is den eyn rath ermanet. szo wil her ym gebite bie funff schillingen das her sich mit deme clegere richte in acht tagen. adir czu rumen.

Ist das her das gebot vorsiczt vnde nicht enhilt. szo sal her rumen bie gehorsam also lange bis

bis das her dy funff schillinge eyme rathe beczalt. do sal nicht von gevalle. vnde dornoch auch mit dem clegere verichtet. welcher man do vor bete. es wer mit loube adir nicht mit loebe der sal die selbe busse trage also vorgeschreben steht.

Wer do yn der stadt siczt wan der gerumet hat dry monden szo sal her rumen das witbilde alzo lange das her sich bericht mit der stat vnde mit deme clegere.

Wer aber ussewendig der stat ist gesessen vnde das witbilde dry mondenn hat gerumeth. Der sal rumen bie eyner halben mile uß deme witbilde. Alßzo lange bis her sich bericht mit der stadt vnde mit deme clegere.

Auch haben wir vns voreynet dry rethe wan eyn nuwe rath gekorn wert. vnde das recht getuth nach gewonheit eyner stadt. szo sal der nuwe rath dem aldenn rathe geloben an eydes statt alle disse rede dy vorgeschreben stet czu halden an dem richen alßzo vaste alßzo an dem armen an argelist vnde ane alle widderrede.

Auch sint dry rethe eyn wurden eyntrechtiglichen vmbe sulche hulffe. dy von dren rethen geschen sal vmb geisthaftige schult wer do vor dy rethe komet vmb hulffe. szo sullen dy vier fest. ostern. phingsten. der cristtag. vnde das applas. vor iczlichem feste, vnde dy selbie festwoche ußz sal man nymande hulffe thun vmb geysthaftige schult.

Dor nach sint dry rethe eyn wurden wan man geschosse gesaßt hat. vnde dy schoßz sich dor

dor obir haben gesatzt vn czu furdern. szo sal ein iglich rat von derselbien czyt bynnen virczentagen nicht hulffe thun vmb geilthafftige schult. sundern noch den vorgenanten tageczitem sal eyn itzlich rath hulfe thun eyme ixlichen her sy usiwendig adir ynheynisch noch deme als sich syn gelobnisse sache vnde forderung vorlouffen hat.

Auch haben sich dy rethe voreynt. wer den andern erfordert vnde erclait hat vor gerichte. vnde begert hulfe von deme rathe. deme sal der rath helfen von yme mit dryen geboten. mit iczlichem gebote achtage noch eynander. wor des sache das der erforderte komet vor den rath vnde wolde sich des gebotis were noch erkentnisse des andern gebotis. der sal her macht haben, were abir dyselbige were nicht redelich. szo sal man obir on vort helfen alszo dy sache begriffen ist. vnde wer das dritte geboth alszo obir sich list gehen der sal deme rathe vorfalleu syn funff schillinge.

Auch haben sich dy rethe voreynt. wer czu deme rathe vorboth wirt vnde nicht komet keynwertig wan man dy glogke vorluth hat vnde dy erste sache vorgenomen hat, der sal geben eyn halben schilling von stundt.

Auch sal kyner enweg gehen von den rethen ane loube bie der selbigen busse, auch sal nymant dor an wenhalde.

Auch sal nymant der vn den rethen sitzen sal, so er vorboth wirt dor yn ane hosenn adir barbeyning vorkommen.

Nach

Nach cristi geburt tausent ffunff hundert vnd ym Sibenzcehenden Jare vff mitwochen in der gemein wochen ist durch drei Rethe beschlossen das alle furmunden hinfurt vff bartholomei ire rechnunge thun sollen bey des rats straffe dor nach, mogen sich alle dinstboteen adir gesinde widervmb bie einem newen rathe vmb dienste bewerbenn.

Hir stehit dy sache beschreben vmbe das witbilde der Stad zcu Ilmene wie szie Graue heinrich vnnde Gunther ansprach. Herren zcu Arnstete, vnde Vnszire Stat is hath behaldenn, das was do man schrieb Anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo octauo.

Vmbe das gerichte Vnßer Stadt zcu Ilmenn des vns Vnßer vetter Graue Gunther von Swartzpurg herre zcu Arnstete anspricht, szo sprechen wir heinrich vnde Gunther Grauen vnde herren zcu Swartzpurg vnnde wir Gunther vnnde Gunther Grauen vnde herren vnnde Grauen zcu kessernburg, das wir des selbige vnse gerichte mannich iar habenn gehath in nutzlicher gewer vnnde alle vnsere eldern, vnde vnße Stat mit allen iren eldernn mit allem rechte vnvorsPruchlich bisher, vnnde haben das gerichte wir vnnd vnße vorgenante stadt inne, keyn deme steyne der do stehit pobind barchfeilt durch den himberg, wan uff den burkweg, von deme burgwege, wan an das crutze das do stehit obin an dem styge keyn Remde, von dem crucze wan an das crucze das do sthehit an dem libergun wege vndir deme lusebuel van deme crutze durch

das

das hemstal, wan an deme eselsweg von dem Eselswege wan an dy eichinn dy do stehit yn der von oscheuen hopffgarten, von der eichenn wan an den dipstig, van dem dybstige wan an dy straße vndir dem teursich, do van wan an den steyn by dem hochenn crutze, da von wan an das kempffhun crucze, do von wan an den Steyn am Swinschoubte, do von wan an den Steyn bobinbarchseilt,

Bie dem crutze obin an dem Remder Styge, wart eyner erschlagenn, das syn wol virczig iar, das geschach by heinrich Schulteyssen elder vater, der lys den selbien tothenn fure yn dy Stadt zcu Ilmen vnnde tath mit deme das recht was, des wart der Richter nach dy Stadt nyhe angespruchen nach keyn vnszer eldernn. *)

Dor-

*) Es wird hier nicht ohne Ursach angeführt, daß der Richter den Cörper des erschlagenen mit sich in die Stadt schaffen lassen. Man sahe dieses als eine Handlung an, vermittelst deren der Besitz der peinlichen Gerichtsbarkeit ausgeübet wurde, und konnte es um so eher ansehen, da er gleichsam in des peinlichen Richters Gewalt verfiel und weil allemahl eine Besichtiguug mit ihm vorgenommen wurde, ohne dessen Erlaubnis nicht begraben werden konnte. Es ergiebet sich dieses aus dem Sächsischen Landrecht, B. III. art. 9. dem Richtsteig Landrecht cap. 32. und 48. den Normannischen Gesetzen bey Herrn von Ludewig, tom. VII. reliquiar. manuscriptor. und es läst sich damit das, was in den Orlamündischen Statuten, Th. II. meiner Beyträge, s. 78. fürkommt, vergleichen. Es führet dieses mit mehrern aus der verdiente Hr Dreyer, in den Nebenstunden, s. 84. u. f.

Dornach wart eyner erschlayn an dem Remder wege, daß geschach by heynrich Schulteyszen vater, den furet man auch zcu Ilmen yn vnnd thet mit dem was recht was, das that Gunter steyerwalt vnnd syn styfvater, vnnd das verbessirtten sye vnszerm gerichte dy selbie dy das vorbeszirt habenn, dy syn geszessen zcu Nawinden in vnszers vorgenanten vettern gerichte, desz wurden vnszere vettere, noch wir, noch dy Stadt ny angespruchen.

Auch fingk henerich Schulteyße eynen Dib an dem Remder wege in dem hopffgarten, den furthe her zcn Ilmen in, vnnde schlug on in eynen stogk, vnde nam die dube, vnnd verkouffte szie, vnde wart des ny angespruchen, Auch heinrich her peters vnnde Johannes miles dy do richtere warn, die fingen zcwene gebüren von libergun Heinrich Schulteyße vnd hennrich Bruleder in dem selbigen gerichte, an dem libergun wege, dy hatten sich geczweyet zu Ilmen, die furthen szie widder in dy Stadt, vnde musten sich berichte mit vnsernn richternn, des wurden szie auch nach ny angespruchenn.

Es sint auch luthe gesessen in dem selbigen gerichte, dy do haben kouffrecht zcu Ilmen, vnnd thun der Stadt recht, die swurden bie vnßern gezeiten noch by jres ychennes gezeiten ny angespruchen.

Auch das wasszer der Stat, wan an das Widich by nyddern Barchfeilt, vnde widder vffwart wan an das wehre zcu obir Ilmen ist der Stat gemeyne zcu Ilmen.

Es

Es sint auch wol funffzcigk Jar adir mehre das Heinrich Bechbog von hengilbach wart geschlayn in dem selbin gerichte, an deme berge zcu westindorff das man in yn eynen throge mußte er abetrage, das geschach bie Heinriche Schultenßenn elder vathere die warn byder Syte von Hengilbach, die luthe die das thetin, dy mußten das beßere vnßerm gerichte des warth der Richter, nach dy Stadt ny angelangit vnnd angespruchenn.

Auch wir Graue heinrich herre zcu Swartzburg fyngen selbir in deme selbigen gericht, eynen von Blangkenburgk, der hatte keyn vns misszethan, den furthen wir zcu Ilmen in dye Stat, vnde mußte sich der selbie mit vns berichten, des wurden wir ny angespruchen.

Auch eyner vou libergenn der hyß jode, der hatte gekoefft zcu Ilmen eyn halp fudder biers der war luthenn zcu Ilmen gelt schuldig, dy luthe fulgeten im nach an den bergk gegen libergen, vude hilden on do vff, mit vnßrenn gerichte, do hatte eyne frauwe die hieß dy Schedin Ire pfferdt gelegenn zcu dem byre dy zcouch ire pferdt vß, do namen dy luthe den her schuldig waß, vnnde auch der Richter daß bier, vnde dy andir habe, daß geschach bie heinriche Schulteyßen elder vatere, des wart her nye angesprochenn.

Itz vorgenante gerichte als an dießem briefe

geschrebenn stet, das habenn wir in nutzlicher gewer gehat von vnßerrn eldern vnnorsprechlichenn bißher vnnde wollen das wol wyssenntlich brengen vnde wir wullen das vnnde vnßere vorbenanthe stadt, behaldenn wie es vns herrenn, Ritter adir knechte zcu behaldenn erteilenn.



II.



II.

Ilmisches Diplomatarium.

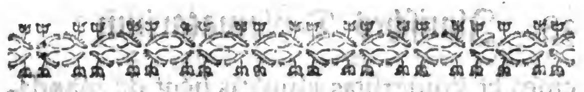
Ich füge den Ilmischen Statuten eine Sammlung von alten, die Stadt Ilm betreffenden Urkunden bey, da bekannt ist, daß dergleichen Diplomata manchmal eben so viel und noch mehr deutsche Rechtsprincipien in sich fassen, als Statuten, und diejenigen, welche hier sind, wieder von der alten städtischen Verfassung, und besonders dem Betragen, welches Landesherren ehedem gegen ihre Städte annahmen, manches Licht geben. Es rühret diese Samlung aus eben der Quelle, aus welcher ich die Statuten selbst abdrucken lassen

 und

und ist diese Sammlung denen Statuten beygefüget. Sie bestehet also freylich nur in der Abschrift dieser Urkunden: sie wird aber der Glaubwürdigkeit der Originalien nichts nachgeben. Man siehet gar leicht, daß sie unter obrigkeitlicher Direction mit der grösten Genauigkeit und zum wenigsten in dem funfzehenden Jahrhundert veranstaltet worden.



I.



I.

Nos Guntherus Comes in Swartzburg tenore presencium recognoscimus et ad omnium noticiam cupimus pervenire, Quod vniuersitati Ciuium in Ilmene sinceriter ac fideliter promisimus Si aliquam guerram siue discordiam cum Nobili viro Gunthero sororio nostro Comite iuniore de Keuernburgk nos habemus contingerit, quod nullum malum siue dampnum dicte ciuitati et ciuibus ibidem commorantibus per nos aut nostros famulos vel adiutores facere debemus, et iuribus et in personis eorum promisimus eis nullam penitus inferre lesionem etsi ad noticiam nostram peruenerit, aliquos dicte ciuitati aut Ciuibus velle aliquod malum machinari nos ipsos debemus premunire in quantum possumus adiuuare, Addicimus eciam propter commune bonum pacis et comodum et vtilitatem ciuitatis jam dicte quod durante guerra inter nos et Guntherum Sororium nostrum ante dictum, introitus ipsius ciuitatis nobis penitus precludatur si quis autem ex nobis tam fidele promissum ciuitati dicte factum violauerit aut infregerit ille partem suam in ea perdit et

 ciues

ciues et vniuersitas ciuitatis sicut de mandato nostro et eciam ante dicti Guntheri sororii nostri iuramento deposuerint, alteri seruanti promissum fideliter adherebunt, et illius ciuitas tota erit vt autem ista perpetua firma et rata permaneant presentem litteram sigillo nostro appensso dedimus in testimonium super eo testes huius sunt fideles castellani nostri Otto et albertus dicti de curia fredericus de Wittzelebin fredericus de Angelrode Albertus de lobinsteynn Conradus dictus stango Guntherus de Kinteleibung Henricus de grissheym iunior et plures alii fide digni Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio Idus Aprilis.

II.

Nos Guntherus dei gracia Comes in Swartzpurg Omnibus ad quos presens peruenerit scriptum cupimus esse notum Quod maturo habito consilio et bona voluntate annuimus et liberam voluntatem et arbitrium concedimus bona fide omnibus et singulis pauperibus et diuitibus nostris ciuibus in Ilmene quotiescunque ipsis placuerit aut eis visum fuerit expedire vt aperte nostre ciuitatis libere et secure rebus mobilibus et inmobilibus et corpore declinare valeant ad aliam partem Ciuitatis que est dilecti nostri sororii nobilis viri Guntheri de keuernburg

Co-

Comitis siue extra ciuitatem ad loca extranea ciuitates vel opida et eos in nullo debemus neque volumus impedire sed recedendi et manendi ipsis beniuole liberam concedimus facultatem et de rebus ipsorum id ipsum eciam faciendi Promittimus eciam bona fide si materia discordie siue discordia quod absit inter nos et dilectum sororium nostrum predictum oriretur Quod Ciuitatem Ilmene durante discordia intrare nolumus nec debemus, et nullas molestias ipsorum rebus et corpore seu dampna aliqua inferre seu eos sicut nostros ciues fideles in omnibus quantum possumus fideliter promouere et eorum dampnis et incomoditatibus precauere, insuper promittimus eciam bona fide nunquam castrum seu municionem aliquam construere seu edificare volumus nec debemus intra muros ciuitatis nostre Ilmene siue extra in territorio ipsius ciuitatis sed libertatem hactenus habitam pacifice possidebunt Vt autem hec omnia et singula firmiter seruentur et penitus sine fraude, presentem litteram super eo damus sigilli nostri munimine roboratam Et nichilominus ad talem penam obligamus, si aliqua predictorum per nos aut nostros milites et seruos frangerentur quod partem nostre ciuitatis Ilmene predicte sine contradictione perderemus Et nostri ciues in nostra parte residentes ssororio nostro sepius dicto adherebunt et de fidelitate nobis iurata erunt omni-

nimode liberi et soluti Huius rei testes sunt Eilherus de rockussen et Albertus frater suus fredericus de Wittzelebinn henricus de arnstete Otto de curia Conradus dictus weiger henricus de meldingenn milites strenui Theodricus de wullerschlebinn et ludulffus frater suus hermannus et ludelbicus burgere fratres de Buluerstete et plures alii fide digni Datum et Actum Anno domini millesimo trecentesimo secundo in die sancti luce evvangeliste

III.

Nos Guntherus dei gracia Comes de keuernburg Recognoscimus promitteendo robore fidei nostre, presentibus protestantes quod nullum vnquam ex nostris in Ilmene ciuibus nunc et in perpetuum nobis dilectis molestabimus grauabimus nec perturbabimus sine causa indebite et illicite quoquomodo seu captiuabimus seu vinculis innodamus in cuius rei certitudinem pleniorem euidens scriptum predictis dedimus nostri sigilli munimine confortatum Testes promissionis et federis huius sunt Eilherus et Albertus fratres de Roghusen milites Theodricus et lutolffus de Wullerschlebinn fratres Guntherus de Stutternheym Theodricus scriptor Rector ecclesie in Engelebinn et quam plures alii fide digni Datum Ilmene

Anno

Anno domini milesimo trecentesimo secundo Secunda feria post communes.

IV.

Nos Guntherus dei gracia Comes de keuernburg Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit cupimus esse notum Quod maturo habito consilio bona voluntate annuimus et liberam voluntatem et arbitrium concedimus fide bona omnibus et singulis pauperibus et diuitibus nostris ciuibus in Ilmene quocienscunque ipse placuerit aut eis visum fuerit expedire vt apte nostre ciuitatis libere et secure rebus mobilibus et immobilibus et corpore declamare valeant Ad aliam partem Ciuitatis que est dilecti nostri sororii nobilis viri Comitis Guntheri de Schwartzburgk siue extra ciuitatem ad loca extranea ciuitatis et opida Et eos in nullo debemus nec volumus impedire seu recedendi vel manendi ipsas beniuole liberam concedimus facultatem et de rebus ipsorum id ipsum faciendi promittimus eciam bona fide si materia discordie siue discordia quod absit inter nos et dilectum nostrum sororium predictum oriretur quod ciuitatem Ilmene durante discordia intrare nolumus nec debemus et nullas molestias ipsorum rebus et corpore seu dampna aliqua inferre seu eos sicut nostros Ciues fideles in omnibus in quantum possumus fideliter promo-

 uere

uere et eorum dampnis et incommoditatibus precauere insuper promittimus eciam bona fide quod nunquam castrum seu municionem aliquam construere seu edificare volumus nec debemus intra muros ciuitatis nostre Ilmene siue extra in territorio ipsius ciuitatis sed libertatem hactenus habitant pacifice possidebunt vt autem hec omnia predicta et singula securiter seruentur et penitus sine fraude presentem litteram super eo damus Sigilli nostri munimine roboratam Et nichillominus ad talem penam nos obligamus si aliqua predictorum per nos aut nostros milites frangerentur quod partem nostre ciuitatis Ilmene predicte sine contradictione perderemus Et nostri ciues in nostra parte residentes sororio nostro sepe dicto adherebunt et de fidelitate nobis iurata erunt omnimode liberi et soluti Huius rei testes sunt Eilherus de Roghussun et albertus frater suus fredericus de Witzelebinn Henricus de Arnstet Otto de curia Conradus dictus weger hermannus de meldingen milites strennuy Theodricus et lutolffus fratres de Wullerschlebun Hermannus et lutolffus fratres de muluerstet et quam plures alii fide digni Datum Anno Domini Millesimo trecentesimo secundo in festo omnium sanctorum.

V.

V.

Nos Mechildis dei gracia Comitiſſa in Swartzpurg omnibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit cupimus eſſe notum Quod maturo habito conſilio concedimus bona fide omnibus et ſingulis pauperibus et diuitibus noſtris ciuibus in Ilmene quociens ipſis placuerit ut aperte noſtre ciuitatis libere et ſecure rebus mobilibus et immobilibus et corpore declinare debeant ad aliam partem ciuitatis que eſt dilecti noſtri fratris nobilis viri Guntheri Comitis in keuernburgk ſiue extra ciuitatem ad loca extranea ciuitates vel opida et eos in nullo debemus neque volumus impedire ſed recedendi et manendi ipſis beniuole liberam concedimus facultatem et de rebus ipſorum id ipſum eciam faciendi promittimus eciam bona fide ſi aliqua diſcordia oriretur quod abſit inter nos et fratrem noſtrum dilectum, quod ciuitatem Ilmene durante diſcordia intrare non volumus nec debemus Et nullas moleſtias rebus ipſorum ſeu dampna aliqua inferre ſeu eos ſicut noſtros Ciues fideles in omnibus in quantum poſſumus fideliter promouere et eorum dampnis et incomoditatibus precauere Inſuper promittimus quod nunquam aliquam municionem conſtruere volumus nec debemus infra muros ciuitatis Ilmene ſiue extra in territorio ciuitatis ſed libertatem hactenus habitam pacifice poſſidebunt vt hec omnia firmiter obſeruentur preſen-

sentem litteram super eo damus sigilli nostri muinmine roboratam Et nichillominus nos ad talem penam obligamus si aliqua predictorum per nos aut nostros milites et seruos frangerentur, quod partem nostre ciuitatis Ilmene sine contradictione perderemus Et nostri ciues in nostra parte residentes fratri nostro adherebunt et de fidelitate nobis iurata erunt omnimode liberi et soluti Huius rei testes sunt Eilherus de Roghussen et Albertus suus frater henricus de Arnstete miles Otto decuria Conradus Weger Theodricus de Wullerslebinn et lutolffus suus frater hermannus et Burghardus fratres de Buluerstete et alii quam plures fide digni Datum Anno domini millesimo trecentesimo octauo in die appostolorum petri et pauli.

VI.

Durch das das vnße stadt vnnd vnsie koeffluthe zcu Ilmene, by frede, die eynunge, die ere, vnde die guthe mogen bedrue vnnd beste, vnnd durch daß, das eyn rath vnser Stadt macht vnnd gewalt habe zcu setzene vnnd zcu entsetzene, obir alles das, das vnser stadt nutze sy, addir nutze geßye mag, vnde das oen des nymant widderstendig sulle ßye, Szo bekennen wir von gotts gnadenn Greue Gunther vonn Swartzburg, der eldere herre zcu Blangkenburg, vnnd wir Greue Gunther von keuernburg, vnde wir Greue Heinrich vnnd greue Gun-

Gunther herren zcu Swartzburgk, vnde syn des zcu rathe wurden alle gliche vnnd geloben das getruwelichen an dissem kemwertigenn Brife deme vorgenanten Rathe vnsir stadt, das wir oen gestendigk wallen syn mit alle deme das wir vormogen Sotan wiß, alßo wir uns mit der vorgenantenn Stadt voreynt haben eyntrechticlich vnnd habenn daß geßatzt, wer deme Rathe widdersetzig wurde, addir Jme gebote, vnde ab der geyn vns von deme vorgenantenn rathe beschuldiget wurde, der sal vns herrinn gebenn eyne margk, vnde deme Rathe eyne Marg, Addir sal dy Stat Rumen alßo lange biß her sye geleistet, das deße ding vnde deße vorbeschrebin rede gantz vnnde stete ewiglichin vnde vntzubrochenn blibe, deß gebenn wir dissen geynwertigenn briff deme vorgenantem Rathe vnßer Stat zcu Ilmene bekrefftiget vnnd benestiget mit vnßir aller Inßigele, disser dinge sint getzugen die Erbernn Ritter, hern fredrich von Jschirstete, her hermann von Gryßheym, her ditterich von kirchheym vnnde er heynrich vonn lengefelt, vnnde fromen luthe der Rath vnßir Stat zcu Ilmene bie deme is gescheen ist, herman Brotsack Johanes von osthouen, heinrich necke, lutolff Conrad von Crana, henrich helmbrich, henrich her petirs, ludewig Bechere, Albertus koch, Johannes vonn ostennrede, Gunther von Walßlebinn, vnde Bertold Bomelhart, vnde vom dem alden rathe, Reynbote von Achilstete, henerich behroter, vnnde ore kumpan, vnde andere erbere luthe, disser briff

ist

ist gegebunn nach gotis geburth thusent iar dry-
hundurt Jar in deme drissigisten Jare An San-
cte Georien Abende.

VII.

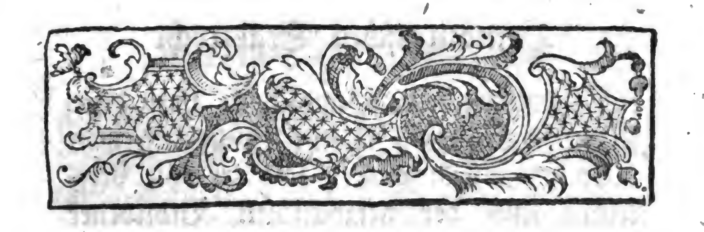
Wir Graue heinrich vonn Swartzbnrg herre
zcu Arnstade vnde sundershußenn bekennen in
disem offinbriue vor vns alle vnsre Erbenn
Erbnehmen vnde Nachkomen, vnde thun kunde
allen dy oen sihin horen addir lesen, Nachdem
als der Edele Gunther Graue vnd herre zcu
swartzburg vnser liber Vetter, vns unde vn-
sernn Erbenn dy Stadt Jlmen erblichenn vor-
koufft vnde dy Burger da silbist an vns mit
hant vnde mit Munde gewist hat, die den vnß
eyne recht Erbhulde mit hande vnde mit munde
gethan habenn, vnde dieselbigen vnsere liben
getruwinn burgere, ire Erbenn vnde Erbneh-
menn, vnde nachkomenn haben wir gefryeth
vnde begnadt, freyenn vnde bgnaden die in
krafft disses briues, mit allen stuckenn vnde Ar-
tickelnn alß her nach geschrebenn stede, Zcum
Erstenn das wir ßy wollenn blibenn lassenn bie
der fischewende als by eyner gemeyne, dy sich
anhebet zu obirn Jlmene an dem were vnde geth
biß an das Widich by Neden Bargfeilt, vnde
bie der Wiltbann, alß sie dann vor aldir vnd
by vnsernn vetternn biß her gehat habenn, Auch
freun wir dy genantenn vnsir libenn getruwenn
funfftzehenn Jar Nach Datum disses brieffs ßo
das wir an oen in den genanten iarenn keyne
noth

noth bethe mehr sollen noch enwollen anlegen Nach keyne herfarth uß dem Lande zu thunde, vsgeslossen ab vns addir vnser herschafft vhr antrethe im Land do sullen sy vns bhulffenn syn ßo sy vordirst konnen ab ßie das von vns vormant werdenn Auch sullen vnde wullen wir oen lassenn volgen das gerichte dy genanten jar mit allen Zöllen nutzenn vnde zcugehörungen zurichten dem armen als dem richenn one wenhalt vnde argelist, als das vnser vetter inne gehat hat vsgeschlossenn hals vnde hande, alßo das sy dovon icklichenn sollen reichenn solche Zcinse alß eine vonn vns vorteidiget vnde gemacht wurden ist kegenn denn den man solche Zcinse phleget zu gebenn Auch frien wir sy, das keinn richter noch sine frône von gerichtes wegenn keyn man nicht vorbithe noch kommenn sol in keines burgers huße, ßundernn syne habe ab her dy do inne hath mag er vorbithe, Auch ab eynn geczogk wurde vnde dy den geczog erhoben ab dy in eynes Burgers huß kemen, dorynn sal oem keynn richter noch syne frone nicht nach volgenn, sundernn mit rechte vnde mit gerichte er ausgewynnenn Auch waß dy genanntenn vnsre burger vonn der herschafft vonn Swartzburg vnde keuernburg freith vnde recht vnde alde guthe gewonheidt nach vswisunge wer vorstgilte briffe vnde or stadt boch bisher gehat haben vnd nach habenn, do by wullen wir sy vorder blibenn lassenn, dor an getruwiglichenn sterckenn vnde nicht krengkenn ane geuerde Auch frynenn wir sy alßo, welch man vor gerichte erfordirt

vnde

vnde mit phandenn vorbracht wurde wil der sitze vff der burger geboth, daß hat her macht alßo das dy burgere von im habenn zu helffen obir das Gerichte nach der stadt gewonheidt vnnd recht, Auch waß sich vfflauffens vnde vngefuge hube im Rathuße addir in den fleischbenckenn do sal eynn Rath macht obir habenn zu helffenn vsgeschlossenn totschlagk, Auch wurdeß sache das uff ymandes störbe ane nal addir sust eyner dem andernn abekouffte das do antrethe Erbe vnde guth, daß sal er suchenn vor eyme Rathe vnde an dirst nicht der dor obir zcu helffenn hade, Auch sal keynn burger keyn hulffegelt nicht gebenn aber vor gerichte erclaidt vnde ernordirt wirt als sy dann alles vor alder bißher bracht vnde gehat habenn, Alle disse abgschreben stugke vnde artikel geloben wir obgnannte herre vor vns vnde alle vnsir erbenn vnde Erbnehmen vnde nachkommen, kegen den genanten vnsern liben gtruben Ewiglich stete, vnde gantz zuhalden ane geuerde, dorbie sint gewest vnde haben helffenn bteydingen vnsire libenn getruwenn vnde heymlichenn Heinrich von Gline vnde heinrich von Bilewitz, des zu warem bkentniß haben wir vor vns vnsir Erbenn vnde Erbnehmen vnd nachkomenn vnser Insigel vnden an dissen offin brieff gehangenn Gegeben nach crists geburdt tusent vierhundert in dem vier vnd drissigstenn Jare am tage Sancti Tiburcy Martiris.

III.



III.

Hamburgisches Stadtrecht vom Jahr 1497.

Es ist zwar dieses wichtige Recht von dem verstorbenen Reichscammergerichtsassessor von Nettelbla 1) bereits herausgegeben worden, ich trage aber dennoch kein Bedenken, hier selbiges ebenfalls wieder abdrucken zu lassen und erfülle daher mein vor ein paar Jahren gethanenes Versprechen; iedoch so, daß weil es bereits einmahl im Druck erschienen, auch etwas stark ist, ich selbiges ohne alle Anmerkungen meinen Lesern übergebe. Ich bin so glück-

1) in dem thesauro iuris prouincialis et statutarii illustrati Germaniae, Band I. S. 633.

lich gewesen, ieine Handschrift von demselben zu erhalten, welche ohnstreitig weit älter ist, als dieienige, so Herr von Nettelbla aus der herzoglichen Bibliothek zu Gotha communicirt erhalten, und bey dem Abdruck zum Grund gelegt, und ich war daher auch erst Willens, nur die Varianten zu sammlen: selbige würden aber alsdenn nur denenienigen nutzen, die das Nettelblaische Werk besitzen. Dieses ist überhaupt von der Beschaffenheit, daß die wenigsten der Gelehrten es der Mühe werth achten, dasselbe sich anzuschaffen. Hr von Nettelbla hatte eine gute Absicht: allein er hielt gleich eine so schlechte Wahl, daß ich iederzeit zum Voraus sahe, daß das Werk keinen Beyfall finden, und gar bald in Stecken gerathen würde.

Ich würde hier einen Vorwurf verdienen, wenn ich die Geschichte des Hamburgischen Rechts überhaupt selbst vortragen wollte. Der sel. Richey 2) hat sich hierinnen vorzüglich verdient gemacht und denen,

2) historia statutorum Hamburgensium, Hamburg 1738.

nen vielen und guten Nachrichten, welche er gesammlet, ist das an die Seite zu setzen, was Gerhard Schröter 3), Herr von Westphalen 4) und der sel. Riccius 5) hievon vortragen. Wenn gleich nicht zu leugnen, daß das Hamburgische Recht, so Herr von Westphalen 6) zuerst bekannt gemacht, älter ist: so ist doch dasienige, so zu Ende des funfzehenden Jahrhunderts bekannt gemacht worden, und so eben dasienige ist, welches hier von neuem ans Licht tritt, allemahl schätzbar und besteht noch gröstentheils aus deutschen Rechtsprincipien. Ich habe Gelegenheit gehabt, anderwärts dieses weitläuftiger auszuführen: in Ansehung der Handschriften aber, welche von diesem mittlern Hamburgischen Recht vorhanden sind, ist zu bemerken, daß der prächtige pergamentne Codex, welcher in dem Stadtarchiv daselbst aufbehalten wird, mit vielen Bildern gezieret sey: nicht weniger sodann auf der öffentlichen Bibliothek eine Handschrift auf Per-

3) de orig. statut. Hamburgensium, tom. III. monumentorum ineditorum des Hn von Westphalen p. 3026.

4) monum. ineditor. tom. IIII. p. 2083.

5) in dem zuverlässigen Entwurf von den Landstädten, B. I. cap. 7. §. 5. s. 133.

6) am angef. Ort.

gament vorhanden sey und diesem eine Menge von Privathandschriften beytrete, und unter selbigen viele von ganz kleinem Format seyn, und so eingerichtet gewesen seyn sollen, daß man sie in den sogenannten Bocksbeuteln ganz bequem bey sich hat tragen können. 7)

Die Handschrift, welche ich hier zum Grund gelegt, ist zwar nur ein papierner Codex: aber mit der grösten Genauigkeit und auf stark Papier sehr fein geschrieben. Das Format ist klein Quart, die Buchstaben aber nicht an einander hangend, und von der Form, wie sie ordentlich gegossen werden. Es stehen auf der innern Seite des vordern Deckels von dem ehemaligen Besitzer folgende Worte:

Ditt Boeck horeth my Warneke Winstmann vnde Is my geschenketh von meiner fruwen moder 1580.

Den Anfang macht unter der Rubrik: **wo Hamborch in Eynn gekamen vnd mit watte privilegien vnd Fryheidden begifftigetis**, eine kurze Geschichte von den Freyheiten und Privilegien, welche der Stadt Hamburg verliehen worden. Sie macht zwey und dreysig Seiten aus und schei-

7) am a. O.

scheinet sie eine geraume Zeit nach den Statuten geschrieben zu seyn. Weil sie nicht zu meiner Absicht dienet, habe ich sie weggelassen, doch bemerke ich, daß gleich Anfangs von der Verfertigung dieses Rechts eine Nachricht gegeben, und erzehlet wird, wie am Abend aller Heiligen und also den 31. Oct. der Schluß gefasset worden, das bisherige Stadtrecht durchzusehen. 8) Es wird sodann selbst eine Geschichte von Hamburg vorgetragen und darauf von einigen Privilegien, als dem bekannten Begnadigungsbrief der Grafen von Hollstein, Gerhard, Johann, Adolph und Heinrich, desgleichen K. Fried-

8) die Worte selbst sind folgende: „Szo deme meniger Hande gebroke halyen Eyn Ersame Radt tho Hamborch eyndrechtigenn bewillede am auende aller Hilligen dho man schreff, dusent verhundert seuen vnd negentich erer Stadtbock vlytich tho besichtigende, dat sulve wo the nottrofftich vordert, effte eschet, to reformerende vnd to vorbeterende, Vmme sulk mit to vullbringende„ u. s. w.; diese Nachricht aber kommt mit derjenigen, welche nach Richeys Angeben, in historia iuris Hamburgensis, cap. I. p. 30. der ältere Langenbeck in der Vorrede zu den alten Statuten lieset, völlig überein, und letzterer fügt noch hinzu, daß den Tag vor Catharina im J. 1497. der würkliche Anfang mit dem Werk gemacht worden sey.

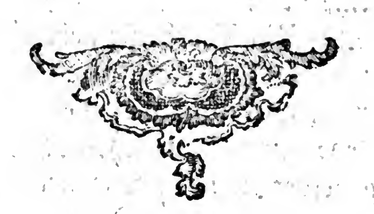
rich I. der Inhalt angezeigt; andere aber wörtlich eingeschaltet. Es ist allem Ansehen nach diese Abhandlung auch in dem Gothaischen Codice, und macht daselbst, wie sie der verdiente Herr Freiesleben in der, dem Herrn von Nettelbla zugeschickten und von letztern in der Vorrede mit eingeruckten Nachricht nennet, die Vorrede aus. Ihr folgen sofort die Statuten selbst, welche weitläuftig und sehr leserlich geschrieben sind. Nach selbigen erscheinet das Register, welches in dem Gothaischen vorgesetzt und gehen die Statuten von S. 37 bis 332. Ein Theil von denen 70. angebundenen leeren Blättern ist dazu angewendet, daß eyne korte Cronica dusser Stede vnd wendeschen Lande Anno VIIICXV. angefangen, den Statuten beygefüget worden.

Das Jahr, wenn diese Handschrift geschrieben worden, läst sich freylich nicht bestimmen, und kan es in Beurtheilung des Alters solcher Codicum Niemand so weit bringen, daß man das Jahr, wenn sie verfertiget worden, angeben könnte; ich kan aber das, was ich schon ehedem angegeben, mit Zuverlässigkeit behaupten, daß

daß er nemlich weit älter sey als derienige, welcher zu Gotha aufbehalten wird.

Der Dialect und die Rechtschreibungsgrundsätze, worinnen beyde von einander abgehen, werden schon hievon einen Jeden, welcher sich die Mühe geben will, meinen Abdruck mit dem, welchen wir dem Hn von Nettelbla zu danken haben, zu vergleichen, hinlänglich überzeugen: allein es kommen noch mehrere Merkmale hinzu. Herr Freiesleben bemerkt, wie in dem Gothaischen auf der Rückseite des obersten Deckels die Nachricht stehe, daß sein Exemplar im Jahr 1599. Joachim Schele, Lubischer Bierkaiser gekauft und dafür fünf Reichsthaler und ein Ort gegeben habe, und gewis nicht viel eher geschrieben worden sey: meine Handschrifft hat, wie ich oben gemeldet habe, Warnecke Winstmann schon 1580. von seiner Schwiegermutter, welche wohl schwerlich ihn erst abschreiben lassen, noch gekauft, sondern allen Ansehen nach ererbet, erhalten. Besonders siehet man aber das Alter aus der Chronic. Man siehet aus allem, daß selbige erst nachher hineingeschrieben worden, und besonders der

letztere Theil derselben ein Tagebuch vorstellet, in welchem der Besitzer von Zeit zu Zeit alles, was ihm merkwürdig geschienen, aufgezeichnet: er endiget sich aber mit dem Jahr 1533. und wir irren nicht, wenn wir behaupten, daß also die Abschrifft lange vorher und gleich in den erstern Jahren des sechszehenden Jahrhunderts gemacht worden sey.



Bann



Vann ordineringe vnnde gheschyck der hogesten ouericheyt dusszer erentrykenn stadt Hamborch.

Ai

In dem namen des faders, vnde des sones, vnnde des hylgenn gheystes deyt de Radt vnnde de wyttigesten van Hamborch wytlick alle den gennen de nu hyr synt, vnnde noch scholen werden ghebaren, dat se sick hebben vorennget vnde er recht ghesettet so hyr na screuen steyt, Dat hamborch eyn ysz, vnnde een blyuenn schal Jumermere, Vnnde datme schal kesen Jn den Radt, Jogelyke bederue manne, szo wor se beszeten syn, Jn dusszer stadt de des rades werdich syn, Eyn Radthusz schalmen ock hebben vnde anders neen, vnd ene dinghbanck dar by, Vnnde de markede scholen blyuen so se er weren, kumpt Jennich man vp dat husz vor denn Radt, de enen Radtmann beclaget, de des Jares Jn dem Rade ys vme gheldaffige schult, den Radtman schal de borgemeyster heten vpstan, vnnde dem mane rechtes plegen vp dem husze vnde anders nergen, Bekennet he eme des geldes, so schalmen eme dachdingen alsze een recht ysz, Vnnde gheldet he bynnen dachdinge nicht, so schal he ydt dubbelt beteren, dat schalmen eme nicht ynne laten Were

ydt overs, dat de borgemeyster dorch leue vnnde fruntscop den Radmann beschonen wolde, vnnde nicht hete vpstan, so schal de sakewolde dem borgemeyster beden by synem eede, dat he den Radtman hete vpstaen, dat he antwerde geue, Vnnd wolde de borgemeyster des nicht don, dat schal he dem sakewolden wedden myt iiij ß, vnnde dat ghelt schalme to der stadt buwete leggen, Were yd ock, dat de Radtman des borgemeysters bodt vorsmade, wan he one hete vpstan, so schal he ene drye heten vpstan, vnde vorsyttet hee dat drudde bodt, dat schal he dem borgemeystere wedden myt viij ß, vnnde Jewelkem Radtmane myth iiij ß, vnnde dem sakewolden myt iiij ß, dat schalmen eme nicht ynne laten, vnnde dat ghelt schalme to der stadt nuthschop legghenn,

ij

Were Jennich man ym Rade, edde buten rades, de den borgemeyster yn synem stole berepe, edder vngudlyken anspreke, dat schal he dem borgemeistere wedden myt viij ß vnd Jewelkem Radtmane myt iiij ß, dat schalmen eme nicht ynne laten, vnd dat ghelt schalme Jn der stadt nutschop leggen, Isset ock, dat eyn mann effte twe, effte meer lude vp dat huß vor den Radt kamen, ere szake tokundygende, dat schollen de Radtmanne de darume Jegenwardich syn, horen myth tuchten, vnnde nemant scal dar vp antwerden, behaluen de borgemeyster, edder

edder de genne, dem dat wordt beualen ys, Ock schal de borgemeyster neen antwert geuen vp sake, he hebbe sick erst bespraken myth den, de by eme ym stole sitten, Idt en were also, voge sake, dat he se wol entweren mochte, Were ydt ock, dat Jennich man antwerde geue vp sake ane den borgemeyster, de schal dat dem borgemeystere wedden, myth enem schyllinge, vnde Jewelken Radtmanne myth vj penningen, vnde dem sakewolden myth enem ß,

iij

Men schal nenen man vp dat Radthuß laten, de wyle lude vor dem Rade syn, de welcke sake weruen, vnde lete Jennich man den anderen dar up, er dat de ersten syn entweret, de schal dat wedden myt enem haluen stoueken wynß, dat scholen de Radtmanne drincken,

iiij

Szo we borgemeyster ys eyn Jar, de schal dar na In dat drudde yar borgemeyster weßen, efft he deß werdich yß,

v

Alle de wyle eyn Radtman ys, de den Radt soken mach, so schal syn sone neen Radtman syn,

vj

Szo we ym Rade yß, syn broder enmach In den radt nicht kamen, er eyn Jar dar twusschen ys, so mach he wol am Rade wesen, efft he des werdich yß.

vij

Wann de ghemenen Radtmane an enem ordel sytten, swager vn mage an beyden syden syn affghegaen, blyuen dar brodere syttende, dat en mach nicht syn, Men eyn broderschal dar blyuen syttende an dem ordele, vnnde dat schal syn de elder broder, efft he vp dem huse ys,

viij

Noch vogeth, noch muntemester, noch tolner, noch vngelder, noch molner, noch neen amptman vnses herrn, noch neen man, de herrn radt gheswaren hefft, noch neen mann, de deel an dessen stucken hefft, schal an dem rade syn, noch tho dem Rade kamen, men sende eme baden, dat he thom Rade kame, So wan he des vortyet, so mach he an dem Rade wesen, alse eyn ander bedarue man,

ix

Vor sunte peters dage, scholen de Radtmane tohope ghan, beyde olde vnnde nyge, vnde scholen des auer eyn dragen, efft se Jennige nyge Radtmanne hebben wyllen, edder nicht, Isset, dat se des tho rade werden, vor sunte peters dage, dat se welcke hebben wyllen, so scholen se des auereyn dragen, efft se vj effte iiij, effte twe hebben willen, vnnde wome de kesen schole, vore effte na, Men, to sunte peters dage, scholen de Radtmane de des

des Jares Jmm Rade wesen hebben, kesenn xiiij olde radtmanne, vnnde de xiiij olde, schollen vj olde wedder Innemen, efft se nene nyge Radtmane hebben wyllen,

x

In sunte peters daghe, alßeme de xiiij olde Radtmanne keset, so schal de borgemeyster vpstan, vnde kesen enen man, he wone bynnen dusser stadt so wor he wane, vnde seggen by synem eede, dat he nenen nutteren wete tho dusszer stadt rechte, vnd tho der stadt nutte; So schal he vthghan, ock des frunde, de dar karen yß, Vnnde de dar syttende blyuen, schollen sick beraden, efft he der stat nutte vnde ghudt sy, So wan se ynkamen, vnde des vulbordes beghernn, de dar sittende syn bleuen swygen de stylle, so ys de mann nicht ghekaren, Dar na so sta de andere borgemeyster vp, vnde kese, so de vorn ghekaren hefft, dar negest eyn Jewelick Radtman, dem de koer behoret,

xi

Ock schal neen Rydder bynnen dussem wyckbelde wanen, dath hebben de wyttigesten ghelauet, vnnde wyllekoret by erem eede,

xii

De Rhat schal dar ock vör syn, dat nene eghen lude vor borgere dusser stadt werden entfangen, Vnnde offt Jemanth dusszer stadt bor-

borgere schult geue, dat he syn vulschuldyge eghen were, mach he dat bewysen, dat he bauen teyn iar sunder ansprake hyr vorkeret hefft, he scal syner rouwelyken besyttinge gheneten, vnde vorder ansprake anich blyuen,

xiij

Szo welck man tho hamborch van buten Inkumpt, vnde alrede echte kyndere hefft, wert he dar borger, de kyndere de beneddenn eren twolff iaren syn, de he hefft, de mogen der borgerscop van syner weghen bruken, Vnnd synt ße bauen twolff Jar oldt, so moten se de borgerscop wynnen, efft se der bruken wyllen,

xiiij

Szo we ghudt tho borge kofft, edder reeth ghelt borget, In dusser stadt, wert he dar na vorefluchtich vth desßzer stadt, also, dat he yd nicht betalet, den schal de Radt nummer velygen In dusse stadt tokamende, Wyllen auerst syne schuldenere one yn dusser stadt lyden, dat mogen se wol don,

xv

We enen vnnßen borger edder synen brothetende knecht bynnen effte buten dusser stadt dothsleyt, de schal numer ghelende effte vrede hebben In dusser stadt, he sy ghasst effte bargher, vnnde he schal synn recht stan, wert he darume grepen,

xvi

De ghemene Radt yß des weldich, eer enes mannes klage van ordelen de hyr screuen stan, dat se eyn ordell lichten mogen, yßet tho swar, vnnd dat se ydt swaren moghen, wan ydt tho licht yß, Kumpt eyn ordel vp dat huß vor den radt, vnnd de vorspraken beyde tho antwerde syn, vnnde de sakewolde, vnd alle auer eyn dragen, vnnde de Radtmanne dar eyn ordel vp vynden vnnd vor dat gherichte senden, wyl dar Jennich mann wedderspreken myt Jennigen tugen, dat dat ordel ßo nicht ghefunden sy, dat en mach nicht syn, Men, wes dat meer deel van den Radtmannen bekennet, de an dem ordel seten, dat schal tho rechte stede syn,

xvij

Wanner twe manne vor gherichte kamen myth ener klage, vnnd twe ydrachtich werden, vnde se des theet an den Radt de vor richtere sytten, vnnde an de dinghlude, so wes de Radtmanne bekennen, dat schal wesen stede, Ydt en were, dat se nicht eyndrachtich weren, so were de genne, de vp se tugede, vnnd an den ersten tugh dingede, syne klaghe negher tobeholdende, alße Jennich man afftowynnende,

xviij

Welckerhande ghudt vor dem Rade vpgelaten wert, vnnd ßo wat ordel vor gherichte ghe-

ghefunden wert, de tho antwerde ys, den ydt an geyt, dar nicht wedder spricht, dat blyfft stede,

xix

De ghemene Radt tho hamborch, vnnde de wyttigesten In der stadt synt des tho rade worden, vnnde hebben ghewyllecköret, dat neen man schelden mach Jennich ordel by syner woninge In dusser stadt; men, [illegible] dat böck, Vnnde wyl yd dar bauen Jennich mann scheldenn, de schal entbernn synes erues, vnde syner woninge de he hefft In dusser stadt,

xx

Wert eyn ordel vor gherichte gefunden, vnnde wyl dar Jennich man wedder spreken, dat en deyt he nicht, he schelde dat ordel vp dat huß vor den Radt, vnnd schal dat wedder affbringen tho dem negesten dinge, Idt benome eme de noth, dat he up dat huß nicht kamen konde, vnde schal dat vp den hylgen waren, Szo schal he dat vorebringen tho dem anderen negesten dinge, deyt he des nicht, he yß nedderuellich syner klaghe, Iß auer eyn ordel vor den Radt ghekamen, ßo hyndert dat dem mane nicht, Vnnde ydt steyt an dem Rade, wan ße dat wedder affßenden wyllenn,

xxi

Kumpt eyn ordel vp dat huß, vnnde wert ghebaden, dat men swager vnnde maghe late aff-

affghan, so schal eyn Jewelick mann de dar swagher effte mage to ys, affghan, vngenomet vnde scal sick suluen manen, Bleue de ock syttende, de dar swager effte mage to were, de schal dem Rade wedden teyn ß, Jdt en were, dat he deß nicht hadde weten, dat he dar to hörde, vnnde schal dat vp denn hylgen waren, Jdt schal ock nemanth, de des Jars ym Rade ys, Jenniges manes wordt spreckenn de eme fromde ys, Jdt en were, dat he syn swager effte maghe were, vnde he vmme syn ordel van dem huße scholde ghan, deme mach he wol helpen myth rade, vnnde dade, ßo he best kan vnnde mach,

xxij

Wanner de ghemenen Radtmane eyn ordel van dem huse senden vor dat gherichte, van den de hyr screuen stan, scheldet dat Jennich man wedder an dat böck, vnde men kan neen rechter ordel vynden Jn dem boke, dat ordel schal stede syn, vnde schal dat wedde vor gherichte senden, Schelдet he dat anderwerue, dat schal he beteren Jewelckem borgemeistere myt viij ß vnde Jewelkem Radtmane myt iiij ß, dat schalme eme nicht ynne laten, vnnd dat ghelt schalme yn der stadt nutschop leggen. Sendet de gemene radt eyn ordel vor gherichte dat yn dem boke nicht en steyt, dat mach he wol theen vp dat huß eynewerue, Vnnde scheldet dat Jennich man anderwerue, de scal dat beteren Jewelckem borgemeyster myt viij ß, vnde Jewelckem

Radtmanne myt iiij ß, dat schalmen eme nicht ynne laten, vnnd dat ghelt schalme tho der stadt nutschop leggen, vnde so dicke he dat scheldet, so dycke vnde vaken scal he beteren, so schalme dat scryue an dat böck,

xxiij

Wan eyn ordel vann huse ghesanth wert van den Radtmannen, vor gherichte, dem dat ordel nicht behaget, de mach yd wol wedder teen an dat böck enewerue, vnnde nicht meer, vnde schal to dem negesten dinge alse de Radt vp dem huße syth, dat böck lesen laten vnde bewysen eyn rechter ordel, deyt he des nicht, dat ordel dat touoren ghefunden was van dem Rade, dat schal wesen stete, Idt do eme den de noth, de noth scal he benomen, vnde, vnde vp den hylgen sweren, Tuth he dat dar bauen anderwerue an dat böck, dat scal he beteren Jewelkem Radtmanne de des yars ym Rade ys, myth iiij ß, dat schalmen eme nicht ynne laten, vnde dat ordel schal yo stede syn, vnd dat ghelt schal men to der stadt nutscop leggen,

B

Vann schyckinge vnde vorderinge des neddersten rechtes

j

Szo we voget ys tho hamborch yn der stadt, de schal suluen dat richte sytten by den radtmanenn,

nenn, ys he bynnen der stadt, vnnd ys ghesunth, ydt en were, dat he vp wene klagen wolde, edder dat we vp one clagen wolde, so moste he wol enen anderen de wyle an syne stede setten, beth de sake gheendiget were, Were ydt ock, dat he In der stadt nicht en were, edder nicht to passe were, vnnde nenen voget gesettet hadde, effte setten wolde, edder dat he yn der stadt were, vnde nicht sytten wolde, so scolen de radtmane de by dem vogede sytten, enen vogeth setten, van vnser herrn wegen, dede richte arme vnnd ryke, na dusser stadt rechte,

ij

De voget schal horen vor gherichte twyer mane rede, vnde enen man twysschen twyer lude rede fragen eyn recht ordel, He schal ock nemande schaden effte framen tho syner klage effte antwerde, He schal ock fragen, efft des manes wordt so sy, alse syn vorsprake ghesproken hefft, Eyn man, mach wol hebben iij acht, er he antwerde ghyfft, vnde so schal he antwerde geuen, So wor eyn man syne klage vorebringet, vnnd er de andere tho fullenkame antwerde kumpt, vnde dat recht dar vnder vpsteyt, so synt se beyde lyke vryg,

iij

De ghemene Radt ys des to rade worden, dat vnser herrn voget, nemandes wordt spreken schal, de wyle he yn der vogedye ys,

iiij

So wor eyn man deme anderen schult ghyfft vme syn erue, wer he ydt eme tho weddeschatte hebbe ghesettet edder vorkofft, des scal eme de vogeth nicht weldigenn, he wynnet myth rechte, also, dat de Radt segge, dat ydt recht sy, ßo schal one apenbör de voget vnd de Radt weldygen, vnde schal des auendes vp dat huß kamen, vnd schal des dar bekennen myt dem vogede,

v

De vogeth, vnde de Radtmanne de by dem vogede sytten, de scolen enen scryuer hebben, de, de bröke scriue an eyn böck, de dar ghewedđet werden, dat böck scal me leggen an eyn sloth, vnd den slotel scholen de Radtmane hebben, de by dem vogede sytten, Vnnde wan de voget vnde de Radtmane bröke syttẽn, so schollen se de broke vthforderen na stadt rechte, edder na gnaden,

vj

De vogeth mach ock allene neen ordel schelden, also dat de kleger vnde de antwerder beyde stede holden, Idt en sy, dat de Radtmane, de by dem vogede sytten, des do rade werden myth dem voghede, dat se yd vp dat huß theen wyllen, dat mogen se wol don enewerue vnde nicht meer,

vij

De Radtmane de yn gherichte sytten, de sytten

ten dar by erem eede, dat se yd bewaren, dat enem ydeten recht schee, Idt sy van schult, van slegen, edder van welcken stucken dat sy, armen vnde ryken, frunden vnd fromden, Se scholen ock bewaren, dat de voget nemande vnrecht do, vnde nemande vare effte vorsnelle.

viij

Eyn Jewelick man mach wol synessulues wordt spreken, ane vare, lykerwyß, efft he vorsprakên hadde, Wert he auerst ghefraget, efft he syn wordt suluen spreken wylle, secht he ya, so mach he anders nenen vorspraken hebben,

ix

Eyn vorsprake schal hebben viij ß, dat he enem mane an syn lyff spreke, vnde iiij ß an de sunth, vnde j ß dat vppe iij punt gheyt, vnd vj ₰ van bote van xij ß, vnde andere klene sake, Vnnde yo van teyn marcken suluers j ß, yd sy van erue, effte van anderem ghude, Alsus ghehoret van hunderth marcken x ß Isset ock beter alße hundert marck, wo vele yd sy, dar schalme nicht meer vor nemen, Vnnde worde yd dem Rade warlyken towedende, dat eyn vorsprake meer vpgename hadde alße hir screuen steyt, de schal hyr neen vorsprake lenck wesenn,

x

Kamen twe vorspracken vppet huß vor den radt, vnde schelen myth reden, legget se er pant vor den broke, so we denne vnrecht hefft, de

 schal

schal datsulue ghelden, Vnde wert ydt dem Rade warlykenn thowetende, dat yd Jennich man vor ene gheldet, so schal he bynnen enem haluen yare, dar na, neen wordt vor gherichte meer spreckenn, Jdt en were, dat yd eme syn houetman hete legenn,

xi

So welck vorsprake vppet huß kumpt vor den Radt, vnde kundyget welcke sake, de sick vor gerichte behoret tohandelende, dat schal he beteren myth vj peningen,

xij

Wert welck man tho des woltbaden huß ghesettet, de schal syne kost suluen ghelden, hefft he so vele bauen syne kledere de he ane hefft, Vnnde ysset wytlick, dat he nicht meer alse syne kleydere hefft, so schal gelden syne kost, de ene dar hefft laten setten,

xiij

Welck man yn vorsate sleyt, vnd neen ghelt hefft dar he mede betere, de schal tho des woltbaden huß xij weken lanck water vndt brodt eten vor synen broke, de kost scal ghelden de stadt, so schal he varen vther stadt, vnde schal dar nichtynkamen, he en hebbe syne broke ghelegert

xiiij

Szo welck man brokich werth vppe drepunt, vnde

vnde neen gheldt hefft dar he mede betale, de schal yn der hechte iiij weken lanck water vnde broth eten, de kost schal gelden de stadt, so schal he varenn vther stadt, vnde schal dar nicht ynkamen, he en hebbe synen broke ghelegert,

xv

Bynnen dusszer stadt, schal eyn Jewelick man rechtes plegen vme schult de eme geuen wert, vor gerichte, sunder he en moge sick myth vorbelaueder sekerheyt rechtere erweren, so dorf he nicht antwerden, noch borgen setten, de wyle he de truwe sulueſt nicht en krencket, Vmme erue, dat buten dessem wyckbelde belegen ys, schalme to rechte kamen an dat gherichte dar dat ghudt belegen ys, Id en were, dat se beyde vnse borgere weren, denn dat gudt horet, de scholen hyr beyde vme dat gudt to rechte kamen, Men, deyt welck ghast vnßeme borgere weddersate an synem gude dat buten dussem wyckbelde belegen ys, wert he bynnen dussem wyckbelde vme de sake beclaget, he scal darume rechtes plegenn,

xvj

So welck vnnße borger den anderen beclaget vor gheystlyken rechte, vme sodane schult alse tho wertlykem rechte behoret, bringet hee one yn schaden, vnnde wert dar vme vor gherichte beclaget, vnd vortuget, he schal darume beteren, iij punt, vnde schal one dar to vth dem schaden nemen,

xvij

Szo wor eyn man den anderen beclaget vor gherichte, vme geltdafftige schult, edder vme welcke sake dat sy, de schal he eme benomen, wor van ydt sy, efft yd sy vann kumpanye, van schaden, vann medeghyfft, edder van welken stucken dat sy he antwerde eme alse eyn recht ys,

xviij

Szo wor eyn man vp den anderen claget, vnnde de andere vp ene wedder claget, so we erst klageth, de dorff dem anderen nicht antwerden, he sy erst van eme kamen myth rechte, Men he schal eme benomen wo manige schult he eme geuen wyl,

C

Wome horßam vnde sekerheyt tho rechte bestedynghe,

j

Szo we denn anderen vor gerichte buth, vnnde kumpt nicht vore, de weddet iiij ß, Jdt en were, dat hee des nicht hadde weten, edder dat he yn der stadt nicht hebbe weßenn, Kumpt de ock nicht vore, de one vorebaden leth, de weddet ock iiij ß, Wert eyn man drewerue vorebadet, kumpt he nicht, vnnd mach de andere dat tugen, myth twen vnsen borgeren, de voget vnde de Radt, scholen tho syner wereghan, vnnde

vnnde panden dar vth xij ß vnde scholen dem wane rechtes behelpen, vnde kan he des nicht tugen, so schal he dar myt rechte vore stan,

ij

Szo we vor gherichte vorebadet wert dre dinge, vnde wyl de voget dorch leue vnde fruntscop tho syner were nicht ghan, wert yd dem Rade klaget, de radt schal den man besenden, vnde dar tho dwingen, dat he altohant geue peninge effte pande vor de schulde der men bekennet, edder de men bewysen mach, Tuth men ock vp neen bewyß, so mach de beclagede sick weren myth synem eede, deyt he deß nicht, bynnen xiiij dagen, so scal men dem klegere beredinge doen myt peningen effte panden Des ghelyken schalme doo vth denn weren des gennen, de drye auer dachtinge syttet, vnde erghangen ordele vnhorßam erschynet,

iij

Wan eyn man dryge klaget vp ghudt, vnde dat wedderpart nicht tho rechte kumpt, so machme den kleger wysen an dat gudt, welck he schal holden yar vnde dach, ysset vnuorgencklich, anders machme sulck gudt sellen vnde holdenn de peninge, Vnnde enthredet de beclagede sick nicht vnder der tydt so ys de cleger noger dat gudt tobeholdende, alse Jennich man aff towynnende, Idt en were, dat de beclagede buten landes synde, des nicht hadde weten, edder, dorch nochafftige nothsake were behyndert,

iiij

Vmme leende peninge, vnnde bewysede peninge, vnde vmme peninge, der eyn man vor gherichte voretuget wert, schalme Jewelkem mane dachdingen auer dwer nach togeuende, setten eyn pant dar vore, dat schal he holden iij weken, sunder vpbedent, vnde vorkopen dat vor syne peninge, Vmme schult de eyn ghast deme anderen schuldig ys, effte eyn borger enem gaste, effte eyn ghast enem borgere, schalmen ock dachdingen auer dwer nacht, Vor schult de eyn borger dem anderen schuldich ys, schalme dachdingen auer xiiij nacht, Vnde alle den ghasten de hyr plegen tolyggende van ener tydt beth to der anderen, ock xiiij nacht ghelyck vnßenn borgeren, Vnnde syttet he dar bauen, he schal dat beteren myt iiij ß So schalmen eme anderwerue dachdingen auer xiiij nacht, syttet he auer dar bauen, he scal ydt auer beteren myt iiij ß So schal one de voget vnde de Radt panden vth synen weren,

v

So welck man dusser stadt borgher nicht en ys, vnde yn dusser stadt nicht ys beseten, watterleye states de sy, de sake vor dem Rade edder dusser stadt rechte, myth rechte wyl vorderen, de schal vor allen saken voreborgen myt erffseten luden, bynnen dusser stadt, wes eme yn den sakenn, de he so vordert vam Rade dusser stadt, vor recht wert affgesecht vnnde ghescheden, dat he sick darane wylle vnde schole ghenogen laten

tho

tho enem gantzen ende, Mach ock de kleger nene borgen hebben, vnde dat myt rechte wyk holden, so steyt yd by dem Rade, efftme synem wyllekore effte eede schole ghelouen, na ghelegenheyt der sake vnde personen

vj

Men schal nenes borgers gudt besaten, de de nochafftich erue edder eruetynsse hefft, Deyt hyr wol bauen, de schal dat beteren myt dren punden,

vij

Ghyfft welck man dem anderen schult vme ghelt, esschet men eme borgen aff, hefft he so vele erues bynnen dusser stadt, alse de schult ys de men eme ghyfft, de dorf nene borgen setten, vnde dwunge ene wol dar bauen, de schal dat beteren myth dren punden, Idt en sy, dat he dar vor enen borgen esschet, dat syn erue vnuorsettet vnde vnuorplichtet sy,

viij

So welck man vp eruetynsse syth, de dorff nene borgen setten vor schult de men eme ghyfft, de nicht hoger ys alse syn buwete werdt ys, bauen den eruetyns, wente he mach sick by synem buwete wol beborgen,

ix

So wor eyn man des anderen gudt besatet, In dusser stadt, vnde he enen borgen buth, de so

so vele erues hefft, alse syne claghe wert ys, den schal he nemen, Idt en were, dat he dat gudt vor dufte edder roff anspreke, so dorff he nene borgen dar vor nemen, Vnde weddersprekе he den borgen vme de anderen sake, dat schal he beteren myth dren punden, vnd schal kamen tho dem negesten dinge, vor gherichte, vnde clagen vp dat gudt, Vnnde kumpt he nicht vnde klaget, he schal dat beteren myt xij ß Bekumert he dat anderwerue vnde klaget echt nicht to dem nogesten dinge, he schal ydt auer beteren myt xij ß Bekumert he dat tom drudden male, vnd klaget echt nicht tho dem nogesten dinge, he schal yd auer beteren myt xij ß, vnde dat ghudt schal loß syn van eme.

F

Eyn Jewelick man vnbeseten myth erue, schal borgen setten vme schult, de men eme gyfft vnde de schult schalme dem borgen benomen Vnnde dar eyn man nene borgen hefft, schal de woltbade ene setten an dat yseren bet tho dem negesten rechte, so schal ene vore esschen de gennе, de one dar hefft laten setten, deyt he des nicht, vnde leth one sytten auer dinghdach, he schal dar vme wedden xij ß Leth he one anderwerue sytten auer dinghdach, he schal auer wedden xij ß Leth he one tom dorden male sytten, auer dingdach, he schal yd auer beteren myt xij ß Id en sy, dat yd eme de noth hebbe dân, de noth schal he benomen, [illegible] vp den hylgen holden, dat yd eme de noth hebbe gedan, tho der-

dersuluen tydt, dar mede hefft he syne klage nicht vorlarenn, Settet welck man den anderen an dat yseren weldichlyken, de nochafftige borgen buth, vnd dem anderen de borge myßhaget, de schal dat beteren myt dren punden,

xi

Vor dusste, roff, morth, edder des dar men apenbår wert auer behardet, machme nener borghen gheneten,

xii

We enen man borget vor gerichte tobringende, kumpt de man vör sunder synen borgen, vnde vorebuth sick dar sunder synen borgen, erst dat dingh, nelkest dat dingh, vnde lest dat dingh, Vnde mach de borge dat bewysen he ys leddich van der borgenscop,

xiii

Szo welck man den anderen borget vor ghe-richte tobringende, vme welckerhande sake dat sy, de schal one vor gherichte bringen tho dem negesten rechte, deyt he des nicht, he schal dat beteren myth iiij ß So schal he one auer tho dem anderen rechte vorebringen, deyt he des nicht, he schal yd auer beteren myth iiij ß So schal he one tom drudden rechte vorebringen, deyt he des nicht, he schal yd auer beteren myt iiij ß So schal he one tom drudden rechte vorebringen, deyt he des nicht, he schal yd auer beteren myt iiij ß, vnde schal den vorth antwerden vor den genen, den he geborget hefft, lykerwyß, efft he sul-uen

uen Jegenwardich were, den he eme aff geborget hefft,

xiiij

Borgeth welck man den anderen vor gherichte tobringende, to ener bescheden tydt, steruet de gheborgede man vnder der tydt, de borge dorff dar nene noth vme lyden, mach he dat tugen, vnnde des doden eruen scholen doch de schult ghelden, vnd syn erue vpboren, Steruet perdt effte quyck dat geborget ys, de man bringe de huth vore, vnde weße leddich,

xv

So we borge wert vor eede, vnd steruet de genne de den eeth don schal, syn erue effte syn borge scal denn eeth don, tho ghelaueder tydt, edder, de schult ys vp den borgen wunen, dar he denn eedt vor gelauet hadde,

D

Vann Vormunderschup,

j

Kumpt eyn man effte twe vor den radt, vme eyne klage, vnde erer eyn effte beyde vormunder keset vor dem rade vp de klage, de so vormundt wert, vnde wyllekoret vormundt towesende, de mach de vormunderschop nicht vpgeuen, de wyle de claghe waret an beyden syden,

ij

Szo wor eyn man vormundt wert wedewen effte

effte weysen, de moth dat gudt besetten, beth to der tydt, dat he de vormunderschop vpghyfft, vnnde negest frunt, ys negest vormundt, yd en sy, dat en ere olderen by erem leuende vormundt kesenn, vnde de schal vormundt syn tho rechte, Vnnde schal rekenen yo enewerue yn dem yare den frunden, de wyle he dat gudt vnder synen handen hefft, Denne schalme vor dem slate vnde ende der rekenscop des vormunders wyllen maken vor de kost, na mogenheyt der gudere, vnde ghestaltenisse der personen, also, dat he des blyue ane schaden,

iij

Noch fruwe, noch manes houet, benedden achteyn yaren, schal sake vorderen vor gherichte, noch antwerden, noch gudt vplaten effte geuen sunder vormundt, Vnde den vormundt schal he vor dem Rade kesen, ysset dat he nene eclyke edder ghesettede vormundere hefft,

iiij

Szo we denet, vnnde vp one ene vormunderschop vorsteruet, de mach wol vth synes hern denste ghan vnde keren wedder, wes he meer vpgenamen hefft, alse he vp de tydt hefft vordenet, Vnnde hefft he tho weynich vpgenamen, men schal eme so vele geuen, alse eme vp de tydt behoret,

v

So welck man tho vormunde gekaren wert,

vor

vor dem Rade, vp welke sake dat sy, vnde so wat gheendyget werth myth dem vormunde, ydt sy myt rechte edder myth leue, dath blyfft stede, Wor ock Jemant myt vmundygen luden sake handelde, alse er vormunder, de doch neen vormuder were, Isset dat sulck handel schaden vnde nadeel ynbringet, den schal hesuluen dragen, vnde nicht dat wedderpart edder de vmundyge, des he sick hefft vormechtyget,

vj

Hefft welck man eyne klage vor gherichte vp den anderen, edder klageth men vp one, hefft he to donde vnnde wyl wor varen, he mach wol syne klage effte antwerde enem anderen an de hant setten tho ghewynne vnde to vorlust, so beschetlykenn, dat de man wysse genoch sy vp de sake, dat schal he don vor dem Rade, Vnnde wat so myt rechte dar ghedeleth wert, dat schal blyuen stede,

E

Vann Allerhande bewyse vann eeden vnde tughenn,

i

Bynnen der vorbunden tydt, scal neen borger dem anderen sweren, men schal auerst den eed vesten tom eethdage, eyn borger eynem ghaste, vnde eyn ghast enem borgere, vnde een ghast dem anderen schal to allen tyden recht don,

ij

ij

Js welck man rede, tholestende synen eeth tom eethdage, alse eme bescheden ys, vnde yß de dar nicht, den de eeth angeyt, de voget schal en stauen, vnde schal sweren, vnde wesen leddich, Were och de eeth ghelaten van deme, den he angeyt, he ys ock leddich mach he dat tugen,

iij

Lauet welck man dem anderen syn recht tho den eethdagen, vnde lestet he den eeth to der tydt nicht vnde he eme syn gudt vorsaketh, he schal ydt eme ghelden, Edder, hefft he eme ghudt affgetuget, he schal ydt auer ghelden, vnde schal geuen vor synen broke xij ß Men, wyl he sweren, dat ydt eme noth dede, dat he tom eethdage nicht en quam, he schal de nôt benomen, vnde schal de noth sweren vnde schal auer des negesten rechtes syn recht don, vnde wesen leddich,

iiij

Szo wor eyn man dem anderen schuldich ys tho enem dage thogeldende, manet men ene vnnde secht men, dat syn dach gekamen sy, mach he dat tugen myt crafftigen luden, dat syn dach nicht gekamen sy, synes dages schal he ghenerenn, Men tuth he vp nenen tuch, so mach he nenen lengeren dach hebben, alse xij weken, vnde den dach schal he vp den hylgen holden,

v

Nemanth mach dem anderen syne ere afftugen, de eyn vnberopen man synes rochten ys, vme nenerhande sake, yd sy den dem Rade wytlick, anders ys he syne eere nochher thobeholdende vp den hylgen. alße Jennich man afftowynende, vann deme dat hyr bynnen dussem wyckbelde ghescheen ys, Men mach ock dusste edder roff, vnde des gelyck, vp nenen man tugen, de myt der schult nicht begrepen ys, Iß he eyn vnperopen man, vnd ghyfft men eme schult darume, he mach entghan myt synem rechte, Idt en sy, dat he eyn beropen man sy, edder vorvestet sy, edder syner vndact haluen ghescreuen vnde angetekent were,

vj

Szo wor eyn man den anderenn schuldyget vme schaden, bekennet he eme des, he schal den eme tho rechte beteren, Vnnde vorsaket he des, he schal eme entghan myt synem rechte, Men mach ock nenen schaden tugen vp enen man, men schyprecht hefft ander recht vann schaden, Wyllekoret eyn man den anderen schadeloß vthtonemende vor twen Radtmanen, van welcken stucken dat sy, dar mach he nicht vor sweren, ysset den Radtmanen wytlick,

vij

Hebben sustere vnnde brodere effte kumpane er ghudt thosamede, wynnen se wat, dat ys erer alle frame, vnnde vorlesen se wat, dat ys

erer

erer alle schade, Vnnde wolde erer eyn denn anderen schuldygen vme de winthschop, he schal eme schuldt geuen, sunder tuge, vnde de andere schal vthleggen wat he wyl, vnde schal sweren, dat he eme dat syne alle geuen hebbe, Idt en were, dat erer welck wat vordede, myt vmitter kost, edder myt vnkuscheyt, edder myt dabelspele, vnde men dat bewysen mochte myth guden luden, dat scal he allene ghelden, yd en were denne, dat se mede plichtet hadden,

viij

So welck fruwe beschuldyget wert, vor ghe richte effte Rade, vmme welcke sake dat sy, vnde queme yd also, dat de sake tho eeden, der fruwen tho gefunden worde, so schal de fruwe suluen den eeth don, vnd nicht er man vor se, efft se enenn hadde,

ix

Wert enem mane eyn tugh vor gherichte deleth, den schal he benomen, vnde schal des nutten, vnde schal one leyden bynnen xiiij nachten deyt he des nicht, he ys tughborstich, Idt en sy, dat yd eme de uoth hebbe dan, de noth schal he benomen, vnd vp den hylgen sweren, dat yd eme de noth hebbe dan, Vnde schal auer tho dem negesten dinge synen tugh leyden, Tuth welck man vppen tugh, de buten landes ys, denn schal he vorebringen bynnen vj weken, deyt he des nicht he blyfft tughborstich, Tuth welck man vppen tugh de yn enem an-

anderen koningkryke yss, den schal he vorebringen bynnen Jare vnnd daghe, deyt he des nicht, he blyfft tughborstich, Tuth welck vnser borger vppen tuch, vp den anderen vnsen borger, vnde varet he vth vme syne neringe, dar vorlust he syne klage nicht mede, Varet ock eyn man vth vme syne neringe, dar men vp klaget, he blyfft des ane schaden, men he schal rechtes plegen alse he to huß kumpt, so scal he one vor gherichte beden myt dem woltbaden, vnnde myt twen erffseten luden, kumpt he den nicht vore, ande varet allykewol vth, men schal eme richten an synn ghudt, lykerwyß efft he to huß were,

x

Tuth welck man vp enen warent van welcken stucken dat sy, vnde ys de warent bynnen der stadt, he schal one vorebringen bynnen xiiij nachten, Jß he auer butenn landes, he schal one vorebringen bynnen vj weken, Vnnde ys he buten landes yn enem anderenn koningkryke, he schal ene vorebryngen bynnen yare vnde daghe, deyt he des nicht, eme entbrickt de schade nicht

xi

Welkerhande ghudt eyn man bringet an dusse vrygen stadt auer de solten ßee, spreke dat Jennich man, vor dusste edder roff an, dat yß he nogher thobeholdende an synen weren myt twen bederuen manen, de dar weren dar he dat ghudt koffte, edder myt synem werde, edder, myt synem kopmane, edder myth der stadt breuen, dar he dat ghut koffte, Myth enem stucke

van

van dessen, ys he neger syn gudt tobeholdende, alße Jennich man afftowynnende. Isset ock Jennigerhande ghudt, dat ghekamen yß vth dem Lande sadelbendygen, edder twysschen elue vnde oder, edder van wenne ydt ghekamen sy, dat hyr wesen hefft yar vnde dach, sunder bysprake, dat ys eyn man noger tobeholdende yn syner hebbende were myt twen guden manen tho tuge, alße Jennich man afftowynnende, Isset ock sodän ghudt, dat eyn man myth yntucht beholden mach, sprynckt me dat an myth tugen, de man, de desuluen yntucht an synen weren hefft, de ys dat noger tobeholdende myt synen tugen, alse Jennich man afftowynnende, Isset ock, dat welck man vp enen warenth tuth, vme gudt, dat men vor dusste edder roff anspricket, de mach nenen vorderen warent hebben, alse an de drudden hant, vnde de drudde hant schal antwerden, Isset auer, dat eyn man tuth vp den sen setteden marcket, vme duffte edder roff, de duffte edder roff schal eres setteden marckedes ghenetenn, Vnnde so wat eyn man vnder enes hern banneren wynet ym strydе, spricket dat gudt Jennich man, vor dyffte edder roff an, dat ys he negher tobeholdende myth synen tugen, alse, myt twen ghuden mannen de dar weren, dar he dat ghudt wan, alse Jennich man afftowynnende,

xxi.

So weme vor gherichte eyn tughe ghedelet wert, des mach he wol nutten vam ersten ibeth

tom lesten synt yd sodane lude dat he dar mede tugen mach, vnde spreket der lude eyn deel, wat se van der sake weten, vnde en deel nicht, wyl he den dingen an de tughe de dar ghesprakeu hebben, des en mach he nicht don, he wylle den van den anderen tugen latenn, Vnnde so weme eyn tugh gefunden wert, vor ghericht, de schal den tugh tho demsuluen rechte benomen, ydt blyfft anders vnstede, Idt en sy, dat de voget vnde de Radt vnder syner acht vpstan,

xiij

De sick enes tuges vorrometh, vnnde wert he eme delet, deyt he dat synem wedderßaten tho- wetende des enen dages, dat hee synen tugh des anderen dazhes wyl vorebringen, kumpt syn weddersate nicht vore, vnd mach he yd tugen, dat he eme dat tho wetende dede, de voget vnnd de radt, scholen den tugh horen, vnnd richten dem guden mane,

xiiij

Szo welckem mane eyn tugh ghedelet wert, de schal tugenn alse he sick vor gherichte vorro- met hefft, deyt he des nicht, he blyfft nedder- uellich syner klage, Worden enem mane tuge ghedelet vme vorgulden schult, edder vme sette- de ßone, edder, dat he van eme leddich vnde loß were myt rechte, tuget he des nicht, de vp ene klagede, de hefft syne clageden schult ghe- wunen,

xv

xv

Welck man dem anderen scult ghyfft, vme Jennige sake, wert he van der bescheden schult leddich vnde loß ghedelet, vor gherichte, vnde were yd, dat de man eme schult geue vme de klaghe, vnnde mochte de man deme mē schult geue des fullenkamen, dat he van dersuluen schult effte van der klage leddich vnde loß ghedelet were, myt rechten ordelen, he schal dar nene noth vme lyden,

xvj

Queme ydt alßo, dat welck man dem anderen schult geue, vmme Jennige sake, vnde de sake ghesonet were, myth des Rades vnd des vogedes, vnnde des klegers willen, de setteden ßone, ys he nogher tobeholdende myt synen tughen, alße Jennich man aff towynnende,

xvij

Szo wor twe vme eyne klage vor gherichte kamen, dat ghescheen ys buten dusser stadt, vnde de ander secht dat he van der klage leddich sy ghelaten, edder, dat de klaghe ghesettet vnnde ghesonet sy, mach he dat tugen, myth des foghedes vnde des Rades wyllen, dat he myth rechten ordelen van der klage leddich vnde loß ghedelet sy, he schal to rechte leddich syn, vnd schal tugen myth twen Radtmanen, de bynnen beslaten wyckbelde sytten,

xviij

So welck man dem anderen scult ghyfft, bynnen dusser stadt, vme enen dothslach effte vme

ene wunden, machmen eme dat auertugen myt twen erffseten luden, dat he dar sy beseen myth der daet, myth eggewapen edder myth fluchtigen vote, Isset by dage gheschen, dar machme ene mede auerghan, vnnde ysset by nachte ghescheen, so machme one auerghan myth twen vnberopen luden, de yn dusser stadt wonafftich syn Vnnd ghyfft welck man dem anderen slichte schult vme sulke sake, he mach entghan myt synesfulues hant vp den hylgen,

xix

Szo we vor gherichte enen tugh leyden schal, wert de tughe nicht eyndrachtich vor gherichte, also, dat se schelet, de voget vnude de Radmane hebben de macht wol dat se den tuch vor den Radt senden so steyt yd an dem Rade, efft se den tugh apenbär effte hemelyken horenn wyllen,

xx

Szo welck man den anderen an syne acht byddet, vnnde secht eme syne hemelicheyt, vnde woldeme dar na oue myth dem mane vore tughen, dat en mach nicht syn,

xxi

Idt en mach neen man den anderen voretugen vme slege, myth den luden, de mede an slocke, vnd vorde, vnde an der vechtinge wesen hebben, Idt mach ock neen man tughenn vp den anderen vme Jennige sake, van schulden, myt deme, de

de syn kumpän dar ane ys, edder myt dem gennen, den de sake mede angeyt,

xxij

Sycht welck man seeck effte kranck, vnnde ys schuldich, sendet he dem gennen baden, dem he schuldich ys, vnde wyl myt eme reken, vnnde wyl de genne nicht tho eme kamen dem he schuldich ys, steruet de krancke, syne eruen scholen van der schult nene noth hebben, Idt en were, dat de man deme de krancke schuldich ys, nicht tho passe were, vnd nicht ghan konde, edder nicht to huß were, mochte he dat tugen, he bleue des sunder schadenn,

xxiij

Na doder hant, dat ys vp ghudt dat de dods schuldich yß, mach nemanth tugen, men Radtmanne, wer vp teyn marck suluers, vnd so hoge, alseme de tho der tydt kofft, mogen wol tugeu na doder hant ghude lude, de nochafftigen beseten syn myth erue,

xxiiij

Szo we schult fordert na doder hant, dar he nenen tugh to hefft, wyl des doden erffname sick des weren myth synem rechte, dat eme de dode van des wegen he de scult vordert, der schult nicht schuldich sy ghebleuen, dat mach he don, In deme he ghudt bescheet secht, wor van eme bewust ys, dat he dem doden nicht schuldich sy ghebleuen, wyl he auer des nicht don, vnd wyl dem anderen den eeth toleggenn, dat he syne

schult suluen schole gelden, so schal he syne schult suluen holden myth synem eede, Vnnd wyl he des nicht don, so schal de erffname leddich wesen van syner klage, Weygert auerst de erue tho swerende, ock den eeth tho togeuende, so mach de kleger sick behelpen myth allerhande bewyße yn den rechten vorlouet vnnd bestedyget,

xxv

Szo wor eyn ghast den anderen schuldyget vme Jennigerhande gheldafftige schult, de bynnen dusser stadt ghemaket ys, denn den mach he nicht voretugen, sundern myth vnsen borgeren, de eme helpen mogen, Jdt en were, dat he roff, edder morth ghedân edder beghân hadde, effte ene kercken ghebraken, edder enen morthbrandt edder des ghelyck ghedan hadde, Hefft he desser stucke eyn ghedân, vnnde he bynnen beslaten wyckbelde darume vredeloß ys ghelecht, mach men eme des vorwynnen myt vj Radtmanen, vnde myt dem gherichte, he schal tho rechte eyn vorwunen man syn, Vnnde machme des rechtes nicht hebben, twe gude mane de beseten syn, vth dem wyckbelde, schalme vor enen hebbenn, Hefft sick auerst de Radt wes vorbunden myth breuen, edder myth wyllekore, vmme desse vorscreuen stucke, dat schal Jn syner macht blyuenn,

xxvj

Vmme schult vnnde vp erue, mach nemanth tugen, he en hebbe erue, Vnbeseten lude de vnse borgere syn, de moghen tugen slege vnd vechtinge

tinge vnde dat vppe iij punt ghendt, vann broke, vnnde dar bauen nicht,

xxvij

Nemanth schal hoger tugen alse syn erue edder eruetynß wert yß, vnde des erues warderinge schal stan an den Radtmanen, vnd wo se dat erue schatten, so schalme dat holden, Men radtmane mogen tughenn, wat en wytlick ys,

xxviij

Ock mach eyn man de vp eruetynse syth, wol tugen vp so groth gudt alse syn buwete werdt yß, bauen den eruetynß, van stucken dar he auer wesen hefft, vnnde eme wytlick ys, Vnnde dat buwete schal de Radt warderen, wo gudt dat yd sy,

xxix

Szo welck ghast den anderen sculdygeth vme gheldafftige schuldt de bynnen buten dusser stadt ghemaket ys, de schult mach he myt ghasten tugen, de ghude lude syn, vnnde so hoch yn steden effte landen, myt erue syn beseten, alse de scult ys, dar se vp tugen, vnde dat scal me tugen myth der stadt breuen, edder des hern, edder des vogedes, dar de tughe vnder beßeten syn, dat se ghude lude syn, vnnde wo hoge se dar myth erue syn beßeten,

xxx

So welck man loffwerdyge frame lude tho tuge ropt, de doch so hoge nicht beseten syn alse de sake ryset, mach de sakewolde de den tuch voren

ren wyl, sekerheyt don, den schadenn tobeleggende, efft namalß an der tuchnisse gebreke befunden worden so mogen sodane lude eme wol tuch syn, tho den saken, lykerwyß, efft se sulven hogenoch weren beseten

xxxi.

Szo wor eyn man nympt beseten lude auer Jennige sake effte vorewort, vnde worde darume na der tydt klagafftich vor ghrichte, efft der lude Jennich syn erue vorkofft hadde, de he auer syne sake effte vorewordt ghenamen hadde, de lude scholen dem ghuden mane tugen, lykerwyß alse se vorhen beseten werenn, Vnnde worde eyn man auer sake effte vorewordt ghenamen, de nicht beseten were, vnnde worde na der tydt beseten, de man schal neen tuch syn tho den saken dar he auer wesen hefft, de wyle he vnbesetenn was, Efft ock wol erue kofft hadde vor ander lude, edder sick van enes anderen wegen tho truwer hant toscryuen lethe, dar dorch yß he nicht erffseten, vnnde lede Jemant derhaluen schaden, dat he alse eyn erffseten borger tho tuge stan hadde, denn schadenn schal he lestenn.

xxxii.

Wanner vechtinge effte slachtinge yn effte vor den molen scheen, de vnßer stadt tokamen, ydt sy by daghe edder by nacht, dar mogen wol vme tugen borgere de vnbeseten syn, vnde borger knechte, de ghude lude syn.

xxxiij

Eyn knecht mach nicht tugen myt synem hern yn des brode he ys, vme slege vnde vechtinge de by daghe scheen, So wor dat by nachte schudt, dat mach he wol tugen, van bote vppe dre punt,

F

Vann denste vnde ghesynde,

j

Szo welck knecht effte maghet sick vormedet vp paschen edder vp michelis, de schal yn der drudden weken dar na, aff vnde to denste ghan, Vthgenamen de denste der ampte, wente de scholen to denste ghan, alse eres amptes recht yß,

ij

So welck man synen knecht vordrysst vth synem denste, eer rechter tydt, de schal eme syn vulle lôn geuen, he en hebbet vorböret myth boßheyt, de he bewysen moghe, Entgeyt ock eyn knecht synem hern myth mothwyllen er rechter tydt, de schal synem hern wedderkeren wat he eme geuen hefft, van dem Jare effte van der varth, dar tho ßo vele, alse he eme ghelauet hadde, Datsulue schal ock syn twusschen fruwen vnd megeden, Vnnd ßo we huret enen knapen effte maget, vnde kamet yn synendenst nicht, vnd wyl myt eme nicht weßen, de schal halff wedder keren wes eme ghelauet was,

iij

iij

Eyn Jewelick mynsche dede denet, de mach vor gherichte holden vp den hylgen syn medelse dat synth xl peninge, Beschuldyge he ouers synen hern vmme syn lon, he schal ydt eme geuen, edder schal myth synem rect dar vór stan, Vnnde we vp gnade denet, de moth gnade wachten, Steruet ock de medede mynsche, men ys synen erue nicht meer plichtich togeuende, den alse he vp de tydt vordenet hadde, do he starff, Hadde he ock to vele vpgenamen, he dorff nicht wedder van sick geuen, Storue ock de here, dem denste schalme so vele geuen alße he vp de tydt vordenet hefft, Wyl yd ock de erue, he schal vordan vthdenen, vnde boren vul lon,

iiij

Szo welck knape wyff nemet, edder ßo welcke maget enen man nympt, de mach wol vth synes hern denste ghan, vnnde beholden so vele, alse he vp de tydt hefft vordenet, Hefft he ock tho vele vpgenamen he schal wedder van sick geuen,

v

Eyn knecht mach synes hern gudt bynnen noch buten landes nicht voruechten, noch vordabelen, de here geue syn vawordt dar tho, He mach ock neen gudt vp one kopen, de here geue syne breue dar vp, so wat he kost, dat he dat ghelde,

vj

Szo welck knape an vnses borgers denste ys, worde he ghewundet edder dothgeslagen de wyle he yn synes hern denste were, buten dusser stat, vnnde were de knecht neen borger, ydt were doch allyke vele, alse efft he borger were, de wyle he vnsem borgere denete,

vjj

Iß welck man In Jenniges mannes dennste, schuth eme wes vngeualles an synem lyue, edder an syner sunth, yn synes hern denste, de here schal des blyuen ane schaden, men hee schal eme geuen syn vulle lon,

viij

Szo welck man synen knecht effte dennst tuchtiget myth wordenn edder myth slegen, de syne schottelen wasschet, worde he darume beclaget, he dorff dar nene noth vme lyden, Wundete he auerst synen dennst myth eggewapen, edder sloge one doth, he schal dat beteren alse eyn recht yß,

ix

Szo wor eyn borger effte fruwe yngesynde hefft, de yn ereme brode syn, slogen se eren hern effte de fruwen, by dage effte by nacht, bynnen eren weren, dar dorff de here effte de fruwe nene borgen vme nemen, se wyllen yd denne suluen gherne don, vnde dat schal eyn Jewelick beteren myt dren punden, de mede an slocke vnnde vörde weßen hebben,

G

Vann erue eghen, vnde hure dar vann kamende,

I

Szo we syn erue, dat eme nicht an ghearuet ys, vorkopen wyl, dat bynnen dusser stadt vnde wyckbelde belegen ys, de schal dat beden twen synen negesten frunden, dar syn erue vpfallen mach, Vnnde wyl yd erer neen kopen, so mach he syn erue wol vorkopen dem gennen, de eme meyst dar vor geuen wyl,

ij

We syn erue vorkofft, de schal dat dem anderen vplaten vp dem huse vor dem Rade, wan yd eme vorgulden ys, Vnnde storue he, syne eruen scholen yd eme vplaten, Storue ock de genne, de ydt vorkoffte, men schal dat synen eruen vplatenn, vnde schal sick dar mede scryuen laten yn der stadt böck, So weme eyn erue vpgelaten wert, de schal Jumer borgen nemen, vp dat hee bewaret werde yar vnnde dach, Vnnde entbrickt eme wes an der warschop, dat schal de borge entrichten, Vnnde wan de man ghewaret ys yar vnde dach, so ys he syn erue myth synessulues handt vp den hylgen negher tobeholdende, alse Jennich man afftowynende, Vnnde so welck man ydt ock wynnen wyl, de schal yd bynnen yare vnnde dage wynnen vnnde vorlesenn,

iij

Szo wor eyn man syn erue vorkofft, edder syn ghudt, welckerhande dat sy, edder, tho weddeschatte settet meer luden, wert dar twendracht vme, so we den ersten weddeschat effte köp tuget, de schal den kop effte den weddeschat beholden, Wat auerst vor dem Rade vorlaten vnde yn der stat bök gescreuen wert, dat gheyt vor alle segele vnde breue, effte rouwelyke lange besyttinge, der men ghenetet na segelen vn breue de ere ankumst vnnde recht vormelden, vnnde medebringen,

iiij

So welck man bewechlick gudt dre yarlanck sunder ansprake myt geborlyker ankumst truwelyke hefft beßeten, de ys dat nogher tobeholdende, alse Jennich man afftowynnende, Querst, an unbewechlyken gudere yn erberorder wyse beseten, mach suk de Jegenwardyge bynnen teyn yaren, vnde de affwesende bynnen twinach yaren nicht vorsumen,

v

Szo wor eyn man vnnde fruwe erue kopen, des synt se wel dich thogeuende vnde to sellende, weme se wyllen, de wyle se beyde leuen, Owerst, wan erer eyn steruet, ßo het ydt erffgut, Vnnde sodan erue alse hyr screuen steyt, mach nemant setten effte sellen ane eruen loff, Jdt en sy, dat yd eme noth do, dem ydt horet, De noth schal he bewyßenn myth crafftigen luden, vn vorkopen

dat weme he wyl, so doch, dat de negesten eruen des kopes negest syn, de wyle se dat nicht vorwracht hebbenn,

vj

Vp welcke lude erue ghearuet wert, van eren olderen effte frunden, worden se darume clagafftich vor gherichte, so welck erem dat erue entdeleth wert, de hefft nenen broke wedder den kleger, wedder denn voget, effte wedder den Radt,

vij

Wert eyner fruwen erue mede geuen, alseme se tho mane ghyfft, edder, wert myt ereme ghelde effte ghude erue kofft, dat erue mach er man wol setten, sellen, effte vplaten, ane er fulbordt vnde yawort, efft he eyn bedarue man ys, vn des behoff hefft,

viij

Szo welck man eyn huß effte erbe hefft myt dem anderen vn myth eme nicht auer eyn dragen mach, so we van dem andere wil, de schal dat erue selten, beyde gelt vnnde dach, vnnde de andere scal kesen bynnen iiij weken, welcker he hebben wyl, dat erue, edder dat ghelt, dar dat erue vp ghesettet ys,

ix

So wor twe Radtmanne vam Rade ghesant werden, vme eyn erue tho delende, by ereme eede, so we dar wedder sprickt, dat se delen vnde maken, de schal dat beteren myt dren marcken suluers

suluers, de schalme eme nicht ynne laten, Vnnde de man de eme ghenogen leth, schal buwen, vnde so vaken de andere dar wedder sprickt, so dicke vnde vaken schal he dat beteren myth dren punden, Dyth hebben de Radtmanne gheswaren vn gewyllekoret by erem eede, men schal eme an dem broke nicht ynne laten,

x

So welck man eyn wonhuß hefft yn dusser stadt, dat nicht kelredeep ghemuret ys, wyl he dat kelredeep muren laten, dar schal eme syn naber de by eme belegen ys, tho helpen, vnnde halff betalen wat dat kostet, Idt en were, dath hee alrede eyne muren besundere hadde, de kelredeep were, So welck man ock buwen wyll vp syn staet, vn wyl dar vp eyne muren leggen dar eer neen huß ghewest ys, dar syn naber eyne wurdt by hefft, edder eyn huß dat nicht kelredeep ys, deme schal syn naber ock helpen In mathen vorgescreuen, Wyl he ock eyn houet van ghehouwen veltstenen by dat fleet leggen, dar schal eme syn naber to helpen, yn vorberorder wyse, Vnnde were ydt, dat de genne de altus myth dem anderen mure moste, des nicht vormochte, so, schal de genne de aldus buwet dat allene muren vnde maken laten, vnde laten dem anderen so vele rente an syn erue scryue, na dusser stadt rechte, alse dat halff gekostet hefft,

xi

Szo wor eyn man by dem an deren buwet, vnnde sprickt de andere gy buwen my tho na,

nympt he dar tho gude lude, vn den woltbaden, vnde vorbeden eme dat buwent, Buth he one vor gherichte, vnnde kumpt nicht vore, des negesten dinghdages, vnnde buwet dar bauen, he scal dat beteren myth dren punden, Buth he one anderwerue vor gerichte, myth dem woltbaden, kumpt he auer nicht vore, vnde buwet dar bauen, he schal yd auer beterenn myth dren punden, Buth he ene tom drudden male vor gherichte vnnde kumpt echt nicht vor, he schal yd auer beteren myth dren punden, So scholen de Radtmane dar henne ghan myth dem vogede, vnde helpen dem guden mane rechtes, also, dat de andere nicht meer buwe, Se scholen eme des ock helpen, dat de andere dat genne wedder vphreke dat he bauen both gebuwet hefft, Alße nu de man gheruemet hefft so verne, alße he bauen bodt ghebuweth hefft, so scholen se beyde vor gherichte kamen, vnnde we dat erue beholt myth rechte, de schal dat hebben, Vnnde de dar tho vnrechte vp gesprafen hefft, de schal dath beteren myth dren punden Vnde de dem anderen de buwinge vorbethen leth, kumpt de nicht vore tho dem negesten dinge, he schal dat beteren mit dren punden,

xij

Szo we eyn erue sunder byspraké vorkofft, wert dat erue dar na byspraket, vnd myth rechte gewunnen so schal de genne, de dat erue sunder byspraké vorkofft hefft, geuen vo vor teyn marck Alße vorth vor hundert marck teyn marck, dem gennen, dem he dat erue vorkofft hadde,

xiij

Hebben twe mane effte meer lude eyn huß thosamende, vnde erer eyn dem anderen dat huß tho vnutte maken wolde, myth tunende entwe, edder myth schedende, dat en mach nicht syn, Men se scholen eyn loth leggen, welcker ydt hebbe dat erste yar, dar na schal yd hebben de andere eyn yar, na dem dat loth ghyfft, Vnde wat dar ane thobuwende ys, dat schalme buwen van der ghemenen kost,

xiiij

We syn erue vorhuret, yd sy an husen edder an ghardenn, so we dat huret, de schal syne hure geuen auer dwer nacht, Varet he ock vth dem huse, sunder synes hußherrn orloff, dat schal he beteren myth dren punden, Dat to schal he de hure geuen auer dwer nacht, Vnnde ysser, dat hee myth vorloue synes hußhern dar vth faret, so schalmen eme dachdinge auer xiiij nacht, ghelyck anderem ghelde, Were ydt ouerst, dat de man hemelycken vther stadt vore, so ys de hußhere noger dat genne tho beholdende vor syne hure, wat he yn den weren vyndet, alse Jennich man aff towynnende, dat des manes sy so vele, alse eme vp de tydt behoret,

xv

Szo welck man syn huß, gharden effte wurdt vorhuret, vnd de se gehuret hefft, de hure vorsaket, so we dat erue vorhuret hefft, de schal sweren, wat eme de man ghelauet hefft vor hure,

vnnde dat schal eme de andere geuen, he en moge eme vorgulden schult ynbringen, Men he en mach mer eyn yar hure vb den hylgen holden,

xvj

Szo welck man dem anderen vorhuret, huß, gharden, effte wurdt, vnnde wyl de genne, de yd gehuret hefft, dar nicht yn varen, edder, wyl he des nicht bruken alse he ydt ghehuret hefft, so schal he allykewol de vullen hure geuen, dar he ydt vme gehuret hefft, Worde auerst dat huß, gharde, effte wurdt, bynnen der tydt vorhuret, so wes van der hure kumpt, dat schal eme an synem ghelde tohulpe kamen, Wyl ock de genne, de yd vorhuret hefft den gennen dem he ydt hefft vorhuret, dar nicht ynne wonen lathen, edder wyl eme des nicht laten bruken alse he eme dat vorhuret hefft, so schal he dem gennen, de yd gehuret hefft, de fullen hure geuen, dar he ydt eme vme vorhuret hadde, Jdt en weere, dat se andere vorewordt dar vann ghehat hadden,

xvij

So welck man dem anderen eyn huß vorhuret, vp paschen edder vp michelis, de schal eme dat huß rume vnde antwerten bynnen xiiij dagen na paschenn edder na michelis, ere vorewordt syn denne anders,

H

Wo men erue vortynsße, vnnde vorpande,

j

Szo wor eyn man vorkofft an synem erue, eruetynsse de men loßen mach, ydt sy weynich effte vele, he en mach nene marck gheldes myn vorkopen noch kopen, alse vp xv marck, Men, he mach se wol durer vorkopen vnde kopen, vnde wor men se vmme kofft bauen xv marck, dar machme se wedder vme vorkopen, vnnde gheuen denn denn tynß alse he sick vp de tydt behoret,

ij

Deyt welck man wurde vth tho eruetynsse, vme bescheden peninge den eruetynß en mach neen man kope, ydt en schee myth des wyllen, deß de wurdt syn ys, wente he ys negest köp,

iij

So welck man vp eruetynsse syth, vnnde ghyfft synen eruetynß nicht tho der bescheden tydt, beclaget men eme darume, so schal he den eruetyns dubbelt geuen, Isset ock, dat he den tynß bynnen xiiij nachten nicht en ghyfft, so steyt ydt an deme, des de eruetynß syn ys, efft hee ene dar aff dryuen edder so besyttenn laten wylle,

iiij

Szo weme erue effte eruetynsße yn der stadt boke screuen stan, de en schal neen man vorlaten,

noch vorkopen, noch voranderen, yd en schee vor dussem Rade, vnnde schege dat anders, dat schal machtloß vnde van nener werde syn,

v

Szo we vp Jarlykem eruetynßße effte vp Jarlyker hure syth, edder eyn tho dem anderen ynhuret, de schal den eruetynß effte de hure tho dem haluen yare betalen alßze eme gheborenn mäch, er vorewort syn den anders,

vj

Were eyn man schuldich, vn syn erue worde voruolget vor de sculde, dat erue schalme nicht vorkopenn ydt en kame vor den radt, so schal de Radt tho dem erue senden vnde schal dat warderen, Duncket den dem Rade, dat erue so gudt synn, alse de schulde bauen den tyns, efft dar tynß vthgeyt, so schal he den schuldeneren an dat erue scryue laten vor Jewelke xv marck, eyne marck gheldes, vnnde schal mer eyn yar stan, Vnnde loset he syn erue bynnen dem yare nicht, so moghen de schuldenere dat erue wol vorkopen

vij

So we schult fordert, dar menn pande vor leueren schal, vth den weren des schuldeners, de neen bewechlick ghudt hadde, dar men beredinge mede don konde, so dat me dem klegere sodane schult ynt erue moste vorwyssen, In maten vorberoret, So wat schuldenere bynnen yares

vp

vp den sulue man ere schult wynnen myth rechte, de schalme wysen ynt erue, alße den ersten, vn scholen alle lykena syn, Den na dem Jare, so ghan se vor alle andere schuldenere, de sick bynnen yares dar ane nicht hebbenn bewaret,

viij

So wor eyn man by slapend tydt vther stadt vareth, wyl he syn gudt vorsetten vnnde ys varende gudt edder kysten pant, dat mach hee nicht vorsetten, sunder vor twen crafftigen luden, Men erue vnnd schepe, schalme vor dem gantzenn Rade setten,

ix

So wann enem manne eyn pant ghesettet wert, yd sy erue effte ander pant, dat schal he vpbeden to dem negesten rechte, so schalmen eme to demm ersten male dachdingen dat pant tobeholdende xiiij nacht, vn dat he yd Jumer bede, dem yd horet, tho huse vnde tho haue myt guden luden, Tho dem anderen dinghe, alse he dat vpbedet, so schalmenn eme dachdingen auer viij dage, To dem dorden male, alse men yd vp bedet, so schalmen eme dachdingen auer dwer nacht, vnnde dar na vorkopen, Isset erue, vnde wert ydt dem ghemenen Rade wytlick, dat yd alle voruolget ys, alse hyr screuen steyt, so schal eme des erues weldygenn de voget vnde de Radt, vnnde scholen dem mane bedenn dar vth touarende, Bytter he dar bauen yn der were xiiij nacht, so schal he de ghewalt beteren myt dren punden So schalmen

men eme anderwerue beden dar vthtouarende, bynnen viij dagen, deyt he des nicht, he schal yd auer beteren myt dren punden, Szo schalmen eme beden tho dem dorden mele dar vth thouarende, syttet he dar bauen, so schal one dat recht by der hant dar vth ledden, vnnde dat beschedenn ghudt dat eyn man alsus voruolget, dat mach he wol vorkope vor syne peninge, weme he wyl, vnde wert eme wat auer, he schal ydt wedderkeren dem gennen, dem dat ghut edder dat erue horet, Vnnd entbrickt eme wes, dat schal eme de vul don, des dat ghudt effte dat erue syn was, Vnnde mach eynn erue so vele nicht ghelden, alse ydt tho pande steyt, de vogeth vnd de Radt scholen den man vnde syne eruen, des dat erue syn was dar tho dwingen myth rechte, dat se yd dem anderen vplaten vor syne peninge vor dem gantzen Rade, efft he dat vor syne peninge hebben wyl, de men eme schuldich ys, Worde ock Jemande erue gheantwerdet vor synen vorseten tynß, alßo, datme nicht rumen wolde, so machme den man dar vthwyßen yn maten vorgescreuenn.

K

Szo wat schulde vor dem gantzen rate bekennet, vnde yn der stadt bock gescreuen wert, dat ghent neen tugh bauen, Wan he aber geldet, so schal he sick vor dem Rade loß schelden vnde vthscryuen lathen, Vnnde worde dem mane nicht ghegulden tho enem bescheden daghe, he dorff nicht klagen vor gerichte, men vor dem Rade,

Vnnde

Vnnde de Radt schal one wysen an syn erue, offt he neen ander pant hefft, vnnde mach ydt wol vorkopen sunder vpbedent

xi

We dem anderen schult ghyfft vme ghelt, bekennet de andere der schult, vnnde buth eme erue to pande, dat erue dorff he nicht nemen, he wylle yd denne don, De andere, swere vp den hylgen, dat he noch peninge, noch kysten pant, noch bewechlick ghudt en hebbe, so schal he eme vrygh erue setten, offt he ydt hefft, dar besuluen ane yß, dar tho so vele, dat de Radtmanne spreken, dat he genoch hebbe vor syne peninge Vnnde so he yd voruolget hefft alße recht ys, vnnde vorkofft vor syne peninge, de men eme schuldich yß, entbrickt eme wes, men schal eme ghenoch don, vnnde lopt eme wes auer, dat schal hee wedder geuen,

xii

Szo wor eyn man dem anderenn schuldich yß, vnnde dede schuldich ys, varet vther stadt vme syne neringe, Hefft he erue yn der stadt, de Radt schal dem klegere enen breff geuen, vnde In dem breue, deme, dede schuldich ys, daghe leggen dar hee vnder kamen moghe, kumpt he denne nicht bynnen den daghen, so watme vp ene myt rechte wynet, dat schalme dem klegere (ys dar neen bewechlick gudt) bewyßenn an syn erue, lykerwyß, efft yd eme ghesettet sy, vnnd schal dar mede varen alse eyn stadt recht ys, dar

ock

ock de kleger sick nenes bewyßes vormete, vnnde dem schuldenere de were vorgunet worde, de schal me dachdingen wo recht yß, vn lestet de beclagete den eeth vnder der tydt nicht, so schalme dem klegere deredinge don, alse vor beroret yß.

J
Wann vortruwinge vnnde erffschichtinge.

i

Alle de wyle eyn man vnde fruwe beyde leuen, de an echtschop thosamende kamen syn, so synt se weldich myth eren kynderen tho donde tho guder wyß, wat se wyllenn, tho mane, de megede, vnde tho wyue de knapen, Vnnde wa erer eyn steruet, so mach de andere effte neen frundt de dar to horet, alleyne eyne Junckfruwen effte wedewen dar gudt vp verstoruen ys tho mane geuen, edder enen knapen tho wyue de nicht mundich yß, ane frunde radt, an beyden syden van vader vnnde moder, de negest syn, vnde de men hebben mach, vn gude lude syn, vnnde so we hyr bauen deyt, vnnd Jemande vthghyfft sunder de alse hyr screuen steyt, de scal dat beteren myt synem lyue, yd sy wyff effte man, Vnnde so welcke Junckfruwe effte wedewe enen man nympt, edder so welck knape en wyff nemeth, dar gudt vp vorstoruen ys, sunder frunde radt, alse hyr vore screuen steyt, de schal an syneme gude nicht hebben, men syn gudt dat scholen

len hebben de negesten frunde beyde, van vader vnnd moder, halff de eyne vnnde halff de andere,

ij

Szo wor eyn man vnde fruwe an echtschop thosamende kamen, vn so we borge wert vor de medegyfft an Jewelcker syden, den schalme beclagen bynnen twen Jaren, vnde beclaget men one nicht bynnen der bescheden tydt, he schal daraff leddich wesen, Jdt en sy, dat he dat dorch bede wyllen myth leue vnd frundschop hebbe stan laten

iij

Szo wor enem mane eyne Junckfruwe effte wedewe ghelauet wert, an beyden syden vorth touarende, na vnser stadt rechte, vnde queme ydt dar na also, dat de man de Junckfruwen effte de wedewen nicht hebben wolde, vnde he der Junckfruwen effte der wedewen an er eere nicht wuste toseggende, so scal de man der Junckfruwen effte der wedewen so vele geuen, alse eme was mete lauet, vnnde he scholte gehat hebben, Aldus schal ock eyn Junckfruwe effte eyne wedewe don der eyn man ghelauet yß, an beyden syden vorth touarende na vnser stadt rechte Isset ock, dat de Junckfruwe effte de wedewe den man vorlecht vnde nicht hebben wyl, dem ße tho den eeren nicht quades hefft to seggende, dem mane schalme geuen, wes er was medelauet, vnde de man myt er scholde gehat hebben, ane kledere vnnde ßyringe tho ereme lyue, Jdt en were, dat dar

dar sake tho deneden datme se byllyken scheden mochte,

iiij

Szo wor enem manne eyn Junckfruwe effte wedewe ghelauet wert, an beyden syden vorth touarende alse eyn recht yß, Wert he vnder der tydt van ener anderen beclaget, de Junckfruwe effte de wedewe, schal na eme beyden dre maente, Worde auerst de sake tho Rome tagen, so schal he der Junckfruwen effte der wedewen geuen so stich marck, peninge, vnnde se schal leddich van eme syn, Datsulue schal ock don de Junckfruwe effte de wedewe dem mane, efft deß ghelyck vallet,

v

So wor eyn man yß, de syn wyff ouel handelt, ane ere schulde, vn dat wytlick ys den naberen vnde guden luden, effte deme Rade, de man schal synes gudes entweldyget syn, Were ydt ock der fruwe schult, de man schal de fruwen an eyne kameren sluten, vnnde geuen er nothtrofft beth so lange, dat se eren dingen recht deyt,

vj

Allerhande erue effte gudt, dath enem mane auallen mach effte anuallet, van synen olderen effte frunden, dat het erffgudt, vnde so welckem mane sodan ghudt ankumpt, de nicht hogenoch to stadtrechte yß beseten, de mach dat nicht vorkopen effte an lyffgedmck keren, ane syner rechtenn

tenn eruen vulbordt Vnnde de dat gudt van sick antwerdet, de schal ock weden, wor dat ghudt werde ghelecht, vp dat ydt den rechten eruen nicht werde enthferdet,

vij

So welck man effte fruwe kyndere hebben, vnde der kyndere en deel na erer enes dode vthgesundert werden, vnde en deel yn der were bleuen vngedelet, storuen der welke dede vthgesundert weren, sunder eruen van eme ghebaren, vnde de older sick vorandert hadde, dat gudt scholde vallen vp de anderen kyndere ghelick, se weren vthgesundert edder nicht, Weren dar auerst nene kyndere, dat gudt scholde vallen vp den olderenn, Were de ock vorstoruen, so eruet yd vp de negesten frunde vann vader vnnde moder, so yd geboret, de negest ghebaren yß,

viij

So wor eyn man vnde fruwe an echtschop thosamende syn, on kyndere hebben, storue erer eyn, vnnde de andere enen anderenn ghaden neme, worden syne kyndere van eme ghedelet vnde ghescheden, vnnde toge ander kyndere, de ersten kyndere scholen besytten myth erem dele, vnnde de lateren kyndere scholen hebben alle dat ander gudt eres faders vnde erer moder

ix

Wor eyn man vnnde fruwe thosamende syn, vnnde an echtschop kyndere hebben, geuen se der kynder welck vth myth beschedem gude, storue dar

dar na der older welck, vn woldeme dat gudt delen dat dar were, dat schalme delen wedder de kyndere, vnde den olderen de yn der were syn, na stadt rechte Vnnde de kyndere de vthgesundert syn, scholen myth erem gude besytten, Idt were den anders do se vthgesundert wordenn, vndermalckander bespraken,

x

We synen sone edder syne dochter vthgyfft myth beschedem ghude, vnde synem sone edder syner dochter myth erem vormunde ghenoget vp de tydt, machme dat tugen myth twen erffseten luden bynnen twen yaren, Idt en sy, dat ydt myth leue vnde fruntscop sy bestande bleuen, se scholenn dar mede besytten, al were ydt meer effte myn alse en geboren mochte Vnnde so we yn denn weren blyfft, de schal hebben alle dat andere gudt, dat dar auer ys, synes vaders un syner moder,

xi

So wor eyn mann vnde fruwe an echtschop thosamende kamen, vnnde twyerhande kyndere hebben, vnde er gudt thosamende ys vngedeleth, storue erer eyn, so schal me de schult van dem ghemenen gantzen gude gelden, marck, marck ghelyck, Men de brudtlacht vnnde ere brudtkledere, doruen de ersten kyndere nicht ghelden,

xij

Wor twyerhande kyndere syn dar eyn kynt vnder twusschen ys storue dat kynt na dode der olderen

olderen, dat gudt scholde vallen vp synes faders kyndere vnde syner moder ghelyck Vnnde weren dar nene kyndere, dat gudt scholde vallen ghelyck vp de negesten frunde an beyden syden alse ydt gheboret de negest ghebaren ys,

xiij

Szo wor eyn man vnnd fruwe syn de nene kyndere hebben, steruet de man, de negeste erue mach wol tho der fruwen ynth huß varen bynnen der ersten maent fryst, dat he beware dat ghudt dat an ene vallen mach, Vnde myt des rade, schal ock de fruwe bygrafft vnde maentfryst don, anders schal he nene ghewalt an dem ghude hebben, ydt en werde deleth na stadt rechte,

xiiij

De vader vnnde de moder de erue vp dat kynt, vnde dat kynt eruet wedder vp synen vader, vn vp syne moder, Wor auerst wol kyndere, vader, effte moder nalatet, de eruen vp syne kyndere, vnnde nicht vp vader effte moder, Ock eruen vulle sustere vnnde brodere vor groteuader vnde grotemoder, dede eruen ghelyck halff susteren vnde broderen Ock ys de halffbroder vnnde halffsuster de echte kyndere syn, negher erue vp thoporende, alse de om, de veddere, effte de meddere, De elderuader vnnde de eldermoder, synt gelyke vedderen vnde ome, erue vp thonemende, Jodoch, kyndes kynt, yß negher erffname, alse suster kynt effte broderkynt, Ock ys kyndes kynt, vnnde ful suster vn broder lykena,

erue vptonemende, Halff suster kynt, ock halff broder kynt, ys neger, alse vader susterkynt, effte vader broderkynt Vnnd so we negest ys ghe- born, de ys ock nogest erue vptonemende,

xv

Hefft welck fruwe enen man gehat, vnnde de frunde des to rade werden dat se de fruwen an- derwerue beraden wyllen, mach se dat tugen, dat se van erem mane neen ghudt beholden hebbe, vp de tydt, men dat se beraden werde, van der frunde ghude, De fruwe vnde er man, scholen nene noth hebben vme des ersten mannes schulde, So schal ydt wesen vme megede vnnd knapen de dat tuge moghen, dat on van eren olderen neen ghudt ghearuet sy,

xvj

Nympt eyn Junckfruwe effte fruwe enen man, vnnde tuth kyndere by eme, steruet de man, vnde nympt se enen anderen wedder, vn tuth auer kyndere by eme, storue de man, vnde bleue dat ghudt vngeschichtet vnde vngedelet, vnde storue dar na de fruwe, vnnde woldeme dat ghudt delen, de kyndere de dar weren yn der were, de scholenn erer Jewelick vpnemen eres vader gudt, vnde erer moder ghudt scolen se de- len ghelyck, de enen kyndere scholen yd halff hebben, vnnde de anderen halff, Vnnde yß welck kynt vthegeuen myth beschedem gude, dat schal myth synem dele besytten, yd sy myn effte meer, Dat sulue schal ock wesen van dem mane

de

de tyerhande kyndere hefft, Men de schult schalme touorne van dem ghemenen gantzen gude gelden,

xvij

Hefft eyn bedarue man kyndere vnnde eyne andere fruwen nympt, de schal reken myth synen kynderen bynnen iiij weken na der brudtlacht erer beyder gudt, deyt he des nicht, vnnde tuth kyndere by der anderen fruwen, steruet he, so schollenn de ersten kyndere de helffte alle des gudes vpnemen, vnde de fruwe myt den lateren kynderen, de helffte, Dat sulue schal ock de fruwe don de kyndere hefft, offt er later man steruet, Vnnde de schulde schalme van dem ghemenen gantzen gude gheldenn,

xviij

Szo wann eyn mann syn dinck berichten wyl, he sy ghesunth effte kranck de schal syne schult alder erst ghelden, dar na, hefft he wol togeuende dorch godt vnnde synen armen frunden, wo vele he wyl, Vnnde dat schal he geuen van synem gewunnen gude, Vnnde wat na synem dode auerblyfft, des schal hebben syn hußfruwe dat drudde deel, und de kyndere de twe dele, Vnnde were dar mer eyn kynt, so schal de fruwe dat ghudt halff hebben, vnnd dat kynt de helffte, Were ydt ouers, dat de fruwe sick bedorpert hadde by eres mannes leuende, vnnde ydt dem Rade wytlick were, so steyt yd by dem manne, wat he er geuen wyl, Queme ydt ock also, dat welck fruwe enen mann neme, ane frunde radt, so

mach de fruwe an dem gude nicht meer hebben, den alse ere kyndere effte frunde er geuen wyllen, Steruet ock de fruwe, so schal de man dat gudt halff hebben vnd syne kyndere de helffte, Vnnd ys dar men eyn kynt, so schal hee hebbenn de twe deel, vnnde dat kint dat dorde deel,

xix

Szo wor eyn fruwe vnnd mann an echtschop tosamende kamen myt erue vnde gude, de nene kyndere hebben, steruet de fruwe er dem mane, so schalme de schulde van dem ghemenen ghantzen gude ghelden, ock wat kost dar vp geyt bynnen ener mante, van der bygrafft vnnde selemanninge, vnde wat dar auer ys, des schal de man nemen de twe deel, vnnde der fruwenn frunt dat dorde deel, Vnnd steruet de mann er der Fruwen, sunder kyndere, so schal de fruwe de helffte nemen alle des ghudes vnd deß mans frundt de helffte, Vnnd de schult schalme van dem gemenen gantzen gude gelden, Hyr bauen mach eyn man syner fruwen geuen er negeste dem besten par kledere, eyn erer beyder beste bedde, laken, deken, myth houetpolen, vnde kussen, vnnde der fruwen hanttruwe, vn wyl de man der fruwen meer geuen, dat schal he don myth fulbort der eruen, van erffgude,

xx

Gheuysse erue vp lude, bynnen dusser stadt, dar se yn geweldyget worden, vnnde beseten dath Jar vnnde dach, queme dar na eyn ander van

van buten landes, de dem erue nogher effte lykena were, de schal dat vp den hylgen sweren, dat he sick altohant vp den wech makede, do eme dat towetende wart, dat sulck gudt vp one vallen was, vnnde schal vorderen syn erue, vnde schal dat tugen, dat he ßo na ghebaren sy, dat he ydt myt rechte entfangen moge, so schal he syn erue nicht vorlaren hebben,

xxi

Szo wor eyn man vnde fruwe, an echtschop tosamende kamen, togen de kyndere tosamende, vnde storue de vader effte de moder, vnd worden de kyndere ghedelet van dem vader effte van der moder myth beschedem ghude, vnd de kyndere tosamende bleuen vngedelet, storue dar na der kynder Jenich, des ghudt scholde vallen vp syne sustere vnnde brodere, de vngescheden syn, Weren auerst de kyndere, gheschichtet vnnde ghescheden vnder en, so schal yd eruen vp den vader effte vp de moder, de na dode des olderen, dar de kyndere van syn blyuet ane ghaden vnuorandert, beth ynt ende synes leuendes, Anders, schal sulck gudt eruen, van dem enen kynde vp dat andere,

xxii

Szo wor eyn man vnd fruwe an echtschop thosamende kamenn, vnde kyndere theen, vnde se de kyndere alle van sick setteden vnde deelden by erer beyder leuende, storue erer eyn, so dorff de andere de leuendich bleue, nicht delen, sunder, he mach myth dem gantzen ghude besytten

de tydt synes leuendes, vnde na synem dode, so schal dat gudt vallen na dusser stadt rechte, Were ydt auers, dat he sick voranderde, so schal he delen na stat rechte,

xxiij

Wanner gudt vp kyndere ghearuet wert, vnde ys der kyndere Jenich, dat synen dingen vnrecht deyt, vnnde ydt dem Rade wytlick wert, dat kynt schal des gudes nicht mechtich syn, beth so lange dat yd synen dingen recht deyt, Men de anderen kyndere scholen eres gudes mechtich syn, de eren dingen recht don,

xxiiij

Szo welck man delen wyl wedder sine kyndere, de neen wyff hefft, edder kyndere vnder en suluenn, dat mogen se wol don vor twen Radtmannen, Men neen wedewer mach delen myth synen kynderen na der tydt dat he wyff nemet, he en do ydt thowetende syner kynder frunde, vnnde synes wyues frunde, vnde dele denne myth en to rechte, Dat sulue schal ock don de wedewe, vnnde wat den kynderen yn der delinge vthgesecht wert, dat scalme en vorwyssen, vnde vorsekerenn anders schal de vthsunderinge van nener werde syn,

xxv

Wanner In dusser stadt gudt vorsteruet vp lude, de hyr nene borgere syn, vnnde de genne dar dat gudt vp vorstoruen were den anua vorkoffte, er der delmge, so mach de genne negest

köp

köp dar tho syn, de dat gudt van sick ghyfft, vn delinze don schal vmme de penninge dar dat vmme vorkofft ys,

xxvj

So wor eyn mann effte fruwe lyffgedinck kopet, van ghewunnen gude, de schal dat vore beden synen negesten eruen, Vnnde wyl de genne de syn negeste ys, dar syn gudt vp vallet, dat lyffgedinck tho sick nemen, de mag negest köp dar tho syn, so vern he dat lyffgedinck vorwyssen kan, also dat de andere dar anne vorwaret sy,

xxvij

Kofft welck mann vnnde fruwe lyffgedinck, van erer beyder gude, vnnde were ydt, dat erer eyn storue, vnde se nene kyndere hadden, dat lyffgedinck schalme delen, ghelyck anderem ghude, myth den eruen,

xxviij

So welckerhande erffgudt In dusser stadt vorsteruet van borgeren effte luden de hyr wonafftich syn, vpp lude de hyr nene borgere syn, de schollen dusser stadt den teynden pening geuen alle des gudes, dat so vorstoruen ys,

xxix

Szo we monnick effte klosterfruwe wert, de mach neen erue vpnemen, noch myth erue delen de dar yn gekamen ys myt gude, kumt ock we dar yn, vnd blyfft so lange dar ynne, beth dat hee horsam deyt, de mach neen erue vorderen, noch vpnemen noch myt eruen delen,

xxx

So weme erffschichtinge behoret, de schal van allen guderen samede dele entfangen, vnde synt dar men erue effte egen, he ys plichtich to settende dat werdeste, Vnnd we deleth, dat beste dar negest, vn so vorth, dat ene vmme dat andere, de wyle dar welke syn, tho der dele horende,

K

Wann ghyfften by leuende edder na dode,

j

Szo wor eyn man syn testamente settet dede kranck ys, vnde an synem lesten ende lycht, vor twen Radtmannen, de dar vam Rade ghesant werden, Storue der Radtmanne eyn, so mach de andere wol tughen allene, wo dat testamente ghesettet ys, vnnde schal dar mede stede syn, Vnnde de leuendyge radtman, schal den doden Radtman nomen by synem namen, vnde sweren dat he myth eme an vnde auer dem testamente wesen hebbe, So schal yd ock wesen vmme alle andere sake, dar twe Radtmanne vam Rade ghesant werden,

ij

Szo wann eyn fruwe allene, sampt erem manne testamente maket, dat schal se don na dusser stadt rechte, dorch eren borlyken vormundt, Vnnde erer Jewelick schal geuen van deme samen-

den

den testamente viij ß, tho wegen vnnde stegen, Wolden se ock der haluen na dode meer geuen, dat mogen se wol don, Men dar van schal elckes andeel entrichtet werden, vnuortogert na synem dode, Des ghelyken vp dat, dat erffgudt vnuormyret by den rechten eruen blyue, so schal elck syn ghelauet thonemende, vp de stunde synes dodes, wo vele he van erffgude hebbe entfangen Idt en were, datmen anders konde bewysen myth gherichte vnnde Rade, der stat, dar sulck erffgudt myth rechte were gheuordert vnde vorworuen, Worde ock erer Jemandes lateste wylle myth rechte ghekrencket, ghewandelt effte wedderropen dorch orsake, des anderen deel doch nicht belangende, dat mach des anderen latesten wyllen nicht hynderen, Idt were vnnmogeluk dat dat ene ane dat andere to fullenbringende,

iij

Myth wat gude de elderenn, ere kyndere effte frunde, ere nogesten eruen beraden vn voranderen by erer wolmacht, dath wert on byllick vor erffgudt gherekent, Wes auer sustes vth sunderger gunst vnde thoneginge ghegeuen worde, edder, dorch vornufft vnnde sorchfoldich arbeyt van Jemande vorworuen medelaueth, dat dorffme vor neen erffgudt reken effte holden,

iiij

Wat enem mane van weghen der fruwen, vnde der fruwen vann wegen des manns, van erffgude mede geuen wert, edder, by erer beyder

leuende mede anghearuet wert, wo vele dar van na erer ines dode by dem leuendygen blyfft, dat wert byllick vor erffgudt gherekent,

v.

Szo wor eyn Fruwe vn man syn, de er ghudt thoßamende geuenn vnnde nene kyndere hebben, wedderspricft de ghyffte nemanth, bynnen yare vnnde dage, so schal de ghyffte tho rechte stede wesen, We querst de ghyffte byspraket, de schal se bynnen Jare vnd dage vnstede maken myt fullenkamener angestalder klage, dar vp de Radt mach scheden vnnde recht spreken namalß, wan ydt eme gheleuet,

vj

Wat ene fruwe ghyfft van ghewunnen gude, ane eruen loff, dorch eren man, alse eren rechten vormunth, dat schalme entrichten vth dem sameden gude vor aller dele, Schudt ydt ock myth eruen laue, so machme sodane gaue lesten vam andele der eruen, de er ock nicht moghen weygeren maetlyke ghyffte, doch nicht bauen dat dorde part, erem manne thodonde van sodanen ghuderen, Wolde se auers, er gantze andeel der vorworuen ghudere geuen erem manne, tobrukende de tydt synes leuendes, so schal he vorsekeren, sodane ghudere na synem dode vnuormynret wedder thokamen laten an ere rechten eruen,

vij

Szo wor eyn fruwe erem manne gudt vplaten

ten effte geuen wyl, edder Jennige vplatinge edder ghyffte tho syner behoff, fulborden vnde bestedygen wolde, dat schal se don myth erem rechten vormunde, wor tho, de man er vormundt nicht mach syn, Wolde auerst er rechte vormundt, er dar ane vnbyllike weygeringe don, dat schal stan tho erkantenisse des Rades, efft yd myth beschede geweygert wert edder nicht,

viij

Szo welck man effte fruwe gudt vorgeuen wyl, dat eme van synen olderen effte frunden angestoruen yß, na synem dode, togeuende vulbordt, dat de genne de syn negeste erue ys, dar dat gudt tho rechte vpfallen mochte vor dem Rade, effte vor twen radtmannen, de dar vam Rade ghesant werdenn, dat schal blyuen stede, Vnnde storue de genne, de dat fulborde er deme anderen, de de ghaue ghyfft, so schal dat machtloß syn, Men sodane gyffte, mach neen vnmundich mynsche geuen effte vulborden sunder vormundt

ix

Eyne wedewe mach wol myth vormunde vor dem Rade, ane weddersprake geuen varende haue, effte yngedome dat se suluen ghewunnen hefft, wor se wyl so ver se nene kyndere hefft, Men erffghudt mach neen wedewe geuen sunder eruen loff

x

Eyne wedewe mach wol dorch godt geuen an erem

erem dothbedde, van eren klederen vnde Ingedome, wo vele se wyl, so vern se ne kyndere hefft,

xj

Szo wor eyn man ys, he sy gesunth effte kranck, de syn erue effte ghudt deleth, des he vormunt ys, leth he dar tho haken de genne dar dat erue vnnde ghudt tho rechte vpfallen mach, de to eren yaren gekamen syn vn mundich syn, vnnde de gude man vraget, efft de delinge edder de ghyffte Jemant wedderspreken wylle, dat he yd aldar wedderspreke, Vnde swygen de rechten eruen alle, vn wedderspreken ydt dar nicht, mach me dat myth Radtmanen tugen, yd blyfft stede, Men sodan recht alse hyr screuen steyt, mach neen fruwe wedderspreken effte fulborden ane vormundt, ock neen kynt benedden xviij yaren,

xij

Hefft welck man vnrecht gudt vnnde dat wedderkeren wyl, dat mach he wol bewysen an syn erue, so bescheetlyken, dat he anderß neen ghudt en hebbe, dat mogen syne eruen nicht wedderspreken,

L

Wann Allerhande plichten vnnde schuldenn,

j

So wan eyn man den anderen beclaget, vmme ghelt effte schuldt vnnde one anspricht myt tugen,

tugen, des tuges, mach he sick nicht erworen, he hebbe des hulpe vnde tugh, an guden erafftigen luden dat he eme dat sulue beschedenn gudt alle vorgulden hebbe,

ij

Szo wat eyn man dem anderen laueth myt mothwyllen vnbedwungenn, dat schal he eme tho rechte lestenn, Idt sy an kope, an hure edder wor vann ydt sy,

iij

Wor meer lude alse eyn mann, lauen enem mane ghelt, alle synt se dat schuldich thogeuende, vnde nicht eyn Jewelick, men malck so vele, alse eme gheboren mach, Men, lauen lude myth samender hant, alle de men hebben mach de schollen ghelden tho der suluen tydt, ghelaueden tydt, Vnnde were ydt, dat he welcken vor dragen wolde, dorch leue vnd fruntschop, mochten de anderen dat tugen, dat se alle laueden, vnde wol gelden mochten, so scholde malck men syn deel gheldenn, Vnnde weren erer kumpane welke doth, effte vorarmet, de dar noch leueden edder ere eruen vn dede ghelden mochten, de scholden dat gudt ghelden ghelyck, Item Lauen vele lude enem mane scult togeldende, vnnde entfangen dat ghelauede vele lude, vn geldet men deme men schuldich ys, alle synt se leddich, Byttet men ock, myt synem wyllen, de anderen, de dat gelauede entfangen, de mogen dem anderen nene schult geuen

iiij

iiij

Kofft welck man tho enem bescheden dage, truwet men eme tho der tydt alse he kofft, vnde leth men eme dat ghudt an syne were bringen, vnde esschet men eme dar na borgen aff, he dorff nene borgen setten, ydt sy wytlick dem Rade, dat he vther stat varen wyl,

v

Szo wan eyn man kofft enen kop, vnnde gadespenningh dar vp ghyfft, de koep schal to rechte stede syn, ysset varende haue, Ock schal nemanth vther stadt ghan, vmme ghudt vor thokopende, so we dat deyt, de schal dat beteren myth dren marcken suluers Queme auerst eyn man In de stadt vor synem ghude, vn vorkoffte dat er ydt queme, dath mach wol syn, behaluen korne, Vnnde welckerhande ghud eyn man kofft, vnde dat besuth vnde an syne were bringet, dat schal he ghelden,

vj

Szo we schult fordert vp eynen man de nicht ghelden mach, ock nene borgen setten kan, bekennet he der schult, edder wert he voretuget, men schal en eme antwerden tho enem pande, vor syn gelt, vnnde schal ene sluten an synn huß, vnnde holden ene myt spyse vnuorderuet, Men schal ock nene fruwen tho pande setten, vor gelt, de nicht ghelden mach, sunder, men vorlouet dem mane wol er ouerste kleet, tho allen tyden, al wente he syn ghelt hefft, Idt en mach ock neen

neen fruwe ghudt kopen ane eren rechten vormunt, dat er man ghelden dorff, Men wumpel doke vnnde vlas, er vor mundt beschede dat, so wat se kofft dat he dat ghelde, Vnnde wat eyn fruwe kofft sunder vormundt dat mach se wol vorkopen sunder one, vnnde yd schal wesen stede,

vij

Kofft eyn man quyck, vnde dat besuth, dat schal he gheldenn Ock mach eyn man wol swyne beseen dar he se kofft, efft se geue syn, Vnnde vorkofft Jenich man eyn peert, dar dorff he nicht meer ane waren, men alseme dar ane suth sunder houetseeck, er vorewordt syn denne anders,

viij

Szo we deme anderen kleyderbrasen, sprangen, knope, effte Jennigerhande ghudt, deyt vmme lonthouorkopende, edder tobewarende, wert yd eme ghestalen, edder vorlust he dat, he schal ydt tho rechte gheldenn, Men he schal so vele dat van ynne beholdenn alse eme gheboren mochte, efft he dat vorkofft hadde,

ix

Szo welck man dem anderenn syn ghudt deyt toholdende, wert ydt eme ghestalen, edder aff gerouet, edder vorbrant, vn vorlust dat syne dar mede, vnnde dar dat vp den hylgen waren, dat he dat syne dar mede vorlaren hebbe, vnnde dat yd sunder syne schult ghescheen sy, he schal dar nene noth vmme lyden, Vnnd ysset fee effte quyck, vnnde steruet ydt dem dat toholdende ghedan

dan was de schal dar nene noth vmme lyden dar he dat sweren, dat ydt ane syne schult ghestoruen sy,

x

Szo wat eyn man dem anderen lenet, dat schal he vnuorderuet wedder antwerden, effte gelden na syner werde, efft ydt vorlaren wert, So wor steruet perdt effte vee bynnen settinge van wedde schatte, dat dorffme nemande ghelden, Men he schal dath tugen, dat yd aue syne schult doth sy, He vorlust auer syn gelt dar ydt vore steyt, er vorewordt syn denne anders,

xi

Szo welck man deme anderen leent syn peert effte kleet, edder welckerhande gudt dat ydt sy, vn welckerwyß he dat vth synenn weren leth, myth synem wyllen vorkofft ydt de genne de dat an synen weren hefft, edder, vorsettet he dat, edder wert ydt eme affgerouet edder ghestalen, de ghenne de ydt erst vorleent edder vorsettet hefft, de mach darnene vorderinge vp hebben, mer vppe den, dem he ydt gheleent effte ghesettet hadde, vnnde storue de ock he scholde dat forderen vpp syne eruenn,

xii

So we synem ghaste schult ghyfft vmme kost, mach de werdt dat tugen, dat he an syner kost ghewesen hefft, he schal dar to sweren, wat eme syn ghast vor kost schuldich sy, vnde dat schal he eme geuen, Men bauen eyn yar en mach he nicht sweren,

xiii

xiij

Szo we dem anderen schult gyfft dat he myt eme an syner kost hebbe wesen, he schal ene schuldygen bynnen twen yaren, na der tydt dat he van eme varen ys, Synt se beyde hyr to huß vnnde deyt des nicht, he schal van syner klage tho rechte leddich syn, Jdt en were, dat yd myt leue vnde fruntschop bestan hadde, vnnd men dat myth vesetten luden tugenn mochte,

xiiij

Were eyn man deme anderen ghelt schuldich, vnnde den genne betaelde dem he schuldich were, also dat he myt ener noge van eme ghinge, worde he darna, klagafftich vor gherichte darume, also dat he eme thowenych ghegeuen hadde, wyl de andere dat vp den hylgen holden, dat hee eme syn vulle ghelt ghegeuen hebbe so dorff he nene noth dar vorder vmme lydenn,

xv

Szo we syn gudt enem amptmanne deyt thomakende, de amptmann en mach dat ghudt nicht hoger vorsetten, den vor syn lon, Vore he ock vther stadt, de huß here en mach dat ghudt nicht hogher holden, alse dat lon werdt was dat de amptmann hebbenn scholde,

xvj

So wor quyck vp der strate lopt yd sy perdt effte swyn, deyt dat schaden, den schal ydt beteren, Vnnde toghe Jennich man dath quyck tho

sick, de schal vor den schaden antwerden, Vnnd were yd eyn bere, vnnde vp der straten ghinge, de tho der bursprake vorlauet ys, vnde bose wapen yn dem munde drecht, deyth de schaden, des de bere ys, vn des auertuget wert, de schal dath beteren myth dren punden, vn de bere myt syneme lyue, Vnde were ydt dat eyn perdt bunden stunde, losede dat Jennich mann, vnde rede dar vppe, dede dat schaden, den schal de beteren de dar vppe ryth, vnde nicht dat perdt

xvij

Wylle eyn hengelrode, eyn holt, effte eyn schyp dat vpgerichtet were, edder eyn huß, edder wat ydt were, queme dar schade van, vnnde were ydt van dem Rade nicht beschuldyget, des yd were, de bleue des sunder schadenn, Were yd auerst touoren vam rade beschuldyget, he schal dat beteren tho rechte, vnnde schal den schaden wedderleggen Vnd were Jenniges manes brugge vam Rade beschuldyget, tobreke dar we syn been, yd were mynsche effte quyck, vnde so wat schade dar van queme, den schal de beteren, des de brugge syn ys Were he auerst thouoren dar nicht vmme beschuldyget, hee blyfft des sunder schadenn,

xviij

Szo wor eyn waghen vp der straten vareth, deyt de schaden, den schal de beteren de den wagenn dryfft, wert he dar auer begrepen, Vnnde en machme des manes nicht hebben, so dat he en wech kumpt, de perde scholen dat beterenn,

M

M

Wann wedde vnnd bote,

j

Sprickt welck mann den anderenn quaet achter synem rugge vorsaket he des vor synen ogen he schal dar mede leddich ßyn, vnnde schal nicht sweren, Bekennet he auer des, he schal dat beterenn,

ij

Were ydt, dat ene lychtferdyge beruchtede fruwesname bynnen dusser stadt, ener erlyken Junckfruwen, wedewen, edder echten fruwen, myth vntuchtigen worden spreke Jeghen ere eere vnde ghude gheruchte vnde des myt rechte auerwunnen worde, der schalme by dem kake hangen an eren halß twe stene de dar tho denen, vnde schal van den fronen apenbar dorch de stadt ghelevt werden, Vnnde de fronen scholen er myth hornen vor vnd achter blaßenn, er tho hone vnnd schmaheyt vnnde scholen se alßo vther stadt bringen, vnd se scal de stadt vorsweren, Jd en were, dat de Radt vmme saken wyllenn se begnaden wolde,

iij

Szo we vor gherichte den anderen sleyt tho den oren, edder horensone hete, edder leghen hete, dat ydt horet de vogeth, de radt, vnnde de dinghlude, dat schal he dem Rade beteren tho der stadt kore myth dren marcken suluers, Vnnde yß dat vp dem markede gescheen, he schal

dat beteren dem vogede, dem Rade, vnd dem klegere, myth dren punden, We auerst schelde-wort sprickt, vor gherichte, de schal dat beteren myth xij ß Sleyt welck man den anderen vor gherichte blot vnnde blaw, dat schal he dem Rade wedden myth teyn marcken suluers tho der stadt kore, vnnde deme gherichte vnde deme klegere myth dren punden vnde alle de dar mede wesen hebben eyn Jewelick so vele,

iiij

Were ydt, dat welck man den anderen hete, deff, rouer, morder, vorreder, meneder, valschener, horensone, efte Jennigerhande sake, de an syne ere ghinge vp dem huse vor dem Rade, de schal dat beteren myth ener vorßate van twolff marck pennigenn dat schal men eme nicht ynne laten, Vnnde gherichte vnde Rade, so sick dat behoret,

v

We vp denn anderenn swerdt edder mest tuth allene dat he dar mede nenen schaden deyt, noch-tanß schal he dat beteren myth dren marcken sul-uerß, dar tho schal he eme ene ßone don bynnen xiiij nachten, vnde dede he des nicht, so schal eme de Radt eyne ßone don,

vj

Szo welck man den anderen wundet myth eggewapen, deme schalme de handt affslan, Vn so we denn anderen sleyt blodt vnnde blaw, de schal dat beteren myth dren punden, dem voge-de,

de, dem Rade, vnnde dem klegere, Item Sleyt we den anderen sunder blodt vnnd blaw, edder vorachtet he one myth bosen worden, dat schal he beteren myt xij ß, dem rechte vnnde dem klegere, Vnnde we enen man het deff, edder des gelyck vnde kan des nicht gudt don effte nabringen, de schal dat beteren myt dren punden, dem ghrichte, vnnd dem klegere,

vij

We dat mynste recht, edder der stadt denre sleyt, effte wundet ane ere schulde, dar se tho enem rechte kamen, edder ghesanth werden, thouorderende, de schal nenes borgen gheneten, sunder men schal one yn de hechte setten, tho des woltbaden huß beth so lange dat recht enen ende hefft, Vnnde de broke schal stan an des Rades wyllekore, wo de Radt dat richten wille

viij

Schudt eyne schelinge In dusser stadt vnder ghudenn luden, kamen dar tho twe bedarue mane dede Radtmanne syn, edder gheweest hebben, vnde nemen dar enen dach vnder vor dem Radt, vnde beden den frede toholdende an Jewelker sydenn, So we den vrede brickt, de scal den beteren so hoge, alse he ghebaden wardt, yd sy by lyue, effte by gude, Item, Schudt eyne schelinge vnder vnßenn borgeren buten landes, vnnde wert frede gebaden, van vnsen borgeren, de myth eme syn, beth dat se to huß kamen vor den Radt, den frede schalmen holden, alse he ghebaden wardt,

ix

Were ydt, dat de Radtmanne enen frede boden, by lyue vnde by ghude, vnde Jennich man denn frede breke, also, dat he den anderen yagede, vnnde de andere van eme queme vngewundet vnde vngeslagen, machme dat tugen myth twen erffßeten mannen, de fredebreker schal dat beteren myt teyn marcken suluers, vnde myt enem voder wynes van xviij punden, vnde dem gherichte myth dren punden vor de ghewalt, dat da schal men eme nicht ynne laten, Vnnde eyn Jewelick de dar mede wesen hefft an flocke vnnde vorde, de schal dessesuluen beteringe don wert he deß auertuget,

x

Szo we dem anderen synn ghudt afftuget vor gherichte, vn vraget men ene, efft he erue hebbe, vnnde secht vor gherichte vn Rade, dat he erue hebbe, vn wert dar na wytlick, dat he neen erue hefft, so schal eme syn ghudt ghelden vp den he tugede, vnde geuen vor synen broke xij ß, vn he schal nummer tughen,

xi

Szo wor eyn man vor gerichte kumpt dede tugen schal, vraget men one, efft he borger sy, secht he ya, vnde wert darna wytlick, dat he neen borger ys, ßo schal he dat ghudt ghelden dar he vp tugede, vn geuen vor synen broke xij ß,

xij

Szo welck man vnrechte tuget vnnde dem Rade

Rate wytlick wert, vnde yn der warheyt sick so begynfft, de schal dem mane dar he vnrechte vp tugede, alle syne vnkost de he synenthaluen ghegulden hefft, wedderkeren, vnde schal vp nenen man meer tugen, He schal ock nicht meer so ghudt eyn man syn, alse he touorne was,

xiij

Were Jennich korne effte holdt ym schepe, dat bauen beter were alse nedden, vnnde nicht gesecht worde, so wat eyn man des gudes an syne were bringet, dath schal he ghelden, vnde dat andere nicht, Vnnde, de dat valschlyken ym schepe hefft, de schal dat beteren myth dren punden,

xiiij

Szo welck man meer kornes effte moltes sacket In enen sack, alße schepels mathe, vnnde so vele dar auer, alse de mate drecht, vnnde dat In de molen voreth, de schal dat korne vorlaren hebben dar auer ghesacket, dar tho schal he dat beteren myt dren marckenn suluers, tho der stadt behoff, dat schalmen eme nicht ynne laten,

xv

We enen voruesteden man herberget edder spyset, de schal dath beteren myt dren punden, Hefft he des auer nicht ghewetenn, he wert leddich myt synem eede,

xvj

Szo wor eyn gheruchte schudt In dusser stadt

 vnnde

vnnde dar geschryget wert, kamen de nabers dar nicht tho de dar beßeten syn, de scholen dat wedden myth dren punden, eyn Jewelick tho der stat kore, We auer sweren wyl, dat he des nicht en horde, de dorff nicht wedden,

xvij

Vmme wetenheyt vnde vnderscheet tohebbende, twusschen erlykenn vnnde vnerlyken wandelbaren fruwen, so scholen de wandelbaren fruwen de Jn apenbaren sunden leuen, Jn dusser stadt nicht dragen, korallen snore, ghesmyde, noch hoge hoken kragen, noch Jennigerleye vorelegge spanne, effte Jennige andere ßyringe, de framen fruwen wontlick syn thodragende, by vorlust des gennen, dat se so bauen bodt dragen, dar to scolen se dat beteren na wyllekore des rades

xviij

De vogeth mach myth medewetende der Richtehern, Jn hylgen dagen vnnde nachten, dorch der stadt denre, laten enthdecken vn vpnemen Jn vordechtlyken steden, Fruwen vnde manne, de Jn sunden by malckander werden befunden, de dat scholen wedden, na ghelegenheyt der sake,

xix

Wanner fruwe effte man Jn vordechtlyken steden, van auertredinge vnde ebrekerye, werden bewanet, mach de vogeth myth medewetende der Richtehern, dorch de stadt wechtere vnnde denre dar vp laten waren, vnde vmme de warheyt

heyt thouoruorsschende, mogen se vynstere vnde dore openen, Vnnde so se naket werden behardet, edder sustes by nachtslapender tydt, sunder bernende kerssen allene by eynander werden ghefunden, de schalme In de hechte settenn, vnnde elck scal dem Rade wedden sostich marck, edder men schal se vp den kaeck settenn

xx

Alle broke de vor gherichte weddet werdenn, de schalmen erst dem klegere, dar negest dem Rade, vnnde lest dem vogede lestenn,

N

Vann vorsate,

j

Szo wor eyn man myt beraden mode, edder myth beladen frunden an des anderen were gheyt vnde enen sleyt, effte syn ghesynde, yd sy yn tauernen, edder wor ydt sy, wert he In der were beholden, he schal dat beteren Kumpt he auerst vther were, vnnde wert des vorwunnen, he schal beteren eyne gantze vorsate, Vnnde vor den hußfrede x marck suluers, tho der stadt kore, vnnde dem mane den broke, dar na he schudt, Vnnde alle de genne, de myth eme dar syn, eyn Jewelick so vele, Men seten lude vnde druncken yn ener tauerne effte tabeldenn, schude dar schelinge, vnde de werdt dar mede were vnde syn ghesynde, dar ys neen hußfrede ane braken, noch de were beuochten, den broke scalme beteren, dar na dat he schudt

ij

Szo wor lude schelende werdenn vp der straten, van vngerade, an erer welck an Jeniges mannes huß lepe vmme reddinge vnde hulpe wyllen, lepe eme de andere na, vnd sloge ene dar, dat schal he beteren myt dren marcken suluers, efft he des wert auerwunnen, vnnde den broke dar na dat he schudt,

iij

Vmme eyne vorßate scholenn tughen beseten lude, de erbe hebben, ysset by tage, Vnnde so we ene vorsate sleyt, de schal he beteren myth enem voder wynß van vj amen, vnnde myth teyn marken snluers, vnnd dem vogede, dem Rade, vnnde dem klegere, so vele, alse de broke geboret, Vnnde ysset dem Rade wytlick, dat he eyn sleger vnnde eyn vechter ys, vnde dat weldichlyken breke, so schal he syne vullen bote geuen, Were yd auer eyn bedarue knape, vnde myt vngerade dat breke, de schal de vorsate beteren myt twolff marcken vnnd nicht myn,

iiij

Szo wor eyn man den anderen vnwaringes anlopt, vnnde one sleyt myth enem stocke effte stene, edder des ghelyck, de schal beteren eyne gantze vorsate, vnnde men schal eme nicht ynne laten, Vnnd schudt ydt by nachte, ydt mogen wol tugen allerhande lude de gude lude syn, vnnde vnse borgere syn, effte borgere knapen syn, edder de hyr wonafftich syn, Vnnde dem rechte den broke, dar na dat hee schudt,

O

O

Vann pynlyken sakenn, dat hogeste belangende,

j

Szo we denn anderen anspricket vmme dufte, roff, morth, effte vmme andere sake, de an syn lyff edder an syne sunth gheyt, wert he des nedderuellich, he schal dat beteren myth dren punden,

ij

We vorklaget wert vmme Jenige vndaet, deme schalme dingh leggen, vth dem enen dat andere, vn vth dem anderen dat drudde, vn Jummer vore laden drewerue tho Jewelkem dinge, erst dat dingh, nelkest dat dingh vnnde lest dat dingh, vnde scholen dar vnder richten, Kumpt he denne nicht vore, men schal ene tho rechte voruesten, Isset auer eyn vnser borger, men schal eme dage leggen, dar he vnder kamen moge, Vnnde men schal ene vorebedenn kumpt he denne nicht, vnd waret vp syn recht, men schal one voruesten, Vnnde machme eme des auerwynnen myth dem gherichte edder myth der stadt breuen, he schal eyn vorwunnen man blyuen he sy ghast effte borger,

iij

Wan eyn vnser borgher effte Inwaner dusser stadt, vredeloß ghelegt wert, vme enen broke synes erues vnde ghudes schal sick de koninckliyke ghewalt

ghewalt nicht vnderwinden, wente, he dem broke dar mede hefft vul dan, dat he fredeloß ys ghelecht,

iiij

Werth Jemanth gheslagen dat he legerachtich wert, kumpt he wedder vp, vnnde wert na der tydt beseen van ghuden luden, tho der kercken, tho dem markede, edder tho dem stauen, storue he dar na, de sleger dorff nenenn morth beteren, wat slege effte wunden he ock gehat hebbe, Were auerst de ghewundede mynsche nicht legerachtig ghewordenn, men na alse vor ghewancket vnd gehandelt hadde, vnde doch vnlanges dar na storue, so mogen de wyttigesten arsten de men to der stede hebben mach, na synne vnde wytte seggen, by erem eede, wes ene duncke, efft he van der wunden effte slachtinge gestoruen sy, edder vth vorsumenisse, effte vth anderer orsake, dar vyllichte mede ankamende,

v

Verberget welck man lude, vn sleyt erer welck den anderen doth, ane des werdes schulte, bynnen synen weren, edder, so welck vnwylle dar schude, de werdt scal des blyuen ane schaden, efft se den vredebreker nicht vpholden mogen, vnnde he dat waret vp denn hylgenn,

vj

Wert bynnen dussem wyckbelde we dothgeslagen, alle de dar mede syn, de scholen dat beteren myt erem lyue, de des myth rechte vorwunnen

nen werden, Men ene wunden, machme mer enem mane toleggen, Vnnde so mannige wunden eynn man hefft, so mannigen machme dar vmme anspreken Vnnd so mannich blaw, so mannigen, vnnde nenen meer, Men, de anderenn machme schuldygen vmme slege,

vij

Wert we dothgeslagen vanu meer luden, de alle handadich syn, vnde men kan nicht vnderscheden, we den doth ghewracht hefft, so mothen se alle den morth beteren, Machme auerst vnderscheden, we den doth ghewracht hefft, de scal darumme lyden, vnde eyn Jewelick der anderen, moten beteren slachtinge effte wundinge van eme beghangen Weren se ock alle nicht handtdadich, vnnde men kan tho der warheyt nicht kamen, wol de rechtschuldyge hantdadyge sy, se blyuen alle vngeuaret,

viij

Szo welck ghast den anderen schuldyget yn dusser stadt, vmme enen dothslach, effte morth, denn he buten dusser stadt ghedan hefft, Bekande he des, de beschuldyget were, vnnde spreke, He hadde synen apenbaren vygent geslagen, dat mach eme nicht helpen, men he schal dat beteren na dusser stadt rechte, Vthgenamen, hern, stede, Ryddere, vnnde knechte, apenbaer krych vnde orlich,

ix

Tuchtiget welck man syn wyff, edder sleyt he

se,

se, vnnde se dat vorschuldet hefft, dat mach he wol don Men, sleyt he se doth, dat schal he beteren myt synem lyue

x

We myth wyffnoth begrepen wert, edder myth gheschrichte ghetuget van den naberen vnde guden luden, de schal dat beteren myth synem halse, Schudt ydt by dage, ydt scholen tugen beseten lude Vnnde schudt yd by nachte, yd mogen wol tugen vnbeseten lude, de gude lude syn, vnde vnse borgere syn,

xi

We eyne fruwen effte Junckfruwen enthforet, de schal dat beteren myt synem lyue, Vnnde wert welck man begrepen by enem echtenn wyue, den schalme togen tho rechte,

xij

Szo wor eyn mann gheyt na Jenīges manes dochter, effte syner nichten, de vore tho der kercken gheyt, se tho lasterende, wert he myth der daet begrepen, he schal dat beteren myt synem halse

xiij

Wat eyn man Rouerenn effte deuen aff Jageth, dat schal he kundygenn dem vogede, vnnde dem rade, Vnnde kumpt dar wol des yd syn yß vnser borger welk, deme schalme dat wedder geuen, vnnde wat deme naJagere dat kostede, dat schalmen eme weddergeuen, dar tho syn arbey-

beydes lon, so dem Rade dat mogelick duncket, Queme dar auerst nemant na, so schalme dat holden Jar vnd dach, dar van schal hebben de voget dat dorde part, vnde de yd wan, dat dorde part, Kumpt dar auerst eyn ghast na, deme yd ghestalen edder affgerouet ys, wynnet he dat myt rechte, so schal de voget vnnde de Radt hebben, dat dorde part, vnnde de ydt wan, dat dorde part, wente, van duffte vnnde roue dat gaste affgheyt, vnd van wedde vnnde dabelspele dat vor gherichte beclaget wert, hefft dat gherichte dat dorde part,

xiiij

So we auer den anderen edder den drudden dach, duffte edder roff de eme ghenamen ys, by dem anderen vyndet, de dath apenbar ghekofft vnde vnuorhalen hefft, den machme nener handafftigen dact schuldygen offt he des tuge hefft, Sprycket auer eyn man, dat he yd gekofft hebbe vp dem setteden markede, he wete van weme, so yß he der duffte vnschuldich, he schal sweren, vnde vorlust syne peninge de he dar vor deyt, vnde de andere schal tugen, myt guden luden, dat sulck ghudt syn sy, vnde schal sweren allene, dat yd eme aff gerouet, edder ghestalen sy, Secht he auer, dat yd eme geuen sy, so schal he synen warent vorebringenn bynnen xiiij nachten, deyt hee deß nicht, de schade ys syn, vnde ys des gudes eyn deeff,

xv

xv

Szo welck man enen schepel effte verder hefft, dar de werden tho klene ghefunden, de schal dat beteren myth dreh punden, tho der stadt kore, Weren de auerst en weynich tho groth, dar ys nene vare ane, Worde ock eyn man begrepen myth twen schepelen effte verderen, also, dat de ene tho kleye vnde de andere tho groth were, vnnde myt dem groten yn methe, vnde myth dem klenen wedder vthmete, de ys eyn recht deff,

xvj

Szo we des anderen swerdt, kleet, ketel, badelaken, edder des ghelyck, van dem stauen drecht syneme ghelyck, Edder, sack ydel effte vul van der molen voret, edder, sadel, sporen, tom, effte ander gudt enes anderen, nympt vor dat syne, syneme ghelyck, edder, bedde, kussen, slapelaken, Edder, segel, kabel, tow, edder welckerhande gudt dat yd sy, dar des meer tho-samende lycht, vnnde dat syne dar lyggenn leth, Holt he dat Jn dem wane, dat ydt syn sy vnuorhalen, dor he dar to syn recht don dat he des nicht hadde weten, he ghyfft dat wedder sunder broke, Men he schal dat tugen, dat he yd apenbar vn vnuorhalen gehat hebbe,

xvij

Eyn deff de myth der duffte begrepen ys, gheuangen vn ghebunden vor gherichte kumpt, myth der schynbaren daet, dem schalme den vorspraken enthdelen, Alßo schalme ock eneme roue-

re

re don, Vnnde den deff scal me hangen vmme dufſte de beter yß alſe xvj ß, vnnde benedden xvj ß ſchalme ene tho der ſtupe ſlan, vnnde ſchal de ſtadt vorſweren, Vnnde enem Rouere ſchalme ſyn houet affſlan vmme roff de iij peninge werdt yß, Vnnde efft ſe ſcheelden vmme de werde der ghudere, ſo ſcalme frame vnpartyelyke lude dar tho eſſchen, de by erem eede ſeggen, wes de ghudere werdt ſyn, Dar ock de ghudere vorkamen vnde nicht vor ogen weren, ſo mach de kleger ſweren, wo ghudt de gudere weßen hebben,

xviij

Eynen mordere effte karken brekere dem ſchalme ſyne lede thoſtoten myth enem rade, vn dar vp ſetten, Enen valſchener ſcalme ſeden vmme valſche peninge, Vnnde dat falſche vp deme markede bernen

xix

So welck kryſten mann edder wyff, vnlouesch yß, edder myth touerye edder vorghyfftniſſe vmme gheyt, vnnde myth der verſchen daet begrepen wert, de ſchalme vp der hordt bernen, So ſchalme ock, enem vorredere don,

xx

De handafftige daet yß, wor eyn man myth der apenbaren ſchult edder myth voreflucht der daet auerwunnen wert, edder, myth dem eggewapen beſeen, vnnde begrepen, Vnnde efft he duſſte effte roff an ſynen weren hefft, dar he

ſuluen

sulnen den slötel to drecht, vnde efft men dar na vragede, dat he des vorsakede,

xxi

We enen echten ghaden hefft, vnnde queme yd alßo, dat he by des leuende enen anderen gaden neme, So we des vor dem seente, gherichte effte Rade, auerwunnen wert, de schal dat beteren myt synem lyue, Vnnde Also schal de beteren, de den anderen to vnrechte tho echtschop fordert

xxij

Szo welck man vmme vngherichte beclageth wert, dat an syn lyff edder an syne sunth gheyt, enthforet den Jennich man weldichlyken vth dem gherichte, wert he gheuangenn, he schal ghelyke pyne lydenn deme myßklagende manne, kumpt he auerst en wech, men schal one voruesten alse den schuldygen, machmen dat tughenn,

xxiij

Wanner myßdadyge lude gherichtet werdenn an vnßer stadt, an er lyff effte ghesunth, vmme vndaet wyllen de se ghedaen hebben, wolde dar dar na Jennich man vmme veyden den Radt vann hamborch, de borgere effte de vnderßaten, denn schalme tho rechte voruesten vnde vredeloß leggen In vnnßer stadt, vnnde wert he na der tydt begrepenn, he schal dat sulue recht vnnde bote lydenn, alße de gennе ghelеden hefft, dar he vmme veydeth,

P

Van den Reders der schepe,

j

Hebben kopmanne effte kunpane eyn schyp thoßamende, vnde wyl erer eyn van dem anderen, so we van dem anderen wyl, de schal dat schyp setten, beyde ghelt vnde dach, vnde de andere schal kesen bynnen xiiij dagen, vnde so scholen se gheschedenn syn,

ij

So wor lude eyn schyp thosamende hebben, effte eyn man den meeren deel ym schepe, de mynre schal dem meeren dele volghen, Idt en sy, dat he myth dem merch dele dat schyp wolde lyggen laten vnnde wolde den anderen vthdroten, dat en mach nicht syn, Men, me wyße yo dat schyp tho water wert

iij

Szo wan eyn man syn schyp suluen ladet, al de wyle dat men ynschepet vnnde vthschepet, schal he de knapen bekostigenn,

iiij

Vann dem schypperen vnnde erem gesynde,

Eyn Jewelick vnnßer borger schal voren eynen Roden Fluger, vnnde so we des nicht en deyt, de schal dat beteren myth dren marken suluers, tho der stadt kore, He en legge one nedder dorch

an gestes wyllen, Vnnde so welck ghast eynen roden fluger varet, de schal desse suluen beteringe don wert he vor vnsem rechte darumme beclaget,

v

Szo wor schepe by malckander lyggen In ener engen hauen, vnde de eyne schyppen to dem anderen secht, dat he lychte syn ancker eme to na lyggende, vnde he dat weygert thodonde, so mach de andere dat ancker lichten myt synem volcke vnde vorder van sick leggenn, Vnnde vorbuth de andere sulckent thodonde, vnde men schaden dar by lede, den schaden schal de beteren, de dat hynderde, Lycht Jennicht Jennich ancker sunder douwert effte kogert vnnde dar schade van queme, den schal he halff beteren, Isset ock dat men In eyner drogen hauen licht, men ys schuldich böthlynen toleggende vnnde touw, dar nicht ane feyle, vmme schaden touormydende,

vj

Efft eyn schyp breke edder dör segelt worde, duncket den köpluden, dem sturmmane, vnde dem meysten parte des folckes, datme ydt dar maken mochte, so schal de schypper syn schyp wedder maken laten, vnnde bringen den köpluden er ghudt tho der stede, so wor he en dat ghelauet hefft tobringende, so ver ene godt sparet vor vngeualle, Were yd ouers, datme dat schyp nicht wedder maken mochte, so schal de schypper allykewol syne fullen fracht hebben, van dem ghuderen dem köpmane gheleuert, Vnnde dar de

de schypper des nicht louede, so mach he van den ghuderen so vele an sick holden, alse syne fracht belopt, vor sodan gelt alse de kopman dat andere ghyfft yn dem marckede

vij

Szo welck schypper Jennige Ingeschepede ghudere vngenodiget schepet yn andere legher schepe, ane fulbordt des gennen, de ße frachtede, bleue sulck schyp vp der reyse, dar moth de schypper de se auer schepede vor antwerden, Idt en were, dat sußdane schepe allenthaluen vorghingen vp der reyse, buten schulde der schyppere,

viij

Is eyn schyp her ghefrachtet, vn blyfft so lange lyggende, dath eme gheldes entbrickt, de mach wol an landt senden vmme gelt, Men, he en mach nenen guden winth vorlyggen, dede hee dath, he were schuldich, dem köpmanne den schaden tobeterende, He mach ock wol nemen van der kopludе gude syne nothtrofft, vn betalen dat alse he losset, alße dat ander ghudt ghelldet, twysschenn dem mynsten vnnde meysten,

ix

Wan de schypmans schelen an kouelinge des windes, etlyke seggen, weder vnde wint syn gudt, vnde de anderen seggen, dat de wynt nicht vellich sy, de schypper yß schuldich auer eyn thodragende myth dem meysten parte, vnde dede anders, he were schuldich dar vor thoantwerdende, na des richters erkantenissze,

x

Szo wor eyn schypper ghenodiget wert, vp der reyse gudt tho vorkopende, vp dem bademe, so ys de schypper schuldich, Jn deme de bademe so vele tho lande bringet, dat tho betalende an dem marckede dar he kumpt, bynnen xiiij daghenn, vnnde schal dat betalen twysschen dem mynsten vnde meysten Vnde were ydt, dat de schypper dem köpmane nicht ful effte ghenoch dede, vnde dat schyp vorkoffte, edder enen anderen schypperen dar vp settede, so mach de kopman spreken bynnen Jare vnnde daghe, vmme syn ghelt dar van tohebbende, lykerwyß, efft he Jegenwardich were, vnnde schal dat tugenn myth des kopmans segele, so en mach de schypper dar nicht wedder spreken,

xi

Neen schypper mach vp der reyse eyn schyp sellen effte vorkopenn dat syn nicht en ys, ane orloff der gennen, den dat schyp horet, Men hefft he ghebreck van vytalygen, he mach wol vanne dem touwe vnnde takel to pande setten na rade der schypmans myt eme dar synde,

xij

Wert eyn schypper schuldehaluen edder vth Jenniker orsake myth rechte bekummert, dorch kranckheyt, effte ghebreke synes schepes, gehyndert syne reyse tholossende, de mach der fracht vortyen, edder wedderkeren wat he tor fracht het entfangen, vnde blyuenn vorder ane schadenn Jd en were, dat de kopman begherde, dat

he

he enen anderen schypperen dar vp settede, dat scholde he nicht weygeren, edder vorghunnen enen bedaruen schypperen thowynnende vnder des schepes kostenn,

xiij

Wan eyn schyp yß thogeladen ßo mach de schypper neen ghudt meer Innemen ane der koplude fulbordt, deyt he dar bauen, hee schal vorboren so vele, alße dat gudt werdt ys dat he ane orleff hefft Ingenammen, Idt en were, dat de schypper dat anders In vorworden hadde bysproket,

xiiij

Id mach ock neen schypper syn schypper syn schyp vor martin vppleggen to winterlage, ane der Frachtlude willen, Ock schal na martini, neen schypper thor see segelenn tho der frachtlude wyllen,

xv

Szo welck schypmann In denn market kumpt myth synem schypperen, de yß plichtich yn dem schepe toblyuende so lange, dat schyp ghelosset vnde belastet ys dat yd lyggen moge,

xvj

Idt schal ock neen schypper synen knapen orloff geuen effte latenn vp eynem eylande, he en hebbe witlyke broke ghedan, Alsus schal ock neen knape synen hern dar begeuen,

xvij

Wan eyn schyp vorkofft werth, vp der reyse so synt leddich de sturmanns, vnnde de schypmanß De schypper schal auerst den frachtluden eyn ghudt schyp hurenn, efft se dat hebben wyllen, dar se er ghudt mede tohuß voren,

xviij

Wan eyn schyp vorkofft werth, so schal he synen schypmane geuen tho xiiij nachten weken lon, Lecht auerst Jennich man, syn schyp tho winterlage, So ghyfft he men tho viij dagen weken lon,

xix

Szo welck schypknape des nachtes buten schepes lycht sunder orloff, de schal dat beteren myth iiij ß engelsch, de scholen nemen de schypperen vnde de schypmanne,

xx

Efft eyn schypknecht In drunckkenheyt effte kyue ghewondet worde, den yß de schypper nicht plichtich helen tolatende, men he mach one vth dem schepe don, vnde huren eynen anderen yn syne stede, Vnnde kostede dat meer, he alße he hebben scholde, dat scal he betalenn, vnnde wedderkeren wes he entfangen hefft, Wert auerß we ghewundet, In des schepers denste, den schal de schypper helen laten, vnder des schepes kosten, Eyn schypper yß ock plichtich syne schyplude In peyse und frede toholdende, vnnd myddeler thosynde, wan se vndermalckander schelen, so lange

he

he one eten vnd drincken ghyfft, Vnnde efft de schypper Jennigen schypman sloge, myth der hant edder myth der fust, he yß plichtig enen slach thouordragende, vnde nicht meer ane were, Auerst, sloge Jennich schypman den schypperen, de vorborde hundert schyllinge, edder syne fust, na erkantenisse vnde wyllekore des rechtenn,

xxi

Vorwyßet Jennich schypper syne dennstknechte buten ere sculde, de schal he er halue lon geuen, Des ghelyken scholen don de schypknechte, de sunder borlyke orßake dem schypperen enthgan,

xxii

We dem schypperen entlopt myth synem ghelde eme vp dat lon ghegeuen, de hefft den galgen vordenet, machmen eme des auer tugen myth twen schypmannen denn sulckent bewust vnnde wytlick were,

xxiii

Befunde eyn schypper synen sturmann myth quader fote, vnnde he de mochte tugen, myth twen schypmannen, deme mach he orloff geuen yn dat erste landt dar he kumpt, vnde dorff eme neen lon entrichten,

xxiiii

Szo welck sturman effte schypman eyn schyp kofft, dat he suluen voren wolde, de mach synes denstes wol vortyen, vnnde keren wedder wes he vpgeboret vnde entfangen hefft, Efft ock

 welck

welck van den eyn wyff neme vnnde vp dem lande blyuen wolde, de mach ock wedderkerenn, efft he wes entfangenn hefft, vnnde weßenn dar mede quydt,

xxv

Wan eyn schyp gheladenn yß tho dem schare, vnnde en wech segelt vngeschuldiget, van den frachtluden, kumpt dem ghude ichtes tho van warpendes wegen, dar schal de schypper nene noth vmme lyden Wert ock eyn schypper belecht myth guden luden, vnde gheschuldiget, dat syn schyp sy tho sere laden, segelt he dar bauen en wech, vnnde wert des gudes wat gheworpen dat schal de schypher alleyne ghelden Jß ock eyn schyp tho sere laden, vnde scal me vthschepen, de dar lest In schepede, de schal erst wedder vthschepen,

Van den frachters

xxvj

Wat eyn yderman schepet, dar schal he de fracht van geuen, al weren de gudere buten sculde deß schypperen vordoruen effte vorghan er se auer queme, ere vorewordt syn denne anders,

xxvij

Wan eyn schyp losset, so mach de schypper dat ghudt by syner bordt holden vor de fracht vn vngelt, dat men dar vor schuldich yß, wyl he des den frachtluden nicht louen,

xxviij

Welck man eyn schyp huret van gantzer last, dat

dat he nicht fullen kamen ladet, de ys doch plichtich de fullen fracht thogeuende, Men, beschedet he ghenante hure van den gheschepeden guderen togeuende, so ys he nicht meer plichtig alse syne Ingeschepeden gudere belopen, na antale der fracht vorhen besprakèn vn gemaket,

xxix.

Szo welk mann myth enem schipperen auer eyn kumpt, so dat he yn ener bescheden tydt wyl frachten, deyt he deß nicht, vnde dat schyp myth dem volcke by synem ghebreke de tydt vorlust, den scaden ys he plichtich tobeterende, dar van de schypmans den verden, vnde den dorden deel de schypper schal hebben de dem volcke de kost wynnet,

xxx

Szo we huret eyn schyp, schepet he dar yn effte nicht, vnnde wyl he vthschepen, er dat schyp tho segel gheyt, so schal he geuenn de haluen fracht, Segelt auerst dat schyp dre myle thor seewart, so schal he geuen de vullen fracht,

Van warpinge,

xxxi

Were ydt, dat eyn schyp noth hadde, vnnde de schypper begerde tho warpende, so schalme de frachtlude fragen, efft yd er wylle sy, vnnde were ydt er wylle nicht, vnde duchte dem schypperen myt twen effte dren van den schypmans dat ydt beter sy ghedan alse ghelaten, so mogen

se

se warpen, vnde wan de kopman auerkumpt, so mogen twe effte dre de mede yn dem schepe weren vnde ghude knapen syn sweren, dat ydt eme de noth dede, Were dar ock neen kopman Jn dem schepe, wes denne dem schypperen myth dem meysten parte Jn dem schepe ghudt duchte, dat scholdeme don,

xxxij

Szo des ock thodonde were, dat me scholde laten, dar mede schal me ydt holden Jn maten vorberoret, Vnnde myth dem lategelde alse werpgelde, thosettende vnde tobetalende,

xxxiij

Szo welck schypper Jn waters noden vmme schyp vnnde ghudt tobergende Jennige ghudere werpet, den schaden schalme reken auer schyp vnnde gudt gheworpen vnde vngeworpen, vnnd de schypper moth de gheborgen gudere an sick holden beth tho der tydt, dat de schade na antale elckes ghudes belecht sy, Men, worde der frachtlude wol vnmogende den schaden mede tobeleggende, dar dorff de schypper nicht vore stan, Worde ock de mast vmme schyp vnd gudt tobergende gehouwen, effte, takel, ancker, vnnde thow ghekeruet, de schade gheyt auer schyp vn ghudt, yn erberorder wyse, Jodoch, ys de schypper schuldich, den kopman tofragende, vnnde geue he dar nene fulbordt tho, darumme dorff de schypper deß nicht laten, mach he swerenn sulff drudde, Alse he tho lande kumpt, dat yd eme de noth dede, Men, vorqueme de mast, ancker

ancker takel vnnde tow tobreke, vann macht stormes vnnde vnweders, denn schaden dorffme auer alle nicht reken, Alle ghudere synt ock plichtich den schaden mede todragende behaluen vryge lude, vn pryuanden, de tor vodinge teringe mede voret, Der gudere werde schal me reken alse dat andere gudt geldet In dem marckede, vnnd dat schyp na syner werde, welk de kopman dar vor mach nemen, dar ydt de schypper vpsettet,

xxxiiij

Szo welck man reth ghelt by sick hefft ymm schepe, dar men dorch noth ghudt werpet, vnnde dat vorswicht, also dat he des nicht enkundyget dem schypperen vnde den gennen, de yn dem schepe syn, so schal he dar aff geuen eynen peningh tho werpgelde, dar dat schyp vnde ander beholden gudt twe peninge ghyfft, Nympt he auers dat ghelt by sick, vnnde vorkundiget dat dem schypperen vnde den gennen de ym schepe syn, dat he vp dat gelt nicht wil worpen hebben, men ydt schole blyuen dar he blyfft, so dorff he nenes werpgeldes dar van plichtich synn

xxxv

Worden Jennige ghudere auer der warpinge vorargert, edder gantz vornichtiget, den schaden schalme reken vp schyp vnd gudt yn maten vorberoret, Werenn auerst de gudere vor effte na, vn nicht In der warpinge vordoruen, den schaden drecht men nicht mede, Men, desuluen ghudere moten mede ghelden den schaden der geworpen

pen gudere, na antale alse de tho der tydt werdt syn, vnnde nicht na werde de se hadden er der vorargeringe,

xxxvj

Were ydt, dat men gudt worpe vth enem schepe In de see, vann weders noth, vnnde de see In der warpinge In dat schyp queme, vnde neme dar gudt vth der bordt, yn der tydt alse men worpe, vor effte na, vnnde dat gudt ghe-rumet were van dem anderen gude dar ydt mede belecht was, dat de see aldus vthgeworpen hefft, vn men dat bewysen mochte myt dem schypperen vnde den gennen de yn dem schepe weren, me schal dat gudt dat de see aldus vthgeworpen hefft, torechte gelden ghelyck anderen werp-guderen,

xxxvij

Wat men van gheworpen guderen wedder-kricht, der dorffme nicht gelden, vnde synt se vorgulden, so schalme dat gheldt wedderkeren, edder de ghudere laten volgen, de se hebben mo-ten gheldenn,

xxxviij

Eyn schypman ghelder nicht van syner voringe tho warpinge, eer haluer last, Sunder werpet men auer haluer last, so ghelder hee mede wat gheworpen wert, marck, marck ghelyck,

xxxix

Szo wor eyn schyp an grundt segelt myth forgep, also, dat schyp vnnde gudt mochte scha-

den

den lyden, mochteme dar hebben lichte schepe, so wat dat kostede, scholde ghelden schyp vnde ghudt, ghelyck werpgelde, Vnnde were dar neen kopman ym schepe alse ydt an grundt segelt, so mach de schypper myt twen schypmanß sweren, wyl men des nicht vordragenn, dat schyp vnnde gudt yn sorgenn was,

xl

Were ydt noth, datme eyn schyp moste lichten vmme dat auergründe effte In de hauen tobringende, vnnde so en deel gudere gelosset worden yn dat boet dar se mede vorsuncken effte vorquemen, den schaden mothme reken auer schyp vnnde gudt Bleue auerst namalß dat schyp myt den guderen, den schaden dorffme van den guderen In dem bote entholden, nicht mede beleggen,

xlj

So wan eyn schyp van nothwegenn queme vor eyn landt dar yd hauen moste, vnnd vnbekant were, also, dat ydt enen lenth sagenn behouede, so wat dat kostede, yn de hauen tobringende, dath schal gelden schyp vnde ghudt, ghelyck werpgelde,

Van schypbroke,

xlij

So wan eyn schyp thobrickt, so schal de schypper alder erst bergen dat folck, dar nogest, dat rede ghudt, dar na, mach hee wol bergen syn tow, efft he kan, vnde schal den frachtluden dat

both

both lenen; dat se er ghudt bergen, efft se ydt hebben wyllen,

xliij

Szo wor eyn schyp tobrickt, vn wat so van dem gude geborgen wert, dar schal de schypper de fracht van hebben, Wat auerst nicht gheborgen wert, dar schal he nene fracht van hebben,

xliiij

Wan schypbrokyge ghudere geborgen werden, van sußdanen geborgen guderen, dorffme nenen schaden helpen dragen der vngeborgen vnde vorbleuenn gudere,

xlv

Gheworpener, schypbrokyger, ßedrynfftiger, ghudere, mach sick anders nemanth antheen effte beegenen, den de genne, deme ße vorhen toquemen, wor Jeghen nene sede, ghesette effte wonheyt mogen helpen, De suß anders yn schepinge vnnde handelinge tho water bestan, vnnde gebruket mogen werden vor recht,

xlvj

Szo we schypbraken ghudt vyndet, vp deme vorende, de scal dar aff hebben dat twintigeste part, vnde de ydt halet vp dem reff, offte Jn der see, de schal hebben dat dorde part, Vnnde dryfft ydt by der bordt vor dar dat schyp ryth vnnde dath spruth, de schal hebben dat twintigeste part,

Vann

Vann Auerßegelinge

xlvij

Szo welck man den anderenn ansegelt edder vp ene dryfft myt vngerade, so wat schade dar schut, den schal de andere halff ghelden, vnnde de ansegelinge effte de dryfft schalme tugen, Vnnde de deme anderen schaden deyt, de schal dat sweren, dat ydt ane synem wyllen ghescheen sy, Vnde de andere schal sweren, wo groth syn schade sy, vnnde wat syn schyp hebbe kostet wedder thomakende

xlviij

Szo wor twe schepe thohope kamen In der see effte In der hauen by dage effte by nacht, kleen effte groth, vnnde dat eyne dat andere tobrickt, vnnde vnderblyfft, so welck schyp dat bauen blyfft, dat schal dem anderen synen vullen schaden wedder leggen, dat dar vnderblyuet, Idt en were, dat de schypper de bauen blyfft, sweren wylle vp den hylgen myth synem sturmanne vnnde myt synen schypmans, dat ydt ane synen wyllen gescheen sy, so dorff he men den haluen schaden beteren, Were auerst de schade groder den schyp vnnde gudt lude dat dar vnderblyuet, alse dat schip myt syner tobehoringe werdt ys dat dar bauen blyfft, Alse yd denn ys dar ydt den schaden deyt, dar dorff de schypper vnnde syn gudt nene noth forder vmme lyden, Ock en

dorff des kopmans ghudt dat yn dem schepe yß dat den schaden daen hefft, den schaden nicht mede gheldenn,

xlix

Wor twe schepe tohope kamen In der see effte In der hauen, by dage edder by nacht, kleen effte groth, vnnde dat ene dat andere ankumpt alßo, dat dat eyne dat andere tobrickt, vnde dat tobraken schyp doch bauen waters blyfft, vnde van nothwegen gudt vth dem tobraken schepe geworpen wert, also, dat schyp vnnde gudt dar mede bauen waters beholden wert, So welk schyp dat heel blyfft, dat scal dem tobraken schepe synen vullen schaden wedder leggen, Idt en were dat de schypper des syn schyp den schaden daen hefft sweren wylle vp den hylgen, myt synem sturmanne vnde myt synen schyppmans, dat ydt ane synen wyllen ghescheen sy, so dorff syn schyp myth syner tobehoringe, mer den haluen scaden beteren, Vorder dorff de schypper vnnde syn ghudt nene noth dar vmme lyden, Ock dorff des kopmans gudt dat In dem schepe ys, dat den schaden dan hefft, den schaden nicht mede ghelden, Wes auer de schade des gudes dat dar vthgeworpen yß, vnnde tobraken groter ys, alse dat schyp In syner werde myt syner tobehoringe Alße ydt do was, do ydt den schaden dede betalet, dat schal dat schyp dat aldus tobraken ys, myt syner last betalen na werpgelde, peningh, peningh ghelyck,

Vann

Vann Zerove,

I

Worde myth Jeningen Zerouers composicie effte eyndracht gemaket vnnde myt genanten, auergeuen gudt dat schyp vnnde ander gudere van den roberen enthfryget, den schaden schalme delen togeldende vann schepe vnnde gude, Jn erberorder wyse, Men worden Jennige ghudere dorch de Rouere weldichlyken sunder composicien effte eyndracht entfrombet, den schaden doruen de beholden ghudere nicht mede dragen,

Dat Register

Wann ordineringe vnnde gheschyck, der hogesten ouericheyt dusszer erentrykenn stadt Hamborch,

A

j

Wo hamborch In een, tho enem Radthuße, vnnde ener dinghbanck ghebracht sy, Wat men vor lude yn den radt kesen schal, Wo men auer Radtmanne rechtes behelpen schal, Efft de borgemeyster deß weygerde, edder de Radtmann des borgemeysters bodt vorsmade, wo men dat wedden schal,

ij

Wome vntucht dem Borgemeyster In synem stole ghescheen, wedden schal, allene de borgemeystere scal antwerde geuen na besprake, myt den, de by eme sytten,

iiij

De wyle lude weruen, schalme nemande meer vp dat Radthuß laten

v

Wan eyn auermalß borgemeister wesenn schal,

vj

De wyle de vader tho rade syt, so mach de ßone neen Radtman syn

vij

Wan de eyne broder na dem anderen mach radtmann syn,

viij

Wor de ghemene Radt an eyn ordel spricht, dar mach allene de elder broder syttende blyuen,

ix

Wene men yn den radt nich kesen mach
Wome Radtlude keßenn schal,

x

Wome den radt vorsetten schal

xi

Dat neen rydder In dusser stadt wanen schal,

xij

Datme nene eghen lude vor borgere dusser stadt entfangen schal, We hyr teyn Jar vrygh gesetenn hefft, de schal vordet ansprake van egendome anich syn,

xiij

We borger wert, syne kyndere benedden twolff Jaren, doruen de borgerschop nicht wynnen,

xiiij

Datme nemande vor borger schult ghelenden moge,

xv

Datme vor vndaet, borgeren edder ereme ghesynde gheschen, nemande leydenn moghe,

xvj

Wo de radt mach ordele wandelen Ghefunden ordele, mogen Radtmanne vnde anders nemant tugen,

xvij

Wor de radtmanne nicht auereyn dragen, dar ys de erst an se dingede, neger dat ordel tobeholdende, alse Jennich man afftowynnende,

xviij

Wo ordele vnnde vplatinge der ghudere stede blyuen,

xix

Datme nene ordele buten schelden scal

xx

Wan me gheschulden ordel vp dat huß bringen schal,

xxi

Radtmane scholen In frunden ordele nicht syttende blyuen, fromder lude wordt mogen Radtmanne nicht holden,

xxij

Wome des rades ordel wedder schelten moge,

xxiij

Wome dat geschulden ordel wedder vp dat huß bringen schal,

B

Van schickinge vn vorderinge des neddersten gerichtes,

j

De voget schal suluen dat recht sytten, edder de heren moghenn enen anderenn In syne stede settenn

ij

De vogeth schal twysschen twyer lude rede eyn recht ordel esschen, De voget schal nemande to syner klage schaden effte framen De voget schal fragen efft der parte meninge so sy, alse er vorsprake gheredet hefft,

iij

De vogeth mach nemandes wordt

iiij

De voget mach ock nemanden Inn erue weldygen, er yd myt rechte ghewunnen, vnde vam Rade bestedyget sy,

v

De voget vnnde de Richteherrn scholen ock enen scryuer hebben,

vj

De voget mach ane der herrn wyllen neen ordel schelden, dat de parte stede holden,

vij

vij

De richtehern scholen bewaren by erem eede, dat elkem recht sche,

viij

We wyllekoret syn wordt thosprekende, de mach na nenen vorspraken hebben,

ix

Wat der vorspraken lon sy,

x

De vorspraken scholen ere schelinge suluen beleggenn,

xj

Se scholen ock nicht tom Rade bringen, dat In gherichte behoret tohandelende,

xij

We der gheuangen kost betalen scal

xiij

We vorsate nicht mach boten, wome den straffen schal,

xiiij

We broke van dren punden nicht mach legherenn, wome den straffe,

xv

Wor eyn yderman schal rechtes plegenn,

xvj

Dame wertlyke sake nicht schole yn gheystlykem rechte vorderen,

xvij

We klaget vp schult, de schal seggen wor van de sy,

xviij

Den kleger machme nicht wedder beclagen, er syne sake gheendiget sy,

C

Wome horßam vnnde sekerheyt to rechte bestedige,

j

Bote der Jennen, de gheladenn werdenn, vnnde nicht to rechte kamen,

ij

Wor de voget weygert, dar scal de Radt rechtes behelpen,

iij

Wo men gudt wynne, dat nemant myt rechte weret,

iiij

Wome enem ydermanne dachdingen vnnde beredinge don schal,

v

De kleger vnbeseten, moth vorsekeren, synes rechtes hyr toblyuende,

vj

We des gennen gudere bekummert, de hogenoch yß beseten, de schal dat beteren myt dren punden,

vij

We luden hogenoch beßeten borgen aff enget, de weddet dre punt,

viij

Men mach nemandes gudt besaten, de nochafftige borgen hefft,

ix

Wome besatet gudt voruolgen scal

x

De nene borgen hebben mach, vn an dat yseren ghesettet wert, den machme voruolgen alse eyn recht ys,

xj

In wat saken, datme nener borgen ghenetenn mach,

xij

War sick de houetman nochafftigen tho rechte vorebuth, dar ys de borge vryg

xiij

xiij

Wan me den gheborgeden man schal tho rechte bringen,

xiiij

Steruet eyn geborget man so ys syn borge quydt, Steruet geborget quyck, so moth de borge de hudt vorebringenn,

xv

Wo borgenn effte eruen eede lesten mothen,

D

Vann Vormunderenn,

i

We vormundt wert vp Jennige sake de moth se endygenn,

ij

We tho rechte vormundt sy, Wo men vormundere kese effte sette, Wo se dat gudt moten besetten, Wan se rekenschop don scholen, Wome ene de kost ghelden moth,

iij

Dat fruwen vnnde manne benedden achteyn Jaren, nene sake mogen vorderen sunder vormundt vor dem Rade ghekarenn,

iiij

Wome denstes moge vortyen vmme angestoruener vormunderscop wyllen,

v

Wat myth vormunde schudt, dat schal blyuen stede,

vj

Elck mach syne sake enem anderen de wysse ghenoch yß, an de hant stellenn,

E

Vann Allerhande bewyse van eeden vnnde tugen,

j

In beslatener tydt, schal neen borger dem anderen eede lestenn,

ij
Datmen eede leste, dar dat wedder part vthebliftt,

iij
Schade der gennen, de eede nicht lesten tho rechten tyden,

iiij
Myth eeden wynnet me nene dach bauen xij weken,

v
Ere vnnd leuent, yß me negher to werende, alseme de myth tugen auertowynnende,

vj
Wo men sick schaden myt eeden erwere,

vij
Wo selschuppes lude sick der winste mogen myt eeden enthleggen,

viij
Fruwen scholen ere eede suluen lesten,

ix
Wan me tuge leydenn schal, Wome den vthblyuende man na rechtes esschinge voruolgen schal,

x
Wome enen warent vorebringen scal,

xj
Ghudt, duffte, edder roff anghespraken, wome dat moge weren

xij
Wan me an tuge dingen schal, Wome der gheneten moge, Dat men de In dem suluen rechte benomen schal,

xiij
Wan me dem wedderparte vorwytlike, datme den tugh leyden wyl,

xiiij
De nicht tuget, wo he sick vorromede, de ys vorwunnen,

xv
We bewyset myt rechte, quyth tosynde, de blyfft nothlöß,

xvj

xvj

Ghesettede ßone, yß me nogher myth tugen tobeholdende, alße Jemanth afftowynnende,

xvij

Wome rechtes losinge, edder settede ßone tugen moge,

xviij

Datme vnberochteden luden allene handafftige daet auertugen moge,

xix

Wome tweydrachtige tuge, hemelyken vorhoren moge,

xx

De yn hemelyker acht ghewesen hebben, de mogen nicht tugen,

xxj

De mede an flocke vnde vorde wesen hebben, mogen nicht tugen, kumpane, mogen nicht tugen,

xxij

De myth krancken luden weygert thorekende, deme wert na dode nicht gheloneth,

xxiij

Wome na doder hant tugen moge,

xxiiij

Wo de eruen na dode sick myth eeden, der schulde weren mogen,

xxv

Wo ghaste yn allerhande saken, voretugen mogen,

xxvj

Wor vp vnnde wo hoge vnbeseten lude tugen mogen,

xxvij

Wo hoge de tuge moten syn beseten, Nemant mach hoger tugen, alse syn erue effte eruetynß werdt yß,

xxviij

Nemanth mach hoger tugen, alse syn erue werdt ys bauen den tyns dar vthgande,

xxix

xxix
Wan ghaste tugen scholenn, so moten se bewyß bringen, wo hoch se besetenn syn,

xxx
Wome tuge nicht hogenoch beseten, duchtich make,

xxxi
Wat lude tugen mogen, de namalß vnbeseten werden,

xxxii
Wat vor effte yn den molen schudt, wo men dat tughe,

xxxiii
Wo denste erem hern tugh syn mogenn

F

Van denste vnd ghesynde,

j
Wan knechte vnde megede to denste ghan scholen,

ij
De syne denste vorwyset er rechter tydt, de schal vul lon geuen Dat sulue schal ock don de genne, de er rechter tydt synem werde entgeyt,

iij
Eyn denst mach xl peninge lon, myth rechte wynnen, vnde esschet he meer, dat moth he tugen, Vnde we vp gnade denet, de moth gnade wachten, Wome lone, wan here effte knecht buten tydes steruet,

iiij
De sick vorandert, mach denstes wol vortyen,

v
Neen knecht, mach synes hernn gudt voruoren, eder buten beueel vp ene kopen,

vj
Myßdaet de buten schudt an borger denste, schalme richten, gelyck efft yd vnsem borgere gescheen sy,

vij

Vngeual yn der werde arbeyde, den densten ankamende, dorffme nicht beteren,

viij

Denste machme wol tuchtigen, men er leuent schalme nicht scrygen,

ix

Denste, mogen nener borgen ghenefen, wor se eren werdt, effte de fruwen myßhandelen,

G

Vann erue egen, vn hure dar vann kamende,

j

We syn erue vorkopen wyl, de schal dat beden twen synen negesten,

ij

Erue schalme vor dem Rade vplaten,

iij

We den ersten köp tuget, de ys des erues de negeste,

iiij

Wo men gudt wynne myt besittinge

v

Erue dorch fruwen vnde mann gekofft, mogen se wedder sellen, men na enes dode, so het yd erffgudt, des me nicht mach sellen sunder noth, edder eruen loff,

vj

Weme eyn erue myth rechte entfunden wert, de dorff darumme nenen broke lesten,

vij

Eyn bedarue man mach sellen erue, myth syner fruwen ghenamen, ane ere vulbordt,

viij

Ghemene erue moth setten de genne, de van dem anderen wyl,

ix

ix

We Radtmannes schedinge vp erue, wedder redet, de schal dat wedden,

x

We eyn naber myth dem anderen buwen schal,

xj

Wan de eyne dem anderen tho na buwet, weme dar by varen schal

xij

Erue sunder bysprake vorkofft, machme myt dem teynden peninge quyten

xiij

De sick vmme ghemene erue nicht vorlyken konen, de scholen darumme eyn loth leggen, we des schole bruken dat erste Jar,

xiiij

Wome beclagede hure ghelde,

xv

Eyn Jar hure, machme myt rechte holdenn,

xvj

We hure nicht wyl holden, de moth dem anderen de vullen hure geuen

xvij

Watme vorhuret, dat schalme to der vareltydt bynnen xiiij nachten leueren,

H

Wome erue vortynsſze vnnde vorpande,

j

Wor men eruetynß vmme kopen vnnde loßenn moge,

ij

We eruetynß wyll sellen, de scal den erst beden, dem de grunt horet,

iij

Wo men eruetynß dubbelt dachtingenn, vnde den de nicht geldet entsetten moghe,

iiij

iiij

Wat In der stadt boke screuen steyt, dat machme nicht voranderenn, sunder vor dem Rade,

v

Tho haluen Jaren, schalme hure vnnde tynssze betalen,

vj

Wo men erue vmme schult voruolge,

vij

De vmme schult bynnen Jare vn dage ynth erue wyset werden, de ghan vor andere schuldenere,

viij

Wome by slapender tydt ghudt vorsetten moghe,

ix

Wome pande voruolgen schal,

x

Wome schult mach vorderen, de yn der stadt boke screuen steyt,

xj

We anders neen gudt en hefft, de mach erue vorpanden,

xij

Wome schult moge bewysen Inth erue, des Jennen, de gheladen wert vnde nicht tho rechte kumpt,

I

Vann vortruwinge, vnnde erffschichtinge,

j

We vnmundyge lude vorlauen moge,

ij

We lauet vor medeghyfft, denn schalme beclagen bynnen twen Jaren,

iij

Bote des Jennen, de nicht wyll hebben, de eme ghelauet yß,

iiij

Offt fruwe effte man de vorlauet ys, beclaget worde,

van

van eneme anderen vmme echtschop, wo lange datme na deme beyden schal,

v

Dat eyn man syn wyff straffenn vnnde nicht myßhandeln moge,

vj

Wat erffgudt sy, vnde wo de entfanger dat vorsekeren schal,

vij

Wp wene eyn kynt erue, dat na enes olderen dode vthgesundert wert,

viij

Wan de ersten kyndere vthgesundert syn, so hebben de lateren alle dat gudt

ix

Alße welck der older steruet, ßo moth de andere delen myth denn kynderen Jn der were, vnnd de vthgesunderden kamen nicht mede tor dele

x

We benogent hefft myth synem vormunde wan he beraden wert, de en mach na nicht eruen myth den Jn der were,

xj

Dar twyerhande kyndere Jn der were blyuen, wo de delen scholen

xij

Halffsuster vnde broder van vader vnnde moder, de eruen ghelyck eres broder gudt,

xiij

Wor nene kyndere syn, dar mach de erue bynnen der ersten maenthfryst dat ghudt helpen bewaren

xiiij

We van blodeßwegen de negeste edder lyke na sy,

xv

Wert eyne fruwe anderwerue beraden, van eren frunden, ßo geldet se nicht des ersten mannes schulde, dar se nene ghudere van beholt,

xvj

Wome dat ghudt dele dar twyerhande kyndere syn, myt enem der olderen,

xvij

Vnder wat tydt, de sick vorandert scholen reken myth synen kynderen vnde dede he des nicht, wome denne schole delen myth den ersten vnde lateren kynderenn,

xviij

Wo eyn ghesunth effte kranck mann, syn dingk berichten moghe, Wo eyn fruwe effte man deele, de kynder hefft, Wath fruwen myt vntucht effte voranderinge ane frunde radt vorborenn,

xix

Wo echte lude delen de nene kyndere hebben, van erffgude, na erer enes dode, Wat eyn man syner fruwen vörvth geuen moghe,

xx

Wo de, de buten landes yß, na Jare vnnde daghe erfftaels vnuorsumet blyue,

xxj

Wan vthgesunderde kyndere vp malckander, edder vp ere olderenn eruen,

xxij

We sytten wyl vnuorandert, bet ynt ende synes leuendes, de dorff myth syneu vthgesunderden kynderen nicht delen,

xxiij

Kyndre erem dinge vnrecht donde, de scholen eres gudes nicht mechtich syn,

xxiiij

Wo de older wedder syne kyndere edder kyndere vndermalckander delen moghen, Wome vthgesunderden kynderen er andeel vorwyssen moge,

xxv

Wan me erfftael vorkofft, dar yß des kopes de negeste, de de delinge don schal,

xxvj

Lyffgedingk, mach negest frundt vorsekeren, vnde an sick nemen,

xxvij

Wan me lyffgedingk meth tor dele bringen,

xxviij

De hyr nene borgere syn, de scolen van erfftale den teynden penningh geuen

xxix

Bekappede lude, mogen nicht eruen

xxx

Wome samede dele don schal

K

Vann ghyfften by leuende edder na dode,

j

Testamente vnde allerhande dinck, mach eyn vam Rade gesant, tugen, na des anderen dode,

ij

Wo eyn fruwe allene, edder myt erem manne testamente maken moge, Watme schal geuen tho wegen vnnde stegen, Weme sy gelauet erffgudt tho bescheden tyden, wat tuchnisse dar Jeghen scheen moge, Wo Jn sameden testamenten vnbestendichept des enen deelß, dem anderen vnschedelick sy,

iij

Wan medeghyfft erffgudt sy,

iiij

Wan der fruwen erffgudt, dem manne mede erfflick werde,

v

We ghyffte twuschen fruwenn vnnde mannen bysprakет, de schal se bynnen Jare vnnde dage vnstede maken

vj

Myt wat formunde, ene fruwe erem manne geuen moghe,

vij

vij

Wat myth vorloue der eruen na dode togeuende bescheden wert, dat en blyfft nicht stede wor, de sulckent vorloueden, vorhen vorstoruen,

viij

Wat ene wedewe by wolmacht vorgeuen moge,

ix

Wat ene wedewe am dothbedde geuen moge,

x

Wat eruen vulborden, dat mogen se namalß nicht wedderspreken,

xj

Van erue machme vnrecht gudt wedderkerenn,

L

Vann Allerhande plichten vnnde schuldenn,

j

Wat schult myth tugen angesproken wert, de mothme vorgulden ynbringen,

ij

Lofste schalme tho rechte lesten

iij

Wo meer louere, er lofste scholen lesten,

iiij

Weme vorhen louet, deme mach me na nene borgen aff esschen,

v

Wo de gadeßpenningh den koep vestiget, Wo nemanth vther stadt ghan schal, vmme vorkoep thodonde, Wes ghekofftes gudes wol an syne were bringet, dat schal he geldenn,

vj

Wome schult fordere vppe den, de nicht tobetalende hefft, Wo fruwen mogen kopen vnde vorkopen,

vij

Watme yn vorkofftem queke scal warende wesen,

viij

We vor hode des gudes, lôn nemeth, de moth dat ghelden wert ydt enthfromdet,

ix

Ghudt In bewaringe ghedân, dorffme nicht ghelden wann ydt vorkumpt buten synen schulden,

x

Gheleent ghudt vnd pande, schalme vnuordoruen wedder antwerden

xj

Vmme gheleent ghudt machme nemande ansprefen, behaluen dem ydt gheleent wert,

xii

Wo vnnde wanner datmen kostgelt vorderen moghe,

xiij

We secht, In betalinge vorfortet thosynde, deme machme myth eeden enthgann,

xiiij

Ghudt vmme lon bereyt, mach me nicht hogher vorplichtenn alße dat lôn drecht,

xv

Wome schaden bote, den eyn quyck deyt,

xvj

Wome schaden betere, den eyn hengelrode, eyn holt, eyn schyp, eyn huß, edder des gelyck deyt,

xvij

We den schaden belegge, den eyn wagen deyt,

M

Vann wedde vnn bote,

j

Beneende backworde, mach me nemande tho tugenn,

ij

Wo men straffe vntuchtigher fruwen saghe, auer erbare fruwen,

iij

iij

We Jemande schendet Int hogeste vor gherichte, wo de betere, Scheldinge vor gherichte gescheen, betert me myth twolff schyllingen, we Jemande sleyt In gherichte, wo de beteren schal,

iiij

We Jemande schendet Int hogeste vor dem Rade, wo de betere,

v

Wo menn toghe des mestes vorbote,

vj

Wor mede wundinge myt eggewapen ghestraffet werde, Blodt vnnde blaw, weddet me myth xij ß Vorachtinge myth worden, hefft bote van xij ß We wene schendet Int hogeste butenn gherichte, wo de schole beterenn,

vij

Wedderstal dem rechten ghedân, machme nicht vorborgenn,

viij, ix

Wome ghebaden vrede holdenn scal,

x, xj

De sick secht erffßeten effte borger wan he tuget, vnnde doch nicht en yß, wo de schole beteren,

xij

Wome valssche tughe straffen scal,

xiij

Bote der gennen, der er gudt bauen beter yß, alse benedden

xiiij

Wat de wedde de tho vele to der molen sacket,

xv

We wetende vorueste de lude herberget, de weddeth dre punt,

xvj

We nicht en kumpt wan he horet eyn gheruchte, de weddet iij punt,

xvij

Wat vnerlyke fruwen nicht dragen mogen,

xviij

Wome Jn hylgen nachten moge vpnemen laten,

xix

Wo menn ebrekerye voruorschen moge,

xx

Weme man erst broke lesten schole,

N

Vann vorsate,

j

Wo men hußfrede breke vnde betere,

ij

Dat an vorfluchtigen luden an enes anderen were, neen hußfrede braken werde,

iij

Wo men vorsate bewyse vnde betere

iiij

Wo men vorsatige slachtinge straffe,

O

Vann pynlyken sakenn, dat hogeste belangende,

j

We pynlyke clachte nicht vullenvoret, de weddet iij punt,

ij

Wome vndaet voruolgen schal,

iij

Vorueſteder lude ghudere, mach sick de koningklyke gewalt nicht vnderwinden,

iiij

Wan me deme, de na der wunden steruet, nenen morth betere Wan de ghewundede vnlegerafftige man

man steruet, efftme denne wunden effte morth betere,

v

We vndaet betere, de In tauernen schudt,

vj

Meer lude machme schuldygen vmme enen dothslach vnde nicht vmme ene wundenn,

vij

Wan meer lude enen morth beteren,

viij

Wat lude veydenn moghenn,

ix

Dat eyn man syn wyff tuchtigen vnnde nicht doden mach,

x

Wo de betere, de myth wyffnoth begrepen wert,

xj

Wo de beteren, de fruwespersonen entforen Bothe der Jennen, de by echten wyuen befunden werdenn,

xij

Wo de beteren, de na Jeniges dochter ghan tho lasterende,

xiij

Watme hebben schal van ghude, datme deuen effte roueren aff Jaget,

xiiij

Wo men gudt vor dufflyke edder rofflyke ansprake were,

xv

Wome vnrechte mate straffen schal

xvj

Wo de blyue ane schaden, de vnwetende fromde gudt antastet,

xvij

Wome duffte edder roff straffen scal, Wome van duffte nicht vor ogen synde, de werde bewysen moge,

xviij
Wome morth, kerkenbrekent, vnnde valscheyt straffen schal,

xix
Wome vngelouen, toverye, vorgyfftnisse, vnnde vorrederye, straffen scal,

xx
Wat handafftige daeth sy,

xxj
We twe echte gaden nympt, edder wene tho vnrechte vmme echtschop anspricht, de vorboret syn lyff,

xxij
We enen myßdeder enthforet, de moth syne bote entfangen,

xxiij
We veydet vmme straffinghe myßdedyger lude, de schal gelyke pyne lydenn

P

Van den Rederß der Schepe,

j
Welck Reder van dem anderen wyl, de schal dat schyp setten,

ij
Wor de meysten der Redere, wyllen dat schyp lyggende holden, dar volgeth me dem mynsten parte, dat schyp wysende tho water wert,

iij
De wyle Jemanth syn schyp ladet edder entladet, so moth he dem volke de kost geuen,

iiij
Elck vnßer borger vnde neen gast, schal voren enen roden fluger,

v
We hyndert schaden thouormydende, de schal den schaden beleggen,

vj

vj

Wan eyn schypper plichtich sy, syn ghescheorde schyp beteren tolatende,

vij

We vngenodyget auerschepet In legher schepe, de moth dat euentur stan,

viij

Neen schypper mach vmme ghebreck van gelde, guden wint vorliggen,

ix

Efft de wint gudt sy, schal de schypper ghelouen dem meysten parte des folkes,

x

Wor vnnde wann eyn schypper scal ghudt gelden, dat he vp dem bademe vorkoffte

xj

Dat neen schypper ane vulborth der Redere, dat schyp mach sellen vp der reyse,

xij

Welck schypper genodyget wert der vracht touortynende, de mach na begheern der koplude, enen anderen setten, edder vorlouen tosettende,

xiij

Wo vele eyn schypper bauen vulle ladinge In nemet, so vele schal he vorboren

xiiij

Alseme neen schyp vor martinj mach vpleggen ane der frachtlude wyllen, so dorffme ock en to wyllen na martinj nicht affsegelen,

xv

Schyplude moten lna der lossinge dat schyp helpen belasten, dat ydt lyggen moge,

xvj

Nemanth mach des anderen vortyen, vp eyn eylant vngeorsaket,

xvij
Dat de schyplude vrygh syn, wan me eyn schyp vorkofft, vnde datme den vrachtluden eyn ander moth huren,

xviij
Wat lones de schypper gheue, wan he syn schyp vorkofft, edder tho winterlage vplecht,

xix
Bote des schypmanß, buten schepes benachtende,

xx
Wan de schypper syn ghewundede volck schuldich sy helen tolatende, Wome slachtinge bynnen schepes ghescheen, richten schole,

xxj
Bote des gennen, de vngeorsaket denstes vortyet,

xxij
Nemant mach myth dem lone entlopen by der ghalgenn,

xxiij
Wo de schypper des sturmans moge vortyen an boser fote befunden

xxiiij
Wo schypmans eghen schepe krygende, edder sick voranderende, denstes mogen vortyen,

xxv
Wen eyn schypper vorbotet den schaden, syner vorladingehaluen bykamende,

xxvj
Wan me van vorargerdem gude, fracht geue,

xxvij
Eyn schypper mach dat ghudt, holden vor de vracht,

xxviij
Wan me van waner schepinge, vulle vracht geue,

xxix
We In beschedener tydt nicht schepet, de betert den schaden,

xxx

xxx

Watme van guderen geue, de men wedder vthschepet, er se auerkamen,

xxxi xxxij

Wenes fulbordt de schypper thor warpinge effte lattinge esschen moge,

xxxiij

Wome schaden der warpinge, belegge,

xxxiiij

Wann wat ghude, datme schaden yn warpinge ghescheen, beleggen schole,

xxxv

Datme gudere moth gelden In warpinge vorargert,

xxxvj

Ghudere In werpinge vorkamen, de mothme gheldenn,

xxxvij

Wan me gheworpen ghudere bergeth, weme de horen,

xxxviij

Wat schypmans geuen thor werpinge, vann erer voringe,

xxxix

Vnder wes kostenn, datme schepe lychte,

xl

Efft dat lichtede edder dat lichte schyp bleue, we den schaden drage,

xlj

Efftme leytßagen behouede, wol de schal bekostigenn,

xlij

Watme In schypbrekinge erst scal bergenn,

xliij

Wat van schypbrokygen guderen geborgen wert, dar van hört dem schypper de vracht,

xliiij

Van gheborgen ghuderen, dorffme nener vngeborgen ghudere schaden dragen,

xlv

xlv

Vth nener wonheyt effte ansettinge, machme sick seedrysftiger ghudere beegenen Datme wonheyt der schypperen, vor recht holde,

xlvj

Watme tho bergegelde geuen schal

xlvij

Wome auersegelder effte geschorde schepe schadenn belegge,

xlviij

Schaden auersegelder effte gheschorder schepe, de myth warpinge der ghudere doch bauen blyuen, wome den ghelde,

l

Wann me der serouer pyliacien gheldenn schole,



IIII.



IIII.

Statuten der Stadt Alstedt vom Jahr 1565.

Gegenwärtiges Recht verdienet vorzüglich unserer Leser Aufmerksamkeit. Die Stadt, zu deren Gebrauch dasselbe entworfen worden, ist ihres ehrwürdigen Alters halber merkwürdig, und ich kan das Publicum von leztern wohl am besten überzeigen, wenn ich melde, daß schon ihrer in den Capitularien der fränkischen Könige, wie auch dem Sachsenspiegel erwehnet wird. In den erstern kommen zwey Stellen vor, welche dieses Orts erwehnen und die eine bestehet in folgenden 1): *de negotiatoribus, qui partibus*

1) capitular. anni DCCCV. III. art. 9. tom. I. capitular. reg. Francor. Baluzii, p. 431.

tibus Sclauorum et Auarorum pergunt: quovsque procedere cum suis negotiis debeant, id est partibus Saxoniae vsque ad Bardenwihc et ad Magadoburch et ad Erpesfurd et Halaxstad et ad Foracheim et ad Breemberg, et ad Reginisburc et ad Lauriacum; die andere aber 2) ist so abgefaßt: *partibus Saxoniae vsque ad Bardenwick, vbi praeuideat Herei et ad Schessa, vbi Madelgandus praeuideat et ad Magadeburc praeuideat Atto: ad Herpisfurd praeuideat Madalgaudus et Alagastadt, similiter ad Foracheim.* Es wird zwar in der einen Ausgabe des erstern Capitulars, welche Joh. Georg Eccard 3) besorgt, das Wort Halaxstadt vermißt und Casp. Sagittarius 4) will noch zweifeln, ob unter Halaxstadt hier Alstedt zu verstehen sey: allein es findet sich selbiges nach dem eigenem Zeugniß des Herrn Eccards 5) in den besten Handschrifften und eben dieser Gelehrte so wohl, als Johann Georg Leuckfeld 6) haben mit mehrern dargethan

2) capit. anni DCCCV. I. art. 7.
3) leg. Salica, p. 880.
4) antiquit. Alstadiensibus, Ienae cIɔIɔcLXXXIII. §. 4.
5) am a. O.
6) in der kurzen Nachricht von der alten Pfalz Alstadt und denen sächsischen Pfalzgrafen, p. 224.

than, daß unter dem Halagestadt, Alagastadt, Halazstadt, oder Halaxstadt nichts anders, als dieses Alstedt zu verstehen sey. Es nennet nachher Eyke von Ripgau 7) unter den fünf sächsischen Pfalzstädten ausdrücklich unser Alstedt und dieses nicht ohne Grund, da daselbst die sächsischen Kayser sich aufhielten und eine berühmte Gerichtsstelle errichtet, wie die von mir angeführten Schriftsteller weitläuftig dargethan: auser diesem aber bewähren das Alter dieser Stadt auch Ditmar von Merseburg 8) in dem er es selbst schon zu seiner Zeit ciuitatem antiquam nennet, und die Menge von Urkunden, aus dem zehenden und folgenden Jahrhundert, so dieses Orts erwehnen 9).

Bey dem Ansehen, in welchem diese Stadt von den ältesten Zeiten stand, muste daselbst beständig ein Zusammenfluß von Menschen seyn und dieses eben so, wie in andern alten berühmten Städten, das seinige beytragen, daß alle diejenige rechtliche

7) B. III. art. 61. s. 461. nach Grätners Ausgabe.
8) libr. I. chron. in Leibnizens, tom. 1. script. rerum Brunsuicensium, p. 324.
9) sie werden besonders von Sagittarius und Leuckfelden am a. O. benannt.

che Gewohnheiten, welche durch die Billigkeit sich auszeichneten und irgend in einem deutschen Land eingeführet worden, daselbst nicht unbekannt waren. Es wurden selbige durch die häufigen Gerichtstage, welche theils die Kayser selbst; theils ihre Pfalzgrafen daselbst gehabt, unterhalten 10) und es ist daher auch mir sehr wahrscheinlich, daß gar bald selbige gesammlet und zu Papier gebracht worden, wenn man gleich zur Zeit von den ältesten Samlungen derselben keine Spuren hat.

Unter diesen Umständen kan man sich von denen Statuten, welche ich hier bekannt mache und welche von den Grafen von Mannsfeld, Volhard, Hans und Carl, am Tage der heiligen drey Könige, im J. 1565. bestätiget worden, und so dann von den dreyen Churfürsten Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, Augusten, Herzog zu Sachsen, und Johann Georg, Marggrafen zu Brandenburg, zu Coburg im J. 1567. bestätiget worden, gar leicht die Idee machen, daß sie vor vielen anderen Rechten ihres Zeitalters einem ächten Kenner der deutschen Rechtsprincipien sich empfehlen müssen, indem man auch zu der Zeit, bey

10) Leuckfeld, am a. O.

bey Verfertigung der Statuten auf das, was einmahl hergebracht, zu sehen, und selbiges ihnen vorzüglich einzuverleiben, sich zur Pflicht machte; es findet sich aber auch dieses in Ansehung der Alstädtischen Statuten in der That. Im Eingang wird ausdrücklich gemeldet, daß die Artickel so, wie man sie zu Alstedt hergebracht, abgefasset habe, und man verwundert sich billig über die Menge der deutschen Rechtssätze, welche hier zusammengesammlet worden, wenn wir zumahl das, was von den Grenzen, der Erb- und HohenGerichte, den Eigenschafften derer, die Bürger werden wollen, dem bürgerlichen Einlagen, der Gemeinschafft der Güther, dem Eigenthum der noch nicht eingeerndeten Aussaat, der Veriährung des erblosen Guths binnen Jahr und Tag, und vorzüglich auch dem Termin, der Grosiährigkeit lesen.

Der Abdruck ist von der von diesen Statuten in dem hiesigen Herzoglichen Hofgerichtsarchiv befindlichen beglaubten Abschrifft genommen worden. Sie ist auch aus dem sechszehenden Jahrhundert, und ist mit dem Original, welches von dem Stadtrath, als er einem Proces mit dem Amt gehabt, bey dem Hofgericht producirret wor-

worden, gerichtlich verglichen, und verdienet also allemahl dem Original gleichgeschätzet zu werden 11).

Nurgedachter Rechtsstreit hat zu einem Reces, welcher zwischen dem Herzogl. Amt und Rath unter höchster Vermittelung der damals

11) die Worte welche der damahlige Protonarius beygefüget hat, sind folgende: „auscultirt vnnd collacionirt Ist diese Copei gegen den rechten versigelten Original der dreier weltlichen Churfürsten, Pfalz ꝛc. Sachssen ꝛc. vnd Brandenburg ꝛc. In gesambter vnd sonderbarer Vormundschafft der vnmündigen Hertzogen zu Sachssen ꝛc. Gebrüder vnd gevettern beider Linien zu Coburg vnd Weymar, dem Rath vnd gantzer gemeinde der Stadt Allstedt confirmirten Privilegien Statuten Satzungen ordnungen vnd gewonheiten. trifft dieselb mit solchenn vff pergamen geschriebenen vnd mit einer seidenen schnuer durchzognen und daran hangenden zweien fürstlichen grossen Insigeln warem vntadelhafftigenn Original von worten zu worten überein, Solchs bezeuge Ich Albertus Kraus Protonotarius des fürstlichen Sächsischen gemeinen Hoffgerichts zu Ihen mit dieser meiner subscription vnd ist obermelten Stadt Irem Begeren nach das Original bei dem hoffgerichtsboten, Jacob Lotzigk wider zugeschickt. Die auscultirte Copey aber bei den Acten zwischen gedachten Radt vnd Itzigem Schesser Caspar Herrwagen als Vertretern des Ambts Allstedt verleibt worden. Actum Ihen Montags nach Judica. den 6ten Aprilis 1570.

Albertus Kraus,
Protonotarius.„

damals regierenden Herrschafft errichtet worden, Anlas gegeben: und ich habe selbigen den Statuten beyfügen lassen: sonst hat sie der Stadtrath iederzeit beybehalten und sie von den nachfolgenden Herren von Zeit zu Zeit von neuen bestätigen lassen, wie dann selbiges von Herzog Friederich Wilhelm und Herzog Casimir den 20. April 1538. Herzog Bernhardt zu Jena den 26. April 1675. und Herzog Wilhelm Heinrich zu Eisenach, den 31. Oct. 1735. geschehen.



Von Gottes Gnaden Wir Friederich Pfaltzgraffe am Reinn Ertzdurchsaß, Hertzog zu Beiernn Auch Wir Augustus hertzog zu Sachssen Ertzmarschalch Landgraue Jn duringen, Marggraue zur Meissenn vnnd Burggraue zu Magdenburg desgleichen wir Johans George Marggraue zu Brandenburg ErtzCammerer zu Stettin Pommeren der Cassuben, wendenn vnnd Jnn schlesienn zu Crossen Hertzog Burggraue zu Nurnberg vnnd furst zu Rugenn, Alle dreie des heiligenn Romischen Reichs Churfurstenn, Bekennen Jnn sembtlicher vnnd sonderbahrer vormundtschafft der hochgebornenn Furstenn vnserer Freundtlichenn lieben Enckeln Vetternn Schwegere vnnd Ohemeinn, herrnn Johans Cassimirenn vnnd herrnn Johans Ernstenn, Des gleichen Herrn friederich Wilhelmenn vnnd herrn Johansenn, Weilandt herrnn Johans Wilhelmen, Hertzogenn zu Sachssen rc. Christlicher gedechtnus, nachgelassener Sohne, Hertzogen zu Sachssenn rc. Gebrudere vnnd vetternn, vnnd thun kundt kegenn menniglich, Als nach Jtzo gemelter vnserer mundtleinn Jungst erfolgedter landesfurstlichenn Erbteilunge, wir aus sonderbahrenn bewegendenn vrsachenn Schlos

stadt

stadt vnnd Ambt Alstedt, welchs hiebeuornn die Wolgebornenn vnsere liebe besondere vnnd getreuenn die Graffenn zu Stolberg gebrudere, von Weilandt Graff Albrechten zu Mansfeldt rc. seligenn ein Zeitlang Pfandtsweise besessenn genutzt vnnd Innenn gehabt vnnd hernachmals seinem nachgelassenem Sohne, dem auch wolgebornen, vnsern liebenn besondernn vnnd getreuenn Graff Carlen dem Eltern zu Mansfelt In gehaltener bruderlicher Erbteilunge eigenthumblichenn vberwiesenn wordenn, vnnd ehr furders wiederkeuffliche auszuthun bedacht gewesenn, durch getroffene vorgleichunge ann obgemelte vnsere mundtleinn sembtlichenn vormuge vnnd Inhalt deren daruber aufgerichtenn vnnd volnzogenenn vorschreibunge mit genantes Graff Carlen gebrudere vnnd aller andernn Graffenn zu Mansfelt als mit belehenenn Consens Kaufsweise gebracht darauf auch die wirgliche Immission erwehnter Herschafft Alstedt sambt aller derer Pertinentien ein vnnd zugehorungenn benebenn derselben lehenleute vnnd vnderthanenn Roß zolung vnnd vberweisunge, wie sich aigenet vnnd gebuhret, eruolgt das demnach vns ahnnstadt, mehr genanter vnserer mundtleinn, die Ersame vnsere liebe besondere vnnd getreuenn Radt vnnd gantze gemeinde der Stadt Alstedt als numehr ihrenn rechten Naturlichenn Erbherrnn vnnd Landesfurstenn eine rechte Erbhuldigunge gelobt vnnd geschworenn, vnnd vns hernachmalls vnderthenigst angeruffenn, ersucht vnnd gebetenn ihnen alle Ihre priuilegia, Statuten

tuten Satzungen, ordnungenn vnnd gewonheitenn (Inmassenn ihnen dieselben durch Graff Wolrathenn, Hansenn vnnd Carlen Gebrudere zu Mansfelt des abgelauffenenn funf vnnd Sechtzigsten Ihar der weniger Zahll bestetiget wordenn, von Neuen zu Confirmirenn, wie dieselbe vonn wortenn zu wortenn hernachfolget,

Wir Volradt Hans und Carls gebrudere Grauenn vnnd Herrnn zu Mansfeldt vor vns vnsere menliche leibes lehens Erbenn vnnd nachkommen hiermit thun kundt vnd bekennenn, Nachdem die Ersamenn vnnd Weisenn, vnsere liebe getreuenn, Burgermeister vnnd Radt zu Alstedt vor sich vnnd vonn wegenn der gantzenn Gemeinde daselbst vns als ihrenn naturlichen Erbherrn vndertheniglich vorbracht, das sie einer bestendigenn Erbaren vnnd Rechtschaffenenn Policei vnnd ordnunge Inn mangel stunden vnnd Im werg gleichwoll befundenn, das keinn Landt Stadt Ja auch keinn haus ohne ordnunge vnnd Regiment bestehenn kann, das sie demnach zu aufnehmunge vnnd besserunge gemeiner stadt auf eine Policei ordnunge bedacht gewesenn, dieselbenn Inn etzliche Artickell gefast vnnd aufs Pappir gebracht, vnnd darauf vndertheniglichenn gebotenn, dieselbenn zuvbersehenn, zuuorbessernn oder zu Anndernn vnnd letzlichenn zu Confirmirenn, vnnd zu bestetigenn, Wann wir dann solch ihr vorhaben anderst nicht vormerckenn, dann das sie vormuge Irer Pflicht Als getreue vorstehere Gemeiner stadt Alstedt gerne

gerne woltenn Inn aufnehmunge vnnd besserunge bringenn vnnd wir ihnen ohne das als vnsernn getreuenn vnderthanen mit sondernn gnadenn vnnd guthen gewogen Auch diese Pollicey ordnunge deromassen gestalt befundenn das sie der Erbarkeit vnd billigkeit gemeß vnnd dem rechten nicht zu wider ist,

So habenn wir demnach vmb befurderung gemeiner stadt Alstedt bestenn vnnd zu abschaffunge Aigennutziger handtirunge, auch boeser vnzeitiger gewonheit willen Inn dem nahmenn des Almechtigenn solche Pollicey ordenunge Inn allenn ihrenn Puncten vnnd Artickelnn so sie vor Alters herogebracht vnnd itzo vonn Neuen gesetzet habenn, vor billich Crefftig bestendig erkanndt Confirmiret vnnd bestetiget, Wie wir dann dieselbe hiermit Confirmirenn vnnd bestetigenn; wollenn sie auch dobei gnediglichenn schützenn vnnd handthabenn, do gegenn wollenn wir ihnenn dem Radt zu Alstedt auferlegt vnnd ernstlich geboten haben Ob sollicher Polliceiordnunge Jederzeit mit vleis zu haltenn, die vbertreter vnnd vorbrecher Deroselbigenn Inn geburliche straf zu nehmen do sie auch Inn einem oder mehr stuckenn wurdenn seumig befunden werden, sollen sie vns so viel der vbertreter dem Radt geben muß vonn dem ihrenn vnnd nicht aus gemeinem Seckell, dreifach so viel zur straff vorfallenn seinn,

Do es aber zum offternmall geschehe, doraus der Radt nachlessigkeit zu spurenn, Solle die straffe bei vns denn Graffenn stehen vnnd domit

 sich

sich der vnwissenheit niemandes zu entschultigen, sollenn der Radt zu Alstedt, den Burgernn diese ordnunge Alsbalden Publiciren vnnd vorkundigenn, vnnd vollgenns alle Jhar dieselbigenn zweimall auf dem Radthaus offentlichenn vorlesenn lassenn,

Letzlichenn wollenn wir vns auch vorbehaltenn diese Pollicei ordnunge nach gelegenheit Jeder Zeit vnnd leuffte zu anderm vnnd zu bessernn Nachdem solliches die notturfft Jedermalenn erfordern wird, sonder geuherde zu vhrkundt haben wir obgemelte Graffenn Volradt, Graff Hans vnnd Graff Carls zu Mansfelt diese Pollicey ordnunge mit vnsern Insiegelnn beerefftiget vnud vns mit aigenenn handenn vnderschriebenn, Geschehen vnnd gebenn zu Mansfeldt am tage der heiligenn drei Konige, Nach Christi vnsers Liebenn herrn geburt funfzehenn hundert vnnd Im funf vnnd Sechtzigistenn Jhare,

Volgenn die Artickell der Alstattischenn Pollicey.

I.

Erstlichenn solle Einn Jeder Ambtmann oder Schosser des Ambts Alstedt den Radt doselbsten, Jedesmalen der herschafft schrifftlichen beuhelich vorzulegenn schuldig seinn, Dieweill der Radt vonn der herschafft vnnd nicht vom Ambt bestettiget wirdt.

II.

Es hatt auch der Radt Jr zwene zum Schulwisenn

wisenn Ambt Jersichenn zuerwelenn, doraus das Ambt Einenn zu ernennenn vnnd sonsten keinenn vor sich selbstenn vorzustellenn, oder ohne des Rades vorwilligunge zu bestettigenn,

III.

Der radt hatt auch ein gefencknus vor ihre gefangene, do aber der Radt vom Ambt ersuchet ihre gefangene nach gelegenheit zu beherwergen Solle es geschehenn, doch das der Radt die Schlüssell Jeder zeit dor zu behalte,

IIII.

Dormit auch zu mehrunge vnnd befurderunge Gottliches worts, die gewissenn Jegen einander desto friedtsamer lebenn mugenn, will vonnotten sein, das Pfarherr vnnd Kirchenn Diener, mit den PfarKindernn nicht widerwerttig lebenn, Als sollenn dieselbenn mit bewilligunge Radt vnnd gemeinde beruffenn, nochmals der herschafft vorgestellet vnnd do sis als dann duehnig befunden vonn der herschafft Confirmiret vnnd bestettiget werdenn, wie dann solliches bishero erhaltenn,

V.

Es sollenn auch die gemeinde dem Radt Burgerlichenn gehorsam leistenn, vnnd der Radt die gemeinde mit vnbillicher auflage nicht beschweren sondernn mit Einander Christlich vnnd friedtlich leben auch einander treulich helffenn vnnd meinenn, wie die Glieder ann einem leibe einander meinenn,

VI.

Nachdem der Radt Im hie beuor vonn herschafftenn zu herschafftenn auf dem Radthause, auf der Gassenn Inn der Stadt Inn Burgersheusernn, sambt deroselben zugeherunge, Blutrunst *), Ruckenn, Zuckenn **), geruckte wehrenn,

*) Das, was Hieronimus von der Lahr, in dem vocabulario spec. alemannici tom. II. corp. iuris Germanici des Herrn von Senkenbergs t. II. von der doppelten Beteudung des Worts Blutrunst anmerckt, giebt hier dieser Stelle ein gutes Licht, da das, was peinlich, ans Amt gewiesen werden soll: Blutrunst aber zu den geringern Verbrechen, deren Bestrafung dem Rath gehöre, gerechnet wird und gleichwohl aus den Schwäbischen Lehenrechten, cap. 42. §. 3. wie auch Herrn von Ludewig, reliquiis manuscriptorum, p. 31. und einer Urkunde vom J. 1463. in Schamelii Thuringia sacra, p. 368. deutlich sich ergiebet, daß Blutrünste zu den in die Obergerichte gehörige Fälle gerechnet werden. Man nimmt hier das Wort Blutrunst in einem andern Significat und versteht die geringern Wunden hierunter, wie solches auch im Sachsenspiegel, B. I. art. 68. und in dem Schwabenspiegel, cap. 128. vorkommt.

**) Beyde Wörter sind von einerley Beteudung und ist darunter das Ausziehen eines Schwerds oder Messers aus der Scheide zu verstehen. Es findet sich selbiges in mehrern Statuten verboten und es ist erinnerlich, was in den Frankenhäusischen Statuten, B. IIII. art. 65. in den Th. I. dieser Beyträge, s. 360. desgleichen den Freybergischen Statuten, Th. III. s. 204. enthalten, dieses aber habe ich

renn, Scheltwort oder lugen straffenn, aufruhr, Wundenn, vngerechte gewichte, Elenn, wahnmaß *), vnnd vntuchtige wahre, sambt allenn Andernn vnthatten ausgeschlossenn was Peinlich vnnd Ins Ambt gewiesenn wird ohne alle mittell zu straffen macht gehabt, solle es nochmals also dem Radte zu richtenn vnnd zu straffenn nach gelassenn seinn, der Radt solle auch den vngehorsam der Burgere zu straffenn vber clage vnnd schuldenn zu helffenn, vnnd die billigkeit zu schaffenn habenn, so offt auch Einer den andernn vor denn Radt liegenn heissenn wurde, solle dem Radt funf grossenn straff gebenn,

VII.

Welcher Burger dem Radt vngehorsam wurde vnnd denn gehorsam vorachtet **), der solle vier

ich noch nicht gefunden, daß blos des Rückens oder Zuckens erwehnet wird.

*) eine nicht offt vorkommende Terminologie. Es ist so viel, als falsches Maas. Sie findet sich in den alten lateinischen Statuten der Stadt Salzwedel vom J. 1273. in Pufendorfs, tom. III. obs. iuris vniuersi, p. 400.

**) wenn man das, was in diesem Artickel von den bürgerlichen Gehorsam enthalten, mit dem, so in den fränkischen Statuten, B. IV. art. 7. s. 333. enthalten vergleichet, so findet sich zwischen beyden Stellen eine genaue Uebereinstimmung. Der bürgerliche Gehorsam war eine Art des Einlagers, so ehedem in den Städten gehalten wurde und es verdiente derselbe einmahl eine genauere Prüfung, indem das, was Müldener in den kleinen Abhand-

vier Monat die Stadt reumenn, vnnd so ehr vnnd so ehr wider hinneinn will, soll ehr dem Ambt vnnd Radte vonn Neuenn Pflicht thun, vnnd seinn Burger recht mit dreienn guldenn wider lösenn,

VIII.

Der Radt soll auch wie hiebevornn, Ob sich mordt Inn der Stadt zu truge oder sonsten begebe, dem Tetter zu folgenn *), denn gefenglichenn anzunehmenn vnnd der Obrigkeit Ins Ambt zuerhalttenn, Gericht vnnd gerechtigkeit zu vberantwortten schuldig sein,

IX.

Einn Iglicher so sich zu Alstedt zu einem Einnwohner begebenn wurde, solle mit zimlichenn vnnd gnuglichenn Kundtschafftenn geburts vnd abschiedts brieffenn vonn seiner vorigenn herrschafft **) aufs hoegericht vor dem Ambt vnnd Radt

Abhandlungen, de singulari modo coercendi eius morosos per obstagium; vel arrestum personale, Frankenhausen 1753. sagt, für hinreichend nicht zu achten ist.

*) Folgen ist so viel als verfolgen, eine Bedeutung dieses Worts, die Haltaus unter der Menge der Begriffe, welche er von selbigen angegeben, übersehen, sie ist aber doch nicht ganz unbekannt. Man siehet selbiges aus dem davon abstammenden Wort Folge, Landesfolge, welche demjenigen, so zu Arretirung einer Person beygegeben, beygelegt wird.

**) Die Legitimation der Bürger wurde ordentlich allemahl erfordert in den Städten vor Gewinnung des Bürgerrechts, was aber hier unter den Abschieds-

Radt erscheinenn, vnnd so deroselbige tuchtig erkandt, dem Rathe drei gultten zur Burger recht gebenn, vnnd vorm gericht wirgliche Pflicht thun,

X.

Hausgenossenn *) sollenn zu Burgern Es seie dann das sie vor viertzig guldenn vmer dem Ambt oder Rade keuffenn, vnnd ohne gnugsame Kundtschafft nicht angenhomenn werdenn, Auch keinn hausgenoß der nicht Burger ist Gemeine frei-

Abschieds-Briefen zu verstehen, ist eine Frage: mir scheinen hierunter die über die Freylassung eines Leibeigenen ausgestellte Urkunden, zu verstehen zu seyn, indem sie denen Geburtsbriefen entgegengestellt werden und man damit zuerkennen gab, daß zwar keine Leibegene in den Städten seyn dürffen; es iedoch einerley sey, ob sie ihre Geburth durch die Geburth, oder durch die Freylassung erhalten. Mann verlangt daher auch anderwärts, als nach der Churfürstl. Pfalzischen Landesordnung, tit. 6. §. 1. p. 50. dem Herzogl. Würtembergischen Landesordnung, tit. II. §. 1. wie auch den Nordlingischen Statuten, Th. II. tit. 1. §. 2. daß sie ihr Mannrecht beweisen sollen, und ist dieses anders nichts; als die Beybringung der geschehenen Freylassung, wie in der Abhandlung de homine proprio ciuitatis experte, §. 8. p. 22. gewiesen worden.

*) Es ist bekannt, wie sonst dieienige, welche das Münzrecht ausübeten, Hausgenossen genennet wurden: allein hier wird dies Wort für einen Einwohner, welcher kein eigen Feuer und Heerd hat, und bey einen andern zur Miethe wohnet, genommen.

freiheit bei zehenn groschenn des Radts straffe brauchenn,

XI.

Hausgenossenn die sich vnter des Radts gehorsam gebenn, sollenn dem Radte Jerlichenn zween schreckenberger zu vorschoß geben vnnd da einer Burger werdenn wolte seine Pflicht gleich andernn Burgernn nebenn erlegung dreier guldenn burger recht thun, doch das deroselbe wie zu ruckberurt vor viertzig guldenn gutter keuffe, Was aber Burgers Kinder so sich Jnn Alstedt zu wohnenn begebenn wollenn, sollenn alleinn Jre wirgliche Pflicht thun vnnd des Burger rechts vorschonen werdenn,

XII

Dem RadtsKeller Jm Radthause hatt der Radt vor sich auszuthun, oder selbstenn nach ihrenn vermugen dorinnenn zu schenckenn, desgleichenn die stadtthore, Pforttenn, Gewelbe, vnter dem Radthause, die Fleischbencke badestubenn vnnd Andere des Radts Lehennheusere zuuermiettenn vnnd zu berechnenn, auch alle freuel, so dorauf vnnd Jnnenn geschehen wie ahnn andernn orttenn gemelt zu straffenn,

XIII.

Do auch Neue hoffstettenn ausgeteilt oder gebauet wurdenn, solle vonn Einer Jeder hoffstedt dem Radt Einn halber gulden, vnnd dem Ambt auch Einn halber guldenn vber den vfgesetztenn

setztenn geschoß Jerlichenn gefallen dorgegenn dieselbenn Neuenn heuser dinstfrei *) sein sollen,

XIIII.

Einn holtz die wustenn genendt Ist derer von Alstedt, darauf sie ihre gemeine triefft vnnd viehe weide habenn, vnnd holtz dorauffen So es vorhandenn ist hauenn mugenn, vonn Michaelis ahnn bis Walpurgis wer des benotiget,

XV.

Einn gemeinn holtz habenn die von Alstedt, daruonn gibt mann denn Einwohnernn vngeuherlichenn doch nach des Radts gelegenheit, So es vorhandenn vnnd vf vnser Schefferei noch Eins so viell als Einem Burger, Welholz, welch gemeinn holtz der Radt, wie andere ihre Commun guthere vorschatzenn vnnd vorsteurenn muß, Sollenn auch gleich vnsernn holtzernn geheget vnnd vnbetriebenn bleibenn,

XVI.

Einn gemeine wiesenn mit graß vnnd weidenn zwischen der grossenn vnnd kleinen helmenn gelegenn, die heinweide genant ist derer vonn Alstedt, daruonn gibt man Einem Iglichenn burger, welcher haus und hoff, so vor Alters Erbauet gewest Ein gemeinn teill graß, vnnd auf vnsere Schefferei zwene Acker vnnd Einn viertell,

XVII.

*) Die Bürger sind ordentlich frey von Frohnen und es ist allemahl eine Seltenheit, wenn Bürgern Frohnen obliegen, wie Buder de operis burgensium, mit mehrern erinnert.

XVII.

Die vonn Alstedt sollenn auch Eine viehe-triefft vonn der landtwehre ahnn bis auf die Vieh leide Am Katter rieth habenn, Dorauffenn sie ihr viehe alleinn zu weidenn vund sonstenn keine Dorfschafften mehr mit ihnenn Kuppell-weide habenn, wurde sich aber Jmandts anders vndersichenn der Ende zu treibenn, so solle der Radt dieselben macht zu Pfendenn, wie vonn Alters hero also erhaltenn,

XVIII.

Jtem Eine viehe triefft bies Jein Niclos Riedt ahnn denn Molckensteck vor ihr viehe allein zugebrauchenn, gleicher gestalt also erhalten,

XIX.

Auf dem Thom Jenseit der Grossenn helme bis auf denn Rathsgrabenn, habenn die von Alstedt ihr viehe, vnnd sonstenn keine anstossende Dorfschafftenn zu treibenn vnnd Kuppell-weide nebenn ihnenn zu gebrauchenn, da aber solliches geschehe, solle der Radt macht habenn dieselbenn zu Pfendenn vnnd die Pfande auf abtrag wider zu gebenn,

XX.

Die Mhulenn ahnn der kleinenn helmen gelegenn Kurchhassische Muhle genannt Jst derer vonn Alstedt, welche sie der Radt Jhres gefallens dem gemeinenn nutz zum bestenn auszuthun vnnd Jerlichenn Rechnunge daruonn thun sollenn, vnnd die vonn vns zu lehenn empfahenn,

XXI.

XXI.

Item die vonn Alstedt habenn zwene teiche welche sie auch zu befurderung gemeines nutzes gebrauchenn, Daruon der Radt Rechnunge thun solle,

XXII.

Einn Iglicher Burger zu Alstedt mag nach des Radts ordnunge bier brauenn Als mit entrichtunge des Pfanzinses vnnd anderm so man dauon zu gebenn schuldig, doruber darf vnnd soll sich keinn schencke Inn des Ambts Alstedts *) Dorffernn Inn andere wege biers erholenn, vnnd dasselbe schencken Dann alleinn zu Alstedt, dorzu solle auch denn vntersassenn, des Ambts Ir aigenn bier brauen vnnd dasselbe Inn die Schencke zu ziehenn vnnd zuuorzepffenn, laut der Landesordnunge keinesweges gestattet werdenn, doch das die vonn Alstedt die Leute mit guttem bier vorsehenn,

XXIII.

Es habenn auch die vonn Alstedt Eine gemeine Pferde weide, die Pfingstwiese genanndt Item eine gemeine nachtweide hinder dem heerwege, die da wann es dem Radte gefellig geheget mugenn werdenn, vnnd darf kein Scheffer noch Hirtte vor Michaelis dorauff huttenn, wie dann solliches vor Alters hero also gehaltenn,

*) Hier wird die bekannte Bierzwanggerechtigkeit nicht eben auf eine Meile eingeschrenkt, sondern auf das Allstedische Amt erstreckt.

XXIIII.

Eine wiesenn, das hailigenn Warleichnams graß genanndt, ist auch derer vonn Alstedt Pferde weide, Dorauff keinn Scheffer noch Hirtte vor Michaelis huttenn darff vnnd der Radt nach ihrer gelegenheit, dem gemeinenn nutze zum bestenn gleich dem Anspan zu Sebich hegenn mugenn,

XXV.

Es soll auch Jnn vnnd nach der Ernde zeit so lange die mandell Jm felde stehenn oder liegenn, dieweill dordurch grosser schadenn dem Armuth zugefuget wurde keinn hirtte noch Scheffer dorinnen hutten bei des Radts Pfendunge, vnnd weill es vonn Alters hero also Jm gebrauch erhalten das keinn Scheffer die Stupfelnn betreiben solle, Es seie dann vonn der vonn Alstedt gemeine grobenn viehe zuuornn vbergangenn soll es nochmals also gehaltenn werdenn,

XXVI.

Nachdem auch die vonn Alstedt als der Radt die Pfandunge vber ihre obenngemelte holtzer vnnd denn gantzenn flur gehabt, vnnd also vonn Alters hero erhaltenn, sollenn sie nochmals darbei gelassenn, vnnd die Pfandunge aufs Radthaus vnnd nach besichtigunge durch erkentnus Richter vnnd Schopffenn dem Radt abtrag volgen doruber das Ambt vorhelffenn solle,

XXVII.

Demnach auch die vonn Alstedt von etzlichen ein vnbillicher vbermessiger, vnnd vngewisser lehen-

lehenwahr zu gebenn vnnd zu beschwerenn vnderstandenn, soll hinfurt vonn anererbtenn guternn nicht mehr dann ein schreibschilling, das ist Sechtzehenn Pfennige, vnnd vonn erkaufftenn oder vorwechseltenn guthernn vermuge der furstlichenn Sechsischen Landesordnunge zu Lehennwahre gegebenn vnnd genhomenn werden,

XXVIII.

Die Kirchenn vnnd Radisrechnungenn, sollenn vf beuhelich der herschafft vnnd Inn Jegenwarth Eines Ambtmans oder andernn ann seine stadt dorzu verordnet auf dem Radthaus zu Alstedt gehort vnnd gehaltenn werden,

XXIX.

Nachdem auch die Backoffenn In vnnd allewege durch Radt vnnd gemeinde denn Beckenn vorsazt, vnnd durch das Amt bestettiget wordenn, soll es nochmals also gehaltenn werdenn,

XXX.

Dieweill hiebeuornn der Radt neben dem Ambt, Einenn stadtknecht angenhomenn vnnd gehaltenn, solle es nochmals dorbei wendenn vnnd bleibenn, Dieweill auch der Landt vnnd Ambts Knecht keinem burger gebott Inn die heuser zu thun, macht gehabt, sondernn durch denn stadtknecht mit wissenn des Radts mussenn thun lassen, solle es auch nochmals darbei wenden vnnd bleibenn,

XXXI.

Item nachdem der Radt zu Alstedt gleich andernn furstlichenn Stedtenn zu Landttegen

vnnd andernn sachenn gefordert Auch mit Einem siegell *) stadtlichenn vorsehenn, der Radt auch wie Inn andernn stettenn vonn der herschafft vnnd nicht vom Ambte bestettiget so ist Erstlichenn der Radt schuldig Als das haubt dosselben orts der Gemeinde das beste zu Rathenn vnnd vor zu seinn Wie dann auch Ir Ambt Ire Zusage gethane Aide vnnd Pflichtenn gibt, vnnd mit sich bringet,

XXXII.

Zu deme so sollenn sie mit allem vleis auf die feuerstedte, durch sonderliche darzu verordnete Personen, vfs wenigste Im Jhare viermahl, Als alle quartall dieselbigenn besichtigenn, vnnd gute Achtunge dorauf gebenn lassenn, vnnd da mangell befundenn, denn Burgern mit Ernst vntersagett werde, solliches bei gehorsam Inn einer gewissen zeit zu andernn vnnd zu bessernn, dormit nicht der gemeinen Stadt ein schade dorvonn entstehe, vnnd wa einer dorinnen seumig vnnd vngehorsam, solle derselbe dem Radt einenn guldenn bußfellig seinn Wo das auch nicht stadt habenn will, solle ehr nach seinem vordinst, als einer der dem gemeinenn nutz vorhindere vnnd nach besagunge der Recht oder erkentnus der obrigkeit zu straffenn seinn,

XXXIIII.

*) Wie **Mabillon** lib. II. de re diplomatica, cap. 18. p. 148. behauptet, haben die Städte seit dem 12ten Jahrhundert Siegel zu führen angefangen; mehrere Nachrichten aber giebet hiervon **Joh. Mich. Heineccius**, de veterum Germanorum aliarumque nationum sigillis, part. I. cap. II. p. 138.

XXXIII.

Es soll auch Inn feuers nottenn Eine ordnung gemacht vnnd gehaltenn werdenn, Als wann (da gott vor sei) etwann feuer auskehme, das dem Erstenn so darzu mit wasser gefahrenn kombt funftzehen grossenn, dem Andernn zehenn, dem Drittenn funff vnwaigerlichenn vom Rathe sollenn alsbalden gereicht vnnd gegebenn werdenn, Welches der Radt bei den Jenigen vonn welchenn das feuer auskompt neben der straffe wider zu fordernn habenn vnnd sollenn zu sollicher ordenunge zwene Plochwagenn mit Leittern vnnd Hackenn, desgleichenn Sechs wasserfaß auf schleiffenn ahnn gewonliche ortte zu findenn, desgleichen etlich leute so auf die stadtthor sonderlichenn Da einn feuer bei nacht aufkehme Achtunge zu gebenn, verordnet werdenn,

XXXIIII.

Es sollenn auch zu erhaltunge gemeines nutzes vnnd friedes vom Radte zwene geschworne vnnd voraidete wechter, Welche des nachts alle stundenn Inn allenn gassen vmbgehenn, vnnd die stundenn ausruffenn sollenn angenhommenn werdenn, dormit durch ihr vleissiges wachenn viel schadens der sich nechtlicher weill mehr dann am tage ereigenn thut verhuttenn werde,

XXXV.

Dorzu sollenn auch der Radt auff die Stadtthor vnnd Pforttenn Leute verordnenn, welche bei ihrenn Aides-Pflichtenn dieselbenn vorwah-

renn vnnd beschliessenn, vnnd bei nechtlicher weill niemandes ohne des Radts oder schultesenn wissenn vnnd ohne gnugsamenn beschaidt aus oder einlassenn,

XXXVI.

Do auch vordechtige weiber vorhanden vnnd die nicht bemannet, Sollenn dieselbenn nicht geduldet noch gelittenn werdenn, dann viel arges vnnd boeses vonn ihnen erfolget, Derowegenn dem Rathe vleissig auffsehenn zu habenn hiermit gebottenn seinn solle,

XXXVII.

Spiel vnnd Depplerei vmb gelt vnnd geldes werth Jnn denn bierheusernn vnnd vff dem Radtskeller solle auch nicht gestattet werdenn, Dieweill daruonn gewonlich nichts dann wider willenn, Zanck hader Gotteslesterunge vnnd bisweilenn mordt volgenn thut, Derohalbenn so offt solche spieler vberfundenn, solle ein Jder dem Radte zehenn schillinge zur straf geben darnach sich ein Jeder zu richtenn,

XXXVIII.

Vff die Schulenn solle sonderliche vleissige Achtunge gegebenn werdenn, domit dieselbige mit tuchtigenn vnnd gelerttenn Personenn vorsehenn, vonn welchenn die Jugendt Jnn christlichenn tugendenn guthenn Kunsten vnnd sittenn, Zucht vnnd Erbarkeit geleret vnnd vnterwiesenn werdenn, dieselbenn schuldiener vnnd Personenn sollenn von dem Einkommenn der Kirchenn befordert vnnd vnderhaltenn werdenn, Das sie nicht dorffen mangell leidenn,

XXXIX.

XXXIX.

Domit auch der Arme nebenn dem Reichen seine nahrunge habenn mugenn dieweill ein Jeder zur volge mit leib vnnd guth verpflichtet Soll eine ordenunge mit dem bier brauen aufgerichtet vnnd gehaltenn werdenn, also das ihr zwene drei oder vier mit einander ein gebrau thun sollenn, vf das sie ihre Jhar Renthe vnnd Zinse, Auch ihren haushalt desto baß vorrichtenn konnenn, darzu dann ein gemein brauhaus, dorinnenn die leute vmb eine zimliche gebuhr, die sie dem Radt gebenn, vnnd der Radt Jerlichenn berechnenn solle, brauchen nutzenn, gemacht vnnd erbauet werdenn, vnnd wie es vor Alters noch also gehalten werdenn,

XL.

Demnach auch einn vnordnunge mit dem Fleischkauffenn vonn denn Fleischhauernn gehaltten, Jnn dem das sie die Leute vbersetzenn vnnd gering mager fleisch dem gutten gleich bezalet vonn denn Leutenn nehmenn, Auch die eingeschneidt vbermessig anschlagenn, vnnd die leute wann sie fleisch habenn wollenn dieselbenn ihres gefallens anzunehmenn zwingen ihres gefallens anzunehmenn zwingenn solle hinfurt der Radt ihr zwene, so darzu geschworenn, verordnenn, die denn fleischhauernn So das viehe Ehe es geschlacht, vnnd hernach so offt mann fleisch feile hatt, das fleisch besichtigenn vnnd bei gelaister ihrer Pflicht, Also das auch ohne schadenn der fleischhauer sey, dasselbe ein Jedes nach seinem werth vmb einenn zimlichen Pfen-

nig schatzenn, darnach sich beide die Fleischhauer zu richtenn habenn, wurdenn aber die vorordnetenn, mit denn Fleischhauernn der schatzunge wegen nicht ainig, solle es dem Radte vor melдet werdenn, Es sollenn auch auf die hohen feste die fleischhauer mit gutem fleische sich gefast machenn, vnnd das gebenn wie ahnn andern ortternn Im furstenthumb oder herschafft Mansfeld, oder wie es der Radt setzen wirdt auch alle viertzehenn tage ein Rindt schlachten vnnd so viel muglich kein fleisch mangelnn lassenn, Es sollenn Auch die fleischauer dem Armenn so woll Als dem Reichenn fleisch zukommen lassenn, Inn einem zweienn dreienn mehr oder weniger Pfundenn, Nach eines Jedernn gelegenheit, welcher fleischer Inn Einem stuck mangelhafft befundenn Solle Jederzeit dem Radte einen halben gulden straffe vorfallenn seinn,

XLI.

Desgleichenn solle der Radt mit allem vleis guthe Achtung gebenn auf die feil becken vnnd demselbenn, das brott wochentlich aufziehenn, vnnd so es dem kornn kauf nach, das gewicht nicht hatt, das brodt nehmenn vnnd denn Armenn hausleutenn oder Ins Spittall gebenn, Auch ein Jeder so bruchig befundenn, dem Radt Erstlich einenn halbenn guldenn vnnd da ehr wider kompt Einenn guldenn zur straff vorfallenn sein, dormit der mutwilligenn theurunge gesteuret vnnd gewehret werde Da es aber einer zu viel machenn wurde solle ihme das handtwerg Ein halb Ihar eingeleget werdenn,

vnnd

vnnd dieweill bis dahero Inn der Stadt Alstedt kein weis brot gebacken worden, sondernn sich die Burger vnnd einwohnere Inn denn gasthoffen vnnd sonstenn bei denenn so es zu sangerhausenn geholet, vnnd die leute mercklich domit vbersetzet werdenn, erholenn mussenn, Also das sie ahnn Jedernn groschenn fast acht Pfennige zu geweinn gehabt welches dann dem gemeinenn nutz sehr zuwider ist, Derowegen soll solcher kauf hinfurder nicht gestattet, sondern gentzlich abgeschaffet seinn vnnd der Radt mit denn beckenn Jederzeit vorschaffunge thun das sie die stadt mit weissem brodt wie ahn andernn orttenn gebreuchlich nach notturfft vorsehenn, bei vorlust des handtwergs dorgegenn keinenn frembdenn becker es sey dann vf denn wochenn markt Inn Alstedt brodtfeile zu habenn oder zuuorkauffenn bei des Radts straffe solle vorstattet werdenn,

XLII.

Auch solle keinem wucherer oder Vorkeuffer gestattet werdenn, ainigerlei getreide oder andere wahre auf wucher aufzukeuffenn dem Armenn das brodt, dordurch vor dem munde, damit weg zu rappenn, dordurch dann auch mutwillige teurunge geursachet so offt es vonn Einem erfahrenn solle deroselbe dem Radt funff guldenn straff gebenn,

XLIII.

Es soll auch das vnzeitige frue trinckenn brandteweinn zechenn volsauffenn vnnd questereienn,

reienn, aus welchenn ehur Eitell Gottslesterunge, fluchenn vnnd schwerenn erfolgt, dordurch wider gott vnnd sein gebott gehandelt Ernstlichenn vorbotten sein, Derohalbenn wehr solliches vbertrette vnnd bei Gottes nahmenn, wundenn oder martter oder dero gleichenn worttenn schweren oder fluchenn wurde, der solle am leib zwen, drei oder mehr tage nach gelegenhait der Lesterunge mit gefencknus gestraffet werdenn, wurde aber einer dauonn nicht abstehenn, soll ehr als ein Lesterer Gottes worts nach scherpffe des rechtenn gestrafft werdenn,

XLIIII.

Zu deme solle der Radt einem Jedenn Burger Ernstlichenn gebietenn auch Im Radtskeller keinenn vnder der Predigt oder Ambt der kirchenn bier vnnd Weinn zuuorkauffen oder zechenn zu haltenn, bei Poeen funf schilling dem Radt zu gebenn, aber frembdenn leuten so wandernn, vnnd die strassenn bauenn soll es nicht gewaigert werdenn, so fernne dieselbenn Im werg Jres reisens vnnd wanderns bleibenn, Wann es aber leichtfertige leute die alleinn vmb questerei willenn beihandenn, solle es nicht gestattet noch nachgelassenn seinn welcher das vbertritt vnnd einmall gestraffet, soll zum andernmall am leibe etzliche nacht vnnd tage mit dem gefengnus gestraffet werdenn, Auch sollenn weder Im Radtskeller noch burgerheusernn Im Sommer des abents vmb zehenn vhr vnnd Im winter vber Acht vhre, do mann bier oder weinn schencket keine zechenn gehalten werdenn, bey

bey straff eines halbenn gulden der wirdt vnnd Jeder gast ein orts gulden dem Radte vorfallenn seinn,

XLV.

Die weill auch vf hochzeitenn bishero eine grosse vnordnunge gehaltenn, beides mit Kirchenn gehenn vnnd Malzeit halten dordurch dem Breutigam vnnd geladenen gestenn viel vnradt entstandenn, soll es was denn Erstenn abendt anlanget wie gebreuchlichenn also dorbei bleiben vnnd auf dem brauttag solle der brautgam bei des Radtsstraffe darauff gerichtet seinn, das ehr mit seinenn geladenen gesten, vmb Neun schlage gewiß in der kirchenn sey, dormit man mit anhorunge, des gottlichenn worts zu geburlicher zeit zur Maltzeit kommenn mag, Denn Letztenn tag soll abermals das Essenn vmb zwolf schlege gewiß auf dem tische stehenn vnnd so der breutigam domit seumig soll ehr vonn Jederm tische dem Radt funf schillinge vorfallenn seinn, Es sollenn auch auf denn wirdtschafftenn keine suppenn ausserhalb dem Schulmeister vnnd denn Schulernn geschickt, noch Jnn andere heuser getragen vnnd sonstenn sich einn anzahl der Tische vormuge der Landesordnunge gehalten werdenn, Darnach sich ein Jeder wirdt zu richtenn wissenn, dorzu auch ein Jeder geladener ob er kommenn oder nicht sich entlich erclerenn wolle *),

XLVI.

*) Aehnliche Verordnungen führet an Gottlob August Jenichen in den besondern Anmerckungen von

XLVI.

Auff die Thauffenn sollenn die vbermessigenn vncostenn so bishero aufgewendet, gentzlich abgeschaffet, vnnd hinfort vormuge ausgegangenenn furstlichenn Landesordenunge gehalttenn werdenn,

XLVII.

Do auch Imandt reine vnnd gesatzte Steine vmb Pflugete oder auswurffe solle der Radt denselbenn nach billigkeit oder nach sage der Recht wie vor Alters beschehenn zu straffenn habenn,

XLVIII.

Es sollenn auch alle Radts Personenn wochentlich auf denn Mitwochenn bei straff funf Schilling dem Rathe Jede Personenn zusammenn kommenn vnnd Radts tag haltenn, vnnd sachenn die nicht notig mitler zeit nicht annehmenn sondernn vf bemeltenn Radts tag vorschieben Es were dann, das viell darann gelegenn vnnd vorzug nicht laidenn wolttenn, sollenn also sembtlichenn keiner ausgeschlossenn Er habe dann gunst gebetenn, das er darbei nicht sein konne, vonn gemeinem nutz wie der Jedesmahlenn befurdert, Rathschlagenn vnnd handtlenn, vnnd eines Jeden anliegen gutlich horenn, vnnd mit vleis darann sein die Partheienn zuuertragenn, dormit vnder dem burgernn guther will vnnd einigkeit erhaltenn, wurde aber Jemandes

von denen durch die deutschen Gesetze gar sehr eingeschränkten Verlöbnismahlzeiten, s. 50.

mandes befundenn der sich Jnn ein mutwillig gezenck geben wolte, Alleinn sein wider teill Jn vncostenn zu mussigenn, dem solle vom Radte mit Ernst auch bei desselbenn straffe daruonn abzustehenn gebottenn vnnd vntersaget werdenn, ist aber die sache also gelegenn das sie ohne ortterunge des rechtenn nicht kann hingeleget werdenn, Sollenn Jene wege zu schleunigenn austrage des rechtenn gewiesenn werdenn, Laut der Landesordenunge,

XLIX.

Demnach auch der Stadtschreiber vom Rathe angenhomenn vnnd besoldet wirdet soll ehr auch dem Radt mit Aidt vnnd Pflicht zugethann seinn,

L.

Dieweill auch auf vndertheniges suchen des Radts vnnd Gantzer gemeinde zu Alstedt vnsere vorfahrenn des hauses zu Sachssenn ihnen zwene Jharmarkte vnnd einenn wochenn Marckt Lauts vonn ihren furstlichenn gnadenn des doruber gegebenenn begnadungs briefs gnediglichenn gegundt vnnd zu haltenn nachgelassen, Soll zu erhaltunge vnnd erforderunge gemeines nutzes auferbauunge der stadt dem Radt das Marckt oder Stedtgelt, die straffen falsche wahr vnrechtes gewichts, Elnn vnnd maß volgenn, Auch die gebott oder verbott vf dem Marckte vnnd sonstenn wie obenn vormeldet zu habenn bleibenn, Welchs wir also gewilliget vnnd zu friedenn Auch solle auf Jedenn wochenn Marcket einn ordnunge, Als ein aufsteckunge eines Marckt-

Marcktzeichens gehaltenn werdenn, alſo das niemandt frembdes, oder Jemandt etwas auf vorkauf oder wucher, Dieweill das Zeichenn vorhandenn zu keuffenn nachgelaſſenn werdenn ſolle,

LI.

Dormit das Pflaſter vnnd Steinwege, So die zu Alſtedt mit groſſem vncoſtenn erbauet wegenn Jhres geringenn vormugens nicht zur gehenn, ſondernn erhaltenn werdenn mechte, vnnd aber ſolches ohne geburliche wegegelt nicht geſchehenn kann, So ſoll hinfurt vonn Jedem wagenn vier Pfennige vnnd vonn Einem karnn zwenn Pfennige ſie ſeien geladen oder nicht, Was aber kupffer Laſt vnnd Landtwagenn die Centner vnnd kaufmans guthere oder wahrfuhrenn, ſolle vonn Jeden Pferde zwene Pfennige zu wege gelt, vnnd was Mhulwagenn, So Jns Radts muhlenn fuhren ſollen hiermit nicht gemeinet, ſondernn frei ſeinn dem Radte gegebenn vnnd zu erhaltunge deſſelbenn gebraucht werdenn,

LII.

Nachdem auch Jnn ausgegangener furſtlichenn Landesordnunge, die wochenn vber nhur allenn zwene tage, Als Mitwochens vnnd freitags doch mit hämenn ungeuherlichenn vier ſchuch weit zu fiſch nachgelaſſenn vnnd dorgegenn Alles Andere Fiſchgezeug Als Garnſeg Reuſſenn nacht oder lege angell zu gebrauchenn Ernſtlichenn vorbottenn So wollenn wir auch, das der Radt mit vleis hierauff Achtunge gebenn ſolle,

solle, das sollichem nachgelebet vnnd die vorbrechere Inn geburliche straff nehmenn sollenn,

LIII.

Dieweill mann auch befundenn, das sich bishero etzliche Inn Alstedt vnderstandenn, vnnd taglichenn Inn der Rohne gefischet, dieselbe dor durch vorwustet, vnnd doruber Inn vorderb vnnd vorhinderunge Irer nahrung kohmenn, So wollen wir weill Ambt vnnd Radt, dessenn sich voreiniget, das die Rohne vom flutbette ahnn bis Jegenn Pfeffell hinfurch gantz vnnd gar gehegt vnnd ferner dorinnenn zu fischenn verbottenn sein solle, vnnd wer hierinnenn doruber befundenn Er seie Ins Ambt oder Radts behorunge solle Ernstlichenn dorumb gestraffet werdenn, Auch wollenn wir das die hanff vnnd Flachs rösse, dorinnenn bei furstlicher Landes ordenunge gesetztenn straffe vorbotten sein solle,

LIIII.

Es soll auch hiermit dem Schulwisenn vnnd Radt Ernstlichenn gebottenn vnnd vfferleget seinn, vber allenn vnnd Jedenn Erzeletenn Artickelnn vnnd Punctenn vleissig zu haltenn wurdenn sie aber lessig befundenn, sollenn sie vns straffbahr vnnd bußfellig seinn, Sie auch derowegenn zu straffenn nicht vnterlassenn werdenn, Dargegenn solle das Ambt oder wehms dasselbe zuuorwaltenn beuholenn Schulwissenn Radt vnnd gemeine bei deme zu schutzenn vnud dorbei zu erhaltenn Jedesmalenn schuldig sein Actum vt supra.

Volget

Volget die ordnunge vnnd Statuta welchermassenn es Inn der Stadt Alstedt mit der Succession vnnd Erbschafft zu nehmenn solle gehalten werdenn vnnd Erstlichenn In der Niedersteigendenn Linien.

Stirbet Imandes Inn der stadt Alstedt ohne Testament, vnnd lesset hinder sich einen oder mehr seiner Ehegebornenn Sohnn oder Tochter sie seindt dem vetterlichenn gewalt vnterworffen oder nicht, so sollenn sie zugleich mit ausschliessunge aller anderenn Erbenn Inn auffsteigender oder seits halber Linien vorhandenn stehenn Irenn vatter vnnd Mutter Erbenn,

Ob Einer sturbe vnnd vorliesse hinder sich Sohne oder Tochter, vnnd benebenn denselbenn Sohns oder Tochter kindern Inn denn großvatterlichenn oder großmutterlichenn guthernn mit Ihres vorstorbenen vatter oder Mutter bruder, wann sie noch am lebenn wehrenn zu nehmenn hetten, Wo aber Ihr vatter vnnd Mutter bei ihrem lebenn abgeteilet wordenn, So sollenn sie die gutere domit Ihr vatter oder Muttert abgesondert sein, widerumbenn einbringenn, oder ihnen so viel ahn der vorledigtenn Erbschafft lassenn abziehenn sie hettenn sich dann kunfftiger Erbschafft Eidtlichen vorziegenn, vnnd mit ausgedrucktenn wortten begebenn,

Wo Einer sturbe vnnd liesse nicht kinder des Erstenn gradts Als sohne oder dochter kinder dieselbenn seindt gleicher gesippe Als kindes kindt

vnnd

vnnd so ferne dieselbenn sollenn zu gleicher theilunge Jnn die Stemme mit Einander Erbenn, vnnd nicht mehr nehmenn, dann ihr vatter oder Mutter geerbet hette,

Wie sich die Erbschafft vber sich Jn aufsteigender Linien vorfellet wirdet,

Stirbet Jemandts vnnd lest keine Erbenn Jn absteigender Liniennn als Sohne vnnd Tochter, kindes kindt vnnd so fort, sondernn Einen vatter Als den Erbet der vatter sein Kindt, hatt aber der vorstorbene Sohnn keinen vatter Sondernn eine Mutter, So fellet des Sohns oder Tochter Erbe der Mutter Jnn denn Schoß vnnd schleust aus aller andernn auffsteigende Erbenn, vnnd die da seits halbenn stehenn,

Ginge aber einer todeshalbenn abe vnnd liesse keinenn vatter oder Mutter, Sondern groß vatter oder großmutter oder Jr Eines alleine vom vatter vnnd Mutter, die nehmen das Erbe zu gleich, vnnd schliessen aus alle andere die auswarts stehenn Also sollenn auch ausgeschlossenn sein, durch den Groß vatter oder großmutter der oberzeleer vater oder Ober groß Mutter die vonn der seit linien so lange die auffsteigende Liniennn wehret soll gehaltenn werdenn,

Wie sich Erbe auswarts Jnn die seit Liniennn vorfellenn thut,

Stirbet Einer vnnd lest niemandt Jnn ab oder auffsteigender Liniennn, Als Sohne dochter vatter Mutter vnnd so fort, sondernn Bruder

vnnd schwester vonn voller geburt vnnd bruder vnnd schwester kinder Auch vonn voller geburt, Wie woll nach Landtleufftigenn Sechsischenn Rechtenn der bruder oder schwester Neher seindt Jres brudernn oder schwester Erbe zu nehmenn, dann die brudere oder Schwester zugleich Erbenn vnnd also nehmenn Als Jhre Elternn wann sie denn fall erlebet genhomen hettenn,

Wo Einer stirbet vnnd liesse keine brudere vnnd Schwesternn vonn voller geburt sondern Einenn halbenn bruder oder schwester deroselbige halbe bruder oder schwester, solle vor allen die seitz halbenn stehenn das Erbe nehmenn, Wo aber einer voller bruders oder voller schwesters kindt, vnnd ein StiefSohnn oder Stiefschwester verliesse, So sollenn dieselbenn zugleich Erbenn Doch das die bruder vnnd Schwester Kinder nicht mehr nehmenn, dann Jr vatter vnnd Mutter geerbet hette,

Do Einer vorstirbet vnnd lesset zweier bruder oder schwester kinder vonn voller geburt sollen dieselbenn nach Personenn anzahll Jnn die heubter vnnd nicht Jnn die Stemme hinfurder Erbenn,

Ob Einer vorsturbe vnnd keine bruder oder Schwester vonn voller oder halben geburth Auch keine bruder oder schwester kinder hinder ihme verlassenn wurde, Als dann welche Persohnenn sich seits halbenn, Er seie einn Schwertmage oder spielmagenn der gesippe neher ziehenn, wirdet ihme das Erbe der solle das gelassene Erbe folgenn,

Lesset

lesset Einer seiner Mutter schwester oder bruder vonn voller geburt vnnd seines vatters bruder oder schwester vonn halber geburt, So seindt seiner Mutterschwester oder bruder vonn voller-geburt neher dan seines vatters Schwester oder bruder vonn halber geburt,

Wann Einer vorstirbet vnnd lesset seiner schwester vnnd bruder Sohne So erbenn dieselbenn zugleich,

Wann Einer hinter sich vorlest seines vattern schwester dochter oder Sohne vnnd seiner Muttern bruder oder schwesternn Tochter oder Sohne, dieselbenn Erbenn auch zu gleich,

Wo Einer hinder sich seiner Mutter bruder vnnd seines vatters Schwester oder bruders-sohnn vorliesse, So Erbenn seiner Mutter bruder oder schwester, vor seines vatters Schwester oder bruders Sohne,

Wie sich die Eheleute besellenn, vnnd mit ihren kindern vorteilen*).

Wann sich Mann vnnd Weib mit Einander vor Ehelichenn, vnnd Inn demselbenn Ehestande Kinder gewinnenn, Stirbet darnach das weib

*) Es ist nicht zu leugnen, daß auch zu Alstedt die Gemeinschafft der Güter unter den Eheleuten statt gehabt, und die Menge von den hier vorkommenden Verordnungen sind als Früchte derselben anzusehen; dieses aber ist um so weniger Wunder, da von den ältesten Zeiten selbige in Thüringen gebilliget worden, wie ich in der diss. de communione bonorum inter coniuges Mulhusanos, §. 2. p. 4. gewiesen habe.

so fallenn des weibes gutere allesambt bewegli h vnnd vnbeweglich nichts ausgeschlossenn des Aigenthumbshalbenn auf die kinder dorann behelt der Ehemann sollicher Kinder vatter seinn lebenlang die Leibzucht vnnd frucht niessunge, doch das ehr dieselbenn guthere vnuormindert denn Kindernn zum bestenn Inn besserunge vnnd beulichenn wesenn erhalte auch die Kinder dorinne so lange sie erwachsen vnnd denn Leutenn dienenn mugenn auferziehen vnnd wann eines oder mehr mit seinem guten wissenn vnnd willenn zum Ehestande greiffen wurde, das ehr deme oder denenn seines wolgefallens vetterliche hulffe bezaige,

Wurde sich aber der vatter selbst anderweit widerumbenn vor Ehelichenn, so muste ehr den Kindernn die halbe leibzucht vnnd fruchtniessunge aller ihrer Mutterlichenn guthere vonn stundt ahnn abtrettenn ein reumenn vnnd volgen lassenn, Dorann mochte ehr das Jenige dormit ehr die Kinder zu ehrenn ausgesetzet nicht abkurtzenn, Gleicher gestalt soll es auch ob Einem Manne seinn ander, dritte oder vierde weib dormit ehr Kinder gewonnenn gehaltenn werdenn,

Wann ehr dann darnach todts halbenn auch abgehet, So vorlediget sich die Leibzucht vnnd frucht niessunge denenn Kindernn, welchenn der aigenthumb der guthere vonn wegen ihrer Mutter zustendig,

Was aber Inn Erster ander drittenn oder vierdenn Ehe durch Mann vnnd weib erworbenn vnnd Erobert, sambt seinenn aigenenn ann

Erstor-

Erstorbenenn vnnd Eingebrachtenn beweglichenn vnnd vnbeweglichenn guthernn die ehr bis Inn seinenn todt vnuorteilet gehabt vnnd behaltenn, dasselbige bringet vnnd fellet ehr auf alle Ehe Kinder nach Personenn anzahll zugleich, dorann hette sein Letzts Eheweib Ob ehr das hinder sich vnnd vonn demselbigenn keine Kinder nachlassenn wurde zur helffte die Leibzucht vnnd fruchtniessunge Als lange es Im lebenn vnuorhindert vnnd vnuormindert zu gebrauchenn vnnd die Kinder Als durch denn verstorbenenn Irenn vatter zu denn Ehrenn ausgestattet mustenn, wenn sie seinn Erbe mit denn vnbestanden, nehmen wollen was sie entpfangenn, wider einbringenn, oder aber ann Irem Anteill fallen vnnd abkurtzen lassenn,

Alles was Inn nechstenn Capittell vonn denn Ehemannenn obenn gemeldet vnnd verordnet ist, dasselbe solle auch gleichfals von denn Eheweibernn vnnd was vonn denn Eheweibernn gesetzet, widerumbenn vonn Ehemannenn vorstandenn werdenn,

Vonn absterbenn der Eheleute ohne Kinder.

Wann Zwei Eheleute ohne Kinder vonn Einander absterbenn, So behelt das bleibende teill alle gutere Liegendt vnnd fahrende, nichts ausgeschlossenn seinn lebenlang, Nach des Letztenn absterbenn aber fallenn die Liegende gutere auf Jedes teils freundtschafft daher sie kommenn, Die beweglichenn vnnd fahrendenn, desgleichen die

die erzeigtenn vnnd erworbenenn gutere sollenn auf beider seits freundtschafft zugleich Erbenn vnnd fallen, Als baldenn Inuentiret vnnd nach ausgang der vier wochenn geteilet werdenn, vnnd solle doch hiermit nicht aufgehobenn seinn, Was In Ehestiefftunge beredt oder sonstenn eines dem andernn vorm Rathe oder vorm gerichte vormacht vnnd aufgelassenn, sondernn demselbigenn Inn allewege nachgegangenn werdenn *),

Vonn Gerade vnnd Heergewette,

Es sollenn alle vnnd Itzliche fahrende haab vnnd bewegliche gutere, wie die genandt nichts daruonn ausgeschlossenn zu Erbe gezogenn vnnd gerechnet, darinnen weder heergewette noch gerade gefordert oder genhomenn, sondernn nebenn

*) es erstreckte sich bey diesen Umständen, die Gemeinschafft der Güther niemals auf das Eigenthum selbst, sondern blos auf den Besiz und den Niesbrauch, und war dieses den Principien des sächsischen Landrechts, nach welchem Mann und Weib kein entzweietes Guth bey ihrem Leibe hatten, B. I. art. 31. s. 78. völlig angemessen. Man findet besonders, daß man es in den Thüringischen und den denselben angrenzenden Landen vorzüglich beybehalten, wie aus den Erfurthischen Statuten, Th. I. dieser Beyträge, den Salfeldischen, art. 137. s. 54. den Orlamündischen Th. II. s. 42. den Franckenhäusischen, B. III. art. 38. den Gothaischen §. 27. den Eisenachischen, Th. I. tit. 4. art. 1. zu ersehen ist.

benn denn andernn guthernn sich mit zugleich vorerbenn *),

Was fur Stucke ahnn guthernn mit Inn die fahrende habe sollenn gezogenn vnnd gerechnet werdenn.

Was brieffe halttenn vnnd ausweisenn auff wider kauff oder geliehenn geldt oder Silber, das einer nach seiner gelegenheit habe aufzukundigenn vnnd wider zu fordernn, Desgleichenn auch aller Waitzenn, Rockenn, gerstenn, haffernn, Erbeis bohnenn Linsenn vnnd ander korn, Es seie ab gehauenn, liege oder stehe noch vffm felde, Wann Es die Aide vberstrichenn hatt **), vnnd auch das Graß vnnd andere Jerliche fruchte aber holtz vnnd andere fruchte, der mann sich nicht alle Jhar brauchet, Konnenn nicht vorfahrende haabe geachtet werdenn sie seindt dann gefellet vnnd abgehauenn, oder geschnittenn,

*) Dieser Artickel findet sich in Hoffmanns statutis localibus von der Gerade und dem Heergeräthe, bereits abgedruckt: und es ist bekannt, daß man überhaupt in den Thüringischen Landen bey nahe gar nichts von der Gerade und Heergeräthe gewust.

**) Dies ist wieder eine wichtige Lehre des deutschen Rechts, nach welcher die noch nicht eingeerndeten Früchte, wenn auf deren Erzeigung die erforderliche Sorgfalt gewendet worden, für erhoben angesehen werden. Es beziehen sich hierauf die beyden Sprüchwörter: wer säet, der mähet

Vonn Bedenckzeit die Erbschafft anzunehmenn oder zuuerlassenn.

Dormit die gleubiger des verstorbenen oder auch die Jenigenn welchenn es gegebenn oder beschaidenn nicht vorzogenn, oder aufgehaltenn werdenn, so soll sich der Erbe vonn stundt nach dem dreissigstenn *) Innerhalb dreien viertzehen tagenn vor Einem sitzendenn Radt zu Alstedt Erclerenn vnnd vornehmenn lassenn, Ob ehr die Erbschafft anzunehmenn bedacht sey oder nicht Es hette sich dann der Erbe albereit desselbenn zuuornn Jnn Andere wege, wie solliches zu gemeinem rechtenn vorsehenn ercleret vnnd vormerckenn lassenn,

Vorstirbet aber Jemandes der da kein weib Kinder noch sonst freunde vnnd bluts vorwante nach sich lest, so solle dasselbige guth der Radt Jnuentirenn vnnd zuuorwahrunge nehmenn vnnd Jhar vnnd tag haltenn findet sich dann Jnn demselbigenn niemandts darzu so solle es dem gemeinenn Nutz bleibenn vnnd heimgefallenn seinn **),

Vonn

het und was die Egge bestreichet, und die Hacke bedecket, das folget dem Erbe, nach Herrn Eisenhardt in dem deutschen Recht in Sprüchwörtern, S. 242. wie auch die Stellen des Sachsenspiegels, B. II. art. 58. und des Schwabenspiegels, cap. 334. Carpzov, part. III. const. 32. def. 12.

*) Diese kurze Frist war dem sächsischen Recht völlig angemessen.

**) Abermals ein wichtiger Lehrsatz des deutschen Rechts nach welchem allemahl erbloses Guth binnen

Vonn Inuentirunge was der vorstorbene nachgelassen

Würde Einer wie gemelt, vor dem Sitzendenn Radt zu Alstedt erscheinen, vnnd die Erbschafft mit wolthatenn des Rechtenn vnnd Einer Fundt zettelnn oder Inuentary bedinglichenn annehmenn, mit bitte einn Radt wolle vff seinn darlegenn vnnd gebuhr durch zwene Schoppenn vnnd denn Stadtschreiber denn nachlaß vnnd die guthere des verstorbenen allenthalbenn Inuentirenn vnnd beschreibenn lassen So solle die beschreibunge dermassen Crefftig geachtet vnnd gehaltenn seinn, Als der einn Inuentarium aller herligkeit gemeiner Rechte aufgerichtet vnnd gemacht were, Vnnd soll auch dorauff der Erbe den gleubigernn des vorstorbenenn noch sonst Jemandes ferner zu Pflegenn nicht vorhafftet sein dan so weith sich die angenhomene Erbschafft vnnd guthere desselbenn erstreckenn, wo aber solche vorschreibunge vnnd Inuentirunge vngeacht die andere abwesende mit Erbenn die glaubiger des vorstorbenenn, Item denenn etwas gegebenn verordnet beschaidenn vnnd Jnn

nen Jahr und Tag veriähret wurde. Es zeuget hievon der Sachsenspiegel, B. I. art. 29. das Magdeburgische Weichbild, art. 59. der Schwabenspiegel, cap. 258. und das Lübeckische Recht, B. II. tit. II. art. 14. und ist dabey Christ. Gottl. Riccius, de praescript. Germanorum vet. et nouos cap. 10. §. 1. sq. wie auch Joh. Gottl. Heineccius, de praescriptione annali iuris Lubecensis, §. 23. nachzulesen.

Summa alle die Jenigenn welchenn sonstet daran gelegenn vnnd Interesse haben mechtenn, erweisen welten das der vorstorbene was mehr nachgelassenn darmit sollenn sie vnwaigerlichenn gehort vnnd zugelassenn werdenn,

Hettenn sie auch denenn Erbenn vordechtig, das ehr etwas zum nachlaß vnnd Erbschafft gehorig durch sich selbst oder seines gewissens durch andere der seinenn abhendig gemacht, vnnd Inn die Fundtzettell nicht kommenn nach gebracht Dieweill solchs offtmals geschicht vnnd zuerweisenn muhesam, So soll sich der Erbe wo mann ihnenn nicht erlassenn wolte desselbigenn vor Einem sitzendenn Radt reinigenn vormittelst geschwornenn Aides aussagenn vnnd bekennenn, was vnnd wie viell ehr oder die seinenn vonn abhandenn gebracht,

Vonn der Weiber mitgifft Im rechtenn Dos genandt,

Was die Weiber denn Mennernn ahnn beweglichenn vnnd vnbeweglichenn guthernn aus sonderlicher geschehener vorheissunge zur mitgifft vnnd Erhaltunge der Eheburdenn pro dote einbringenn, sambt deme was sie dornach Inn stehender Ehe zuuermehrunge der mitgifft ihnenn zu wendenn werdenn, dasselbige sollenn die Manne mit oder ohne bewilligunge der Eheweiber Inn wehrender Ehe keineswegs nicht vorandernn, vorwechselnn vorsetzenn noch vorpfendenn oder vorkeuffenn Es were dann dringende notturfft oder scheinbarlich nutz (welches vorm Radte

Radte zu Alstedt soll dargethann vnnd erwiesenn werdenn, vorhandenn vnnd wurde drauff der Radt die Vorenderung nachlassenn vnnd vorgunstigenn sunst vnnd ohne das solle der aigenthumb vnnd die herschafft der vorwantenn guthernn vnuorwandelt bei denn Weibernn bleibenn, also das sie vnnd ihre Erbenn dieselbenn guthere vonn denn Inhabern wider fordern haischenn vnnd Vindiciren mugenn,

Wurde auch Jemandes Es seie Mann oder weib sich sollicher voranderunge des Sitzendenn Radts der Stadt Alstedt vorzunehmenn vnderstehenn der solle bemeltem Rathe zehenn guldenn Reinisch vorfallenn, vnnd die vorgenhomene voranderunge weniger nicht vonn vnwirdenn seinn, Auf denn fall aber das gemelter Radt Einem Ehemanne mit bewilligunge des Eheweibes nach gelegenheit der sachenn zeit vnnd Personenn zu anrichtunge seiner nahrunge oder sonsten etwas vonn der Mitgifft vnnd sonderlichenn aus der fahrendenn habe zuuorkeuffenn vorgunstigenn vnnd da ehr sollich kaufgelt Inner halb Einer namhafftenn frist, widerumb einbringenn vnnd anlegenn wurde, oder das er nicht ohne des Radts bewilligunge, die bahrschafft oder anders als Jme vor mitgifft vorordenet abhendig machenn vnnd einbringenn wurde So sollenn dem Eheweibe nicht alleine vormuge gemeiner rechte, dafur alle seine habe vnnd gutere vorpfendet vnnd Hypotheciret seinn, Sondernn es soll auch das Weib allen andernn des Mannes gleubigernn vngeachtet

ob

ob die behandelte Aus druckliche nach folgende Jungere vorpfendunge dorann hettenn vorgezogenn vnnd preferiret werden,

Bringet ein weib Jm Anfang des Ehestandes bewegliche oder vnbewegliche guthere zu ihrem Ehemanne, vnbesprochenn vnnd vnbedinget das ehr dieselbigenn zu vnderhaltunge der Eheburdenn pro dote fur eine mitgifft solle zu gebrauchenn habenn oder nicht, Solliche guthere sollen vor Eine mitgifft, vnnd die anderun so gleicher gestalt hernachmals Jnn wehren der Ehe vnbedinget einbracht zu einer vormehrunge, der vorigenn mitgifft geachtet vnnd gehaltenn werdenn, dorgegenn solle auch wie obenn nechst vormeldet, Seine des Mannes guthere dem weibe vorhafft vnnd vorpfendet seinn, desgleichenn solliche des weibes guthere auf massenn wie Jn dem Artickel nechst oben angezeigt vnuorandert bleibenn dormit die weiber bey dem aigenthumb sollcher ihrer eingebrachtenn gutere (auf das sie Jm fall der notturfft zu der andernn vnnd drittenn Ehe zu Erlichenn Mannenn gefordert oder auch Jm wittibenn stande vor sich vnnd ihre Kinder nicht darbenn mussenn) erhaltenn vnnd keinesweges durch Jre einfalt forcht oder Liebe denn vngerathenen Ehemannenn die vorande-runge deroselbigenn zu bewilligen Jnn nachteill vnnd schadenn gedrungenn werdenn,

Wo Eine frau Leibzucht, die sie erweisen kan dieselbige volget ihr vnbeschwert vnnd sie darff dauonn nichts thun, noch keine schult gelttenn oder bezalenn, Will man sie aber das sie dero-

selbi-

selbigenn Leibzucht vorgnuget vberzeuget, so soll es mit zweien vnbeschuldenenn, vnnd vnbesprochenenn Mannenn vnnd Burgernn die der sachenn nicht vorwandt seinn, gethann werdenn Das leibzucht aber kann durch denn Lehenn oder Zinsherrnn beweiset werdenn,

Das weibere vnnd Jungfrauenn Vormundere habenn sollenn.

Weiber vnnd Jungfrauenn sollenn nicht alleinn vor gericht ohne vormundenn weder Clagenn noch Antworttenn, sondernn auch vnbeuormundt vor Einenn andernn wider schulde zugebenn gelobenn noch ihre vnbewegliche guthere vorkeuffenn oder sonsten Contracts weise voranderrn, alles bei uermeidnnge der nichtigkeit des gerichtlichen Processes der gelobnus vnnd voranderunge denenn aber die keine vormundenn haben Solle der richter zu gerichtlichenn handelnn vnnd ein Radt der Stadt Alstedt zu der schult gelobnus, vnnd vorenderunge der vnbeweglichenn guthere vormunden gebenn vnnd bestettigenn, Dieselben sollenn ahnn aides stadt geredenn vnnd gelobenn, das sie ihrer mundtleinn bestes so viel muglichen wissenn vnnd schaffenn wollenn, sonstenn mugenn die vnbemanten weiber vnnd Jungfrauenn Inn allenn andern fellenn ohne vormundere woll handelnn sich krefftiglich vorbindenn vnnd vorpflichtenn *),

Vonn

*) In diesen Artickel weichen die Allstedtischen Statuten von den SachsenRecht, dem sie sonst so genau

Vonn Vormundenn vnmundiger Kinder.

Stirbet einn Burger der vnmundige Kindere nachlesset, vnnd setzt vnnd verordnet ehr denselbigenn Inn einem herlichenn Testament aber auch Inn oder mehr ausserhalb anderer geschefte seines letztenn willens einenn oder mehr vormundenn, Die sollenn vonn stundt alle nachgelassene bewegliche vnnd vnbewegliche, des vorstorbenen guthere durch Einenn glaubwirdigenn Notariennn Inuentiren vnnd beschreibenn lassenn, Auch was bewegliche fahrende habe In guthe vortrauliche vorwahrunge nehmenn, Vnnd sich demnach dem Radte vnerfordert selbst angebenn vnnd erclerenn, ob sie die vormundtschaft annehmenn wollenn oder nicht, Wurdenn sie dorann seumig, was die vnmundigenn Darob schadens enpfangenn, denselbigen mussenn sie geltenn vnnd erstattenn, wehren sie auch bedacht die vormundtschafft anzunehmen, so sollen sie sich doch keiner vorwaltunge noch weiterer administration der vormunder Ambts vnterstehenn, der Radt habe sie dann zuuornn dorzugelassenn vnnd bestettiget, Diese vormundere die werdenn vorgezogenn allenn andernn vormundernn wie die nahmenn habenn,

Woltenn

nau folgen, ab, da es nach demselben heiset B. I. art. 45. „Mägde und unbemannte Weiber mogen „wohl verkaufen ihr eigen, ohne ihres Vormun„des Urlaub.„ Eberh. Otto, de perpetua feminarum tutela, cap. II. §. 11. p. 52.

Woltenn dann die vorordnete vnnd gesetzte des vorstorbenenn, solcher vormundtschafft nicht sich annehmenn, vnnd das Inuentarium oder Fundtzettell der beschriebenenn nach gelassenenn guthere vor dem Radte niderlegenn oder werenn vonn dem vorstorbenen keine vormundere genant noch geordenet So werdenn darnach Erstlich der Kinder Mütter vnnd volgents der Kinder groß mutter vor allenn andernn zu gelassenn, die sollen sich bei vorlust ihres rechtens die Kinder zu Erbenn (ob sie die vormundtschafft annehmenn wollenn oder nicht erclerenn vnnd da sie vormunden zu seinn bedacht Als das zuuorn gemachte Inuentarium annehmenn oder aber so keines gemacht vonn stundt alle bewegliche vnnd vnbewegliche guthere durch Einenn Natarien aufzeichnenn vnnd beschreibenn lassenn, hirzu sollenn vnnd mussenn, sie sich allein zu ihrer Kinder vormundtschafft vnnd weiter nicht aller weiblichenn freiheit vnnd wolthat vor Einem Radte vorzeichnenn, vnnd vmb die bestettigunge der vormundtschafft bittenn,

Wo sich aber die Mutter vnnd großmutter mit der vormundtschafft nicht beladenn wolten sondernn sich aus dem wittibennstande widerumbenn vorschrittenn, So werdenn der vnmundigenn Kinder nechste blutsvorwante freunde die MannesPersonenn sie seindt Schwertmagenn oder spielmagenn, denn Kindernn vonn vatter vnnd Mutter zugethan vor allenn andernn blutsfreundenn zu der vormundtschafft gelassenn *),

Wann

*) Hier gehet abermahl dies Stadtrecht von dem sächsi-

Wann aber dieselbige dorzu nicht tuchtig sich vormundere zu seinn entschuldigen absturbenn oder aber vonn vnfleis wegenn entsetzet wurdenn, So sollenn als dann die andernn nechstenn freunde mit dem Inuentario vnnd sonstenn wie vor gemeldet vorfahrenn vnnd gebahren Wann dan auch ahnn denn blutsvorwandten freunden zu der vnmundigenn vormundtschafft mangell erscheinenn wurde, So solle ein Radt vonn Radts wegenn vormundenn zu gebenn vnnd zu setzenn macht habenn, vnnd gefuget sein der Stadtburger ihrer weiterunge vngeachtet zu zwingenn die vormundtschafft auf die zuuornn gemachte fundtzettell aller Inuentarien, So ihnen behendiget vnnd zugestellet wirt anzunehmen Sie wehrenn dann Arm, so gar Alt kranckheit halbenn, vnuormuglich mit stadt Ämpternn oder andernn vormundtschafftenn beladenn Was aber mehr vrsachenn sich der vormundtschafft zu entladenn mochtenn oder wollenn vorgewandt werdenn, die sollenn weder stadt noch ansehenn habenn,

Einn Iglicher vormunder vonn denn obgemeltenn, Er sey durch denn vorstorbenen dorzu verordnet, Es seie die Mutter oder großmutter Er seie vonn denn Schwertmagen oder spielmagenn,

sächsischen Landrecht, B. I. art. 23. ab: bekanntermasen aber ist das heutiges tages in gar vielen LänderVerordnungen versehen, daß auch die Verwanden mütterlicher Seite zur Vormundschafft gelassen werden, wie in der diss. de tutela extraneorum in legitima, cap. 2. §. 3. angezeigt worden.

magenn, oder aber auch von Einem Radte dorzu gesetzet vnnd gegebenn, soll alle Jhar Jerlichenn Einsmals vonn seiner Einnahme vnnd ausgabe vorm Rathe In gegenwart der freundtschafft, ob der etzliche Jnn der stadt Alstedt vorhandenn volnstendige rechnunge thun vnnd nach gethaner Rechnunge vonn stundt dem Radte ein Register derselben gerechnetenn Einnahme vnnd ausgabe zustellenn, vonn welchem Eine Copei denn gefreundtenn solle zugestellet werdenn, dieselbige sollenn als dann dem Radte ferner bericht thun, wie sie denn handell ferner vormerckenn vnnd befindenn, vnnd da sie doran gnuge hettenn, dorauf mag dann der vormunder sich vnter der Stadt Secret zu quittiren bittenn, wurde ehr auch deromassen quittiret So wehre ehr dem vnmundigenn hernachmals wann ehr zu seinenn Jharenn oder tagenn kompt vonn demselbigenn Jhare weitere rechnunge zu leistenn nicht schuldig Befunde aber Ein Radt aus gethaner Rechnunge, das der vormunder des vnmundigenn, durch vntreue vnfleissig vorseumnus schadenn zugefuget, So solle ehr ein erstattunge derselbenn entsetzet vnnd Ein ander vonn Radtswegenn ahnn die Stedte vorordenet werdenn;

Wann aber einn vormunder Jerlichenn wie gemelt, nicht rechnunge thette, dordurch wurde ehr Argwenig vnnd Als vordechtig der vormundtschafft entsetzet vnnd muste gleichwoll hernach rechnenn;

Die vormundere mugenn zu ehrer mundtlein

 nutz

nutz vnnd frommenn, deroselbenn bewegliche guthere zuuor aus was vorderblich vnnd nicht zu erhaltenn ist vorkauffenn vnnd voranderenn, aber nicht schuldt noch ansprache oder Jurisactionem vorlassenn, auch nicht vnbewegliche gutere als stehende vnnd liegende grunde ohne hoch dringende nott oder vrsachenn, welche vor Einem Radt Erstlichenn sollenn beweiset vnnd durch denselbenn vor gnugsamb erkanndt vnnd zugelassenn werden vorkauffen noch sonstenn vorpfendenn,

Wurde aber dorwider gehandelt, So were nicht alleinn der Contract des vorkauffens vnnd vorenderunge vnuorbindlichenn Crafftloß vnnd nichtig, sondernn auch keuffer vnd vorkeuffer dem Radte nach erkentnus desselbigenn Jnn straffe gefallenn, vnnd muste doruber kauffer dem vnmundigenn seinn guth ohne erstattunge des ausgelegten kauf geldes wiederumbenn einreumenn oder zu stellenn, Er mechte dann erweisenn, das solches kaufgelt Jnn des vnmundigenn nutz kommen oder gewandt, So wurde ihme dem Keuffer gegenn die einreumunge der guthere dasselbige auch billich wider gegebenn, vnnd entrichtet

Wann dann der Radt solliche vorenderunge zulassenn vnnd vorgunstigenn wurde, dieselbigenn sollenn deromassenn krefftig sein Als ob sie mit des Richters decret vnd vorleub ergangenn,

Zu der vormundtschafft soll keiner gelassenn bestettiget noch vorordenet werden. Er habe dan zuuornn seines Alters funf vnnd zwantzig

Ihar

Jhar vollendet vnnd ausgebracht, Desgleichenn sollenn auch mit nichtenn die Armenn Item die mit grossenn schuldenn vnnd Alten Schweren rechts Kriegenn beladenn, doppeler, Spieler, Zechter vnnd gemeiniglichen alle die Jhrer aigenenn nahrunge vbel vorstehenn, zu der vormundtschafft nicht gestattet sondern dieser vrsachenn halbenn dauonn geworffenn vnnd entsetzet werden,

Die vormundtschafft dauonn obenn bis daher meldunge geschehenn, soll sich nach dieser wilkohre, Wann Einn Knab Achtzehenn vnnd ein Medtlein Sechtzehen Jhar Jhres Alters ausgebracht haben *), (Sie hettenn dann vor der Zeit ehelich beigelegen) endenn vnnd ausseinn,

 Item

*) Abermals eine Verordnung, welche von dem sächsischen Landrecht abweichet, iedoch ebenfalls eine wichtige Lehre des deutschen Rechts in sich fasset, indem das achtzehende Jahr besonders der Anfang der Grosiährigkeit unserer Vorfahren war. Man siehet dieses aus dem, was noch bey so vielen grosen Herrn in Deutschland hergebracht ist: der sogenannten Eidesmündigkeit und vorzüglich den, was in manchen Statuten, als z. E. den alten Hamburgischen Statuten, art. 5. §. 3. in des Herrn von Westphalens monum. ineditis, tom. IV. p. 2098. dem Landrecht des Landes Hadeln, beym Pufendorf, tom. I. obs. p. 33. den Bremischen Statuten, in Pufendorf, tom. II. obs. p. 40. den Statuten des Weichbilds Otterndorf, art. 16. tom. II. obs. p. 179. der Nürnbergischen Reformat. tit. II. art. 39. welche nebst vielen andern mit den Alstedischen völlig übereinstimmen, enthalten.

Item wenn der vormunder oder die Jenigenn denenn es gegebenn ist vorsturbenn, oder das sich der gewesene vormunder aus vorfallender Eheschafft entschuldiget oder auch vntreu vorseumliche vnfleissige vorwaltunge habenn seines Ambts entsetzet wurde, Doch seindt vnnd bleibenn der vormunder guther dem vnmundigen vnnd derselbenn Erbenn, vor alles das sie ihnenn der vormundtschafft halben schuldig nicht alleinn stilschweigendte vorpfendet vnnd Hypotheciret, Sondernn es sollen auch die vnmundigenn vnnd Ihre erbenn denn andernn gleubigernn', welche nach angenhomener vormundtschafft ausdruckliche vnnd behandelte vorpfendunge bekommenn habenn, mit solcher stilschweigendenn Pfandtschafft vorgezogenn vnnd präferiret werdenn,

Es solle auch einn Iglicher, So zu Alstedt Erbe nehmenn will, vnnd daselbst nicht burg oder seßhafftig ist, seinn Burger recht mit dreienn guldenn dem Radte ablösenn wie Jn andernn vmbliegendenn Stedtenn üblich vnnd gebreuchlich

Es solle auch Ein Radt zu Alstedt Als getreue vorstehere bei ihrenn, Pflichtenn schuldig seinn, So Itzo oder Jnn kunftigen zeittenn Jemandes sich Jnn dieser wilkohre Irrenn vnnd zu weit oder zu wenig vnnd nicht gnugsam vorstehenn wurde, Jnn welchen der obuormeltenn Artickelnn solchs geschehe keinenn ausgeschlossenn bericht zu thun, vnnd soll der Radt dieselbe Jeder Zeit zu berichtenn vnnd zu deuten habenn

Dormit

Dornnit solliche wilkohre bei einem als dem andernn, dem Armenn Als dem Reichenn maß vnnd wege gehaltenn vnnd gebraucht werdenn mochte,

Hierbenebenn wollen wir vns ausdrucklichenn vorbehalten habenn, diese Pollicey ordenunge vnnd Statuta, da solliches die augenscheinliche notturfft erfordern wurde zu mehrenn zuuor andernn vnnd nach gelegenhait der zeit zuuerbessern Geschehen Im Ihar vnnd tage wie obenn,

Wann wir dann gedachtem Radt vnnd gemeinde sowoll Als Andere mehr genanter vnserer mundtleinn vnderthanenn zu ihrem gedeihelichenn aufnehmen, wolfart vnnd bestenn Inn dem vnnd Anderm zu befurdernn, vns schuldig erkennenn, dorzu auch geneiget seinn, So habenn wir Inn gnedigster betrachtunge dieser ihrer angebrachtenn vnderthenigstenn bitt vnnd derer sie hierzu bewegende vrsachenn ihnenn obuorleibter Priuilegienn Statutenn, Satzungen ordnungenn vnnd gewonheittenn, wie sie die vonn Alters gehabt, Auch dornebenn neulich gesetzet, leblich gebraucht vnnd hergebracht So viel derer gottlich Erbar, Erlich, rechtmessig vfrichtig vnnd gemeiner stadt selbstenn dinstlich, vortreglich vnnd zu Wolfart nutzlich, vnd ihnenn vonn gedachtenn Graffenn zu Mansfelt gebrudernn wie berurt bestettiget wordenn Im nahmenn vnserer mundtlein aus furstlicher macht widerumbenn gnedigst vorneuert bestettiget vnnd confirmiret,

Ferneuernn bestettigenn vnnd confirmiren

Ihnenn die Jegenn wertiglich vnnd gnedigst ahnn stadt Irer Liebdenn mit vnnd Inn Crafft ditz briefes also vnnd Derogestalt, das sie vnnd ihre nachkommenn die alles Ihres Inhalts wie obbestimpt, fort mehr gehaltenn zu werdenn habenn geniessenn vnnd gebrauchenn sollenn, Als viel ihnenn durch recht, billichkeit vnnd loblich herkommenn gebuhret Dorbei wir sie Als vnserer mundtleinn vnterthane getreulich handthabenn schutzen vnnd vortheidingen wollenn, Doch ihren Liebdenn vnnd derenn Erbenn ahnn deroselbenn zustendiger Furstlichenn auch allen andernn Obrigkeitenn vnnd sonstenn mennigliche gerichtenn vnuorgreifflich,

Nachdem auch vor dieser Jegenwertigenn vnserer Confirmationn zwischenn mehr gedachtenn Radt, vnnd Etzlichenn aus der gemeinde vonn wegenn der gemeinenn zusammenn kundt vnnd zuziehunge Inn furfallendenn sachenn sich Irrungen vnd mißvorstandt zugetragenn, Derohalbenn wir auch erkundigunge genhomen Als sollenn nhun hinfurder, wie zuuorn Inn gleichnus beschehenn vnnd gebreuchlich gewesenn, Jerlichenn aus der gemeinde vier Manne Dero gestalt vnnd meinung gewehlet vnnd gekohrenn werdenn, Das wo gedachte gemeinde vor denn Radt gefordert vnnd sie mit ihnenn dorann gelegenn, wurdenn zu handlenn bekommenn, Das solliches vonn wegenn gantzer gemeine durch berurte vier Manne beschehe, vnnd sie dorinnenn schliessen helffenn,

So behaltenn wir uns auch vnder dieser vnserer

serer werendenn vormundtschafft, vnnd dann
offt gedachtenn Hertzogenn zu Sachssen gebru-
dernn vnnd vetternn, vnsernn mundtlein vnnd
derenn Erbenn, hiermit weniger nicht dann
von berurtenn Graffenn gebrudernn beschehen
zuuor solche Priuilegienn Statuten, Satzun-
gen ordnungenn vnnd gewonheitten nach gele-
genheit der zeit vnnd leuffte, vnnd so es die not-
turfft erfordernn wirdet Jedermalen zuuor an-
dernn oder zuuorbessernn, wie wir es nutzlich
guth vnnd vortreglich seinn, bedencken vnnd
befindenn werdenn,

Desgleichenn wollenn wir offtermeltem Radt
Erstlich vferlegt vnnd beuholenn habenn ob die-
senn priuilegienn Statuten Satzungen ordnun-
gen vnnd gewonheitenn wie ob angeregt mit
allem vleis zu haltenn vnnd Deroselbenn vor-
brechere vnnd vbertrettere Jnn geburliche straff
zu nehmenn Auch da sie Jnn solchenn straffenn
seumig oder nachlessig befundenn wurdenn,
vnnd sich dasselb mehrmals zu truge, vf den
fall solle die straffe bei vns ahnn stadt vnserer
mundtleinn, Auch nach endunge gegenwertiger
vnserer vormundtschafft ihrenn liebdenn oder
derenn Erbenn nach gestalt vnnd gelegenheit
berurtter nachlessigkeit stehenn Jnn allermassenn
die vor diesem getroffenen kauf Mergenantem
Graff Carln vormuge vnnd Jnhalt Jungster
angezogenen bestetigunge gebuhret hette Alles
getreulich vnnd vngeuherlich,

Hierbei seindt gewest vnnd gezeugenn Die
Wolgebornenn vheste vnnd hochgelartenn vnsere

auch Liebe besondere Rehte vnnd getreuen Burghardt Graue vnnd herr zu Barbi vnnd Mhulingenn der Balei Jnn Duringenn, zu Coburg furstlicher Sechsischer Stadthalter, Wilhelm Rudolff Meckbach der Rechten Doctor Cantzler, Caspar vonn Gottfart hoffmarschalch, Wolffgang Mastlitzer vnnd Wolf Spelt Auch beide der Rechtenn doctornn,

Desgleichenn Anthonius vonn Lützelburg furstlicher Sechsischer zu Weymar Stadthalter, Heinrich vonn Vippach hoffmarschalch heinrich Schneideweinn Cantzler, Lucas Tangel Cammerer beide der rechtenn doctornn, Veit vonn Sparnberg, Cunradt von Wolfframsdorf Andreas Balderslebenn Auch der Rechtenn Doctor, Gunther Schneideweinn vnnd andere mehr hierzu gnug glaubwirdigere,

Zu vrkundt mit beiderseits vorordneter Regierunge, durch vns sembtlich vnnd sonderlich zugestelletenn Jnsiegelnn wissentlich besiegelt, vnnd Gebenn zu Coburg, Nach Christi vnsers Liebenn herrnn vnnd heilandts geburth Jm fünftzehennhundertenn Sechs vnnd Siebentzigstenn Jhare am Neundenn Monats tage Februarÿ:

Borkarth, graff zu Barby rc.　　Wilh. Rud. Meckbach, Cantzler,

Anthonii von Lützelbourck　　Heinrich Schneidewein.

Fürstl.

Fürstl. Weimarischer und Coburgischer Abschied, wegen der streitigen Erbgerichte, aufgerichtet am 30 Aprilis anno 1588.

Von Gottes Gnaden, Wir Friedrich Willhelm, und Johann Casimir, Gevettere, Herzogen zu Sachsen Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen 2c. bekennen vor Uns und die hochgeborne Fürsten, Unsere freundliche Liebe Brüdere, Vettere und Gevattere, Herrn Johannsen, und Herrn Johann Ernsten, und Herzogen zu Sachsen 2c. Und thun kund gegen jedermänniglichen; Alß sich zwischen Unsern Amte zu Allstedt, und unsern auch lieben getreuen dem Rathe daselbsten, der Erbgerichte halben derer ieder Theil in dem Städtlein befugt und berechtigt seyn wollen, Irrung und Gebrechen erhalten, welche ungeachtet, der in Unserm Hofgericht angefangenen und erörterten Rechtfertigung, ihre Endschafft nicht erlangen und bekommen wollen; daß Wir sie demnach von beyden Theilen für die Hochgelahrte unser beyderseits Räthe und lieben Getreuen zur Verhör, und verhofften endlicher Richtigmachung, zu ende dato vorbescheiden lassen, da sie denn zu gehorsamer unterthäniger Folge erschienen und vorkommen, und obwohl der Rath vorbringen lassen, daß sie nur lange Jahre hero, die Erb-Gerichte vermöge des mit den Grafen zu Mannsfeld getroffenen Kaufs und ihrer

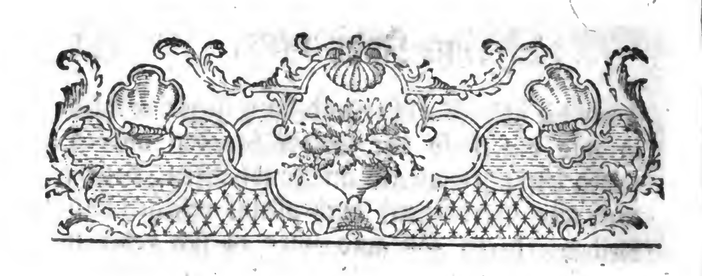
Statuta darauf erfolgten Confirmation dermaßen ersessen und herbracht, daß sie dieselbe nicht allein zu ihren Bürgershäußern und Höfen, sondern auch in Feld und Fluhr exerciret, und dieserwegen unterthänig gebethen sie darbey geruhig seyn und bleiben zu lassen; So hat doch der Schösser Wendel König darwieder angezeiget, daß ob wohl der Rath die Erbgerichte angezeigter maßen befugt seyn mögen; So wollen sie doch dieselben weiter und höher als ihnen gebühret extendiren, und sich deren auch an Orthen und Enden, da die ihnen Amtshalben zuständig zu rechtferdig gehörten, unterfangen und anmaßen. Wenn Wir Uns denn des Raths Statuta fürlegen lassen, und daraus befunden, daß ihnen die Erbgerichte vermöge des sechsten Articuls, in ihren Rathhauße, Gassen und Bürgerhäußern, doch auf gewisse und gesetzte maße, beneben der Pfandungen und deren Rechtfertigunge nach Laut und Innhalt des Sechs und zwanzigsten Articuls zuständig; Alß haben Wir hierüber diesen Abschied geben lassen; Daß der Rath in ihrer Ringkmauer, auch denen Bürgershäußern, so ausserhalb derselben gelegen, und künftig dahin erbauet werden möchten, nach Laut und Innhalt des angezogenen sechsten Articuls, und dann die Pfandunge auf ihren Güthern vermöge des Sechs und zwanzigsten Articuls behalten, und dieselben wie in Erbgerichten gebräuchlich und herkommen üben und gebrauchen, und darüber nicht extendiren sollen; Dargegen sollen dem

Amte

Amte die hohe Gerichte und dazu gehörige Fälle in und auserhalb der Stadt beneben andern seinen Gerechtigkeiten, an Amtshülffen, Gebothen und Verbothen, auch alleine zustehen und bleiben, deren soll und wird es sich beneben denen Erbgerichten ausserhalb der Stadt und deren specificirten Bürger Güthern zu halten und zu gebrauchen wissen; Dessen zu Uhrkund haben Wir hierüber Abschied begriffen und unter Unsern vorgedruckten Fürstl. Secreten iedem Theil einem um künftiger Nachrichtung willen behändigen und zustellen lassen. Welches geschehen zu Weimar den 20ten Aprilis anno domini 1588.

Friedrich Wilhelm Herzog zu Sachsen
Johann Casimir Herzog zu Sachsen





V.

Stadtrecht
der Stadt Winterberg
in der Grafschafft Spanheim
vom Jahr 1331.

Ein auswärtiger Freund hat mir eine mit vieler Genauigkeit verfertigte Abschrifft eines ziemlich alten Stadtrechts der Stadt Winterberg zugesendet und ich trage kein Bedenken, sie hiemit bekannt zu machen, da an der Authoricität dersel- ben nicht zu zweifeln und sie allemahl merck- würdigen Inhalts ist. Es kommt darin- nen mit einer unglaublichen Menge von Statuten dieses Zeitalters überein, daß es in der Form eines Privilegii abgefaßt ist: allein darinnen unterscheidet es sich vor-

vorzüglich, daß es mehr die Gerechtsamen, welche die Landesherrschafft bey Ertheilung des Stadtrechts sich vorbehalten, als die Freyheiten, welche der Stadt zugestanden werden, bestimmt. Dieses hat mich auch in Ansehung desselben, vorzüglich aufmercksam gemacht, und ein wahrer Kenner der alten städischen Verfassungen, wird hier Stoff genug finden, seine Entdeckungen zu machen: übrigens ist das wenige, was von der Geschichte dieses Rechts zu sagen ist, aus der Urkunde selbst zu ersehen, und mir sind zum wenigsten gar keine Nachrichten davon weiter bekannt; vielweniger aber habe sonst bey einen Schrifftsteller etwas von den Rechten dieser Stadt gefunden.





Wier Johan Greve von Spainheim virgehin vns vffinlich an diesim Brief vnd dun kund allin Ludin, daz wir mit rade der ediln Lude *) vnsirs liebin Brudir Grevin Symons von Spainheim Walrabin sines sones vnd andir onsire Mage, Borgmanne **) vnd Frunde gefrihit han vnd frihin die Scheffinen

*) Der Begrif, in welchem hier das Wort Leute, genommen wird, verdienet alle Aufmercksamkeit. Es wird zwar sonst hauptsächlich von dem gemeinen Mann genommen, und Haltaus hat nicht unrecht, wenn er das Wort so erkläret, in dem glossario germanico, p. 1263. allein schon in dem Burgundischem Gesez, werden leudes, in additam. I. tit. I. cap. 14. §. 2. den übrigen entgegen gestellet und Spelmann giebt in seinem gloss. archaiologico, voc. leudes p. 354. an, daß es bey den allten Galliern leudes franes und leudes serfs gegeben, und erstere ordentlich Edelleute gewesen, welche iedoch als Lehnleute ihre Pflichten hatten.

**) Borgmanne waren von Bürgern verschieden, da erstere ordentlich Burglehn besaßen, und also allemahl vornehmer waren, als leztere, wenn auch gleich manchmahl burgmanni, burgenses, Burger, und Burgmänner wieder mit einander vermenget wurden. Eine Stelle einer Urkunde K. Ruprechts vom J. 1410. beym Schilter, gloss. teuton. p. 148. erläutert dieses gar schön.

nen vnd die gemeinde in onsirin dale zu Wyn-thirberg vnd globin in mit gudin truwin vnd rechtir sichirheid vor ons vnd alle vnsir nachkomendin, den vorbenantin onsirn Scheffin vnd Borgern vnd allin iren nachkömelingin alle die vorwort vnd ondirscheide die hernach sint geschriebin, stede Veste vnd ongebrochin zu haltin ane arglist. Daz selbe suln in auch globin vnd siechirn noch Ons vnsir Nachkomindin die iz habinde vnd besiezinde werdent. Zu dem erstin ane, hain wir Mahl vnd sullin sezin vnd machin in onsir vorbnantin Stad Wynthierberg einen Scholtheizin *) wen wir wollin, also daz wir keinen Man von der Stad sullin twingen Scholtheiz zu sine, wen auch wir Scholtheize machin, der sal globin vnd swerin zu den heilgin

*) Die Schultheisen waren ordenflich dieienigen, denen in den Städten die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Fällen von der Herrschafft aufgetragen war. Sie hatten daher auch den Namen und wir haben davon unzählige Beweise. Es kommen selbige schon in dem Salischen Gesez vor, p. 193. nach der Eccardischen Ausgabe, welchem der Sachsenspiegel, libr. III. art. 52. das Magdeburgische Weichbild, art. 19. die Urkunde von B. Friedrichs von Halberstadt vom J. 1215. beym Pol. Leyser, in diss. de comit. Wunstorp. p. 28. die Urkunden beym Miräo, in not. eccles. Belgic. cap. 151. und Schannat, in clientel. Fuldensi, num. 151. beyzufügen. Pufendorf, de iurisdict. German. part. III. sect. 4. p. 758. Joh. Paull Kres vindiciis iustitiae iudicii recuperatorii, cap. III. §. 7. und andere.

heilgin daz er alle glubnisse vnd ondirscheid die da sint zwischin ons vnd onsern Borgern gmaht, sullen ongebrochlich haldin vnd hudin, vnd sal onsir gülde vnd Bede *) alda samenen vnd ofhebin nach rade der gesworinen, vnd sal onsir reht haldin vnd orteil sprechin, nach gudim rade der Scheffinen. were auch daz der Scholtheize an den odir andirn stuckin it Missedede vnd schuldeclich begriffen werde daz sal er bezzern vnd richtin nach onsern gnadin. Die Scheffinen sullin auch virlibin in allin irn rechtin vnd wirdekeiden. Die vorbnantin borger vnd stad sullin ons gebin alle jar zu Bedie **) vor Atzung vnd gewende sechtzig pund gudin Haller zu zweie gezidin in dem jare, halb zu onsir frowin dag Kertzenisse vnd halb zu sent Remigis dag, vnd allezit in den aler nechstin vierzen dagin

*) Die Erhebung dieser herrschafftlichen Einnahmen war sonst eine Bemühung der Vogte, wie solches Kres am a. O. p. 80. anmerkt; allein dieser wird hier gar nicht erwehnet und es scheinet, daß der Schultheis auch dieienige Verrichtungen hier hatte, welche der Voigt sonst auf sich hatte.

**) Daß Steuern ehedem Beden und derienige, welcher steuerfrey war, bedefrey hies, ist bekannt; in so weit aber ist hier diese Stelle merckwürdig, in so weit hier die Boden für die Atzung gefordert werden. Diese konnten die Vogteyherren von den Burgern fordern, und man hat hievon deutliche Proben, beym Senckenberg, anecdot. iuris et historiarum, tom. II. p. 414. und andere mehr, wie Pufendorf, de iurisdict. part. II. sect. III. cap. I. p. 416. ausführet.

dagin nach der vorbnantin onsir frowin vnd sant Remigis Dagin sullin wir keinen schadin nit kerin von der bedin wegin of die borger vnd stad wanne abir zu den zweie gezidin die nehist virzen dag vergingin, liedin wir danne keinen schadin von der bedie willin den soldi ons rihtin die borger vnd die Stad. Wir sullin auch sie nit dringin keine bede me zu gebin vbir diese sehtzig pund. Me Hofstede, Hus vnd gartin sullin wir lihin omb bescheidenlichin zins *) nach vnserm willin. Auch mugin wir machin of dene Markite Fleischirn vnd ein Kaufhus **) vnd mugin die lihin nach vnserm willin omb zins. Me sullin wir hain zu der Stad Van Mülin und Van Bachus ***), darzu sullin

*) Es war also ehedem sehr gebräuchlich, daß, wer eine neue Stelle bebauete, dem Landesherrn zu Entrichtung eines Zinses sich verbindlich machte.

**) In den ältern Zeiten konnte in den Städten Handel und Wandel anders nicht, als unter der Direction der Landesherrschafft getrieben werden, und sogar bey Wochenmärckten wurden dieienige, so selbige besuchten, von dem Landesherrn in einem besondern Schuz genommen, wie aus einigen Urkunden Keysers Carl IV. beym Senckenberg, tom. I. select. iuris et histor. p. 238. und tom. II. p. 644. sich zu Tage legt, Pufendorf, am a. O. p. 277.

***) Was man sonst Zwangbackhaus, Zwangmühle genennet, heist hier Bannmühle, Bannbackhaus und dieses eben so, wie der Bannwein vinum bannitum vorkommt, in den Urkunden beym

sie malin vnd Backin als Bannis recht ist. Auch sullin wir alle vnsir gut vnd reht die ons die Scheffin deilint fri haldin vnd habin, vnd sollin auch derselben stad lazin alle ir gewonheit vnd reht daz sie hane in weldin vnd in Holz Marikin. Wir sullin auch da hain onsern Zoll vnd Ongeld, daz sullin wir offezin nach rade der Scheffinen. Dieselben Burger sullin auch haldin vnd herbergin onsir gesinde*) vnd onsir Frund gutlich vnd lieplich ane irn Schadin sundir arglist. Auch sal kein Mensche daz andir vrebelich in der Stad nit ane grifin, wer it zu dune odir zu sachin of den andirn hat, der sal in dem Ryhter zeigin, der sal in sezin vnd scheidin als reht ist. Vnsir Manne Borgmanne vnd diener **) sullin nit dem Scholtheiz vor gerichte zu rechte sten, sie wollin iz dann gerne dun. Nieman sal sich machin zu der Stad noch intfer-

Johannis, tom. II. rerum Moguntiacar. p. 530. und Hrn von Gudenus, cod. diplom. vol. III. p. 258. Ein Institut, dessen Alter bekannt ist.

*) Dieses ist das sogenannte ius alhergariae; siue herbergariae, eine Gerechtsame, die sich grose Herrn für sich und ihre Voigte von ihren Bürgern aus zu bedingen, iedesmahl gewohnt waren. Eine Menge hieher gehöriger Urkunden führet an Pufendorf, de iurisdict. part. II. sect. III. p. 1. §. 209.

**) Die Gerichtsbarkeit der Schuldheisen war ohnehin allemahl nur auf geringere Fälle eingeschränckt und daher kam also, daß die gräfl. Vasallen und Dienerschafft von derselben, wenn sie nicht derselben freywillig sich unterwerfen wollten, befreyet waren.

intfernin von der Stad, iz ensi mit willin des Ryhters vnd mit wissen der Scheffinen. Wer ons auch nit ingebe onsirn zins von Husin Hofestedin vnd gartin als wir in offetzin, den sullen twingin Scholtheiz vnd Scheffinen, daß er Ons den zins mit dem schadin der darof get rihte. Auch in sal nieman keinen veilin kauf hain dan of dem gemeinen Markite*). Von slagin odir har reufin sal man ons gebin fünf schilling Menschin, daz sint je zweene vor dri Haller. Von Grozin wundin, falscher Maze vnd onrehtin gewicht sullin ons werdin sehtzig schilling Mensch der vorbnanten werung, dem der schadde ist geschied, den sal man iz richtin. Dotslag, Meindat vnd verrehtnisse sal man rihtin swerlich wie gerechtes Recht ist. Wer an Brode Misse **) bekit, den sal man schuppin oder er sal ons gebin sehezig schilling Mensch, die Willkur stet an ons. Wirt jeman beclagit umb

R 2 scholt

*) Dergleichen Pläze musten von den ältesten Zeiten in den Städten seyn, und die Urkunde vom J. 1124. bey dem Herrn von Gudenus, vol. I. cod. diplom. p. 61. gedenckt schon des fori popularis.

**) Eine Particel, die bey den Gothen, Angelsachsen, Francken, und Deutschen von den ältesten Zeiten gebräuchlich war. Was Wachter, in glossario, p. 1028. von ihn saget: *Miss*, particula praepositiua, quae triplici pouet significatu in compositis, recentibus et antiquis, domesticis et externis, defectus, erroris prauitatis, wird auch hier durch das missebacken bestätiget.

scholt swerit der da beclaget ist *), so ist er dem Ryhter nit schuldig, wan der ie beclagit hat der sal dem Ryhter gebin sechs schilling Menschin. Ist aber daz der da beclagit ist nit je swerit vnd wirt vbirwundin so muz er dem richter gebin daz clagelt mit namen sechs Menschin vnd ist der andir dem rihter nit schuldig. Bekumbert auch jeman dem andern sin gut vnd dut im onreht, so sal der iz bekümbert hat gebin dem rihter sechs Mensch vnd den Scheffinen einen Mensch von je drie punde als hoe daz gud triffit vnd wert ist. Darzu sal er dem sinen schadin richtin dem er sin gud onrehtlich bekumbirt hat. Hat abir er reht so insal er dem rihter noch den Scheffinen nit gebin vnd sal der dem sin gud ist rihtlich bekumbirt gebin dem richter vnd den Scheffinen daz Geld als vor ist geschriebin. Wer iz auch daz onsir vorbnantin burger keinen werlichin vnd woldin machin vnd woldin darumb setzin schetzung die muglich vnd niezlich

*) Hier findet man ein altes Sächsisches Principium, nach welchem derienige so auf eine ausergerichtliche Handlung seine Klage gründete, auf dem Fall, wenn der Gegentheil es leugnete, nicht zu dem Beweis derselben gelassen wurde, sondern geschehen lassen muste, daß der Gegentheil zum Reinigungseyd gelassen wurde. Eine Wahrheit, welche der Sachsenspiegel, B. I. art. 7. s. 25. und der Schwabenspiegel, cap. 281. §. 3. auser Zweifel setzen. Joh. Leonh. Hauschild, Gerichtsverfassung der Teutschen, §. 14. s. 37. und meine Disp. de instrumentorum post iuratam coram diffessionem fide, p. 8.

niczlich wer of Gud als man kaufit vnd verkeufit daz sie den Bv vollinfurtin darwieder sullin wir nit sin, daz sullin sie auch dun mit onsirm rade. Auch sint ons dieselbin Burger die hure hant schuldig onser Waginferte mit Namen zwa Verte zu Gauwe wert, und zwa eine Mile omb Wynthirberg wan wir wollin, die Waginferte sullin sie ons varin halb zu erne vnd halb zu Herbiste. Wer iz auch daz wir reisin woldin von onsirn odir onsir Frunde vnd Mage wegin so suln ons onsir borger helfin und nachfolgin gewapint nach Rade vnsers Ryhters vnd der Scheffinen. wer iz daz wir nit selber reysten so suldin sie onsern geweldigin Bodin nachfolgin, wer iz daz wir Gelt nemen omb Crieg odir omb reise, so sint sie ons nit schuldig nach zu folgin. wanne sie auch mit Ons reisint, so sullin Vierzenacht sin in irre Kost, wollin wir sie langer haldin, wir soldin in Kost gebin. Erzórnitin sie auch ieman mit fórderung in vnsir reisin wir sullin sie verantwortin. Der Scholtheiz vnd die Scheffinen sullin ie zu den vierzenahtin schowin vnd prasin Wapinzug vnd fúrung. Wer sin zweiger Wammesch nit inhat, der sal gebin zwen Schilling Mensch. Auch wer nit inhat ein Panzier vnd ein Perd der sal gebin funf schilling Menschin wer nit inhat eine Place vnd einen Hengist der sal gebin zehin Schilling Mensch. Welch borger in der Stad nit inwanit infure er nit in wanne er is irmanit worde von dem Scholtheiz und den Scheffinen

 der

der sal der Frihid nit geniezen vnd sal in die Stad nit verantwertin. Wir in sollin auch keinen Bürger vz sine Hus driben vnd einen andirn darin sezin iz in si mit sine gudin willin Wir in sollin auch keine sin perd abe intleinn er wolle iz ons gerne lihin. Er lihit er is ons nit wir sullin ons nit daromb zornen. Wir mugen auch hain vnsir Müntze und Wechsilbank. Alle diese vorbnant stucke ondirscheid vnd Artickel sunder vnd samt globin wir vnd hain globit mit gudin truwin vnd rechtin siechirheid vor ons vnd onsir Nachkomendin stede veste vnd angebrochin zu habin one arglist die jeman kan irdenckin. vnd hain des zu Vrchuud vnd stedir Vestekeid vnsir Ingesiegil gehangin an diesin Brief. vnd hain gebedin die edil Manne vnsere liebin Brüder Grevin Symonen von Spainheim Walrabin sinen son vorbnant mit der Wille iz ist geschiet, Philippis von Spainheim vnsern Vedern, Hern Simon stelin von Bornheim, Hern Johann von Bleinchin ritter onsir Borgmanne vnd Hern Kyndilmannen von Dyrnstein Ritter onsern liebin getruwen, daz sie zu merre stedekeid vnd Gezügnisse ire Ingesiegel mit den vnsern hant gehangin an diesin Brief. Wir auch Grev Symon und Walrab onsir Son vorbnant mit der gudin willin vnd gehenknisse iz ist geschiet vergehin daz wir alle diese vorbnant stucke wollin stede vnd vesthe haldin vor ons vnd onsir Erbin ane Arglist, vnd hain zu Vrchund vnsir Ingesiegil gehangen

hangin an diesin brief. Wir Philipp von Spainheim Stelin von Bornheim, Johan von Bleinchin vnd Kyndilmann von Dyrenstein vorgenannt vorgehin daz wir dorch bede willin vnsirs liebin Vedern vnd Herrin Grevin Johannes vorgenant hain vnsir Ingesiegel mit dem sinen gehangin an diesin brief. Hie bi diesin Dingin sint gewesin erber Lude her Heinrich der Perrer zu Cruzenach, Johan Pastor von Sprendelingin, Jacob von Wyrisheim vnsir Amptmann, Gotze Wyneholz Scholtheiz zu Cruzenach vnd Gerlach vnsir Zimberman vnd ander vil biderber Lyde. Diz Ding ist geschiet vnd disen brief ist gebin zu Crnzenach an dem Achtzehindin dag da man schreib nach Gots gebort druzen hundert jar in dem ein vnd drizigdistin jare.





VI.

Gesetze der eilf Aemter Freunde zu Osnabruck.

Es ist eine unumstösliche Wahrheit, daß man die Treibung der Handwerker von den ältesten Zeiten als einen Zweig der bürgerlichen Nahrung in den Städten angesehen und daher die Einrichtung, die man mit derselben, denen Zünften und denen ihnen verliehenen Gerechtsamen getroffen, in die städische Verfassung den grösten Einflus hat. Es verdienen die Anordnungen, welche diesfalls gemacht worden, alle Aufmerksamkeit eines Kenners der deutschen Rechte, und ich schäze mich allemahl glücklich, wenn ich etwas in dieser Sammlung zur Erweiterung der Wissenschaft, so wir hievon haben,

ben, beytragen kann. Ein mir sehr schäzbarer Freund, ein Mann, dessen grose Verdienste für die deutsche Rechtsgelehrsamkeit bekannt genug sind, sezt mich im Stand, hier die Geseze der eilf Aemter Freunde zu Osnabrück, wie sie erst vor einigen Jahren von einem Vorsteher derselben zusammen getragen worden, meinen Lesern vorzulegen. Es ist zu Osnabruck eine besondere Verfassung, in Ansehung der Handwerker. Die an manchen Orten vorkommende Einrichtung, daß mehrere Handwerker, wenn zumahl in ihren Arbeiten eine Aehnlichkeit vorhanden, zusammen in Verbindung mit einander treten 1), und wieder grösere Gesellschafften ausmachen und leztere sodann Aemter heisen, ist auch zu Osnabrück; allein von diesen ist das Collegium der Aemter, deren Geseze hier erscheinen, wieder verschieden. Man unterscheidet hier, wenn man die Sache recht genau nimmt, Aemter und Gilden. Da iene mehrere Vorrechte haben, als diese: ia sie in gewissen Betracht bey ihren Einrichtungen eine Art der Unabhängigkeit von Magistrat behaupten: so sind die Gilden demselben mehr unter-

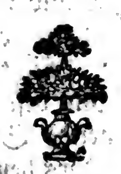
 wor-

1) Joh. Henr. Fricke, Grundsäze des Rechts der Handwerker, Abschn. I. §. 2. s. 2.

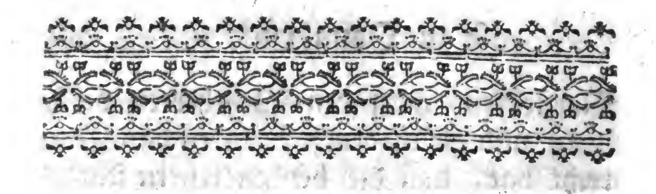
worfen; inzwischen heisen die Vorsteher derselben, davon iedes Amt drey oder vier hat, Gildemeister. Weil allemahl zwey von ihnen nur die Regierung haben, wechseln sie mit einander ab und machen die Gildemeister zusammen das Collegium der Freunde aus und wählen aus ihren Mittel iährlich zween Obergildemeister, oder Alterleute, welche Siz und und Stimme im Rath haben. Der Aemter selbst sind eilf: als Schmiede- Kramer- Schuster- Schneider- Lohgerber- Schilder- Becker- Kürschner- Riemer- Fleischer- und Erkeramt; manche aber haben ihre besondere Schuzverwandte, so, daß z. B. zu dem Schmiedeamt die Uhrmacher, Schlosser, Kupferschlager, Zinngießer, Messer- und Büchsenmacher gehören. In so weit die Aemter oder Amtsgenossen den übrigen Bürgern entgegen gesezt werden, begreift man sie unter dem gemeinen Namen der Gilde und werden der Wehr entgegengestellt, welche nicht allein dieienige, so zu den eigentlich sogenannten Gilden gehören, sondern auch die, so eine freye Handlung trieben; ia die sich mit einer solchen Beschäftigung nicht abgeben, oder Gelehrte sind, und sich nicht blos als Schuzverwanden einschreiben lassen, begreift; ebenfalls mit

Vor-

Vorstehern, oder den Wehrherren verse-
hen, und gleich denen Aemtern das Vor-
recht hat, daß die beyden erstern Wehr-
herren, als Obervorsteher und Alterleute
ebenfalls zum Magistrat gehören und den
Tribunal von vier Personen vollständig
machen. Auf diese maße theilen sich alle
dieienigen Bürger, so nicht blos als
Schuzverwande anzusehen sind, in Gilden
und Wehren ab; doch haben die Gilden
den Vorgang. Alles dieses giebt den Auf-
säzen, so von der merckwürdigen Verfas-
sung der Aemter Collegii hier erscheinen,
ein gut Licht: erreget aber auch, wie
billig, der Leser Aufmerksamkeit in Anse-
hung derselben und, wenn gleich sie bis
auf die ihnen vorgesezte Eydesformel erst
neurer Zeit aufgesezt worden: so sind sie
doch reich genug an avthentischen Nach-
richten von den ältesten, in Ansehung der
Handwerker hergebrachten und gewis selten
sonst vorkommenden Gebräuchen und
Verfassungen.



Verpflich-



1.

Verpflichtung des Secretarii des eilf Aemter Collegii welche sich anfangs des ersten Freunde Protocolli befindet.

Der Eluen ampter Schriuer sall die Böker, so ihme vortruwet, by seinen Eide also verwaren, daß sein frow, Kinder vndt Gesinde nicht tho lesen kriegen, vndt nemans tho lesen da er den alleine den Olderluden tho der tidt vndt wen die Schriuer vorreisen will sall er die Böker den Oldeman so lange tho stellen beß er wedder kumpt, darnach vorth wedder in Verwarunge nemen dieses.

2.

General Leges der eilf Aemter Freunde.

1. Das ganze Collegium derer löblichen Freunde der eilfen Aemter ist ein altes teutsches Gericht, bestehet aus allen Rathsherren, so Gildemeister gewesen und deren Alterleute mit sämtlichen Gildemeistern der Eilfen Amter. Ihre hauptsächliche Pflicht ist, daß Sie die Amter in ihren Rechte beschützen, so daß von ihnen alle vorkommende Streit-Sachen weder aus Freundschafft anders beurteilet werden, als

der

es der Gerechtigkeit gemäß, und Sie es vor Gott verantworten können.

2. Vor diesem Collegio der Freunde gehören alle Iniurien Sachen sie mögen Namen haben wie sie wollen, benebst allen Amts und HandwerksSachen, es sey im Amte oder wieder ein Amt, so die Aemter unter sich nicht entscheiden können, worüber die Klage dan erstlich dem regierenden Alterman vorher muß gebracht werden, und haben die regierenden Alterleute, besonders dahin zu sehen, daß von diesem Rechte nichts verlohren gehe. Welcher Gildebruder oder Amt erst anderwerts klaget, der ist den Freunden in Strafe verfallen und soll seine Klage dennoch den Collegio der Freunde zur Entscheidung übergeben.

3. Wer vor dem Collegio der Freunde seine Klage oder Wiederklage führet, es seyn Iniurien oder Amts und HandwerksSachen, soll jeder mit 2 stipulanten erscheinen, zu denenselben sollen aber keine andere als die so unter den eilfen Amten besessen, acceptirt werden, und kein Gildebruder soll wieder sein eigen Amt stipuliren. Es soll auch ein jeder seine Iniurien-Klage mit 2. Zeugen oder mit einer glaubwürdigen Manne nach Gutbefinden des Collegii der Freunde, so auch in anderen Klagen beweisen.

4. Wenn ein Gildemeister in seiner eigenen oder ein ganzes Amt mit seiner Sache sich der Stipulation wegert: so wird der Gildemeister oder das Amt vom Collegio der Freunde so lange

lange suspendiret und gar nicht gefordert, bis man sich submittiret, dabey auch wenn der Gildemeister oder das Amt bey der Halstarrigkeit beharren und auf Ermahnen des Herrn Altermanns und des Collegii der Freunde nicht pariren würden; so soll ihnen durch die 2 jüngsten Gildemeister nebst den eilfen Amts-Boden im Namen der Freunde die Fensterladen so lange aufgeschlagen und keine Arbeit oder Wahr ins offene zu legen vergönnet seyn, dabey eine schwere Geldstrafe erlegen und nicht eher bis zur Submission wieder angenommen werden. Dieienigen Gildebrüder aber so davon abstrahiren bleiben frey.

5. Wenn ein Gildebruder mit seiner Sache sich der Stipulation wegert oder sich in injurien Klagen nicht versöhnen wollte, so kann er dazu mit thurms Strafe angehalten werden; da dan 2 Gildemeister nach den regierenden Bürgermeister gehen und ihm im Namen der Freunde begrussen, daß er ihnen die Schlüssel dazu geben möge; darauf der Ungehorsame so lange in thurm durch die Rathsdienere gebracht wird, biß er sich anders bedenke, dabey dem Rathsdiener ihr Gebühr geben, der Gerichts Commission wird nichts erlegt. Sollte aber ein Gildemeister in InjurienKlagen sich nicht versöhnen wollen, soll derselbe bis dahin suspendiret werden.

6. Bey dem Collegio der Freunde wird es so gehalten, daß erstlich die stipulanten der Kläger und Beklagten für den Collegio in den hän-

den

den der regierenden Alterleute stipuliren, daß sie mit den Ausspruch der Freunde wollen zufrieden seyn, und davon weder prouociren noch appelliren, hierauf werden vor den Freunde Collegio die Parheyen von den praesidirenden Alterman verhöret, Klage und Wiederklage durch den Secretair richtig aufgeschrieben, wobey sich auch Partes bey gesetzter Poen des Herrn Altermans einander Gehör verstadten müssen. Wan solchemnach die Sachen zur Genüge erkundiget, mussen Partes abtreten und wird vom Collegio der Freunde die sogenannte Acht darüber gehalten, auch ein Decret geschlossen, wer straffällig ist, in Brüchten gesetzt und machen die vota maiora den Schluß in der Acht. Die regierende Alterleute haben kein votum, auch müssen alle der Parthyen Verwandte und Blutsfreunde daraus bleiben; vor der Publicirung eines ieden Decrets werden Partes wieder vorgefordert und in ihrer Gegenwart ernennet der regierende Alterman zwey Gildemeisters zu StrafEinbringers. Diese in ein a part zimmer treten und wenn sie wieder herauskommen, wird von Ihnen was derjenige geben soll, der von den Schluß der Herrn Freunde abweichet ausgesprochen und hierauf wird das Decret der Herrn Freunde publiciret.

7. Damit ferner alle gute harmonie und Einigkeit unter den Aemteren bleiben möge, so sollen noch wollen die pro tempore Herrn Alterleute eilfen Aemter keine Execution in neuen vorkommenden Aemter oder HandwerksSachen;

so

so noch nicht laut eilfen Amter Protocolls vorher entschieden sind verstatten, sondern daß in dergleichen neuen Streitsachen von dem Herrn Alterman zuvor Inhibition geschehe, und folgends die Sache an beyden streitenden Amteren zur gütlichen Composition verwiesen werden; wenn sie sich aber in Güte nicht entscheiden könnten, so soll und muß die Sache vor dem Collegio der eilfen Aemter oder deren Commissarien hergebrachter Observanz nach entschieden werden; solchemnach und nicht ehender gegen die Verbrecher die Execution ergehen zu lassen. Was aber laut der Freunde Protocoll abgethan und entschiedene Sachen sind, damit bleibt den pro tempore Alterleuten bey jeden Amte ohne vorhergehende Inhibition und vorbescheid die Pfandung zu verordenen hergebrachter massen ohnstreitig bevor.

8. So die Pfandung an denen Gildebrüdern des Amts geschehen soll in welchem der praesidirende Altermann gehöret, kann die Erlaubnis den eilfen AmtsBoten mit zu geben von ihm nicht verlanget werden, denn er ist und bleibt ein Vorsteher seines Amtes, sondern es soll von den beysitzenden Alterman gesuchet werden, so dieser auch interessiret oder nicht zu Hause, kann es von dem ältesten Alterman der ausser der Regierung ist, wohl verlanget werden.

9. Wenn ein Amt ausser seinem Amte mit Erlaubniß des herrn Altermans durch mit Gebung des eilfen AmtsBoten eine Pfandung verrichtet, dabey verschlossene, thüren im hause eröfnen

eröfnen lassen müssen, so kann solches mit Vorwissen des Herrn Altermans geschehen; es soll aber nicht weiter gepfändet werden als wie es von ihm beliebet worden. Die verschlossene Hausthür, wenn niemand zu Hause, soll nicht eröfnet werden, noch alsdan zu pfanden, sondern auf eine andere Zeit es abwarten. Ueberhaupt ist bey aller Pfandung deren Amts und Handwerks Sachen in Acht zu nehmen, daß nicht alles, wenn viele Sachen da seyn, sondern nur so viel als zum hinlänglichen Beweißthum nöthig gepfandet werden. Wobey auch alle Schlägerey zu vermeiden.

10. Wenn ein Amt also ausser seinen Amte mit Erlaubniß des Herrn Altermans eine Pfandung verrichtet und viele Sachen vorhanden, so ihm höchst schädlich, kann die Waare nicht von ihnen alle confiscirет werden, sondern das Recht habende Amt kann einen Brüchten praetendiren und alle die Waare nach den Einkaufs Werth gegen baare Bezalung verlangen.

11. Worzu der regierende Alterman die Erlaubniß in ein ander Amt zu pfanden, durch Mitgebung des eilfen AmtsBoten erteilet, solches soll vor dem Collegio der Freunde auch entschieden werden.

12. Wenn ein Amt eines anderen Amts Gildebruder oder sonst in andern Burger häuser so ausser seinem Amte, ohne Erlaubniß des regierenden Altermanns, so daß der eilfen Amts Bode nicht dabey ist, eine Pfandung verrichtet, solches Amt ist dem Collegio der Freun-

de in Strafe verfallen und soll die Pfandung in des Herrn Altermanns Hauß restituiren, biß auf weitere der Freunde Verordnung.

13. Wenn ein Amts Gildebruder auf öffentlicher Gasse erfähret und siehet, so wieder sein Amt, kan er solches gleich pfänden, ist es ein Gildebruder eines anderen Amtes der es verkaufft oder gekaufft, so können des Amts Gildemeister ihm an seine Gildemeister verklagen und wird die Sache vor beyderseits streitende Aemter abgemachet, oder so sie sich nicht vertragen können, wird es vom Collegio der Freunde entschieden. Ist es aber ein Fremder so wieder ein Amt hausirte, hat ihm zwar das Amt zu bestrafen und zu pfänden und ihm anzudeuten, mit dergleichen Waaren aus der Stadt zu bleiben, wenn es aber von Wichtigkeit ist, solches dem regierenden Alterman sogleich anzuzeigen, damit er bey Entstehung Obrigkeitlicher Klage sich darnach richten könne.

14. Ein jedes Amt hat das Recht, wenn sich 2 oder mehr Gildebrüder ihres eigenen Amtes gescholten, selbige zu bestrafen, auch auf die Strafe ohne des Altermanns vorwissen zu pfanden, wenn sie sich der Bezalung wegerten; Ein gleiches Recht hat ein Amt in Handwerks und AmtSachen unter ihren eigenen Gildebrüderen zu bestrafen und zu pfanden, auch verschlossene thüren zu eröfnen, wan aber ein Gildebrüder sich seiner ungehorsam bezeiget, soll es ordentlich durch die Gildemeister den Alterman gekla-

geklaget und vor dem Collegio der Freunde entschieden werden.

15. Wenn ein Gildebruder über sein Amt daß ihm bestraft, an das Collegium der Freunde Klage führet, und die Bestrafung des Amts ist rechtmäsig, so verbleibet dem Amte die Strafe; doch können die Freunde sie dem Befinden nach moderiren und muß der Schuldige eine Commissions Gebühr dazu erlegen.

16. Wenn ein Gildebruder an den regierenden Alterman verklaget ist oder er eine Klage über sein Amt gebracht, soll das Amt in der Sache nichts erkennen, sondern die Entscheidung und Schluß vom Collegio der Freunde abwarten, auch hat kein Amt das Recht einen ungehorsamen Gildebruder zu verweisen und ihm bey Amte nicht zu fordern, sondern dieses muß vom Collegio der Freunde geschehen, wenn er sich nicht submittiret.

17. Wenn ein Gildebruder mit seinen Amte in Streit geräth, es bestehe worin es wolle: so dem Freunde Collegio zu entscheiden gehöret, sollen darin keine appellationes und protestationes gestattet, sondern lediglich nach den Schluß der Freunde die Sache vor beschlossen gänzlich gehalten und keine Processe zugelassen werden; damit den heilsamen Absichten der Stifftung des Freunde Collegii ein Genuge geschehe: so haben die regierende Alterleute sich vornehmlich dawieder zu setzen.

18. Wenn 2 streitende Aemter oder Parteyen vor dem Collegio der 11. Aemter Freunde mit

ihren Klagen gelangen, dabey dan gehörig stipuliret werden muß, und nach dem Decreto der Freunde der einen Partey der Beweißtum auferleget wird und alsdan seiner sollten gehöret werden, wozu ihnen eine gewisse Zeit zu bestimmen ist, die Parthenen aber solches nicht achten und mit Gewalt durch kostbare Processe dazu zu gelangen gedenket, um den Gegenteil zu ermüden; so soll solches dem löblichen Collegio nicht gestattet werden, sondern Er oder das Amt soll den Beweiß beybringen und sich aller Anmasungen so lange enthalten. Sollte keine Parition geleistet werden: so sollen die Wiedersetzer von dem Collegio der Freunde so lange suspendiret und nach eilf Aemter Gebrauch verwiesen werden; dabey die stipulanten zur Bezalung der bey dem Decret der Freunde von 2 Gildemeister ausgesprochene Poen derer so davon abweichen verbunden seyn und gleich dazu angehalten werden.

19. Wenn eine Streit-Sache zwischen streitende Aemter in Amts und handwerks Angelegenheit von Collegio gänzlich entschieden und vor beschlossen gehalten, aber eine Partey damit nicht friedig, daß desfals processe entstünden: so sollen die Commissions Gebühren nicht allein von Ihnen gleich bezalet werden und unter währenden Processe der eilf Aemter Freunde Schluß zu halten verbunden seyn, sondern auch, wenn von ihnen kein ander Decret als sie von den Freunden erhalten ausgewürket wird, Sie die gesetzte Poen derer StrafEinbringers bey Publici-

blicirung des Decrets bezalen sollen, wofür den besonders die Stipulanten anzusehen seyn; würde aber ein solcher Process den Ruin des ganzen Amtes nach sich ziehen auch eine langjärige Possession das Amt vor den 11. Aemter Freunden gegründet vor sich haben: so soll bey Strafe der Suspension kein Amt dawieder processiren können. Nach den confirmirten Kayserlichen Priuilegio de 1708.

20. Damit kein Amt einer Uebereilung sich zu beschweren habe, so können die Parteyen, so sie vermeinen, daß von ihnen was vergessen, welches nicht protocolliret seye, ihre Sache zur Untersuchung vor dem Collegio nochmals begehren, zumal wenn es eine Amts oder handwerks Sache, so von Wichtigkeit ist, betreffen sollte, ohne daß solches dem Verlanger Schaden bringet. Keine Extractus Protocolli der Freunde sollen verweigert werden, demienigen der den löblichen Freunden nichts an Commission oder Brüchten schuldig ist, nach gerichtlicher Ordnung der Freunde, doch ohne Vorwissen des herrn Altermannes sollen keine Extractus Protocolli ausgegeben werden, weil derselbe sie versiegeln muß.

21. Wer auch vor dem Collegio der eilfen Aemter gefordert wird ein oder zweymal und nicht erscheinen will, der soll vom Amte verwiesen werden und die Fenster ihm zugethan, nach eilffen Aemter Gebrauch, biß er sich submittiret und wegen des Ungehorsames Abtrag thut.

22. Wenn ein Gildebruder seinen Gildemeister in seiner Ehre graviret, es sey beym Amte oder ausser dem Amte, oder auch ein ander Amts Gildebruder es thut, so gebühret solches dem Amte nicht zu bestrafen, sondern es gehöret die Klage dem regierenden Alterman und hiernächst vor dem Collegio der Freunde solches abzumachen.

23. Kein Amt kann seinen oder eines andern Amts Gildemeister bestrafen denn es gebühret ordentlich zu klagen und dem Collegio der 11. Aemter Freunde darinn zu erkennen und zu bestrafen.

24. Wenn ein Schützen-Bruder einen Gildemeister in der Ehre grauiret, so bringet der Gildemeister seine Klage den regierenden Altermann der Freunde und hiernächst dem Schützen GrosSchäffer, und gehöret die Bestrafung den eilf Amter Freunden. Dabey der GrosSchesfer mit einigen Officieren gegenwärtig, doch nicht mit in der Acht ist. Die Stipulation muß auch wie bey den Freunden gebräuchlich beyderseits geschehen.

25. Wenn ein Wehrherr den Gildemeister oder ein Gildemeister den Wehrherrn in der Ehre grauiret: so gehöret dieses ebenfals dem regierenden Alterman der 11 Aemter Freunden zu klagen und vom Collegio der Freunde zu bestrafen, wiewohl die von der Wehr mit dabey seyn aber nicht in der Acht und sich daselbst versöhnen müssen.

26. Wenn ein SchützenBruder mit seinen Gewerbe in ein Amt greifft, so wird die Klage dem GrosScheffer gebracht durch die Gildemeister des Amts und hiernächst vor beyderseits in einer bestimmten Zusammenkunft abgemacht, und kann das beleidigte Amt einen Brüchten praetendiren so aber dieses fruchtloß wäre: so muß die Klage dem regierenden Alterman der Freunde gebracht und von dem Collegio der 11. Aemter solches entschieden werden.

27. Wenn ein Gildebruder und Schützenbruder sich in der Ehre grauiren, so wird die Klage vorher ordentlich gebracht und alsdann vor beyderseits in einer zusammenkunfft vom Ambte und den GroßScheffer nebst einigen Officieren abgemacht, dabey partes sich versöhnen müssen, wo aber nicht, so soll es vor dem Collegio der Freunde geschehen.

28. Wenn sich 2 Gildebrüder gescholten, so nicht aus einem Amte: so muß die Klage mit dem Beleidigten durch die Gildemeister seines Amtes an des Beleidigers seine Gildemeister gebracht werden, so wird solches von beyderseits Amte abgemacht und in selbiger Manier wird es auch in handwerks oder AmtsSachen gehalten zwischen streitenden Aemteren und so sie sich nicht entscheiden können wird die Klage dem regierenden Alterman angebracht, alsdan partes sich den Schluß der eilfen Ämter Freunde müssen gefallen lassen.

29. So ein Gildebruder wegen an die herrn Freunde verwürkten StrafGelder müste ge-

pfandet werden, die er nicht bezalen wollte, geschiehet solches durch die jüngsten des Amts, worunter er gehöret in Beyseyn des 11 Amts Boten. Wenn aber ein Gildemeister oder ein Amt solches nicht bezalen will, geschiehet die Pfandung durch zwey der jüngsten Gildemeister benebst den eilfen Amts Boten und gebühret denen Gildemeisters für ihre Bemühung ieden eine Kanne wein, so der zu pfändende bezalen muß; würde ein Amt oder Gildemeister sich der Pfandung gewaltsam wiedersetzen: so werden selbige so lange suspendiret.

30. Bey den Vorgehen derer in ein Amt gehenden Gildebrüder ist diese Ordnung: daß erstlich die Bürgermeistere, diesemnach die Rathsherrn, demnechst die Alterleute und Gildemeistere, zuletzt der Gildebruder Söhne nach ihren Rang zu obseruiren seyn, und wenn auch die Anwerbung, welche absolut bey den Gildemeister vorher geschehen muß in einen tage nicht geschähe, so behalten sie doch den Vorzug nach ihren Rang. Es soll aber dieses nicht gemißbrauchet noch jemand länger als 14 tage unter Burgermeister Raths und Gildemeister und 8 tage unter ordinaire Gildebrüder Söhnen dadurch aufgehalten werden, alsdan kann ein Gildebruder Sohn oder der sich darin verheyratet oder kaufft, das Amt verlangen; so aber darwieder gehandelt wird, zerfällt der Vorgang von selbst. Bey den Aemteren, da Meisterstücke gemacht werden, müssen die ordinairen Gildebrüder Söhne einen Rathsherrn oder Gildemeisters Sohn so er mit

seinen

seinen Meisterstück noch nicht fertig 14. tage warten und unter ordinairen Gildebrüders Söhnen des ältesten Gildebruders Sohn acht tage und nicht länger, alsden können sie das Amt praetendiren. Ueberhaupt ist dieses in Acht zu nehmen, wenn auf einer Person den das Amt soll eingethan werden, ein Amt würklich vertaget ist, und ein sonst vorgehender Gildebruder Sohn sich dan erst meldet, so kann der Vorrang nicht mehr gesuchet werden. Eines Gildebruders Sohn gehet vor dem, so sich ins Amt verheyratet, und der sich darin verheyratet, gehet vor dem so es kaufet, eines Gildemeisters tochterman gehet vor eines Gildebruders tochtermann, in übrigen nach den Alter der Gildebrüder im Amte. In einen Amte aber soll keiner genommen werden, der nicht ehelig erzeuget und gebohren und desfals einen glaubwürdigen Gerichtlichen Geburtsbrief hat, und so er eigen ist einen Freybrief praesentiret, es sey Mann oder Frau, von was vor Personen herkunfft er seyn soll ist nach den Kayserlichen ReichsEdict vom Jahr 1732. zu halten.

31. Zur Meisterschafft unter den 11 Aemteren sollen nur die gelassen werden die nebst den ehrlichen GeburtsBrief auch einen zünfftigen Lehrbrief haben, und so er eigen gewesen einen Freybrief praesentiren kann, Imgleichen soll kein Meister einen Jungen lehren, der keinen GeburtsBrief praesentiren kann und noch im Eigenthum ist.

32. Keinem soll ein Amt eher eingethan oder als Gildebruder angenommen werden, ehe und bevor er sein Meisterstück dem Amte praesentiret hat.

33. Der ins Amt heyratet, soll mit der Person copuliret seyn und das Bürgerrecht haben, ehe ihm das Amt eingethan wird. Einen Gildebruder und Burgers-Sohn kann das Amt gleich eingethan werden und bleibt der Freyfahne zu folgen schuldig, so lange als er bey seinen Eltern ist, ist er nicht verpflichtet bürgerliche Last zu tragen, so lange er kein eigen Gewerbe oder geheyratet hat. Was aber dem Amte angehet, muß er gleich anderen Gildebrüderen thun, so bald aber ein Gildebruders Sohn sein eigener Herr und eigene Gewerbe treibet, muß er den BürgerEid ablegen, bey Verlust des Amtes.

34. Ein jeder neuer Gildebruder zahlet an das Amt die gewöhnliche EschGelder seines Amtes und wenn er ein Meisterstück macht, so werden ihm 2 Schauemeister dabey gesetzt: Man soll auch nicht die neuen Gildebrüder mit allzuschweren Kosten beschweren, sondern, wenn desfals erhebliche Klagen kommen, behalten sich die herren Freunde der 11 Aemter bevor es einzuschränken, damit ein junger Meister nicht ruiniret werde.

35. Wer kein Antheil an Amte hat oder nicht darin heyratet muß die Gerechtigkeit des Amtes kaufen, nachdem ein Amt von den Freunden das Priuilegium hat, ehe er als Gildebru-

debruder angenommen wird. Daher Sie nichts mehr fordern sollen als was in ihren Brefe enthalten ist, aber was nachzulassen stehet ihnen frey wenn sie wollen, die gewöhnlichen Esch-Gelder kan das Amt dazu praetendiren, nachdem der Einhalt des Priuilegii ist.

36. Wenn es sich zutragen sollte, daß ein Mann mit einer FrauensPerson versprochen sey und sie vor der Copulation von ihm Kinder gebähre und er hernach sich priesterlich damit copulirte und die Kinder bey den Trauactu zugegen seyn, kann ihnen weder ein Amt noch ihren Kindern ein Amt oder handwerk zu lernen verwegert werden.

37. Auch wenn es sich zutragen sollte, daß ein Mann mit einer FrauensPerson sich priesterlich verlobet, der Mann aber vor der Copulation verstürbe die Braut aber sich schwanger von ihm befünde soll ihr desfals nebst dem Kinde kein Amt gewegert werden.

38. Eine offenbare hure noch hurenkind kann zu keinen Amte noch das Kind zu keiner Lehre gelassen werden und wenn ein Amts Gildebruder eine solche Person heyratet, deren ehelig erzeugte Kinder aber behalten teil am Amte.

39. Wenn ein Gildebruder ein Ehebrecher wird, soll bey keinem Amte gelassen auch keine Gesellen halten, noch Jungen lernen können, was er aber mit seinen händen arbeiten kann, das mag er thun, nichts aber soll er von seinen Werke vors Fenster ins offenbare legen, auch die hernach

hernach von ihm erzeuget werdende Kinder haben keinen theil am Amte.

40. Ein Gildebruder im Amte der nicht zu Gottes Wort und Sacramente sich hält wie ein Christ gebühret, noch auf Ermahnen dazu anschicket, soll so lange vom Amte verwiesen werden, doch nicht ohne vorwissen derer löblichen Freunde der eilfen Amter.

41. Ein Gildebruder kann aus seinen Amte sich in ein ander Amt verheyrathen und solches wieder annehmen und sein Amt fahren lassen, aber kein Gildemeister kan es thun.

42. Bey Begräbnissen soll keiner mehr als ein Amt vor Geld nehmen, sondern die löblichen Freunde der eilfen Aemter zu nehmen schuldig seyn, wer aber schon ein Amt hat, kann noch eins dazu nehmen.

43. Wenn ein Amt von ein eilfen Aemter todten Begleitung aus bleibt oder nicht mit durch die Kirche gehet, so ist es straffällig und wenn kein Gildemeister vom Amte bey dem Collegio der Freunde erscheinet, seyn die regierende Gildemeister auf ein Viertel ($\frac{1}{4}$) Bier straffällig.

44. Alle Brüchten so nicht über eine *tonne* Bier, worin ein Amt oder ein Gildemeister vom Collegio erkannt wird, werden aus Respect zu Commissions Gebühren gerechnet und so benannt.

45. Alle Strafen derer Freunde führen den Nahmen, als Ohm Wein, halbe Ohm Wein,

tonne

tonne Biers, halbe tonne Biers $\frac{1}{4}$ Biers auch kanne Weins.

Der Ohm Wein beträgt		20 thlr.		
Der halbe Ohm	—	10 thlr.		
Ein Drieling Bier	—	4 thlr.	10 gr.	6 pf.
Eine tonne Bier	—	3 —	—	—
Eine halbe tonne	—	$1\frac{1}{2}$ —	—	—
Ein viertel Bier	—	—	15 gr.	9 pf.
Eine Kanne Wein	—	—	7 —	—

3.

General-Leges

bey der Gildemeister Wahl.

1. Alle Jhar wird nach der den 2ten Ianuar geschehenen Raths Wahl die Rechnung des regierenden worthaltenden Altermans abgelegt und hierauf gehet so bald möglich die Gildemeister Wahl der Aembter, alsdan die Altermans Wahl vor sich: nach der beschriebenen von Alters her bekannten Ordnung.

2. In einen jeden Amte werden durch die eigene Gildbrüder die Gildemeister erwehlet, da dan der erste durch die Gildemeister gesetzet wird, welcher erste die 4 Personen des zweyten und letzten Churs erwehlet. Dieser letzte Chur welcher einen cörperlichen Eid schweren muß, hat nach ihrer Ordnung die freye Wahl, zwey regierende Gildemeister nach ihren besten Wissen und Gewissen zum worthaltenden und beysitzenden Gildemeister wie sie wollen zu erwählen.

Wenn

Wenn aber die zahl der 4 Gildemeister voll ist, können sie keinen neuen wählen. Die Kuhrherren sollen aber der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan seyn, dabeneben soll auch kein Gravamen oder Geld, es mag so gering seyn als es will von den Kuhrherrn gefordert und genommen werden bey willkührlicher Straffe.'

3. Die Pflichten der Kuhrgenossen des letzteren Kuhrs derer Ambter in Erwehlung eines neuen Gildemeisters ist, daß sie keinen wählen, der in Eigenthum gebohren, ob schon er sich frey gekaufft, der wahnbürtig gewesen und der sich mit einer Person, so mit anderen in öffentlicher Unzucht gelebet, vereheliget, oder unehelich erzeuget ist; sondern es soll der neu erwählte Gildemeister von ehrlichen Eltern gezeugt und gebohren seyn, auch einen guten Wandel führen, dabey der ungeänderten Augspurgischen Confession zugethan seyn und des Amts recht gebrauchen; So hierin die Kuhrgenossen sich vergehen, sind sie den löblichen Freunden in Straffe verfallen, und müssen wiederum wählen und sollen die Churgenossen so dawieder gehandelt nicht wieder gebraucht werden.

4. Ein zum erstenmahl erwählter Gildemeister giebt bey der ersten Zusammenkunfft an die Herren Freunde 2 rthl. und für das sogenannte Namen gagd tractament 5 rthl. Was aber das Amt betrifft, giebt er nach jedes Amts Gewohnheit so viel an Gelde. Die Tractamente an seine Gildebrüder sollen mäßig seyn und ist solches

solches eher ab als zu vergrösseren, damit ein Gildemeister dadurch nicht ruiniret werde.

5. So ein Gildemeister einmahl erwählet ist, verbleibet er solches lebenslang und die Zahl der Gildemeister soll in einen jeden Amte nicht über 4 seyn, wiewohl auch 3 zugelassen werden, weniger aber nicht. Wan ein regierender Alterman oder Gildemeister zum Rathsherrn erwählet wird, wählet das Amt darin er gehöret einen neuen, doch verbleibet der Rathsherr ein Glied des Freunde Collegii so lange er lebet, und haben ihren gebührlichen Genuß und Rang, wie solches von Alters her gewesen.

6. Wo die Zahl der 4 Gildemeister voll im Amte sind, da sitzet ein jeder 2 Jahr in der Regierung und 2 Jahr ausser derselben, wo aber 3 Gildemeister im Amte vorhanden sitzet ein jeder 2 Jahr in der Regierung und 1 Jahr ausser der Regierung, so daß allemahl 2 regierende Gildemeister seyn und die Wechselung so geschehe, daß allemahl einer ab und zugehe.

7. Wenn es durch Sterbefall oder Berufung im Rath sich verändern würde, so ist diese Ordnung: daß wenn dieses einen regierenden Gildemeister betrifft, vor Johanni, und das Amt nicht mehr als dreye hat, so müssen die das Jahr gewesene Kührherrn einen neuen Gildemeister wählen, wo aber 4 Gildemeister seyn, können sie den woran die Ordnung am nächsten ist, der also am längsten ausser der Regierung gewesen wieder beywählen nach ihren freyen Willen. Die Wahlzeit von Johanni wird nicht

gerech-

gerechnet, sondern von der nächstfolgenden Wahlzeit im Januar werden die 2 Regierungs-Jahre angefangen; so es sich alsden begeben hätte, daß der Gildemeister auf oben benanndte Weise im ersten RegierungsJahre abgienge, gehet der College der also im zweyten RegierungsJahre ist, zu rechter zeit ab, da nun aber also 2 Gildemeister auf einmahl in die Regierung kommen, so müssen die Churherrn des Amts einen von den beyden, welchen sie wollen, nach ihren freyen Willen, wieder beybitten und das folgende Jahr, den sie beygebeten ordentlich wählen, damit es wieder in die Verwechselung kömmt.

8. So es sich auch zuträgt, daß ein Gildemeister im ersten RegierungsJahr nach Johanni mit tode abgehet oder im Rath berufen wird, so sind die Kührherrn verpflichtet bey der ordentlichen Wahl den Collegen, welcher im 2ten RegierungsJahre ist, wieder beybitten und das folgende Jahr ihm alsden ordentlich wählen, daher es kommt daß ein Gildemeister 5 Jahr in der Regierung seyn kann, auch wohl länger, auch eben so lange wohl aus der Regierung bleiben.

9. Wenn 2 Gildemeister vor oder nach Johanni in der Regierung sterben, so können die Kührherrn des Amts nicht 2 neue sondern einen alten und einen neuen Gildemeister wählen, es sey den daß keiner mehr da ist.

10. Wenn ein Amt zu schwach von Personen ist, so daß es keine 4 Kührherrn zu der Gildemeister Wahl bestellen konnte, so hat der

wort-

worthaltende Alterman die Macht aus anderen Aemteren welche zu verordnen, die dan die Wahl zu verrichten haben.

11. Vater und Sohn können in einen Amte nicht zugleich Gildemeister seyn, auch sind nahe Blutsfreunde so viel möglich zu meiden.

12. Wenn ein Gildemeister krank arm oder schwach wäre, daß er nicht gehen könnte, können die Kührherren des Amtes ihm aus der Regierung nicht lassen, sondern müssen ihm nach der Ordnung wieder beywählen; denn so lange ein Gildemeister ein ehrlicher Mann ist, kann er nicht zurück gelassen werden.

13. Wenn die Aemter Wahl geschehen so wird die Altermans Wahl gehalten und der voriges Jahr gewesene worthaltende Alterman hat die Forderunge und ist Regierer der Wahl biß sie fertig ist zum Ausspruch, so er aber im Rathe berufen, thuts der beysitzende Alterman. Bey der Wahl selbst ist die Ordnung daß alle 20 regierende Gildemeister des Freunde Collegii mit 3. Würffel einen Wurf thun, davon der so das meiste und der so das wenigste geworfen; die 4 Churherren aus dem Collegio der Gildemeister wählen; welche dan nach geleisteten cörperlichen Eyde die 2. regierende Alterleute selbiges Jahres zu wählen haben. In dem Ambte aber wo ein Alterman ist, kann keiner mehr gewählet werden, auch kann kein neuer Gildemeister so zum erstenmahl dabey kommt und bey Rath noch nicht beeydet ist zum Churherrn erwehlet werden.

14. Ein zum erstenmahl erwählter Alterman muß ein Tractament geben denen Herren so es gebühret und verbleibet lebenslang gleich einen Rathsherrn von bürgerlichen Oneribus frey und ist keiner gemeinen Sachen verpflichtet.

15. Nach geschehener Altermans Wahl derer Freunde ist am selbigen Morgen die Besetzung der Wehrbanck auf der RathsStube des neuen Rathhauses, woselbst sie allein der Rath aber auf den AudienzSaal befindet. Das Ius praesentandi haben die Herren Burgermeister und Rath, das Ius eligendi die sämtlichen 20. regierenden Gildemeister. Und die beyden ersten in S. Johannis Leyschafft ausgesprochene Wehrherren, sind regierende Alterleute der Wehr.





VII.

Naumburgische Statuten,

nebst einer Sammlung derer zu deren Erläuterung erlassenen Rescripten; wie auch eingehohlten Urthel und rechtlichen Gutachten.

Ich habe vor einiger Zeit eine vollständige Sammlung von denen zur Erläuterung der Naumburgischen Statuten erlassenen Rescripten, wie auch dererienige rechtlicher Gutachten und Urthel, welche die dunckeln Stellen derselben erklären, erhalten; und ich trage um so weniger Bedencken, dieselben hier bekannt zu machen, da selbiges meinem Plan ganz gemäs ist. Die Naumburgischen Statuten sind zwar bereits gedrukt, und ich äuserte daher bereits im zweyten Theil *), daß es

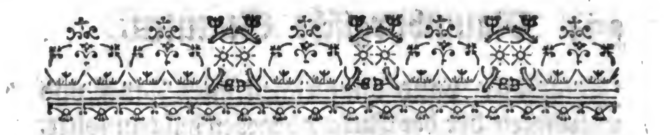
 meiner

*) Th. II. §. 10.

meiner mir selbst gemachten Vorschrifft zuwider sey, selbige abdrucken zu lassen: dermahlen aber muß ich von derselben abgehen, da die wenigsten meiner Leser diese Naumburgische Statuten haben und sie ohne selbige von der Sammlung keinen Gebrauch machen würden; sie erscheinet hier aus einer, von einer alten Handschrift mit vieler Genauigkeit verfertigten Copie. Das wenige, was von der Geschichte dieses Stadtrechts zu bemerken, habe schon in dem angeführten Ort gesagt.



Diese



Diese Statut, welche der Hochwirdige in Gott, Fürst vnndt Herr, Herr Julius erwehlter vnnd Bestetigter Bischoff zu Naumburgk der Gerade vnd Erbgerechtigkeit halber auffgerichtet, Vnnd einen Erbarn Rath zugeschickt, Ist auff den Montagk den Achten Monatstagk Decembris dieses 1.5.61. Jahrs in der Gemeine auf der Bürger Tantzbodem vohrgelehsen vnnd Publicirt wordenn, Gott gebe sehliglich, Amen.

Vonn Gottes gnadenn, Wier Julius, Bestettigter zum Bischoffe zur Naumburgk, Bekennen vnndt thuenn kundt, vor vns vnndt vnsere nachkommenn, Wiewohl vnsere Stadt Naumburgk vor langer Zeit mit Statuten vnd Satzungen, wie es mit der Succession, vff einen Jedennfall, sollt gehalten werden, Versehenn gewest, Das vnns Doch Inn viehl wege, vnnd sonderlich Durch die Ersamen, vnsern liebenn getreuenn Rath, vnnd Räthe, Auch ettlich viehl vonn der Gemeinde bemeltter vnnser Stadt Naumburgk Ahngelangett, Das berurte Ihr Alten Statuten Inn Viehlfellenn, den Rechten Vngemeß, Auch zum theill Dunkkell vnnd vnuerstendtlich sein solten, Daraus sich dann mehrentheils Allerley Mißverstandt,

Irrthumb, vnnd vnngleicheit auch Zanck vnd vneinigkeit der der Burger begeben habenn solte, Zue Deme, das auch sonst von wegen dieser Itzigenn gelegenheitt, vnnd gestaldt der Zeitt, vnd laufte, Vonn nethenn seinn wolte, obgemeltte Altte Statuta zu uerendern, vnnd Ahn derselbigen Stadt Newe Rechtt, vnnd gleichmessige Satzunng, vnnd Statuta zu machen, vnnd vfzuerichtenn, Darumb vns Dann gemeltte Rath, vnd Räthe, gantz vnderthennigk angesuchtt, Ihnenn hierzue gnedigklich behuelflich, vnnd berathenn zu seinn, Vnnd sie mitt neuen Rechtmeßigen vnnd Richtigenn Statuten zu uersehenn, Ihnenn Auch dieselbigenn gnedigklich zue Confirmierenn, vnnd zu bestettigenn, Welche Ihre bitte wier, nachdem wir nach erkunndunge erfahrenn, das es der Altenn Statuten halben, die erzehlte gelegennheitt gehabtt, vohr eine Notturfft, vnd derwegen vohr ziemblich geacht, Habenn derhalbenn vf solche geschehenne Vnderthennige Bitte vnnd Ahnsuchenn der vnnsern, mitt zeittiger gutter Vohrbetrachtunng, vnnd bedenckung, Auch vohrgehabten Rathe vnnserer auch Anderer Treflichen Rechtsgelerten Newe Artickell, vnnd Statuta, wie es mitt der Succeßion hienfuro Inn berurter vnser Stadt Naumburgk, vnder den Burgern gehaltenn soltte werdenn, vfgerichtt, gesetzt, vnd geordenet, Inmaßen wier dann dieselbige hiermit setzenn, vfrichten vnd ordenenn, Auch vonn hoher Obrigkeit wegen Bestettigen, Berechtigen vnnd Confirmieren, die

auch

auch Ratth, Räthe, Viertelsmeistere vnd die ganntze gemeine Vohr sich vnnd Ihre nachkommen, Burgere zue Naumburgk, Als Ihr willkuhrlich Recht Angenohmen vnnd gewilliget habenn,

Vnnd sollenn Demnach solche newe Statuta vnnd ordenunng, ahn stadt der Altenn, die wier hiermitt Allendthalbenn, was künfftige Erbfelle ahnlanget, Cassierenn vnnd vff gebenn, hienfuro Inn vnser Stadt Naumburgk, stett, vhest, vnnd vnuorbruchlich gehaltenn habenn, vnnd demselbigenn nachgegangenn, Auch Innerhalb gerichts, darnach gerichtt vnnd gehandelt werdenn, bey straff vnnd verlust eines Jeden Erbschafft, der sich wieder solche willkürliche bewilligtte Newe Succession, Ordenunnge, muttwilliger weyße etwas mehrer anmassenn, woltte, oder wurde, dann Ihme Vormuge dieser nachfolgenden Ordenunge vnnd Statuten gebühren möchte,

Weill auch eher, vnnd zuuor dann wier denn vnnsernn solche Statuten becrefftigett, auch von newenn gegebenn habenn, Viehl Irrige Sachen, so inn der Alten Statuten nichtt Außdrucklich begriffenn gewesen, durch ermelttenn Rath zue Naumburgk vertragenn vnnd hiengelegett sein wordenn.

Als wollen wier, das solche Aufgerichte Handelung vnd vertrege kreftigk bleibenn, Vnd sich darwieder niemandt behelffenn solle, wo solche Anderst, dann wier Itzo von vns vfs newe geordenett worden, vertragenn wehrenn,

Bey vnnserer Straff, die wier vns hiermitt thuen Vohrbehaltenn.

Wehrenn aber auch sachenn, vnnd Erbfelle, die sich bey Zeitt der Alten Statuta, vnnd eher diese newe Ordenunng vfgerichtt, zugetragenn Hettenn. Vnnd noch nicht verrichtt wehrenn, die sollenn nach den Altenn Statut Verrichtet werdenn.

Alles Treulich vnnd Vnngefehrlich.

I. Die nachgelassenne Fraw soll nach Ihres Mannes Tode zur Gerade habenn, vnnd behalttenn, zwey Vnterbette, ein oberbette, zweene pfuehle, zwey kussenn, zwey Tucher, die besten Stucke, so fernne die vorhandenn seyn, auch alle Ihre kleider, vnnd weibliche gepierde, 2c. vnnd was denn daruеber mehr eigenthumbs vorhandenn, zur Gerade geheerennde soll mitt Ihren kindernn, Sohnenn, vnnd Tochternn, mitt denselbigenn Mann erzeugett, zue gleichenn theilenn, nach PersohnennAhnnzahl.

Do aber der Mann sonsten Kinder ließe, vonn Anndernn Weibernn erzeugett, so sollenn dieselbigenn Ahn der Gerade, so sie nach Ihrer Mutter Absterbenn bekommenn, begnugicksen, vnnd Ahn dieser Ihrer StiefMutter Gerade keinenn theill habenn.

Do aber die Kinnder Vohriger Ehe dieselbige nicht bekommen hetten, so sollenn sie dieselbigenn, da sie vorhandenn, Lautt des drittenn nachfolgenndenn Artickells, nachmalls zuuor hienwegk nehmenn, Do sie aber nicht mehr Vorhandenn wehren, soll sie Aus dem erbe erstattett werdenn. II.

II. Wo aber der verstorbenne Mann, mit seiner gelassenen frauen Keinne Kinder gezeugett, oder auch sonstenn keine kinder hinder Ihme gelassenn hette, soll der gelassenenn Frauenn die volle gerade folgen, Ausgeschlossenn, Silbern vnd gulden gefeß vnnd waß der Mann zue seinen Nutz hatt gewircket vnd gezeugett, dasselbe soll folgenn zue dem Erbe, vnd nicht zue der Gerade, aber gebemede Preußgen, Fingerleinn vnd dergleichen, so sich die Frawen mitt ziehrenn, soll sie behalttenn, So sollenn auch guldenne oder Silbernne fingerleinn Rinng, Edellgesteine, Perlen, vnnd Bettbucher, auch Andere Lateinische vnnd Deutzsche Bucher gehefftе, oder gewirckte gezierde, mitt Silber, Golde oder Perleinn, die der Mann an seinen Lebenn Vohr sich gehabtt, vnnd gebrauchett, vnnd Inn seinen gewehrenn Vohr sich behalttenn hatt, zum Erbe, vnnd nicht zur Gerade follgenn.

III. So aber die Fraw eher dann der Mann stirbett, vnnd vnnberathenne Töchter vonn demselbigen Manne oder andernn Ihrenn Mennernn, vorhienn gezeugett, nach sich ließe, So soll der Mann dem Vnnberathenen Töchternn folgenn lassenn zue der Gerade, alle Ihrer Verstorbenen Mutter Kleider, vnnd weibliche gezierde, was aber mehr eigenthumbs ist, das zur Gerade gehörtt, Dauonn soll den Manne sein Bette an solchen Stucken, wie bey dem Erstenn Artickell gemeldett, so fernne dieselbigen vorhanndenn, bereitt werdenn, Vnnd der

Mann soll das Andere, mitt dem gelassenenn vnnberattenenn Söhnenn vnnd Töchternn, So vonn der Frauenn gebohrenn, zue gleich theilenn, nach Persohnenn Ahnzahll, rc.

Vnnd soll Auch seinen Vnberattenenn Kindernn, mitt seiner gestorbenen Frawen gezeigett, Jhren gebuhrlichenn Theill der Gerade zur nutz kehrenn, so best er kann, vnd magk, Vnnd denn Andernn Vnnberatthenenn Kindernn, die seine Verstorbene Haußwirthinn, vorhienn mitt denn Andernn Jhrenn Ehelichenn Mennernn gezeugett hatt, oder derselbenn Vormundenn, vnd vehrwesernn, so sie vnmundigen seinn, soll er Jhrenn gebuerlichenn Theil folgen lassenn,

Damitt auch seinenn vnberatthenenn Kindernn die Gerade vnuormündert bleibe, so soll dieselbige nach Absterben des weibes, durch den Rath fleissigk jnventirt, vnnd die jnventaria beim Rath hinnderlegtt werdenn, Dergleichenn soll solche Gerade, Jnn verschlossenenn Truehenn, oder kistenn Verwahrett werdenn, darzue der Rath vnnd der Vatter der kinnder Vnnderschiedliche schlussell haben sollenn, vnnd soll Alle Jhar Jherlich die Gerade, (damit sie nicht verderbe), besichtigett werdenn.

Wurde sich auch befinnden, daß die Gerade Verderbenn woltte, so soll mann die dem Vater Vf gebuerliche fleissige Vnuerdächtige würderunge Ahnn ein geldt schlahenn, Vnnd soll der Vater das geldt den kindernn zue Jhrenn Mundigen Jharenn, wann sie es bedurfenn, daruor zustel-

zustellenn, wurdenn sie Aber bey Lebenn des Vaters nicht fordernn, so sollen sie es nach Todte des Vatters, Jnn seinenn gueternn zuuor habenn, vnnd soll der Vater Jnn beydenn fellenn, denn Kindern solch geldt genugksamb versichern vnnd verschreiben lassen,

IIII. So aber vnnberathene vnd Berathenne Töchter vorhanden wehrenn, So sollenn sie der Mutter Kleider vnnd weibliche gezierde zue gleich theilenn, Jedoch Also, das die berathenen Töchter, ahn weiblichen Kleidernn vnnd gezierdenn, zur zeit Jhres Ehelichen Beylagers, etwas von den Elttern entpfangenn, oder bekommen hatten, Das sie solches wiederumb abkurtzen lassenn, Jnn den werth, wie sie es erstlich empfangenn,

V. Allso soll es auch gehaltten werdenn, wann alleine berathenne Töchter vorhandenn seinn, das sie die Kleider vnnd schmuck sollenn zuuornehmenn, Waß Alsdenn mehr eingethumbs zur Gerade Vorhandenn, Das soll Vnter Vater, Töchter, vnnd Söhne zuegleich getheilett werdenn, Doch do die Berathenenn Töchter zuuor an solchen stucken der Gerade etwas entpfangenn, Das sie solches wiederumb Jnn die Theilunnge Conferierenn, oder Jhnenn Abziehen lassenn,

VI. Wehrenn aber berathenne Töchter mit Jhme auch Anndern Mennern vorhienn erzeugett vorhandenn, So sollenn die Berathenenn Töchter Jnn Jhrer Verstorbenenn Mutter gerade zuuor habenn, der Mutter kleider, vnnd weibli-

weiblichen geschmugk, das Ander zur Gerade gehoerigk, soll der Vater mitt denn Söhnenn, vnnd obgedachtenn Töchternn zuegleich theilenn, wehre Aber keinn Sohn vorhandenn, so soll der Vater gleichwohl mit den Töchterrn die vebrige Gerade zuegleich theilenn, Doch das Ihme seinn bette Inn Allen fall zuuor bereitt werde.

VII. Wehrenn aber Berathenne Töchter allein mit der Verstorbenen Frauen Vohrigen Ehelichenn Mennernn gezeugett vorhandenn, denn soll der nachgelassenne Mann zue Ihrer Mutter Gerade, alle Ihre kleider, vnnd darzue die helffte Ihres weiblichenn gezierdes vnnd einn Bette negst dem Besten, zwey Kussenn, vnnd ein bahr Leylach, vnd eine Decke vollgenn lassenn, Doch das dem Manne Inn Alle wege sein Bette, wie oben in drittem Artickell begriffenn, zuuornn bereitt werde, Vnnd das der Mann, das vbermas mitt dem obgemelttenn Töchternn, vnd Anderun kindern, so der vorhandenn zuegleich theilen.

VIII. Ist aber keine Tochter Vorhandenn, so soll der Mann seiner verstorbenen Frauenn negsten Nifftell, obs auch gleich der verstorbenen frauen Mutter, oder gros Mutter wehre, gebenn zur gerade seiner Verstorbenen frawen beste baahr kleider, Vnuormundertt des gepierdes, so von Silberwergk oder Andernn solcher kleider angemacht ist, Auch einn Bette, negst dem bestenn, das sie gelassenn hatt, zwey kussen ein baahr Leylach, vnd eine Decke, doch das dem

dem Manne sein Bette nach vorgemelter maße des 3. Artickels, zuuor bereitt werde, vnd er das Andere Vbrige an Gerade behalte,

Vnnd do Sohne vorhandenn, solches mit Ihnenn zuegleich theile, nach persohnenn Ahnzahll.

IX. Wehre es auch, das einen Manne sein Weib stirbe, die eine Vnnberathenne Tochter mit Ihme bezeuget, hinder sich ließe, so dieselbige auch Stirbet so soll der Vater derselbigen Tochter negstem Nifftell die Gerade geben, Inn der weiße, Als er die gebenn soltte, wann seinn Eheweib keine Tochter hinter Ihn gelassen hette, nehmlich das beste bahr kleider, ein Bette, negst dem bestenn, das sie gelassen hätte, zwey kussenn, ein bahr leilach, vnd eine Decke, dareinn die kleider vnnd bette, so die Tochter vonn der Mutter erErbett mitt soll gemeint seinn.

X. Vnnd Inn derselbigenn weiße sollenn auch die Söhne, ob Ihre Mutter Wittwe bey Ihnen versturbe, vnnd keine Tochter hinter Ihr ließe, Ihrer verstorbenen Mutter nehesten Nifftell, sie sey der verstorbenen Mutter oder groß Mutter die Gerade gebenn, Nehmlich Ihrer verstorbenen Mutter beste Bahr kleider, vnnd ein Bette, negst dem bestenn, das sie gelassen hatt, zwey kussenn, ein bahr Leylach vnnd eine Decke,

XI. Wehre es aber, das die Mutter Wittwe, bey Ihrenn Kinndern Verstuerbe, vnd liesse hinnder Ihr Söhne vnd Töchter, so sollenn die Töchter die weiblichen Kleider genntzlich, vnnd denn Andern weiblichen Schmugck zuuor halb-

behalten, vnnd was fernner eingethumbs zur gerade gehoerende, vorhandenn ist, Sollenn Brueder vnd Schwestern zuegleich theilenn, nach Persohnenn Ahnzahll.

XII. Do auch eine vnnberathenne Schwester nach des Vaters vnnd Mutter Tode bey dem Bruedernn versterben wurde, vnnd keine Schwester nach sich ließe, so sollenn die Brueder Jhrer negsten Nifftell, do auch dieselbige ein groß-Mutter der verstorbenenn, oder Jhr sonst inn Auffsteigennder Liniem Verwanndt wehre, zur gerade geben, der verstorbenenn Schwester beste bahr kleider, ein bette negst dem bestenn, so sie gelassenn, zwey kussenn, ein bahr Leylach vnd eine Decke.

Do aber die Verstorbene eine oder mehr Schwesternn ließe, so soll demselbigen die weiblichenn kleider vnd der geschmugk gentzlich zuvorans vollgenn, vnnd das Andere soll vnter Brueder vnd Schwestern, gleich dem Eilfftenn Artickell getheilet werdenn.

XIII. Stirbet einem seine Mutter, Weib, Tochter, Schwester, oder andere weibliche Personenn, vnnd lest niemandes, der von Rechtswegenn die Gerade Erbett, So soll dem Rathe die gantze gerade heimfallenn, doch also, daß sie dieselbige Alsodann so ferne Burger oder Burgerskinder vorhandenn, die sich nicht an Andernn Orthen mit weib und hauß albereitt Seßhafftigk gemacht, zum Erbe schlagenn, vnnd denselbiegen fahren lassen.

Vnnd

Vnnd es sollenn Jnn Austheilunge solcher gerade alle vohr Burger geacht werden, die vf der Freiheit wohnenn, oder inn den Vorstettenn, Doch so fernne dieselbigenn Gerichtsherren Denenn die Obrigkeit zuestehett, sich mitt Ahnfall der Gerade, gegenn denn Bürgerrn zu Naumburgk auch gleichergestaldt haltten werdenn,

Vnnd do auch gleich einn Auswerdische oder frembde Nifftell vorhandenn wehre, so soll es gleichwohl mitt Außtheilunge der gerade, nach gemeltter Ordenunge gehaltenn werdenn, vnd Also zu uerstehen seinn, Als ob gahr keine Nifftell vorhandenn wehre, Es wehre dann sach, das mann derselbigenn ende, da die Nifftell wohnett, die gerade auch Anher volgenn ließe, vff den fall Jhr die Nifftell gerade, Laut des Achtenn Artickells gereichet werdenn,

XIIII. Weill sich auch offtmals zuetregt, Das Gastgeber mit Tode Abgehenn, Die zue Jhrer haußhaltunge viehl Leynenn vnnd Annder gerethe sonstenn zur Gerade gehoerigk einschickenn, damitt nuhne disfalls Kein weidtleufftigkeit vorfallenn möge, Thuenn wier hiermitt setzen, vnd ordenenn, das es, da Gastgeber oder Gastgebrin Versturben, aller maß, vnnd gestaldt mit empfahunge der Gerade soll gehalten werden, wie Jnn den Vorhergehendenn Artickeln, sonnderlich aber, Jnn denn Dreyzehenden gemeldt vnnd gesetzt ist wordenn.

XV. So ein Mann Stürbe, Vnnd hette seinn weib nicht begabett, Ließe ehr dann Keine

kinder,

kinder, mitt Ihr gezeigett, hinter Ihme, so soll der Frawenn der dritte theill seiner gelassenen gutter Volgenn, Vnnd darff vff den fall Ihr guett nicht Conferieren, sondern beheldts zuuor,

Ließe er aber mit demselbigen Weibe erzeugtte kinder, vnnd der nichtt vber drey, so soll die Fraw an seinen gutternn auch drittenn theill nehmen,

Ließe er aber mehr dann drey mitt Ihr erzeugete Kinnder, Alßdann soll sie Ahnn seinenn guettern habenn Kindes theill, Jedoch Also, daß die Fraw, wo sie denn drittenn oder Kinndes theill nehmen will, Ihre guetter mit einbringe, Ihr soll aber gleichwohl freygelassenn werdenn, Sich des Statuts zue gebrauchenn, oder Ihr einngebracht gueth, sambdt der Gerade, nach denn ersten Artickell zue nehmenn, Vnnd sich des Mannes guetter zue uerzeihen,

Vnnd da sie zue Ihrem einbringenn Kiesenn wurde, So soll Ihr vf den fall halb Kinndes theill, aus des Mannes guetternn nebenn der gerade, wie Vohrgemeldt folgenn, Damitt sie nichtt Vergeblich dem Manne beygewohnett,

Wann aber Vonn denn Vohrigen Weiberrn Kinnder Vorhandenn, vnnd von der letztenn Keine, so soll die Fraw inn Ihres Mannes guetternn, denn dritten theill habenn, sambt der gerade, wie obenn beinn Erstenn Artickell, vnnd das Ihre Inn die theilunge Conferieren, doch das sie die Option habe, das Ihre Innbehalten, vnnd sich des dritten Theills zu uerzeihenn.

zeihenn, vnnd wann sie solches Thutt, so soll sie aus des Mannes guett, nebenn Jhrenn Einbringenn, vnnd gerade, wie obstehet, halb kindes theill habenn, damitt sie nicht vmbsonst Bein Manne gewest.

Wo aber der Mann kinder Mitt seinenn letzten Weibe, Auch kinnder von vorigen seinenn weibernn erzeugett, hintter Jhnn ließe, Vf dem fall soll das weib zwey Theill, von Jhrem Einbringenn, vnnd darzue kindes theill in des Mannes guett habenn.

Das dritte theill aber Jhres einbringens, All vnter die Kinder, neben Andern Jhren Mätterlichen Erbe getheilett werdenn.

Es soll aber gleichwohl der Frauen die Option freystehenn sich des Statuts zue halten, oder aber zue Jhren Einbringen vnd guett zue Kiesenn, sambt der gerade, wie beim Ersten Artickell vnd vf den fall, da sie zue Jhren Guett Kiesett, soll ihr ein halb Kindes theill aus des Mannes guett folgen, Neben Jhrem Einbringenn, sambt obgemelter gerade.

XVI. So aber der Kinder eins oder Mehr hernach verstörben wurde, so soll desselbigen, oder derselbigen absterbenden Kinder Kindes Theill, vf die Mutter.

Daß Statutum redet von Succession der Eltern vnd groß Eltern, mit ihren Kindern vnd Kindes kindern,

Vnd wird Restringirt nur alleine auf Burger vnd Burgers Kinder, oder nachtbar auf

der Freiheit, Vermuege des 17. Art. eius est extensiuus hujus.

vnnd anderenn geschwistern nach Persohnenn Anzahl fällenn,

Vnnd vonn dem letztenn Kinde soll die helffte vf die Mutter, Die Ander helffte vf des Vaters negste freunde, so ferne dieselbigen des Vaters negste freunnde Burger, oder Burgers Kinder seinndt,

Do auch eine Geistliche Persohnn Inn der Stadt, oder bey dem Stifft wesendtlich vorhanndenn, do sich der fall zugetragenn, der des verstorbenenn Kindes Vatter negster freundt wehre, der soll von solcher Erbschaft nicht Ausgeschlossenn werdenn, vnnd soll solch Succession des Vaters negsten freunnde, inn diesem fall, weiter nicht gehenn, dann biß auf den 3. gradt der Ahngebohrnenn Freundtschafft inclusiue, nach Sächsischen Rechtenn zue Rechnenn, Vnnd vf dem fall, do des Verstorbenenn Vater solche Ahngeborne Freundtschafft in tertio grada nicht hette, So soll des Verstorbenen Kindes Erbtheill der Mutter genntzlich Inn die schoß fallen.

XVII. Dergleichenn soll es mitt der kinder GroßElternn gehalten werdenn, Also wo das Verstorbenne Kinndt, Keine Mutter, sondernn eine Groß-Mutter oder GroßVater, vnnd Schwester, oder Brueder Verließe, das der Großvater, oder groß Mutter, Sie wehren dem Verstorbenenn vom Vater oder Mutter Verwanndt, nebenn denn Andernn Kindern

des

des Verstorbenen Geschwistern nach Persohnen Anzahl, oder do keine geschwisterrt vorhandenn, neben Andern des Kindes Vatters vnd Muttere freundenn, Jnn obgedachten dritten gradt zur helffte, des verstorbenen Kindes Erbe sollenn gelassen werden.

Jedoch sollenn diese beyde Artickell den Verstanndt habenn, so fernne die gemeltten negsten freunnde des leztenn kindes Burger Oder Burgers Kinder, oder Nachtbar Auff der Freiheitt oder derselben Kinder oder Geistliche Persohnenn wie obenn seinndt.

Da sie aber nicht Vorhandenn, so sollenn die Mutter vnnd groß Eltern Vermuege gemeiner Sachsen Rechtt, das Verstorbenne kindt, oder kindes kindt Alleine Erbenn.

XVIII. Wo aber einer Versturbe, Vndt kinder oder kindes kindter nach sich verlassen wurden, so sollenn die Kindes kinder vnnd Alle die in absteigender Linien dem verstorbenenn Verwandt, So wohl als die Kinnder Allenn der Verstorbennen Elttern vnnd geschwestern, oder Andern seithalbenn Verwandtten freundenn, Vohrgezogenn werdenn, Vnnd do kinder oder kindes Kinder Vorhanden sollenn die kindes Kinder ahn Jhrer Elttern Stadt nebenn des Verstorbenenn kinder zuegleich, Jedoch nichtt nach persohnen Ahnzahll, sondern nach dem Stam zue Rechnenn, zue gelassenn werdenn, Also, daß die kindes kinder Jnn Jhrem theill so viehl bekomimen, als Jhrem Vatter oder Mutter, do sie denn fall erlebet, gebuhrett hette.

XIX. Stirbet einem Manne seinn Weib, vnnd ist vonn derselbenn bey ihrem leben nicht begabett, so soll der Mann Jnn Alle Jhren guetern zum Erbe gehorrennde, den drittenn theill habenn, zwey theill folgenn Jhrenn kindernn, oder negsten freunden.

XX. Stirbet einer ohne kinder vnnd Elternn, vnnd lest nach sich Brueder oder Schwester vonn Vollergeburth, vnnd Voller Brueder, oder Schwester kinnder, so sollenn die vollenn Brueder oder Schwester kinnder, ann stadt Jhrer Eltern, mitt denn Bruedern und Schwester vollergeburtth zue gelassenn werdenn, Also, daß sie vonn des Verstorbenenn Erbe so viehl bekommen, Als ihrenn Vater oder Mutter, so sie den fall erlebet, gebuhrett hette, vnnd soll Jnn solchen fall, der halbe Brueder, oder halbe Schwester, Ahn des verstorbenen Erbe kein theill habenn.

XXI. Ließe aber der Verstorbenne keinen Brueder, oder Schwester, von Voller geburtt, sondern Alleine Brueder vnd Schwester kinnder, so sollenn dieselbigenn, dieweill sie dem Verstorbenenn gleich nahe Verwandt, des Verstorbenenn Erbe, Vermuege der Neuenn Keyßerlichen Constitution vnter sich zuegleich nach persohnenn Ahnzahll austheilenn.

XXII. Do aber der Verstorbenne neben solchen zuuor Verstorbenenn Brueder vnnd Schwester kinndern, von Voller gebuhrtt, auch halbe Brueder vnnd Schwester verließe, so sollenn dieselbigenn nebenn den Brueder vnnd Schwester

ster kindern vonn voller gebuhrtt zuegleich vnnd nach denn heupttern zue gelassenn werdenn.

XXIII. Ließe aber der Verstorbenne alleinn halbe Brueder vnnd Schwestere oder eins Theils Jhme von Vatter, eins theils vonn der Mutter Verwanndt, so sollenn die halbenn Brueder vonn Vatter die Guetter, so vom Vater des Verstorbenenn herkommenn, vnnd die halbenn Brueder von der Mutter, seine Mutterliche gueter Erbenn.

Was aber der Verstorbenne sonsten vberkommen, oder erworbenn, das soll zwischenn solchen seinenn halben Bruedern, sie seinndt dem Verstorbenen Vom Vater oder Mutter Verwandt, gleich getheilet werdenn.

XXIIII. Do aber der Verstorbenne halbe Brueder, oder Schwestern, vnnd Vaters oder Mutter Brueder hinter sich lassenn wurde, so sollenn die halbenn Brueder oder Schwestern, sie seindt gleich dem Verstorbenenn Von Vater oder Mutter Verwanndt, des Verstorbenenn Vatern, oder Mutter Brueder Vohrgezogenn werdenn.

XXV. Wo aber kein Brueder, noch Schwester weder vonn Voller noch halber Geburtth vorhandenn, So soll Als dann Allwege der negste Bludtsverwandte Freundt der Verstorbenenn desselbigen Erbe nehmenn, oder do Jhr Viehl Jhm gleich nahe Verwanndt, sollenn dieselbigen Jm Alle zuegleich Erbenn.

XXVI.

Vmb das Hergeweithe soll es also, wie volget, gehaltten werdenn.

Stirbet der Mann, vnnd lesset Söhne, vnnd Töchter nach sich, so sollenn denn Söhnenn ihres Vatters Kleider zuvoraus volgenn, ließe er aber Keine Söhne, so sollenn die Töchter oder Erbnehmenn dem negsten Schwerdt magenn folgenn lassenn, des Mannes Tägliche Kleider, nehmlich einn Rock, hosenn vnd wammes, das Annder soll zue dem Erbe geschlagen werdenn, Doch soll der Aufgesatzte Harnnisch beim hause bleibenn.

XXVII. Desgleichenn, ob ein Mann Versturbe, vnnd weder Söhne noch Swerdt Magen nach sich ließe, so soll dem Rath Jnn gemeinenn Beuttell, für Hergeweitte Volgenn des Verstorbenenn Tegliche Kleider, wie dann solches dem Negsten Schwerdtmagenn so der vorhandenn gewest, obgemeltter meinunge gebuhret hette, Das andere zum Heergewetthe gehörigk, soll zum Erbe geschlagenn werdenn, Doch das der vfgesätzte Harnnisch, beim Hauße bleibe,

XXVIII. Weill aber in viehl vmbliegenden Städtenn, Herrschafftenn, Gerichtenn, vnnd Obrigkeitenn, der gebrauch, vblich, vnnd gewonheit ist, Das sie niemanndt weder Gerade, Noch Hergewette, ausserhalb ihrenn gebietenn, Obrigkeiten, vnd Gerichten, reichenn, vnnd Volgen lassenn,

So

So soll dergleichenn hinnförder, Keinn Burger, noch Einwohner der Stadt Naumburgk, auch weder Geraden noch Heergewette, Ahn die öhrtte vnnd Ennde, da man Keines her giebt, noch volgen lest, auch nicht reichenn, geben, noch volgen lassenn,

XXVIIII. Vnnd waß in den Fellenn hierinnen nicht Recht Clehrlich, außdrucklich oder verbliebenn wehre, soll durch vnns, vnnd vnnsere Nachkommenn erklehrett werdenn.

XXX. Es hat auch der Regierende Rath, zue Naumburgk, vnnd die Andern zwene Räthe, Gassenmeister vnnd die gantze Gemein, vohr sich, ihr Weib vnnd Kinder, vnd Alle nach Kommende, Burger vnnd Einwohner der Stadt Naumburgk willkührlich verwilliget, das diese Satzunnge nicht Alleine mitt den Guetternn, So Innerhalb vnnsers Stiffts gelegenn, gehalten werdenn, Sonndern auch mitt allenn Andern guettern, wie sie gelegenn, so fernne Dieselbigen deren heimfalleu, oder die AhnErbenn, die da wesendtlich Burger, oder Burgerin zur Naumburgk seinn, Oder Ihre Kinder, oder Kindes Kinder, die alß Burger zur Naumburg sich enndthaltteun, vnnd soll, noch will ihme kein Burger oder Burgerin, oder derselben Kindere, so wesenndtlich zur Naumburgk sein, der Außlendischenn Guetter halben, Keinn Ander Recht begehrenn, noch suchenn, dann wie diese Statuta oder Ordenunng vermagk, Durch keinerley weise, wie die mochtenn erdacht werdenn, vnnd ob einen

oder mehren die Außwerdige Obrigkeit, oder derselben Beuhelhabere, ahnleitunge darzue geben wollenn, derselbigen sich nicht zue gebrauchenn, Alles bey Pöen vnnd Straff, wie oben Vermeldt, das ist Bey verlust eines Jedenn Erbschafft, die Jhme zuegefallenn, oder ahnerstorbenn,

Auch wollen wier vns vnnd vnsere nachkommen vorbehalten habenn, da wier, oder dieselbigen, vnsere vnterthanenn vnd der Stadt Naumburgk, edtwas vor Treglicher, vndt besser erdencken möchten, dann diese Statuta vermögenn, oder Do wier, oder vnsere Nachkommenn Dieselbige zuuor mindernn, vnnd Andere Ahn Dieselbige Stadt zue setzenn, vnnd Ordenenn, vohr gutt vnd vortreglich werden erachtenn, Das vns vnnd vnsere nachkommen dasselbige zue Jederzeitt frey vnd vngewehrett seinn soll.

Zue vhrkundt habenn wier Diese Statuta, mit vnnsern Ahnhengenden Innsiegell, Besiegeldt, vnd geben zue Zeitzs, Am Tage Conceptionis Mariä Nach Christi vnnsers lieben Herren vnd Seeligkmachers geburtt, Im Eintausendt Funfhundert, vnnd Ein, vnd Sechzigsten Jhare.

Nach vnd hierueber soll ein Jtzlicher Burger Alhier, der auf seinem hause ein Gebrau Bier brauhet, zwey pferdte mit Stallunge, vnnd zweene Mann mit lager inn seinenn hause genuegklich versorgenn, vnnd vorsehenn konnenn,

Des-

Desgleichenn welcher zwey Bier Brauett, Vier pferde vnnd Mann zue habenn, vnd zue halten, verpflicht seinn, Damitt das frembde volck, vf ein hergelegten Tagk, vnnd Allwege, Vnns der Stadt zue Ehrenn, desto stadtlicher beherbriget, versorget, vnnd Aufgenohmmenn werde.

Welche aber hieran seumigk, nachleßigk, oder Bruchigk befundenn, vnd der zuegeschicktenn geste vnd pferde zue herbrigenn vnnd Aufzuenehmenn, sich weigern wurdenn, den soll der Rath, so offt das geschicht, hierzue mit den gehorsamb zue zwinngenn habenn, vnnd demnach zu Brauenn nicht zuegelassen werdenn, Er habe dann zuuornn die Bette, vnnd Stallunnge, wie oben Vermeldett, Verschafft vnnd zugerichtt,

Desgleichenn soll ein Itzlicher Burger, nach wirden seines Erbes, vnd Ahnzahll der Bier auff seinem hause, Harnisch, geschutz vnd waffenn, Auch Liedern Eymer, Feuerhackenn, vnnd Sprutzen habenn vnnd halttenn, Wie Ihme durch erkenntnus des Raths auferlegett wordenn, vnd wier hierinnenn nachleßigk erfundenn, Dem soll auch weder Brauenn, Schenkkenn, noch Andere handthierunnge zue Treiben gestatt, oder nachgelassenn werdenn, Er habe denn seinen Aufgesetztenn Harnisch, waffenn vnnd Anders rc. zuuornn geschicktt,

Dieses nachfolgende Ordentliche Register, zeigt ahn, waß bey einem Jedenn Artickell der Statuten zuuorstehen sey.

Der I. Sagt, was eine nachgelassenne Wittwe, zur Gerade gewarten, vnnd habenn soll, Auch wie sie sich mit denn Kinndern beides von ihr vnd Andern Eheweibernn erzeiget, vorhaltten soll.

Der II. Sagt, wo keine Kinder von der gelassenenn frauenn, vnnd wie sie sich Aldo verhaltenn soll,

Der III. Sagt, wie vnnd was sich ein Mann vorhaltenn soll, den das weib nach Gottes willenn vorsturbe, Beides was er zue gewartten, Auch wie er sich gegenn seinen, vnnd Jhrenn gelassenenn Kindernn, so vonn vohrigen ehlichenn Mennern erzeuget, Vorhalten soll.

Der IIII. Sagt, beides von Berathenen vnnd vnnberathen Tochtern, eines solchen weibes, wie im vohrigen Art. beruret, wie sie sich inn der gerade vorhaltenn sollenn,

Der V. Sagt, wenn alleine berathenne Tochter vorhanndenn, was die zuuor nehmenn, Auch was sie mitt Vater vnnd Söhnenn theilenn müssenn, Jedoch die einerley geburtt seinn,

Der VI. Sagt, vonn Berathenen Tochtern, die Beides vonn Jhme, vnnd Andernn Ehelichenn Mennernn erzeigett, Auch benebenn denn Vnberathenen Söhnenn vnnd Tochternn, wie er sich mitt Jhnenn verhaltenn soll.

VII. Sagt vonn Berathenenn Tochternn, mitt demselbigenn Mennernn, zuvohr erzeuget, wie es darmitt

darmitt zue haltenn sey, beneben den Andernn Kindern.

VIII. Sagt, wo aber keine Tochter Vorhandenn werenn, weme der Mann die Gerade muß folgen lassenn, Auch wie er sich darnach mitt denn Söhnenn vorhalten soll.

IX. Sagt, Daß der Vater einer unberathenen Tochter, so sie vorstorben, ihrenn gelassenen Töchtern, Als ihren nechsten Nifftell, die Gerade, die ihr gebuehrenn wirdt, gebenn.

X. Sagt, Das Also auch die Sohne, so ihre Mutter, Als Wittwe bey ihr vorsterben wurde, verhalten sollenn,

XI. Sagt, wo aber die Mutter wittwe, bey ihrenn Kinderun vorsturbe, was Alda die Töchter zuuornehmenn, vnd daz Andere zugleich theilenn.

XII. Sagt von einer Vnberathenen Schwester, Die nach ihrer Eltern Tode bey den Bruedern Versturbe, vnnd auch Keine Schwester mehr lassenn wurde, Soll die Gerade vf die nechste Nifftell fallenn, wehren Aber Schwestern vorhanden, waß Die habenn sollenn, vnnd wer das Ander zue theilen habe.

XIII. Sagt, wo einer Jrgendt Mutter, Weib, Tochter oder Schwester versterben wurde, vnnd vonn Rechtswegen niemandt da wehre, der die Gerade nehmen dörffte, soll sie dem Rath heimfallen, wehren aber Erben oder nechste Nifftell vorhanden: wirdt auch Ahngezeigt, wer sie seinn, vnd wie sie sich haltenn.

Der XIIII. Sagt, vonn den Gastgeben, vnd Gastgeberin, vnd ihre Erbenn, wie man sich Darinnenn, was die Gerade belanget, verhaltenn soll.

XV. Sagt wo einn Mann ohne Kinder Vorsterbenn wurde

wurde, was sich seinn weib zue halten habe, beides so kinder von Ihr vnnd auch vorigen Ehelich weibern vorhanden wehrenn.

XVI. Sagt, wo solche Vorgenandte Kinder, Eins oder mehr Sterben wurde, was das gelassenn weib zu gewarten habe,

XVII. Sagt wie es soll mit den Groß Eltern, vnnd derer Brueder oder Schwester biß in den drittenn gradt gehalten werdenn.

XVIII. Sagt von Dehnenn, die inn Absteigender Linienn sollen dehnenn, so da seidthalben geberen, oder Stehen vohrgezogen werden.

XIX. Sagt, was einn Mann, der von seinenn weibe nicht begabet, zue gewarten habe.

XX. Sagt vonn Brueder oder Schwester Kinder, Vollergebuhrt, wie sie sollen, nebenn den Bruedern vnd Schwestern Voller gebuhrtt zugelassen werden,

XXI. Der Sagt Alleine vonn Brueder oder vnnd Schwester Kindern, vonn Vollergeburth, wie die nach der Neuen Keyserlichen Constitution zu theilenn habenn.

XXII. Sagt vonn Brueder vnd Schwester kinder voller geburth, vnnd vonn Brueder vnnd Schwester halber Geburdt, wie die gleich nahe, vnd nach Den heuptern zugelassen werdenn.

XXIII. Sagt von halb Bruedern vnd Schwestern eins theils vom Vater, das ander von der Mutter her Kommende, oder Vohrwandt, wie sie sich inn Erbtheilung haltenn sollen.

XXIIII. Sagt, Das halbe Brueder oder Schwestern, sollenn des Vaters, oder Mutter Brueder oder Schwestern vohrgezogenn werdenn.

XXV.

XXV. Wo gar Keine Brueder oder Schwestern, weder voller noch halber geburth vorhanden, werde der nechste, oder so ihr mehr vorhauden, wie sie sich zue theilen habenn.

XXVI. Sagt, vonn heergerethe, das auf den Sohn Erbet der nechste Schwerdtmagenn, Auch wo der Harnisch bleiben söll.

XXVII. Sagt, wo Keinn Sohnn Vorhandenn, auch Keinn Schwerdt Magenn, Soll Das Heergeretthe den Rathe bleibenn.

XXVIII. Sagt, vonn Dehnenn Städten vnnd Gerichten, die weder Geraden, Heergeweitthe, aus ihrenn gebiettenn Volgenn lassenn, Das Denselbigen auch nicht soll geuolget werdenn.

XXIX. Sagt, was durch die Obrigkeit, inn Dieser Statut, nicht Ausdrucklichen benennet wordenn, soll durch sie vnnd ihre Nachkommen erklehrett werdenn.

XXX. Sagt vonn der willkührlichenn Vohrwilligunge, das Regierendenn Raths, benebenn denn Andernn Zweyenn Räthenn, vnd gantzer Gemein, Dieser Neuen Statut, gantzen Inhaldt, vnnd begriff, Allezeit Treulich, sonder Alle geuherde vnd Einredungen, Vnuohrruckt zu halttenn.

Ercleruug

Ercleruug des XVI. Artic. Im Statut. Item des XX.

Vnnser freundtlich Dinnst zuuornn, Erbare gutte freunnde, Wier habenn euer schreibenn, die Irrung so sich zwischenn Merttenn Petzschenn Brueder, vnd desselben Schwester Tochtter, der Vorfallenenn Erbschafft halbenn, gedachtes Merttens Kinnder vnnd sonderlich Des Letzternn, zuetregtt, belangenndt, vohrlesenn,

Weill dann vnnsere Ercklehrunng Vonn denn Parthenenn hierinn auch gebettenn wirdt.

So Achtenn vnnd erklehrenn wier, Das des Vorstorbenen Brueder ex uerbis statutj, Auch vonn wegenn gemeiner Sechsischen Rechtt zur Succession Des Letztenn Verstorbenenn kinndes neher sey, Dann seiner Schwester Tochter, Vnd Das der Schwester Tochter dißfalls nichtes zuefordernn, Vnngeachtt, was das Statut Im 20. Artickell Vermagk, Der inn einenn Anderun fall redett, Vnnd vf diesem Fall nicht Kann anngezogenn werdenn, wolttenn wier Euch nicht verhalttenn, Vnnd seinndt euch zue dienenn erböttigk, Geben Zeitzs Sonnabennds nach Erhardi, Ao. 71.

Churfurstliche Sechsische
des Stiffts Naumburgk Verordentte Räthe.

Denn Ehrenuestenn Vnnsernn guettenn Freunden, Burgermeistern vnd Rath zu Naumburgk.

Ercleruung des XV. Artick. Im Statut.

Vnnser freunndlich Dinnst zuuor, Erbarnn guettenn freunnde,

Wier

Wier haben euer schreibenn, Samuel Brandes Wittwe, vnnd Ihrer kinder theilung belangennde, vohrlesenn hörenn,

Vnnd weill dieser fall In Statut seine gewisse maße hatt, Dergestaldt, Do einn Mann Vorstirbett, so einn weib vnnd drey Kinder Verlest, wie inn Diesenn fall eueren berichtt nach geschehenn, Das die Frau den Drittenn theill, Inns Mannes guett gewerttigk, doch das sie das Ihre so sie zum Manne brachtt, mitt Conferire, seinn soll, oder aber, Do sie das Ihre zue Conferiren bedennckenn truege, vnnd zue Ihrenn einbringenn Kiesenn wurde, das er vf den fall halber Kinndes theill soll gereichett werdenn, So muß es die Frau auch darbey bleibenn, vnnd sich ann deme, was das Stattut obenn gemeltt, mitt sich bringett, begnuegenn lassenn, Alß Das sie Ihr einnbringenn, vnnd halbenn Kinndes theill, oder aber, Inn des Mannes verlassennschafft, mitt Collation Ihres einnbringenns, Denn Drittenn theill nehme, Wolttenn wier euch nicht vorhalttenn, Geben am 23. Septemb. Ao. 73.

Churfurstliche Naumburgische Räthe
zue Zeitzs.

Denn Erbarnn vnnsern guttenn Freundenn, Den Ratth zue Naumburgk.

Erclerunnge des XIII. Artic. Die volle Gerade belanngennde.

Vnnser freunndtlich Dinnst zuuorn, Erbare, besonndere guttenn freunnde, Was Johann

Häckners

Häckners euers gewesenenn Pfarrers seehligen Sohn, Ahnn vns gelangenn hatt lassenn, Vnnd sich vber euch beschwehrenn thutt, Habtt Ihr aus Innliegenndenn zuuornehmenn, vnd konnenn vermuege vnnd Innhaltt euerer Statuta, wier nicht befinndenn, Aus was erheblichenn Vhrsachenn Ihr Ihnenn seiner Vorstorbenenn Zweyenn Schwestern Gerade Vorhalttenn wolttet, So vermuege des Dreyzehenndenn Articells vf Ihnenn vorstellett, vnnd vohr Erbe geachtett wirdt, weill seinn Vatter nicht Alleinn euer Pfarherr sondernn Auch Burger bey euch gewesenn, haus vnnd hoff des Ortts gehabtt, vnnd Burgerlicher Nahrunng sich gebrauchett, So könnenn wier Auch die Vhrsachenn, so vonn euch do kegen Vohr gewandtt werden, vohr erheblich nichtt erachtenn, Weill die Ercklehrunge der Statuten nicht euch, sondern vnsern gnedigsten herren geburth, So könnet ihr auch vor euch keine Ordennung machenn, so des Oberherren Confirmirten Statuten zue wider, Wie dann euere vorgleichunnge des Burger Rechtts halbenn, Vff solche Statuta nicht kann gezogenn werdenn, Welches Ihr dann auch aus deme genugksamb zuuorstehenn, Das die, so vff der Freiheitt, oder Inn denn Vohrstettenn wohnenn, Vohr Burgers Kinder sollenn geachtt werdenn, welche euernn Stadt-Ordenunngenn, vnnd geschoß doch nicht vnderworffenn, Wie daraus sonderlichen bedenckenn, solches auch inn Euere Statuta gesetztt wordenn, Weill dann Supplicantt einn Burgers-Sohnn,

Sohnn, sich auch nichtt Andern wo beweibett, vnd mitt hauß vnnd hoff Seßhafftigk gemachett, So habett Ihr nicht fugk, (Ihr hettet dann euere weigerunnge bessere vnnd erheblicher Vrsachenn, Dann inn seiner Supplication Ahngezogenn) Ihme seiner Vorstorbenenn Schwesternn Verfeltte Gerade, Vorzuehalttenn, Sonndernn Volgett Ihme Vermuege euerer Statuta, Als Erbe billich, Inndem Ihr euch Auch selbst der billigkeit werdett zu weissen wissenn, vnnd Ihnenn zue fernerernn klagenn nicht vehrvhrsachenn, Geben Zeitzs, den 3. Februarij Ao. 76.

Churfürstliche Sechsische
des Stiffts Naumburgk Verordente Räthe
doselbst.

Denn Erbarn, Vnsern besondern gutten freunndenn, Burgermeistern vnd Rath zu Naumburgk.

Erclerung, Wann zwischenn Mann vnnd weib Donationes aufgericht, Ob die Parthen, so dieselbenn fechten wolten, sich der Statuta hierinnenn auch zue behelffenn.

Vnnser freunndtlich Diennst zuuor, Erbare guttenn Freunnde, wier habenn euer schreibenn vff Christoff Kienasts ansuchenn verlesenn, vnnd wie Ihr selbst schreibett, so ist die Sache nicht weittleufftigk, vnd hatt bey vnns dessen Vorstandt, Das die Statuta vf den fall allererst, stadt habenn, Do zwischenn Mann vnnd weib Keine Donation aufgerichtet wordenn, wie dann die wortt des Statuts Claht vermegenn,

Do nuhn Donationes aufgerichtet wordenn seinndt, vnnd die Parth dieselbig streiten wollenn, So stehet es bey gemeiner Recht, Ob Dieselben krefftigk oder nicht, erklehrunnge, vnnd habenn sich die Partheyenn der Statuta nicht zu behelffenn, Woltten wier euch nicht Pergen, Datum Zeitzs Montags nach Palmarum Ao. 69.

Denn Erbarnn vnnsern guettenn freundenn, Burgermeistern vnnd Rath zu Naumburgk.

Erclehrunge des VIII. Artickells, der Nifftell Gerade belangende.

Vnser freunndtlich Dinnst zuuor, Erbare gutte freunnde, Eueren Bericht vff Hansen Brandes Supplication, belangende seines weibes Gerade, sonderlich aber Zweene Röcke, vnnd die zwo Jackenn, habenn wier enttpfanngen, vnnd vohrlesenn, Do nuhn Hansen Brandes vorsturben weib solche Jackenn, ohne die zweene Röcke angeheft, So wehre auch der Mann schuldigk, solche neben der Jackenn der Negsten Nifftell zue zuestellenn, Wo aber nichtt, so kann das Statutum welches Alleinn Vonn denn Röckenn vnnd Ahngemachtenn gezierdtenn redenn thutt, auf solche Jackenn nicht gezogenn werdenn, Vnngeachtt Das es mitt einer, oder zwo Personenn Annders gehalttenn wordenn,

Wolttenn wier euch nicht bergenn, Gebenn Zeitzs, den 19. Juny Ao. 74.

Churfurstliche Verordentte Räthe
Doselbst.

Denn

Denn Erbarnn, Vnnsernn guetten freunndenn, Burgermeister vnnd Rath zur Naumburgk.

Erclehrunnge des XVI. Arttic.

Denn Erbarnn Ersamenn, weisenn Burgermeisternn vnnd Rath zu Naumburgk, vnsern besondern gunstigen gueten freundenn.

Vnnser freundtlich Dienst zuuorn, Erbare, Ersamme, weiße, besondere gunnstige guette freunnde,

Auf euer ahn vnns gethanne Frage, sambt den Extract des 16. Artickells euerer Statuta, Sprechenn wier Schöppenn des gerichts vfn Berge Vohr den Rohelande, zur Halla, Vor Recht, Weill hans Heins eine Tochter zue Zeitzs gezeuget, Die ehr Allda ausgestattett, Die auch daselbst allezeitt gebliebenn, vnnd folgenndes sich zue Euch gegen Naumburgk, vnnd Anderweitt Jnn Ehestandt begeben, Allda auch eine Tochter erzeugett, Jst nuhn Dieselbe nach dem Vatter verstorbenn, So hat sie vermuege vnnd Jnnhaltt des Erstenn §. des 16. Artickells euers Statuts, denn halbenn theill Jhrer Erbschafft, auf ihre Mutter, Vnnd denn Andernn Halbenn theill auf ihre Schwester zue Zeitzs verfellet, Weill auch Hans Heine euer Burger worden, so wirdt auch seine Tochter Vohr einn Burgers kinndt, ob sie gleich zue Zeitzs gezeugett, billich geachtett, Vonn Rechtts wegenn Vhrkunndtlich mit Vnnsernn Jnnsiegell besiegeltt,

Schöppen des Gerichts vfn Berge
Vor den Rohelande zur Halla.

Erclehrunnge des XIX. Artickells.

Vnnser freunndtlich Diennst zuuorn, Ersamer gutter freunndt, auf euer an vns gethanne Frage, Sprechenn wier Churf. Sechsische Scheppenn zue Leipzigk vor Recht, ist euer Eheweib, Die Ihr wittwenn weis geehelichet, verstorbenn, vnnd hatt Euch vnnd ihre Kinnder erster Ehe, sambt Haueß, Hoff und Anndernn gutternn nach sich gelassenn, Ist nuhn Inn der Stadt Naumburgk willkuhr, vnd Andernn Also versehenn, Do einen Manne sein Eheweib verstirbet, Vonn der er bey Ihrenn Lebenn nicht begabet, das er in allenn Ihren guetternn zum Erbe gehörende, denn drittenn theill habenn, Vnnd die Anndernn zwey theill, Ihrenn Kindernn oder negstenn Freundenn folgenn sollenn,

So habet ihr vermuege solcher willkuhr denn dritten theill gedachtes Eures verstorbenenn Eheweibes Erbgutter zue sampt dem, so Ihr zue Ihr gebracht, auch billich zue fordernn, Vonn Rechtts wegenn,

Zur vhrkunndt mitt vnnsernn Innsiegell versiegeltt,

Churfurstliche Sechsische Schöppen
zu Leipzigk.

Denn Ersamenn Christoff Schmieden, Burgern zu Naumburgk, Vnsernn guttenn Freunnde.

Eröffnett den 16. Septembris
Ao. 83.

Bedencken

Bedennckem des Herrn Modestini der Rechten Doctorn, vber die Naumburgische Statuta.

Denn Ehrwirdigenn Jnn Gott Fursten vnnd Herrn, Herrn Julio bestettigten Bischoff zue Naumburgk. Meinenn gnedigenn Herrenn

Hochwirdiger Jnn Gott Furst,
E. F. G. seindt meine Vnterthennige, willige Dinnste zuuornn, Gnediger Herr,

Nachdeme E. F. G. mir die Statuta der Stadt Zeitzs zue bedenckenn zue geschicket, Als habe ich dieselbenn mit vleiß verlessenn vnnd bewogenn, vnnd weiß E. F. G. darauf vor meinn bedencken nichtt zuuerhalttenn, Das das Erste Statut wider das gemeine Sechsische Rechtt ist, welchenn nach der wittfrawenn, wann gleich kinnder vorhandenn, Alle Gerade gebuhrett, vnd bedörffte eine erclehrunnge, mitt allenn Kindernn, ob es vf Söhne, vnnd Töchtter, oder allein vff die Töchtter, gemeinet, dann nach gemeinen Sechsischenn Rechtenn, seinndt Alleinne die Tochter, der Gerade Vheigk, darmitt nuhn daraus keinn Mißverstandt enndtstunndte, köntte solches mitt einen wortte erklehrett werdenn,

Als nehmlich, do manns von Töchtern alleine verstehenn soltte, Das vohr das wortt Kindere Töchter gesetzett, Do mans aber vf Kinndere Mennliches vnnd weibliches geschlechtts Vehrstehenn soltte, Wie aus folgenndenn Statuten zuuernehmenn, wehre es gutt, das solches auch erklehrett, vnd Bey den wortte Kinnder, enndtweder

weder diese Clausell, (Es wehrenn Söhne oder Töchter) oder diese (Mennliches oder weibliches geschlechts) oder dergleichen gesetzet,

Das 2. 8. 10. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 25. 27. Statut, habenn bey mir keinn bedenckenn, vnnd binn damitt einigk, Achtt mich dieselbigenn nicht vnrechtt seinn,

Im 3. vnnd 1. Statut, deuchtt mich das wortt eigenthumb, soll eingethumb heißenn, denn eigenthumb heist Dominium, welches sich hieher nicht will schickenn, aber eingethumb heist Supellex, was mann ahn Hausratth, inn einenn hause zue habenn pflegett,

Daruonn nimbt mann die Gerade, das nuhn der Mann nach dem gebettenn Bette, so er zuuorn nehmenn soll, mitt denn Söhnenn vnnd Töchtern zue gleicher Teyhlunge gelassenn wirdt, Das Ist Erstlich Contra ius Saxonum, Dann der Mann vnnd die Söhne seinndt der Geradenn ganntz Vehigk, So ist es auch Contra ius commune das der Mann mitt den Kinndern zuegleich succediren soll.

Quia maritus de iure non succedit, nisi in defectum omnium cognatorum. Dieweill Aber die Gerade in hause, am meistenn vonn des Mannes gelde oder guett erzeugett wirdt,

Vnnd Also de jure communi, wann der Mann Am lebenn bleibett, Mehr des Mannes, dann das weibes ist, So kann solch Statut, wann Manns also ordenett, nicht stehenn, Dann willkuhr brichtt Landtrechtt.

Bey dem Vierdtenn Artickell las ich mir auch

auch gefallenn, Das die wortt, So Jnn Euer F. G. ercklehrunng zue befindenn, darzue gesetzett.

Beim 6. Statut Vehrstehe ich auch nicht, warummb die berathene Töchter, Töchter vonn Andernn Manne, einn Vortheill habenn soltte, Wohr denn Andernn, Vnnd dieweill hiebeuor Jn 4. Statutt geordtnett, als die berattenenn, Das so sie vorhin wegk habenn, wieder einnbringenn sollenn, So deuchtt auch, man liesse es darbey bleibenn, vnnd bedurffte Dieses Statuts, noch auch des 7. Art. gahr nichtes, Soltte es Aber stehenn, So deuchtett mich das wortt Ehelich, oder ehelichenn Manne Außzulassenn seinn, dann in der Mutter Succession Achttenn die Rechtt nichtt, ob die Töchter ehelich, oder vnehelich gebohrenn, Cum mater semper sit certa.

Beim 9. lasse ichs auch bey E. F. G. bedenckenn wendenn, vnnd Achtte, das die letzttenn wortt vnnöttigk.

Die Ennderunng des Alttenn 13. Artickells Deuchtt mich ettwas Vnnbillich, Vnnd den Burgern beschwerlich seinn, Das der Ratth, welcher Loco Fisci, die Gerade nimbtt, die Volle gerahde nehmenn, Vnnd Also mehr Gerechtigkeitt habenn soll, Dann die Nifftell, welche der Verstorbenenn Frawen Bludts halbenn Vohrwandt, Dann dieweill Jnn Rechtten die Successio fisci vltima successio ist, welchenn dann Alle Bludts-Freunnde Vohrgezogenn werdenn, So soltte meines Erachtenns der

Ratth Ahn der Gerade Auch billich nichtt mehr habenn, Dann eine Cognata, vnnd Bludtsvohrwanndte Nifftell, Darumb deuchtett mich, das Alte Statut der billichkeit, vnnd Rechtenn gemesses seinn, dann das Nawe.

Das aber nuhnn dieser Artickell restringiret, das ist der Persohnenn halbenn, so Canonici, oder dem Stiffte verwandtt seinn, bedencklich, Soltte mans aber auch vf Alle die, so sich wesendtlich Do endthielttenn, erstreckenn,

So kenndte sich auch zue Tragenn, das Burgers Kinnder, oder Anndere da seinn möchttenn, die dem Stiffte nichtes vohrwandt, Vnnde gleichwohl dem Ratth Auch nicht vnderworffenn seinn, noch Burger werdenn wolttenn,

Das nuhn dieselbenn Auch der Burger Freiheitt geniessenn solttenn, woltte auch schwer seinn, Vnnd zweiffel nichtt E. F. G. werde hierinnenn eine solche maße wohl zue gebenn wissenn, Das die Burgere vohr Andernn die dem Ratthe nicht vnnderworffen seinn wollenn, gefordertt, Vnnd demnach geistliche, oder Anndere Persohnenn, nichtt Außgeschlossenn wurdenn.

Beim Funnffzehendenn Artickell, Achtte ich, das Altte Statut billicher seinn, dann die beydenn Nauenn erfolgetten Vohrennderunnge denn Kindernn, Inn der Andernn den weibernn ettwas zue kurtz geschicht.

Aber damitt im Ersten fall des Alttenn Stattuts nicht ein Mißverstandtt Vohrfallenn möchtte, hieltte Ich nicht vohr vnnratthsamb zue seinn,

seinn, das Außdrucklichen darzue gesetzett, Das die Fraw Im Erstenn fall, wann keine Kindere Vorhanden, das Ihre zue Conferieren, nichtt schuldigk seinn soll, dann das dis mens statuti gewechst, das gebenn die folgendenn Wortt à Contrario sensu, so ist es Inn beydenn folgenndenn enderunngenn, Also Ausdrucklichen erklehrett,

Bey der Verennderunng des 15. vnnd folgenndenn 16. Arttickells, referiere Ich Auch auff mein bedennckenn, beim 13. Artickell, welches Alhier der Burger vnnd Burgers Kinnder halbenn, wieder verfellett, wie Doselbst.

Wiewohl der 22. mehr nach gemeinenn beschriebenenn, dann nach landtveblichenn rechttenn gerichtt, So ist doch derselbe der Vernunfft vnnd Naturlicher billigkeitt gemeß.

Beim 28. ist am meistenn zue bedenckenn, Das mann extra territorium nichtt wohl Statuirenn könne,

Will man Ihm aber also In quantum te jure Bassierenn lassenn, so magk manns thuenn, es könndte aber Allerley Zannck vnnd vnnglimpff beim Churfursten doraus erfolgen, das auch die guettere auserhalb des Statuts gelegenn, Doreinn gezogenn, vnnd hette sorge, es wurde es der Churfurst nichtt gernne nach lassenn.

Solches habe E. F. G. vff derselbenn genediges begehrenn, ich nichtt vnnahngezeigett lassenn sollenn,

Dann E. F. G. binn Unnderthennigklich zu dienenn willigk, Datum Leipzigk, den 23. January, Im 56. Jharr,

E. F. G.

Unnderthenniger unnd williger,
Modestinus Pistoris, Doctor.

Erclehrunng des XI. Artickells. Von der Gerade der Töchtere, unnd dann der verstorbenenn Tochter, Töchtere, Dieselbe zuegleich Erbenn,

Vonn Gottes genaden, Julius Bestetigter zum Bischoffe zur Naumburgk.

Unnsernn gunstigenn gruß zuuornn, Ehrwirdigen, Ehrnuhestenn, hochgelarttenn Unnd Ersammenn, lieben Ahndechtigen und Getreuen,

Wier Habenn euer schreibenn, denn Ahnfall unnd Gerade, so die Kornin unnd Ihrer Schwester Tochter zue fordernn, unnd zue theilenn habenn, belangennde, höerenn Leßenn,

Weill dann der Achzehennde Artickell eueres Neuenn Statuts, welches wier euch bestettiget, Dergleichenn die Anndernn Artickell, Von gegenwerttigen fall, Do Tochter unnd Tochter Tochter Vorhanndenn, nichtes disponiret, wie dann Unnmueglichen alle felle, In einenn Statut zue begreiffenn, So habt Ihr, Als die Verstendigen zu erachten, Das man sich Inn den fellenn, die Inn Statut nicht begriffenn, nach gemeinenn Rechten richten muß, Doraus dann folgett, das Tochter beyde Inn Gerade,

unnd

vnnd Erbe, Ihrer Mutter stadt representiret, vnnd daß man Ihn das folgenn zu lassenn, schuldigk, was Ihrer Mutter, do sie noch Am lebenn wehre, Ann schmuck, Gerade vnnd Erbe gebuhrett hette, derhalben so werdet Ihr euch Itzo vnnd Inn zukunfft darnach zu richten wissenn, Vnnd seinndt euch Inn Allen gutten vnd gnaden geneigtt, Datum Zeitzs Dinstags nach Praesentationis Mariä Ao. 62.

Denn Ehrwurdigen Ehrnuesten, Hochgelartten vnnd Ersamen herrn, Dechandt, Seniorj, Thumb Cappittell, vnnd den Rath zue Naumburgk. Vnnsernn lieben Ahndechtigen vnnd Getreuenn.

Ercleruug des XV. Artickels, Der Frawenn eingebrachtt guett betreffende.

Vonn Gottes genadenn Julius Bestettigter zum Bischoff zur Naumburgk.

Vnnsernn gruß zuuor, Ersamen, lieben gegetreuenn, Wier habenn Euer schreibenn den Mißverstanndt der Albereitt Inn Vnnsernn Aufgerichtenn Statut, der Succession halben, Vorfallenn will, belangende, höerenn vorlehsenn, vnnd Achtenn darfur, das denn Weibern Vermuege der Vorbehalttenenn Option gebuhre, do die Mennere versterbenn, vnnd sie zue den Ihrenn Kiesenn werdenn, das sie, waß sie zum Manne brachtt, es sey ahn gelde, Liegendenn grundenn, Silberwergk, zienen oder kupfernn gefeß, sambtt denn halben kinndes theill, Inns Mannes guetternn fordernn mögenn,

genn, das Jhnenn Auch solches gereichett müsse werdenn, Do sie Aber ahnn der fahrendenn habe, Als hultzenn gefeß, kleidern, oder Leinenn gerette, vnnd dergleichenn, das durch denn Teglichen gebrauch Jn haus Innstehenn der Ehe, durchs weib vnnd den Mann vernutzett, vnnd gentzlich abgegangenn, zum Manne Eingewandt, des erstattunng zue suchenn, können wier sie nichtt befuegt Achtenn, So will Jhnenn auch Jnn Alle wege gebuhren, Jhr einnbringenn, so ferne es die Erbenn Vehrneinenn werdenn zue beweisenn, Ob sie Aber Jnn Manngell der Beweisunnge mitt Jhrem Ende zue Leßlich oder nichtt, das stehett Jnn Rechtenn vnnd desselbenn erkenndtnus, Vnnd ob sich die Parth des selbst nichtt vehrgleichenn könndtenn, So will es vohr vnnser gerichtt gehöerenn, vff Clage vnnd Anttwortt, der Parthenenn, hierinn zue decernirenn, Vnnd Achttenn Vnnöttigk seinn, Vnnsere Stattut dieser Dinge halbenn zue Veränderunn,

Wie denn Auch vnmueglichen Alle felle, die sich zue Tragenn möchttenn, Jnn einenn Stattut zue Cauiren, sondernn dieselbenn werdenn denn Gemeinenn Rechtten billich beuholen, vnd Reseruirt,

Werdett derohalbenn Die Parthenenn Jnn berurtter Zwispaldtt der Aydes Leistung ahnn vnnser Gerichtt zu weissenn wissenn, Vnnd habenn Euch solches Anttwortt nicht bergenn wollenn, Datum Zeitzs am Freyttage nach Lätare, Ao. 62.

Denn

Denn Ersamen, vnsern lieben getreuen, Burgermeistern vnd Rath zue Naumburgk.

Ercleruug des XIII. Artickells.

Vnnsere freunndliche Dinnste zuuor, Erbare, wohlweise gutte freunde,

Auf Euer Ahnn vnns geschickte Frage, darueber Ihr Euch des Rechtten zue berichtten gebettenn habtt, Sprechenn wier verordentte Doctores, des Churfurstlichenn Sechsischenn hoffgerichtts zue wittenbergk, Vohr Rechtt, das die Stücke zur Gerade gehörennde, so denn Erbenn vnd Töchternn nicht vermachtt, Doctor Franckenburgcks Eheweib Ihme durch ein Testamennt, Euch der Obrigkeit zue nachtheill, vermuege Sechsischer Rechtt, vnnd derselbenn gebreuche, nichtt vbergebenn mugenn, hette sich dann solcher Vebrigenn Stucke D. Franckenburgk Ahngemassett, So ist ehr Derendtwegenn ein richtiges Inuentarium vohrzuelegenn, oder solch Vermittelst Aides ahnzuezeigenn, Auch die Stucke, so nach seines weibes Absterbenn, Vonn Ihme Versatztt, einnzuelößenn, vnnd euch wofernne Eurenn Berichtt nach, die negstenn Nifftell des ohrtts gesessenn, vonn dannen Mann solche guettere vnnd Stucke nichtt will folgenn lassenn, zu zue stellenn Pflichtigk, Vonn Rechtts wegenn, Vhrkunndtlich mitt des hoffgerichtts Innsiegell versiegeltt.

Verordentte Doctores
des Churfürstl. Sächsischen hoffgerichts
zue Wittenbergk.

Dem

Dem Erbarnn vnnd wohlweisenn, der Rath zue Naumburgk, Vnnsern guetten Freunden.

Erclerunnge des XVI. Artickells vnnd Letzttern §.

Vnnser freunndtlich Diennst zuuorn, Erbare vnnd weisse gute freunnde, Als Ihr vnns Copey des Sechzehenden Artickells euerer Stattuten, beneben einer Fragen zugeschickett, vnnd euch des Rechten darueber zue belernenn, gebettenn habtt,

Demnach Sprechenn wier Churfurstliche Sachsische Schöppenn zue Leipzigk vohr Rechtt, Ist Daniel Mahler einn Junger Knabe bey euch verstorbenn, vnnd hatt seine Mutter ahnn einenn, Seines Vattern Schwester zue Thorgaw, wohnnhafftigk, am Andernn, vnnd seines Vattern Brueder kinder Am drittenn theill nach sich gelassenn, so ist seine Erbschafft vermuege Ahnngezogennes Statuts, auf seine Mutter, vnnd seines Vattern Schwester, wofernne Ihr vatter ein Burger bey euch gewesenn, zue gleich, Inn Mangell Aber dessenn, Auff die Mutter Alleine kommenn vnnd gefallenn, Vnnd des Vatters Bruedere kinnder habenn Dorann keine forderung Vonn Rechts wegenn.

Zue Vhrkunndtt mitt vnnsern Innsiegell Versiegeltt,

Churfurstliche Sachsische Schöppenn zue Leipzigk.

DEn Erbarnn vnnd Weysenn Burgermeistern vnnd Rathmannen der Stadt Naumburgk, Vnnsernn guttenn Freundenn.

Declaratio

Declaratio XIX. et XX. Statuti.

Vnnser freunndtlich Dinnste zuuornn Ersamer gutter freunndt,

Als Ihr vns Copey euerer Constitution, vnnd Donation, nebenn einer Frage zuegeschicktt, vnnd euch des Rechtenn darueber zue belernnenn gebettenn habtt,

Demnach Sprechenn wier Churfurstliche Sechsische Schöppenn zu Leipzigk dorauff vohr Rechtt, hatt Anna, George Leittloffs Eheweib vohr den Gerichttenn zue Schönnburgk, gedachtten Ihrenn Ehemanne Vier Acker, Im Ambt doselbstenn gelegenn, vf Ihrenn Todesfall, vnnd do er sich nicht wieder vehrehlichenn wurde, vbergebenn, die er dann nach ihren Tedtlichenn Abgange bis ann seinn Ennde Also gebrauchett, vnnd genossenn, vnnd es habenn beyderseitts Freundtschafft nach seinenn Absterbenn, Innhaltts gedachter Donation, solche Vier Ecker vnnd anndere seine hintterlassene Erbschafft, Inn zwey theill vnnder sich getheilett.

Ob nun wohl die Matthes Müllerinn des verstorbenen weibes vollburttige Schwester, sich solchenn halbenn theills Aus denenn inn euerer Fragenn Vrsachenn alleine Ahnmaßett,

So wirdt doch die Michael Baardtin der Anna Leuttloffs Schwester Tochter Inn allenn guetternn, Inn den Weichbilde, oder Ausserhalb desselbenn gelegenn, zue gleicher Theilunnge billich Auch zue gelassenn, Vnnd die Matthes Mullerinn ist sie dauonn Außzueschließenn nichtt befuegtt,

befuegtt, Vonn Rechtts wegenn, zue Vhrkunndtt mitt vnnsern Innsiegell versiegeltt,

Churfurstliche Sechsische Schöppen zue Leipzigk,

Anno 88. Decemb.

Dem Ersamenn Wolff Creutzigern zue Naumburgk, vnnsernn gutten Freunnde.

Des XVI. und XX. Artickells Rechttliche Erklehrunng.

Vnnser freunndtlich Diennst zuuor, Erbar gutter Freunndt,

Als Ihr Copey etzlicher Erbfelle vnnd Extract des Sechzehenndenn vnnd zwantzigsten Arttickells Aus] denn Statutenn, eueres Ortts, neben euerer Fragen zugeschicktt, Vnnd euch des Rechttenn daruеber zue belernnenn gebettenn habet,

Demnach sprechen wier Churfürstliche Sachsische Schöppenn zue Leipzigk darauff vohr Rechtt, Ist Mertten Petzschenn letztes Kinndt verstorbenn, vnnd hatt hans Petzschenn seines Vattern Brueder, vnnd euer Weib, seines Vatternn Schwester Tochtter, Vonn voller geburtt, zue sambt etzlichenn guetternn, zue sambt etzlichenn guetternn, zue Erbe nach sich gelassenn, So hatt es seinne Erbschafft, eueres Vohrwenndens VnngeAchtett, Auf hans Petzschenn, seines Vatternn vollburttigen Bruedernn gebrachtt, Vnnd Euer Weib, hatt sich derselbenn nichtt Ahnzumassenn von Rechtts wegenn, Vhrkunndtlich mitt Vnnserm Innsiegell Versiegeldt,

Churfurstliche Sechsische Schöppenn zu Leipzigk.

Den

Den Erbarn, Gregorio Graitzschen, Burgern zu Naumburgk, Vnnsern gutten Freunnde.

Des XX. Artickels Ferner Declaratio.

Vnnsernn gunnstigenn willenn zuuornn, Erbar, gutter gönner, vff Innliegennde Barttell Pauells, Nachtbars vff der Freiheitt Supplication, Ist vnnser begehrenn, Ihr wollett Ihm Ahnnzeigenn, das wier aus seinenn berichtt so viehl befundenn, das ehr seines Vollburttigenn Brueders vnnd Schwesters kinndere, vonn seinner Verstorbennen Schwesternn Erbschafft zue Vnnbilligkeitt, vnnd wider dem Zwanntzigstenn Artickell des Naumburgischen Stattuts außgeschlossenn.

Derwegenn er sie vnderschiedlich nachmahls Ahn Stadt Ihrer Eltternn zue zuelassenn schuldigk, Also, das die Erbschafft, Inn drey gleiche Theill getheilett, daruonn Supplicant einenn, seines Bruedernn vnnd Vollbürttigenn Schwester kinndere Zwey drittheill an stadt ihrer Eltternn bekommen mögenn,

Wolttenn wier Euch nichtt Verhalttenn, Gebenn Zeitts, denn 21. Jauuary Ao. 20.

Churfurstliche Sachsische
des Stiffts Naumburgk Verordentte Rätthe.
C. F. Arnoltt, D.

Declaratio XVI. Statuts.

Dieweill die Erbschafft, Vonn denn letztenn Verstorbenenn Kinnde Vermuege des Stattuts

halb auf die Mutter, vnnd halb Auf des Vatternn neheste Freundte verfellett wirdt, Doch wofernne dieselbigenn Burgere, oder Burgers Kindere seindt, Supplicantt Aber Vohr seine Persohnn weder Burger noch Burgers Kinndt ist, Als kann er sich vermuege dieses Stattuts, der Marcus Etzzellß Erbschafft auch nichtt anmaßenn; Innmaßenn man Ihn dann auch diesfalls, nicht gestenndigk ist, Sonndernn es bleibtt solche Erbschafft denn Anndernn des Verstorbenenn nehesten Freundenn Vohr denn Supplicanten billich, welches Supplicanten hienwieder inn Anttwortt zue gebenn beyholenn wordenn, Signatum den 23. May Ao. 81.

Canntzley zue Zeiz.

Ercle hrunnge des XVI. vnnd XXIIII. Artic.

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnnd Herren, Herren Augusti Herzogen zue Sachssenn, des heiligen Römischenn Reichs Ertzmarschahlnn vnnd Churfursten, Lanndtgraff inn Durinngenn, Marggraffen zue Meissenn vnnd Burgkgraffenn zue Magdeburgk, Vnnsers gnedigstenn Herrenn,

Seiner Churfurstlichen Gnaden Wier des Naumburgischen Stiffts Verordentte Räthe zue Zeittzs bekennenn hiermitt gegenn Mennigklich, vnnd thuenn kundt, Nachdeme sich Inn der Succession Ordnung, so durch Herren Julien weylanndt Bischoffen zue Naumburgk, milder vnndt sehliger gedechtnus, der Stadt Zeitts

Auf

Auf damalls ihre Vnnderthennige Bitte Aufgerichtett vnnd bestettigett, Inn den XVI. Arttickell Mißverstanndt zuegetragenn, Also vnnd dergestaldt, Nachdeme Inn denselbigenn Artickell verleibett, Das da einn Kinndt nach seinenn Vatternn versterbenn wurden, das desselbenn Verstorbenenn Kinndes Theill Auff seine Mutter, vnnd die Anndere seine geschwistere, vnnd vonn denn letztenn Kinnde, Auff die Mutter, vnnd des Vatternn negste Freunde kommenn vnd fallenn soll, Inn welchen Artickell dieses Streitigk vorgefallenn, Das die halbenn Geschwister, welche die wittwe, mitt Andernn Mennernn erzeugett, des Vattern nehste Freundtschafft, Als Vatters Bruedere, vnnd Schwestere nicht habenn zulassenn wollenn, Sonndernn neher zu sein Vermeinet habenn,

Wann dann noch ettliche felle Inn Vnnendtschiedenen Rechtenn hangenn, vnnd Auf desselbigenn Ordenunnge beruehenn,

Damitt aber Inn kunnfftigen Zeittenn, derhalber keinn Kriff Zweiffell oder Irrthumb vorfallenn muege, So thunn an Stadt hochgedachttes Vnnsers Gnedigstenn Herrenn vnnd Auff Bitt eines Erbarnn Raths zue Zeitzs, wier vff kunfftige felle, des obgemelttenn 16. Artickells, Diese erklehrunnge, Das die Stiefkindere des Vatters nehestenn Freunnde Ahnn der Succession, die Ihnenn vonn denn letztenn kinnde, Vermuege der Statut gemachtt, vnnd verordenet, nicht sollenn zue fordernn habenn, Es soll ihnen Auch darann nichtts gebuerenn, Die-

 weill

weill die Mutter Am lebenn ist, mitt dieser weitterer ercklehrunnge, Do Ausserhalb dieses falls des Statuts, vnd nach Tode der Mutter einn kindt Versterbenn, vnnd keine Volburtige geschwistere nach sich verlassenn wurde, das Also dann desselbigen Erbschafft dohien fallenn soll, wie es die folgende Artickell der Statuten vermögen vnnd Inn denselbigen Außdrucklich versehenn ist, Vrkundtlich, datum Mittwochs nach Ao. 69.

Fernere Declaratio des XVI. Artickells.

Vnnsernn gruß zuuor, guette Freundin, Als ihr vns berichtett, das Euer Vatter sehliger euch Erster ehe, an einen, ein Ander Eheweib, vnd Sechs kinndere Anders theills nach sich gelassenn, vnd dauon solchen Kindernn, der Andernn Ehe drey verstorbenn, Ihre Mutter ahn einenn, Ihre Volburttige geschwister Ann Andernn, vnnd euch drittenn theills nach sich gelassenn, Vnd vermeinett, Vermuege der Statut zue Naumburgk ahn XV. vnnd XVI. Artickell, daruonn Ihr vnns doch keine Abschrifft geschickett, zue euerer drey Vorstorbenenn halben geschwister Verlassenschafft gleich Ihrer Mutter vnnd volburtigenn geschwisternn berechtigett zue seinn vnnd euch des Rechtens hierueber zue berichtenn gebettenn,

Demnach Sprechenn wier Verordentte Doctores des Churfurstl. Sechsischen hofgerichtts zue Wittenbergk vohr Rechtt, Dieweill das XVI. Statut vnder Andernn des Innhaltts ist,

wann

wann das letzte kinndt stirbett, das solches die Helffte auff die Mutter vnnd die Anderhelffte Auff des Vatternn nehste Freundtschafft seinn Erbe bringenn soll, vnnd aber dieser fall sich noch nichtt begebenn, So habt Ihr auch nach Vermuege dieses Statuts einer drey verstorbnen halbgeschwisterten Erbschafft, gleich der Mutter, vnnd den Volburtigen geschwistern nicht Ahnzuemaßenn,

Vhrkunndtlichen mitt des hoffgerichtts Innsiegell Versiegeltt,

Verordente Doctores
des Churfurstlichen Sechsischen Hoffgerichtts
zue Wittenbergk.

ALIA SENTENTIA IN EODEM CASU.

Vnnsern grus zuuorn, Thugendtsame guette Freundin, auf euer ahn vns gethanne frage, derwegenn Ihr euch des Rechtten zu belernen gebettenn, Sprechenn wier Schöppenn des Gerichts vnsn Berge vohr den Rohlande zu Halla, vohr Rechtt, Seinndt euerer Drey halbe Schwesternn verstorbenn, vnnd habenn Ihre leibliche Mutter ahn einen vnnd Auch Ihre Schwester von halber geburtt am Anderņ nach sich gelassenn, So habenn sie Alle Ihre Erb- vnnd zuestehennde Gerechttigkeitt der Mutter Inn Die schoß verfellett vnnd Ihr habett daran keine Ahnforderunnge, Ihr möchtet dann wie Rechtt darthuenn, vnd erweisenn, das disfalls das Naumburgische Statutt euch mittgedachter Mutter zue gleichen theill, welches

doch aus gschickter Copey nicht genugksamb zu ersehenn, zue ließe, Alsdann erginge dorauf, vnnd dorauff der kegen Parths einwenndenn fernner waz Rechtt ist, vonn Rechtswegenn, Vhrkundtlich mit Vnserm Innsiegell Versiegeldt.

Schöppenn des Gerichts
vfn Berge vohr den Rohelande zue Halle.

Leipziger Vrthell in praedicto Casu.

Vnnser freundtlich Diennst zuuorn Thugendtsame guette Freunndinn, Als Ihr vns Copey etzlicher Naumburgischen Statuten, beneben euerer Fragen zugeschickt, vnd Euch des Rechten darueber zue belernen gebettenn habtt, Demnach Sprechenn wier Churfurst. Sechsische Schöppen zue Leipzigk vor Rechtt, seinndt Euere Drey halbe geschwistere, daruonn Euere Frage meldett verstorbenn, Vnnd haben Ihre Mutter drey geschwister vonn Voller geburtt vnnd zwey geschwister vonn halber geburtth nach sich verlassenn, So habenn sie Ihre Verlassennschafft, Vermuege des XVI. Artickells der Vberschickten Statuten, auf Ihre Mutter, vnnd Ihre geschwistere vonn voller geburtth zuegleich gebrachtt, vnnd gefellet, vnnd habenn derselbenn Zwey halbe geschwistere Dorann keine forderunnge vonn Rechtts wegenn, zue Vhrkunndt mitt vnnsern Innsiegell versiegeltt,

Churfurstliche Sechsische Schöppen
zue Leipzigk,

Decla-

Declaratio, XVI. et XVII. Artickells.

Vnnsernn freundtlichen willenn zuuorn, Erbar, besonder gueter freundt, Das Ihr bittenn thutt, euch vff dem Vall, denn ihr vns vermeldett, Vnnser bedencken ahn zu zeigenn, Weill vermuege der Naumburgischenn Statut desselbenn erklehrunge an stadt des Churfursten zue Sachssenn, vnnd Burgkgraffens zue Magdeburgk ꝛc. Vnsers gnedigstenn herren vns zue thuenn gebuehrett, Darauff wollen wier Euch nicht Pergenn, das wier demselbigen nach notturfft erwogenn, vnnd behertziget habenn, Vnnd Achtenn darfur, Das der Hans Hessenn nachgelassenne Brueder vnnd Schwester, vermuege der Naumburgischen Statuten, Vonn gemelttes Hansen Hasenns Verstorbenenn zweyen Kindernn Erbschafft nichtes zue fordern befugtt, Dann die Statuta nichtt vohrmeldenn, wann nach Absterbenn der Mutter, die mitt ihren nachgelassenen Ehemanne erzeugte Kinder auch vohrstorbenn, was Alsdenn Vonn den verstorbenen Kindern vff von Ihrenn Mutterlichen Ahngefelle kommenn solle,

Derowegenn, vnnd dieweill die Statuta stricti iuris seinndt, bleibt auch solcher fall, billich sub dispositione iuris communis, vnd ob gleich Inn den XVI. Artickell vermeldet, do das letzte Kindt Vorsturbe, das seinn angefellt Erbtheill oder guettere, die helffte vff die Muttere, die andere helffte vf des Vatters freundtschafft fallenn sollenn, So kann es doch vf den Vater gleichfalls, wie auf die Mutter ex natura

 corre-

correlatiuorum nicht extendirt werdenn, Cum diuersitatis ratio reddi possit, auch proprietas verborum extensionem illam in statutis non patiatur vnnd ist disfals die Vhrsach, vnnd bedencken vorgefallenn, Das zum offtermal ein Weib vonn Jhren verstorbenenn Ehemanne, vnd nach Absterbenn Jhrer beider erzeugten Kindere alles erErbett, welche sich nachmalls vehrendertt, Vnnd was Jhr vonn Jhrenn Verstorbenen Manne angefellett wordenn, weill sie secundi mariti forum sequirt, auch in alienam familiam alles transferieren thutt, vnnd do sie gleich wittwe bleibett, das Jenige, was sie hatt, nach Jhrenn Todesfalle vff Jhre freunde Alleine verfellett, das Also die guttere, so ihr verstorbenner Mann Verlassenn, bißweilen auch StambGutter gewesenn wehrenn, gantz inn ein Ander geschlechte gewandtt werdenn, Da doch der Nahme vnnd Stamb bey des verstorbenenn Mannes freundenn beruhett, Solches kann in eines weibes zuebringenn nichtt stadt habenn, Weill sie den Nahmenn des geschlechtts vnnd Stamb nicht behaltenn thutt, Vnnd ist vnnöttigk erachtt, diese vhrsache nebenn Andernn bedenckenn, zue den Statuten zue setzenn,

Das aber in den Nachfolgendenn XVII. Artickell gesetztt wirdtt, do kein Brueder oder Schwester des Verstorbenenn Vorhanden wehrenn, das der großvater, oder Großmutter, sie wehrenn vom Vater, oder Mutter, do die Vorhandenn, nebenn Andernn des Kindes Watters vnd Mutters freundenn, Jnn den dritten

dritten gradtt zur helffte, dem verstorbenenn Kinde succediren solltenn, Solches ist darumb gesatztt, das es in remotiorj gradu ist, Vor Einns,

Im Andernn, weill bisweilenn die Kindere vonn der Mutter, sowohl als vom Vattern et econtra guetere habenn, Die Enndtweder die Eltern zuegleich erworbenn, oder vonn Ihrenn GroßEiternn bekommen habenn, Das hierinnen auch gleicheit gehaltenn wurde, dann do Vom Vater vnnd Mutter groß Elternn, Inn gleichenn grad Vorhanden, wehrenn, fiehlenn die gelassenne guettere zuegleich auf sie, do aber alleine der Großvatter Vom Vatter, oder Alleine Von der Mutter Vorhandenn, folgettenn die Auch gelassenne guettere die helffte Auf des Mannes, vnnd die Ander helffte auf des weibes Freunndtschafft et econtra, damitt sich Keines theills freunndtschafft zu beschwehrenn habe, Wie es dann Auch gleichergestaldt mitt der Mutter gelegenn, den Vätternn aber geschiehet hier Innenn billich einn Vortheill, propter onera Matrimonij. quae sustinuit. Das Also seiner kinnder Erbschafft Considerata etiam supra dicta ratione, billich Auf Ihnenn, billich alleine fallenn thue, Was auch sonstenn Vohr bedenncken hierinn Vohrgefallenn, Ist Itziger Zeitt zu erzehlenn vnnöthigk, vnnd werdett aus dem Ahngezogenenn Vhrsachenn sonnder Zweifell genugksam vernehmmenn, Was Ihr Euch inn diesem fall gegen einen Nachbarn vf der Freiheitt zuuerhalttenn habett, welches wier Euch zur Antwortt nicht verhaltenn wollenn, Vnnd

seinndt Euch freundtlichen willenn zu erzeigen erböttigk, Datum Zeitzs, Sonnabendts nach Circumcisionis Domini, Ao. 85.

Hochgedachtes vnnsers gnedigsten herren des Stiffts verordentte Räthe zue Zeitzs.

Den Erbarn vnnsernn besondernn guttenn freunde, Frantz Wenda, Gerichts Voigten vf der Freiheitt zue Naumburgk.

Erckehrunng auff den XVI. Artickell.

Vnnser freunndtlich Diennst zuuorn, Thugenndtsamme guette freundin, Auf euer Ahn vns gethanne frage Sprechenn wier Churfurstliche Sechsische Schöppenn zue Leipzigk vohr Rechtt, Ist euers Bruedernn Daniell Mahlers kinndt zue N. verstorben, vnnd hatt seine Mutter, vnnd Auch seines Vatern Schwestere sambtt etzlichenn guettern nach sich verlassen, So hatt es seine hinderlassenne Erbschafft auf seine Mutter alleine brachtt vnnd verfellett, vnnd Ihr nach euers Bruedern Hanßen wittwe, habe Euch, Dero vngeachtett des Ortts eine Statut ist, das die geschwistere der Verstorbenenn, mitt der Mutter denn halben theill habenn nichtt Ahnzue maßenn, vonn Rechts wegenn,

Churfurstlich Sechsische Schöppenn zue Leipzigk,

Der Thugenndtsamenn Elisabetth, Martin Schusters wittwe zue Torgau, vnnser guettenn Freunndinn,

Erckleh-

Ercklehrunnge auff denn 25. Artickell,

Stirbet einn Kindt, vnnd lest seines Vatern Brueder vnd Schwestern halber Geburtth vnnd seiner Mutter schwester kinder Voller geburtth, wie die Erbenn.

Vnnser freundtliche Dinnst zuuor, Erbare wohlweise gute Freunnde, auff euer an uns gethanne Frage, Sprechenn wier verordentte Doctores, des Churfurstlichen Sechsischen Hoffgerichts zue Wittenbergk vor Recht, Ist euer Mitburger einer verstorbenn, vnnd hatt seines Vattern zwo halbe schwestern ann einenn, vnd seiner Mutter Vollburtigen Schwester Kinder, Ann Andernn theill, nach sich gelassenn, So hatt er auch seine guettere zu Erbe vnnd Erbgerechtigkeitt gehörigk auf obgenanntes Vattern zwo halbe schwesternn, vnd der Mutter zweyer Vollburtigen Schwester Kinder Als nach Sachsischen Rechten gleich nahe gesippten, nach persohnen Ahnzahll, vnnd in die heupter zue theilenn zue gleich gebracht, vnnd gesellett, Vonn Rechtswegenn, Vhrkundtlich mitt des hoffgerichts Innsiegell besiegeldt.

Verordente Doctores
des Churfurstl. Sechsischenn Hoffgerichts
zue Wittenbergk.

Eines

Eines Erbarn Rath zu Halla Vohrbitliche Vohrschrifft, Ihrenn Unterthanenn, die befeltte gerade vonn denn vnsernn folgenn zu lassenn, welches sie sich vff kunnfftige Felle, Jegenn der Stadt Naumburgk zue thuenn freunndtlich erbottenn.

Vnnsere freunndtlich Dinnste zuuor, Erbare vnnd wohlweise herrenn, günstige gutte Freunnde, Vnnsere beyde mittburgere Mitt Nahmen Hans Wiett vnnd Abraham Didicka, habenn vns vergleublichen berichtett, wie das Ihrer nachlebender Eheweiber Vollburtige Schwester Frau Magdalena sehlige, Hieronimus Francken sehligen Weib, Wolff heintzen sehligen, Vnsers gewesenenn Mittburgers Tochter, nach Gottes willenn Bey Euch In Nehesten Sterbenn Vohrschieden sey, vnnd die Gerade vf ihre weibere derselben schwestere habe befellett vnnd beErbett, welche sie auch Albereitt bey euerenn Regierendenn Herrn Burgermeister gefordertt, vnnd vonn Ihnenn die Tröstliche Antwort bekommenn, do dieselbenn von vns Vohrschrifft brechtenn, Soltte Ihnenn die billigkeit dißfalls wiederfahren. Dieweill wier vonn Ihnenn auch fernner derhalbenn Vmb ein förderungsschrifft ahn euch seindt Ahngelangett vnnd gebettenn wordenn, Demnach haben wirs fueglichen ihnenn nicht Abzuschlagenn gewust, vnd bittenn freundtlich, viehlerwehnten denn vnsernn zu erlangende Ihrer weiber vfgestorbenne Gerade beförderlich vnnd behuelflich zue seinn, Das seinndt wier gleiches

gleiches zue Tragenns auch zue thuenn, vnd danebenn vmb euch Euch freunndlich zuuerdienen erböttigk, Datum Donnerstages nach Exaltationis Crucis, Ao. 67.

Ratthmanne, Meistere der Innungen
vnnd Gemeinheitt der Stadt Halla.

Erclehrunnge des Erstenn Artickells.

Die Churfurstlichen Naumburgischen Räthe zue Zeitzs habenn vf Anderweitt ansuchenn Merten Neuendorfs, Burgern zue Naumburgk seines weibes Angefelle, vonn dem Erstenn Manne diese weitere ercklehrunnge gethann.

Dieweill sich aus Itzigenn berichtt Vermerckenn, Das die Fraw bedacht sey, sich mitt Ihren Einbringenn vnnd einen halbenn Kindes theill genugenn zue lassenn, Das man sie darbey bleiben muß lassenn, Vff denn fall Ihr dann Erstlich die Stucke zur Gerade, So Ihr inn Erstenn Artickell des Statuts zuuor Ausgemachtt, billich volgen, waß allsdann ahn der Gerade vebrigk, das theilett sie mitt Ihrenn kindernn zuegleich, Was aber den halben Kindestheill belangenn thutt, der wirdtt Also ahngestellett, das des Mannes Erbschafft nach Abzuegk der frauen Einbringenns Inn drey theill ahngeschlagenn werde, dauon dem Kinde zwey theill, vnnd der Mutter der dritte folgenn, Also bekommen sie halb so viehl, als das Kinndt,

Was das Heergewett belangett, Volgett den Kinde des Vaternn Kleider, der harnisch bleibt beim hause, das ander, so zue heergewethe gehörigk,

hoerigk, wirdt als Erbe getheilett, das die Mutter auch halben Kindestheill dauon bekömptt,

Einn Erbar Rath zue Merseburgk wollen hienfuro diese Nifftell vnnd Andere Geradenn, vff kunfftigen Falle, ahnhero folgenn lassenn, wie denn durch Dauidt Glöckners weibes Abforderunng ihr Dieselbe von Ihren Stieffvater Merten Trebes auch ist gefolgett wordenn, Soll Ihnenn Inn gleichnus hierueber wiederumb gereichett werdenn, Ao. 69. geschehenn.

Demnach gedachter Rath Dauidt Glöcknern 3 fl. vohr ihre gebuer, vnnd zum Abzuge, ahn seiner Gerade Innenn behaltenn, Als ist hienfuro zu mercken, das von den vnsernn vff kunfftige felle Ihnen Inn gleichnus, Auch wiederfahrenn soll.

Erclehrunnge des Erstenn Artickells.

Vnnsernn gunstigen willen zuuornn, Ersamer gutter freunndt, als Ihr vns berichtett, Wie Balthasar Schreck, vor einhundertt vnnd dreisigk guldenn Gerade erkaufft, vnnd seinen weibe einbrachtt, welche er nach des weibes Absterben, mitt seinenn Töchterlein vermuege des vns mitt vbersantten drittenn Artickells Naumburgischenn Statuten mit A. signirt, Vertheilett, Als Aber bemeltter Schrecke auch Tödtlichen abgangenn gedachtes Töchterleinn ahn einenn, vnnd sein weib andern Ehe, sambt einenn mit Ihr erzeigttenn Söhnleinn, am anderenn theill hinder sich verlassenn, Wollte des Kindes Erster Ehe Vormundt solche stucke, so dem

Vatter

Vatter zuekommen, noch einstenn mitt der StiefMutter vnnd Jhren kinnde, So wohl auch die Bette, welche die Stiefmutter vonn Jhrer Mutter vberkommenn, getheilett habenn, Wann dann die Stief-Mutter mitt Jhren Kinde Verweigernn, habt Jhr, was hierinnenn Recht, vnnsere Rechtsbelernung gebetten, Demnach Sprechen wier vohr Rechtt, Weill nach Jnnhaldt des 3. Artickells der Statuten, die Gerade, wie des Ortts breuchlichenn, mitt der Tochter Erster Ehe getheilett, So hatt dieselbe Vermuege des 1. Artickells, Ahnn derer nuhmehr durch des Vaters Absterbenn hinderlassenen Gerade keine forderunge, Was aber die Andere Erbschafft, vnnd die Bette, so die Stief-Mutter von Jhrer Mutter bekommenn, Ahnlangett, Werden vonn denselbigenn Jnn Krafft des Funffzehendenn Artickells, den weibe zwey Theill, Jhres einbringens, vnnd dann einn Kindestheill, Jhrres Mannes guett, vnnd der dritte theill beiden Kindernn gefolgett, Vonn Rechts Wegenn. Vhrkundtlich mitt vnnsern Jnnsiegell Versiegeldt,

Verordentte Dechandt vnnd Andere Doctores des Schöppen Stuels zue Jhena.

Dem Ersamen Valtin Langen Burgern zue Naumburgk, vnsern gueten Freunde,

Der Regierunng zue Zeitzs Erclehrunnge hierauff.

Vnnsere freundtliche Diennst zuuorn, Wohlgelarte vnnd Erbare, besonder guette freunnde,

Wier

Wier Seinndt vonn Supplicantin, Regina Balthasar Schreckin sehligen nachgelassener Wittwen bey euch zue mehren mahlen angelanget wordenn, etzliche mißverstende vnnd Irrungen so sich zwischen gedachtes Ihres Mannes Tochter erster Ehe vnnd Ihr vnnd Ihren mit Ihme erzeugeten Anderer Ehe, wegenn der Gerade erhalttenn, durch ercklerunnge des 1. Art. euerer Statuten abzuehelfenn, Wann wier dann befindenn, das Ihres Mannes sehligen Tochter Erster Ehe, Ihrer Mutter hinderlassenne Gerade albereit bekommenn, So Achtenn wier darfur, das der witwen ganntz vnbillig vfgedrungen wurde, wann sie wieder die Clahren ausdrucklichen wortte des Statuts zum eigenthumbe, darunter auch Stucke, so sonsten zu gerade gehörigk, begriffenn, vnnd alleine Ihr, vnnd Ihrenn, vnnd nicht anderun Kindernn, so mitt den Verstorbenenn Manne erzeugett, zue theilenn, alleine vohrbehalttenn, gedachte Ihre Stief-Tochter auch zuelassenn soltte, Begehrenn demnach an Stadt des Durchlauchtigsten hochgebornen Fursten vnnd Herren, Herren Friederich Wilhelmen, Hertzogen zue Sachssen, Administratorn ꝛc. Inn Vormundtschafft des Postulierten Administratoris des Stiffts Naumburgk, Hertzogen Augusti zue Sachssen, vnsers gnedigsten vnnd gnedigen Herren, Ihr wollet bemelter wittwen hier Innenn keine Neuerunge vfdringenn lassenn, Sondernn bey den Rechtenn Verstande der Statuten Schutzenn vnd handthabenn, vnnd nicht verstattenn, das denselbenn

selbenn zue wieder, die Stief Tochter, vber Ihr albereitt enndtpfangenne gerade mitt Ihren halben geschwistern in solche Theilunge disfalls eingreife, Woltten wier Euch nicht bergenn, Datum Zeitzs, am 30. Juny, Ao. 92.

Hochgedachtes vnnsers gnedigsten Herren inn Vormundtschafft des Stiffts Naumburgk Verordente Cantzler vnnd Räthe doselbstenn.

Decleratio XVI. Artickells,

Vnnser freundlich Diennste zuuorn, Erbare vund weise, besondere guete Freunnde, Auf euer Vohr Elisabethen, Martin Schuesters nachgelassenne Wittfraw, ahnn vnns ausgangenenn Vohrschrifft, habenn wier nichtt vnterlassenn, vnns bey denn Rath zue Naumburgk zu erkundigenn, wie es umb Ihres verstorbenenn Brueders, Daniel Mahlers sehligen vnnd seine hinderlassenne Erbschafft Allenndthalbenn bewanndt, Was nuhnn ermeltter Ratth darauff zum kegennberichtt bey vnns Alhier wiederumb eingewanndt, das werdett Ihr aus Beyliegendenn Notturfftigk vnnd außfuhrlichen Vehrnehmenn, Wann es dann ahnn deme, daß das Naumburgische Statutum Inn denn 16. Artickell, vermuege Beyliegender Abschrifft Klahr besagett, das der halbe theill, vonn den Letzten Verstorbenenn Kinde, Auf die Mutter, vnnd die Anderhelffte Auf des Vaters neheste freunnde, Burgere oder Burgerskindere seinndt, fallenn, vnd kommenn soll, vnnd aber die Supplicantin Inn diesem fall keinn Naumburgisch Kinndt vnnd nach Bur-

gerin Ist, Als wollenn wier vns verſehen, Ihr werdet ſie auch vonn Ihrenn vnbefuegten ſuchenn Anzuhalten, vnd Ihr zu vnderſagenn wiſſenn, Sich hierinnen der billigkeit ſelbſten zu weiſſenn, die Obrigkeitt mit vergeblichen Anlaufen vnd Clagenn, Derendtwegenn hienfuro zuuerſchonenn, Wolten wier Euch hienwieder Inn Antwortt nicht bergenn, vnnd ſeindt euch vohr vns zue freundtlichen Dinſtenn erbottigk, Datum Zeitzs am 15. Auguſti, Ao. 90.

Churfürſtliche Sechſiſche
des Stiffts Naumburgk Verordente Räthe
doſelbſt.

Dem Erbarn vnd weyſenn vnſern beſondern freundenn, Burgermeiſter vnd Rath zu Torgaw,

DECLARATIO 3. Articuli.

Vnnſer freunndlich Diennſt zuuor, Ehrſamer gutter freunndt, Als Ihr vns einen Extract, aus Euerenn Statuten, benebenn einer Fragenn zuegeſchickt, vnd Euch des Rechtenn daruebe zu belernnenn gebettenn habtt, Demnach Sprechenn wier Churfurſtliche Sachſiſche Schoppenn zue Leipzigk darauff vohr Recht, Iſt inn euer Willkühr der Gerade halbenn verordenett, Wann ein weib vohr den Mann Stirbet, vnnd Vnnberatthenne Tochter vonn demſelbigenn Manne, oder Andernn Vohrigenn Ihrenn Mennernn nach ſich laſſett, Das denn Tochternn Ihre kleider, vnd weiblich gezierde Volgenn, Vonn dem Andern zur Gerade gehöerigenn Stuckenn, aber

aber dem Manne seinn Bette zuvorn bereitt, vnnd was alsdann Vebrigk, Vnnter Ihn vnnd die kinder zuegleich nach Persohnenn Ahnzahll getheilett wirdt, vnnd Euer weib, welche Ihr wittwen weise geehlichet, ist gestorben, vnnd hatt euch ahn einenn, vnnd funff Töchter der Erstenn Ehe an andernn theill, nach sich gelassenn, So bleibenn Ihre kleider, vnnd weibliche gezierde Ihrenn Töchternn billich, vnnd wer denn die anndern zur Gerade gehöerigen Stuck dauon euch doch zuuor aus ein Bette billich bereitt wirdt, Vnter euch, vnd gemeltte Ihr Töchter, Nach Persohnenn Ahnzahll getheilett darzue dann auch die Stuck gehöerenn, welche Ihr erkaufft, vnnd von euer Mutter erErbett, woferne euer weib dieselbigenn Inn Ihrer gewehr gehabtt, Von Rechtswegenn, zue Vhrkundt mitt vnsernn Innsiegell Versiegeltt,

Churfurstliche Sachsische Schöppenn
zue Leipzigk.

Dem Ehrsamen Paul Lotth, Burgern zur Naumburgk, Vnsern guettem Freunde.

Ad Art. 28.

Den Erbarn, Vnsern guetten Freundten, Burgermeistern vnnd Ratth zur Naumburgk.

Vnser freundtlich Dienst zuuor, Erbare guette freunnde, Wier Konnenn euch nicht pergenn, Das einen Manne Im Ampt Schönburgk wonende Lamprecht Katth genandt, eine Ahngefelle Gerade, von wegen seines weibes, durch

 die

die Schencken, Freiherrn zue Tauttenburgk geweger‍tt wirdt, vnnd vff vnnser mehr dann eines ahn sie gethanes schreibenn nichtt Vollgenn will, auß vhrsach, das durch die herren Schennckem Vohrgewanndt wirdt, das inn der herrschafft der gebrauch nicht sey, Gerade an andere Oerther heraus Vollgenn zue lassenn, Wann wier dann fur billich erachttenn, das man sich Jnn gleichenn fall gegenn Jhnenn vnnd Jhrem vnderthanenn Jm Stiffte auch Also verhaltte,

Demnach so wollenn wier an stadt des Churfursten zue Sachssenn, vnnd Burggraffen zur Magdeburgk, vnnsers gnedigstenn herrenn Wier auch hiermitt beuholenn habenn, Jhr wollett Aus euernn beuholenenn Gerichttenn hienfuro auch keine Gerade inn die Herrschafft vollgenn lassenn, Solchenn befehl auch inn euer Gerichtts vnnd handelsbuch vorleibenn, darnach man sich inn zuekunnfft allewege zu richttenn habe,

Darann thutt Jhr Hochgedachtes Vnnsers gnedigstenn herren meinung, vnnd wier seinndt Euch freundtlichen zue dienenn willigk.

Gebenn Zeitzs Freitags nach Jubilate Ao. lxvj.

Hochgedachtes vnnsers gnedigsten Herren
Verordente Räthe doselbst.

P. Arnoldt, D.

Dem Erbarnn vnnd Namhafften Richtern vnnd Schöppenn des Stadtgerichts zur Naumburgk Meinen guttenn Freundenn,

Meinn freundtlich Dinnst zuuor, Erbare vnnd Namhafftige, besondere guette freunnde,

Mich

Mich berichtett mein Vatter Franntz Bäer, zue Borgaw, wie seines weibes Tochter Jacob Meyßenzahl zur Ehe gehabtt verstorbenn, Darnach Jacob Meisennzahll, vnd zu letztt Ihre Tochter verstorbenn, welche nichtt Alleine die Gerade, sondern alle Ihr Erbschafft, vnnd Verlassenne guettere auff sie, sein Eheweib, Als die Großmutter, VerErbett, So berichtenn Auch die Eltesten der Gemein zue Burgaw, das sie vonn Ihrenn Eltternn gehörett, das in Vorzeittenn Gerade aus der Naumburgk gegeben wordenn sey, Vnnd sie gebenn auch wiederumb Gerade, aus Ihrer Gemeinn ahn alle Ortte, dahienn sie gefellett wirdt, Derowegenn bitt ich freundtlich, Ihr wollett der Armen frauen, Als der Große Mutter, was Ihr vonn Rechtswegenn gebuhrett, ohne weittleufftigkeitt vollgenn lassenn, gleichergestaldt soll hiennwieder, Vonn meinenn Vnderthanenn alle billigkeitt den einen wiederfahrenn, Vnnd bin Euch zue freunndtlichen Dinst willigk, Datum den 6. Septembris Ao. 67.

Wolff Käller, auff Steinburgk.

Statut Gebrechenn, Erstlichen 16. et 24. Artickell,

Matthes Friederichen weib belangende, könnenn wier nicht befindenn, daß sie sich Vermöge des 16. Artt. Jnn euerenn Statuten einiger Erbschafft der Verstorbenenn Jungfrauen, ahnzuemaßen hatt, aus Vhrsachenn, das der 16.

Artic. vonn der Succession, der Elltern vnnd Gros Elternn mitt Ihrenn Kindernn oder Kindes Kindern, vnnd nicht von dem Collateralibus, wie sie vntter einander succediren sollenn disponieren thutt, Zue deme zeugett der 24. Artickell Klehrlich Ahnn, das wann halbe Brueder vorhandenn, des Verstorbenenn Vatters aber Mutters geschwister sich keiner Erbschafft Ahnmaßenn könnenn, Derwegenn weill vnter denn 16. vnnd 24. Artickell magna diuersitas casuum vnnd dispositionis diuersa ratio ist, So kan auch ein Artickell auf den andernn Inn den Statuten quae stricti iuris sunt nicht gezogen werdenn,

2.

16. Artickell.

Christoff Klein sehlig, hatt Vermuge euer Statutt, seine nachgelassene guettere, auf seine Mutter sehliger nachgelassenne Brueder vnnd Schwester Alleinn verfellett, Vnnd wirdt des verstorbenenn Vatters Brueder Kinndt zue Sangerhaußenn Erstlichenn aus Vhrsachenn, das de iure communj, des Vatters Bruedern Kindt zue Sangerhaußen in remotiori gradu ist.

Zum Andernn, das der 16. Artickell de successione ascendentium cum collateralibus redett, und nicht de successione collateralium inter se tam ex paterno, quam materno genere, derowegenn solcher fall billichen sub dispositione iuris communis beruhett.

Zum

Zum drittenn, wirdt der 16. Artickell alleine auff Burger oder Burgers Kinder restringiret, dessenn sich nuhnmals das Kindt zue Sangerhaußenn so sein Vatter nicht Burger zur Naumburgk gewesenn, des Erbfalls propter rationem in statuto expressam nicht Ahnzuemaßenn hatt, vnnd da gleich seinn Vatter Burger zue Naumburgk gewesenn, So kann doch solches Kinndt propter praecedentes rationes zue solcher Erbschafft nicht kommen,

3.

Das Kinndt, so verstorbenn, hatt vermöge des 17. Artickells, welcher Extensius ist, des 16. Artic. praecedentis, seine Erbschafft auf denn Großvatter, vonn der Mutter, vnd seines Vattern volburttigenn Bruedern zuegleich verfellett, welcher Erbschafft sich der Großvatter vonn der Mutter, vermöge des Statuts Ration vnd Buchstabenn, alleine nicht Anmaßenn kann, welches vnnser bedennckenn, wier euch nicht verhalten wollenn, Do aber die Partt, mitt vnnser ercklehrunnge nicht zuefriedenn, möget Ihr sie zue Rechtlichenn erkendtnus verfassen

Vrthell des 20. vnd 30. Artickells, Naumb. Statuts.

Vnnser freundlich dinnst zuuorn, Ersamer gutter freunndt, Als ihr vns 2. ten Extracta, auß den Naumburgischen Statuten, benebenn einer Fragenn zuegeschicket, vnnd euch des Rechtenn darueber zue belernen gebetten habtt,

Demnach Sprechen wier Churfl. Sachsische Schöppen zue Leipzigk darauf vohr Recht, Ist Andreas Königes sehligen wittwe gestorbenn, vnnd hatt euer Eheweib, Als ihre Schwester zue Naumburgk an einen, vnnd dreyerley Brueder vnnd Schwester kinder, außer Naumburg vfm Lande wonende, am andern theill, benebenn etzlichen guettern nach sich verlassenn, Ob nuhn gleich der 20. Artick. obbemelter Statuten, des Innhalts ist, das voller Brueder vnnd Schwester Kinder, mitt den vollburtigen Bruedern vnnd Schwestern Inn der verstorbenen Brueder vnnd Schwester Verlassenschafft, Ahnn Ihrer Elttern Stadt, mit Erbenn, vnnd zuegelassenn werdenn sollenn, Dieweill aber dennoch Inn 30. Arttic. derselben Statuten deutlich verordenet, das solches Allein vff dieJenigenn, so wesenndtliche Burgere, oder Burgers Kinder doselbst, solle gemeinett vnd verstandenn werdenn, alles nach mehrern Innhaldt der Vbersantten Extracten, vnnd Euerer fragenn, So hatt vohrerwehnte eueres weibes Schwester sehlige, Vermuege Landtveblicher Sachsischer Rechte, berurtte Ihre verlassenschafft, vf euer weib, Als ihre Schwester Alleine gebrachtt vnd verfellett, vnd die Brueder vnd Schwester kinder habenn doran keine forderunge, von Rechtswegenn,

Zue vhrkundt ꝛc.

Churfurstliche Sechsische Schöppenn
zu Leipzigk.

Ahn Clemen Schonbergen, Burgern zur Naumburgk.

Vrthell

Vrtthell des Churf. S. hoffgerichts zue wittenbergk.

Vnnsern gruß zuuorn, Thugendtsame gute freundinne, Alls ihr vns Appellation, Gesetze, Jn Sachen euch, Appellantin an einen, Caspar Voigten vnnd Consorten, Appellaten anders theills zugeschickt vnnd gebetten habtt, euch daruber des Rechtenn zue berichtenn, Demnach Sprechenn wier verordentte des Churfl. S. hofgerichts zue wittenbergk darauf vor recht, dorauß so viel zue befindenn, das euch Andres Königes Erbschafft billich gefolgett wirdt, vnnd seinndt Appellaten zue dieser Erbschafft, wofernne Jm Stifft Naumburgk Keyser Carll des Funfften Constitution vonn der Succession Brueders vnnd Brueders kinder nicht, sondern das Sachssen Rechtt dißfalls Jnn Vebung, nicht zuelcßlichenn, Vonn Rechtts wegenn, vhrkunndtlichen

Verordentte Doctores
des Churfürstl. Sächsischen hoffgerichts
zue Wittenbergk.

Ahn Clemen Schönbergs Eheweib zur Naumburgk.

Auff Leutterungs Schrifft Ferner Gesetze vnnd Einbringen Constituirten Kriegischen Vormunden Elisabethen, Clement Schönbergs zur Naumburgk eheweibes, Oder nuhnmehr derselben Eheman vnd nachgelassenne Erbenn, Leuteraten an einen, vnd Caspar Voigten, vnnd Georgen Schönbergen, Jnn bestettigter kriegischer Vormundtschafft ihrer weiber, Leuteranten

ten an andern theill, Erkennen des Durchlauchtigsten vnnd Hochgebornen Fursten vnd herren, Herrn Friederich Wilhelmen, Hertzogen zue Sachßen Vormunden, vnd der Chur. S. Administratorn, Inn Vormundtschafft des Durchlauchtigen vnnd auch hochgebornen Fursten vnnd herren, Herrn Augusti, Hertzogen zue Sachsen, Postulierten Administratoris, des Stiffts zue Naumburgk, beiderseitts Landtgrafen in Duringen, vnd Marggrafen zue Meisenn ꝛc. Vnnserer gnedigsten vnd gnedigen herren, Wier Inn bemelttes Stifft Inn Vohrmunndtschafft verordente Präsident, Cantzler vnd Räthe zue Zeitzs vff vorgehennde belernung des Rechts gelerten vohr Rechtt

Das nuhnmehr auß den Acten allendthalben, so viehl zue befindenn, das der Andreßen Königenn Sehligen Verlassenschafft Clement Schönbergs Eheweibe, als gedachter Königen Vollburtiger Schwester, Oder derselben nachgelassenenn Erbenn, Alleine billich gefolget wirdt, vnnd Leuteraten der Verstorbenen geschwister kinder, weill sie zur Naumburgk nicht wesendtliche Burgere, vnnd Burgerin, Sondernn vfn Lande wohnende, Seindt sie solcher Ahnzumaßen nicht befuegtt, Vonn Rechtswegenn,

Publiciret An 5. Februa. Ao. 600, hora 3tia uespertina,

Cantzley zue Zeitzs

Den

Den Wirdigen, Edlen, gestrengen, Ehrnuesten, Hochachtbarn vnd hochgelarten, Churfl. S. in Vormundtschafft verordenten Präsidenten, Cantzler vnnd Räthen zue Zeitzs Vnsern gunstigen Freundenn.

Auff abermalen eingewandte Leuterung, vnnd fernner Rechtlichenn Einbringen In Streitigen SuccessionSachen, Clemen Schonbergen Eheweibes Kriegischen Vormunden, vnd Euch nuhnmehr jezt gemelten Schonbergk, Ihrem Eheman vnd Erbenn, Beclagte an einen, Caspar Voigt vnd Consorten, Clegere andern theils belangennde, Erkennenn des durchlauchtigsten, Hochgebornen Fursten vnnd herren, Herrn Friderich Wilhelmen, herzogen zue Sachßen, Vormunden vnd der Chur Sachßen Administratoren, Inn Vormundtschafft des Durchlauchtigen vnd auch hochgebornen Fursten vnd herren, herren Augusti, Hertzogen zue Sachsen, Postulierten Administratoris des Stiffts Naumburgk, Beiderseits Landtgrauen Inn Duringen vnd Marggrafen zue Meissenn, Vnnserer gnedigsten vnnd gnedigen herren, Ihrer F. F. G. G. wier in ermeltes Stiffte, verordente Präsident, Cantzler vnnd Räthe zue Zeitzs, vf vohrgehende belernunge der Rechtsgelerten vor Rechtt, das, auß den Acten allenndthalben so viehl zue befinden, Das es eingewanter Leutterung vngeachtett, Bey denen Ao. 98. am 28. Marty in Erster, vnd im 9. Decemb. in Anderer Instantz ergangenen, vnd Jungst an 19. Septemb. Ao. 600. bestettigtenn Vrthelln nochmalen verbleibett,

auch

auch nuhnmehr mitt theilung der Andres Königin verlassennschafft, Inhaldt solcher Vrthell, billich verfahren wirdt, V. R. wegen.

Pub. an 20. Aprilis Ao. 1701. zwischen 3. vnd 4. vhren.

Cantzley zue Zeitz.

Francksurder Vrthell.

Inn Sachen Clemen Schonbergs, vnnd Caspar Voigts, von Plenschütz vnnd seinen Consorten

Zue Franckfurdt an der Oder gesprochen zwischen Schwester vnnd geschwister Kinder

Vnnsere freundtliche vnd wolsame Dinste beuorn, Ehrwirdige, Edle, gestrenge, Ernueste vnnd hochgelartte, insondere gunstige herren vnnd freunnde

Als die herren vns die Acta Erster vnnd Anderer Instantz, Sowohl vnderschiedliche interponirte Leuterungen, darueber gefellttenn Vrtheillen, Executorialen, vnnd darwieder fur vnnd eingewantter Exceptionis Nullitatis, vnnd ferner Gesetzenn, welches biß zum Endtlichen Beschluß hinc inde, vor vns Gerichtlichen einbrachtt, Inn Sachen Clemen Schonbergs, vnnd nuhnmehr desselben Erbenn, zur Naumburgk, beclagten, Appellanten, Leuteranten vnnd Excipienten eines vnnd dan Caspar Voigtens zur Plenschütz nuhnmehr nachgelassenne Erbenn, vnnd Consorten, Cleger, Appellaten, Leuteraten vnnd Contradicenten anders theills zuegeschickt, vnnd gebettenn, dieselben alle zue

sambt

sambt Collegaliter zu verlesenn, wohl zu erwegenn, Vnnd in ein rechtmäsigen Sententz zu verfassenn

Demnach vnd fleißiger erwegunng desselbenn allenn, erachten wier Dechant, Ordinarius, vnd andere Doctores der JuristenFacultät zue Franckfurdt an der Oder, inn Rechten ergründet, Vnnd auß der Vollkommenen Naumburgischen vberschickten Statutis vnd gesetzen, Aller Instantzien, vohr Recht erkennenn vnnd aussprechenn,

Das am 28. Marty Ao. 98. in erster Instantz, vnnd am 9. Decembris inn der andern Innstantz, vnnd folgendes am 19. Septembris Ao. 1600. Inn der Leuterung vbell vnnd nulliter sententioniret, Derowegenn auch dieselbenn Vrthell allesambt denen dorauf ausgegebenen, vndertheileten Executorialen gentzlichen zue cassieren, vnnd aufzuhebenn, vnnd hiergegenn zur Bestettigung des an 5. Februarÿ Ao. 1600. Publicirte Vrthell erclehrett, Das Andreas Königes Verstorbenenn Eheweibes gantze Verlassenschafft, Crafft vnnd vermöge der Naumburgischen Statuten, auf Clemen Schonbergk, wegenn seines weibes nachgelassenne Erbenn, (mitt gentzlicher Außschließunng Caspar Voigts zu Plenschütz, vnnd nuhnmehr derselben Erben, vnd Consortten, welche nicht wesendtliche Naumburgische Burgere) alleine verfellett, das auch die Voigtischen Erbenn, vnnd Consorten, das Jehnige, was sie vonn Libellierter Erbschafft, auf die ergangenne Executorialen, empfangenn, vnnd bekommen,

kommen, Benanten Clemen Schonbergischen Erbenn wieder zuegebenn, einzustellenn, vnd wieder Volgen zu lassenn pflichtigk,

Die vnnkosten Aller Instantzien auß beleegendenn Vhrsachen gegen einander hinc inde vnnd respectiue aufzuhebenn, alles von Rechtswegen.

Das dis Vrthell den Actis, vnd den vberschickten Naumburgischen Statuten Allendthalben gemäß, bezeugenn wier Dechant, Ordinarius; vnd andere Doctores, der Juristen Facultet zue Franckfurdt ahn der Oder, mit vnser der Facultet aufgedruckten Innsiegell,

Churfurstliche Sechsische Naumburgische Stiffts Cantzley zue Zeitzs.

C. Ehrnest, Sp.

Unsere freundl. Dienste zuvorn, Edle, Ehrenveste, Vorachtbare, Hoch- und Wohlgelahrte, Hoch- und Wohlweise, gunstige herren und gute Freunde,

Als Sie uns hierbey zurückgehende Acta sambt einer Frage zugeschicket, und unsere Rechtsbelehrung darob gebeten, Demnach sprechen wir Chürfürstl. Brandenburg. des Hertzogthumbs Magdeburg zu Halle, nach deren fleisigen Verles. und Erwegung vor Recht:

Ist unlängst Maria Sophia Michael Barths, Weyl. Cämmerers zu Naumburg seel. Wittwe Todes verfahren, und hat einen Brueder, Oberbürgermeister D. Jacob Voglern, wie auch eine Schwester, Nahmens Elisabeth, Weyl. Oberbürgermeisters D. Riemers seel. Wittbe als

haeredes

haeredes ab intestato, nebenst einer Erbschafft und Gerade, nach sich verlassen, und hat sich bey der vorhabenden Theilung, zwischen beniemteben einige Irrungen besagter Gerade halber, so nehml. die Riemerische Witbe, als proxima cognata, vor voll begehret, der Defunctae gegemelter Bruder, als Coheres aber, ihr nur die in Naumburgischen Statuten Art. 8. (wovon Abschrifft fol. Actor. 6. f. b. befindlich) specificirte Nifftelgerade zugestehet, weswegen sie von uns daruber, was eigentl. diesfalls mehrgedachter Riemerischen Witben zukomme? benachrichtiget seyn wollen.

Ob nun wohl ex opinione multorum Doctorum iuris saxonici, der nähesten Nifftel alle diejenigen Gerade-Stücken, so einer Ehefrau Bürgerl. Standes, nach ihres Mannes Tode gebühren, ebenfalls zuständig, hierüber vorerwähnter Art. 8. derer Naumburgischen Statuten darauf sich Oberbürgermeister Vogler beruft, von der Gerade, welche der überlebende Ehemann der verstorbenen Frauen nähesten Nifftel auszustellen hat, eigentlich redet, und dann jura localia als so strictae interpretationis seynd, ad alios casus nicht zu extendiren, Zugeschweigen quod Gerada heredibus masculis dergl. besagter D. Vogler ist, minime debeatur, sed duntaxat foeminis,

Dieweil aber der in mehrberührten Statutis sonst enthaltene 13. Articul, und zwar in fine klare maaße giebet, daß die Gerade der nähesten Nifftel indifferenter nach dem vorbedeutenden

8. Ar-

8. Articul, oder an den darinne benannten Stücken zu reichen, welches auch nach ihrer eigenen Anmerckung, und des Raths zu Zeitz gleichmäsig ertheilten glaubwürdigen Attestat, in deren Fall quaestionis, wenn nehml. von verheyratheten Schwestern eine mit Tode abgehe, und auf die andere verfället, ihres Orts in Observanz ist, und dann in dijudicandis rebus ad gradam pertinentibus loci consuetudo vornehmlich zu addendiren, überdies diejenigen Gerade-Stücken, so auser der restringirten Nifftel-Gerade sonst gehörig, diesfalls naturam Geradicam nicht behalten, sondern mit zum Erbe mit zuschlagen, Alß ist auch der Riemerischen Wittwen aus der quaestionirten Verlassenschafft, zu Behuf ihrer obigen Forderung ein mehreres nicht, dann die in vielbemerckten 8ten Articul derer Naumburgischen Statuten beniehmten Gerade abzufolgen das übrige aber insgesamt als Erbe zu vertheilen, Von Rechtswegen, Urkundl. mit unserm Innsiegel versiegelt.

Churfürstl. Brandenburg.
des Hertzogthumbs Magdeburg Schöppen
zu Halle.

Hochwürdigster Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Herr,

Was bey Ew. Hochfürstl. Durchl. mein vollbürtiger Bruder, Herr D. Jacob Vogler, ältester Oberbürgermeister alhier, wegen der Gerade unthst. gesuchet, solches habe aus dem Communicato, wofür in Demuth Danck gesaget wird, ersehen, Nun beruhet der Fall hierauf:

Es

Es ist ohnlängst unsere Schwester, Frau Maria Sophia Barthin, alhier ohne Mann, wie auch ohne eintzige Erben, so wohl in auf- als niedersteigender Linien, in ihren WittbenStande Todes verfahren, und hat mehr nicht, als mich, und Herrn Supplicanten, nebst einer ziemlichen Gerade, zu Collateral-Erben, ab intestato verlassen, Worauf denn ich nach gemeinen Sachsen-Rechte, die volle Gerade, nicht nur an vorhandenen Geschmeide, Kleidern, sondern wie sich solche nach gemeinen Sachßen-Rechte gehöret, (masen bey der Theilung meine Befugniß expresse vorbehalten) hoffentlich mit guten Grunde begehret, jener aber mir nur 8. geringe wenige Stücke, so er die MifftelGerade nennet, Krafft vorgeschützter hiesiger Statuten und Gewonheiten reichen will, Ich kan aber nicht sehen, wie die diesfaltige Succession aus hiesigen Statutis und ex jure non scripto und nicht nach gemeinen Sachßen-Rechte entschieden werden könne,

Denn gleichwie nach diesen die volle Gerade mir allerdings gebühret,

Landrecht Lib. 1. art. 44.
Weichbild art. 23.
Goldbeck de Gerada tit. de rebus goas uxor. n. 1. 20. 32.
H. Pistor. 1. quaest. 32. n. 3. seqq.
Colerus Part. 1. quaest. 60. n. 36. seqq.

Also ist hingegen weder durch die Statuta, noch einige beständige Gewohnheit denenselben derogiret

allegat. art. 3. 8. 12. 13.
daher denn alles unter der Disposition gemeinen Rechte bleiben wird, Es will zwar Herr Supplicant nicht allein dispositionem statutariam, sondern auch eine widrige Gewohnheit behaupten, meines Erachtens aber wird sein Zweck nicht erreichet werden, Sintemahl unerwiesen ist, daß hier und in Zeitzs nicht die volle, sondern nur die Nifftel-Gerade durch Statuta eingeführet sey, denn es ist zu praesupponiren, daß alle Statuta ihren Buchstaben nach strictissime anzunehmen, und auf keinen andern Fall, der nur einen eintzigen Umstande nach von gegenwärtigen unterschieden, zu deuten sey, Auser diesen aber muß es nach gemeinen Rechte gehen, wie als drunten angeführt, solches der legislator, Bischoff Julius selbst angeordnet, Siehet man auch die Statuta vom Anfange bis zum Ende aufs genaueste durch, so ist darinnen dieser Fall in terminis terminantibus keinesweges erörtert, Denn obwohl der 8te und 12te Articul von der Nifftel-Gerade in successione collateralium handelt, so ist doch beydes auf diesen nicht zu ziehen, Inmasen der 8te von dem Falle,

Wenn ein Witber seiner verstorbenen Frau nächsten Nifftel Gerade reichen soll,

Der 12te aber von den Umständen,

Wenn eine Schwester (1) in ihren unberathenen Jungferl. Stande, (2) in deren Bruder hauße mit Tode abgehet,

handelt, welche Umstände aber insgesamt hier mangeln, Denn hier ist der Debitor Gerade, nicht

nicht der maritus defunctae gewesen, So hat auch die seel. Schwester bereits nach der Berathung, und in ihren Wittben-Stande, ja noch darzu auser ihres Geschwisters Wohnung das Leben beschlossen daher dieser articul propter maximam statutorum restrictionem hierher gar nicht können gezogen werden,

Zwart will 2) eine wiedrige Gewohnheit durch angegebene Attestata der hiesigen und Zeitzischen Stadt-Obrigkeit behauptet werden; Allein in genere lieget diesen Attestatis im Wege, daß sie eines theils nicht produciret, andern Theils, und da schon in beglaubter Form nachmahls vorgeleget würden, so ist Rechtens, quod nec magistratui de consuetudine generaliter et sine mensione actuum attestandi creditur,

Mev. p. 4. d. 2.
Carpz. p. 2. const. 3. defin. 22. no. 2.
Id. p. 1. dec. 11. 22. 23.
Id. in Asylo debit. const. 1. §. 11. 12. 244.

Quemadmodum n. consuetudo ex actibus nascitur; sic enim ex actibus verificatur, nec sufficit generalis eiusdem allegatio, sed omnium requisitorum exana probatio requiritur,

Cothm. Vol. 4. Resp. 1.
No. 86.
Gail. 2. obs. 31. n. 15.

Hinc etiam princeps de consuetudine valide testari potest, iuxta

Carpz. d. D. p. 3. n. 22. 23. 24. Id. in Asylo debit. loc. ut.

In specie aber, und was die Stadt Zeitz be-

trifft, so kan dero post condita statuta etwan aufgebrachte Gewohnheit, da sie gleich gebührend erwiesen wäre, die Bürger in Naumburg nicht binden,

Consuetudo n. de persona ad personam et de loco ad locum non extenditur,

Mev. p. 2. Dec. 30.

Mascard. de prob. Vol. 1. concl. 423. n. 12. 13.

Inzwischen wird geläugnet, daß eine eintzige Decas, geschweige eine Myrias der Exempel auf Herrn Supplicantens Seite befindlich, Dieweill nun solche weder in genere noch in specie, und zwar in ipsis terminis terminantibus

(cum obseruantia de casu ad casum nec de actu ad actum extendatur, sed specialisime sit probanda,

Mascard. dict. loco.

Carpzov. in Asylo deb. §. 23. n. 251.

Et quidem actibus judicantibus nec circa consuetudinem civitatis primum illud explorandum, an etiam contradictio aliquando iudicio consuetudo firmata sit.

L. 34. ff. de LL.

Et actus priuatorum consuetudinem non faciunt

Mauriz. Kielen. Cons. 2.

Cons. 8. n. 24.

Voet. de Stat. Sect. 3. cap. 1. n. 23.

dargethan, So wird hoffentl. dieser Einwurff mir unhinderlich seyn,

Auch kan 3) aus dem angezogenen Modestino Pistorio weder dispositio statutaria noch consuetudo

tûdo dargethan werden, denn dieser Minister ist kein legislator, hat auch niemahls potestatem statuta interpretandi (als welche Ew. Hochfürstl. Durchl. und Dero in Gott ruhenden Hochfl. Herren Vorfahren glorwürdigsten Andenckens, nach Supplicantens eigenen Geständniß jedesmahl zugestanden, und noch zustehet), gehabt, Auch ist aus denen angeführten Worten v. 9.

(Bedencken)

(erachtet)

mehr ein Consilium, als statutarisches Gesetze, so interpretative bestehet, zu nehmen, Welches alles daraus um so viel mehr erhellet, daß der Legislator des Pistorii Meynung ungeachtet, den allegirten Articul dennoch nicht geändert, sondern bey vorigen tenore gelassen, Ja es kan durch dieses Bedencken eine Gewohnheit im geringsten nicht erhärtet werden, cum nec Doctori de consuetudine attestanti fides habeatur,

Masc. d. 1. concl. 4. 26.

Carpz. asyl. debit. c. 1. §. 22. no. 243. 244.

Zumahl da er de casu plane diuersissimo, da nehmlich der Fiscus in Gerada succediren will, redet, welcher, wie er ohnedem inter odiosa zu rechnen, also destoweniger auf diesen einer extension leidet, Im übrigen redet ieztangezogener 13. Articul. in fine von einer ganz sonderbaren Art Nifftel-Gerade, welche von Herrn Supplicanten alhier, als indifferenter determiniret, sehr übel angegeben wird, Denn die Frage in solchen Articul ist, was man einer NB. auswärtigen Nifftel für Gerade geben soll?

Rp. ordinarie gar keine, oder, da von ihrem loco domicilii die Gerade hierher wieder gefolget würde, soll sie soviel zur Gerade haben, als im 8ten Art. specificiret ist, Wie kan aber nun hieraus eine General - Disposition gemacht, oder diese Verordnung von der auswärtischen Nifftel auf die alhier wohnenden gezogen werden? Ferner 4) will Supplicant ex mente 8. Statut. a minori ad majus dergestallt schließen, daß, weil die Mutter und Groß-Mutter nur mit der daselbst benennten wenigen Nifftel-Gerade zufrieden seyn müste, so würde die volle Gerade destoweniger der Schwester gebühren, Allein das Argument, ex mente statuti, und à minori ad majus gilt regulariter nicht, denn es ist ja gar zu bekannt, quod statutum strictissimi juris et extra casum istum de quo NB. expresse loquitur, ad alium speciem non sit extentendum, sed ad unguem observandum ut quam minimum jus commune laedatur praesertim quando juris communis correctorium est.

Carpz. p. 3. C. 20. d. 11. n. 6. seq. ibique copiose allegantur, Dd.

Ist also nicht mens, sondern litera statuti Richter διὰ νοιαν statuti nicht eher zu sehen, als wenn das μητὸν zweifelhaftig und dunckel ist, dergl. aber wird hier nicht befunden, sondern das μητὸν ist Sonnenklar, und handelt von einen solchen casu, da ein hinterlassener Ehemann seines vorstorbenen Weibes hinterbliebenen Mutter die Gerade reichen soll. Wie nun hier weder Ehemann noch Mutter, sondern zwey blose colla-

collaterales concurriren, also kan ῥητὸν, geschweige διάνοια des 8ten statuti, einen beständigen Schluß machen, sondern es muß dieser aus gemeinen Sachßen-Rechte genommen werden, und wenn aus denen statutis diuersorum casuum das argument gültig wäre, warum ziehet denn Supplicant den 12. Art. der auf gegenwärtigen Casum näher quadriret, nicht an, masen daselbst klar versehen, daß in darinnen enthaltenen Fall ein weit mehreres, als der 8te Art. verordnet, der nächsten Nifftel gehöret, welches doch bey solchen casu, der Mutter und Großemutter nicht zukömt, sondern derselben, vermöge eben dieses Articuls mit wenigen zufrieden seyn müssen, Woraus denn die wenige Krafft des von der Mutter und Großе-Mutter auf die nächste Nifftel ex statuto angeführten arguments zur Gnüge erhellet, Es ist aber auch aus diesen 12. Articul ein von gegenwärtigen gantz diuerser casus abgehandelt, und wird darinnen von der hinterlassenen Gergde einer Schwester, die 1) unberathen, und 2) bey denen Brüdern verstirbet, geredet, welche beyde Umstände aber hier ermangeln, indem die seel. Schwester weder unberathen gewesen, noch bey denen Brüdern verstorben, daher auch selbige hier nicht appliciret werden kan, Endlich mag sich 5) Beckl. Supplicant auf E. E. Raths Hallisches eingeholtes Informat-Urthel mit Bestande nicht gründen, denn gleichwie ich mich höchlich wundere, wie E. E. Rath sich habe können informiren lassen, da ich doch, die ich Klägers Stelle

bey der Sache allenfalls vertreten muste, weder zur Güte noch Recht das geringste bey ihnen anbracht, dahero sie ja nicht wissen können, was eigentlich meine Praetension sey? Also bindet mich dasselbe gar nicht weil es nur gedachter masen ohne eintzige causae cognition eingehohlet ist, Ohne Zweifel, und wie man aus Herrn Supplicantens formalien selbst siehet, hat man in der Frage eine Gewohnheit und Observantz angezogen, welches praesuppositum hernach in dem Informat zur Ratione decidendi genommen worden, Probetur autem legaliter observantia blose attestata magistratus machens nochmahls nicht aus, ja gelten in hoc passu nicht das geringste, Und wenn man mit Informat-Urteln die Sache gewinnen könnte, so ist beygehendes sub A. auch auf meiner Seite, in aeque probatio collegio aus solchen rationibus decidendi, wordurch hoffentlich die hällischen überwunden werden, gesprochen, daß also Herr Supplicant mit seinen, oder vielmehr E. E. Raths Informat dennoch wenig erhalten wird, Endlich räume ich gar gerne ein, daß dem Durchlaucht. Legislatori et Successoribus vorbehalten, die Dunckelheit der Statuten zu erörtern, allein daß mein Herr Bruder in gegenwärtigen casu, der gar Statutis enthalten, eine explication haben will, sehe ich nicht, wie es seyn kan, vielmehr hat auf diesen Fall, da der casus in statutis gar nicht enthaltenen formalien exprimiret, schon zu seiner Zeit Bischoff Julius ein Rescript an E. hochw. DomCapitul und E. E. Rath sub dato Zeitz, Dienstags

Dienstags nach Praesentationis Mariae 1662. so des 11. Articuls wegen ergangen, klare Maaße gegeben, wie sich zu verhalten, indem daselbst ausdrücklich gesetzt wird:

Wie denn unmöglich alle Fälle in ein Statut zu begreifen, so habt ihr, als die Verständigen zu erachten, daß man sich in denen Fällen, die im Statut nicht begriffen, NB. nach gemeinen Rechten richten muß, Weill nun hieraus, welcher Weg in gegenwärtigen zu gehen, klar erhellet, so ist unnöthig, daß man explicationem Statuti und confirmationem obseruantiae hactenus in nonente consistentis suche, sondern man verbleibet vielmehr bey der vorgeschriebenen norma billich ꝛc.

Dießen nach bitte demüthigst, Ew. Hochfürstl. Durchl. wolle in Gnaden geruhen, meinen Bruder mit seinen ad casum praesentem gantz nicht quadrirenten Suchen abzuweisen, und hingegen ihm die Ausantwortung der Gerade nach gemeinen Sachßen-Rechte ernstlich anzubefehlen, gestalt ich hiermit expresse protestire, daß, woferne zu den Gerade-Stücken einiger Schade kommen sollte, ich diesfalls mich an ihm zu erhalten, vorbehalte, Inzwischen aber ich stets verharre

Ew. Hochfürstl. Durchl.

An Herrn Hertzog
Moritz Wilhelms
Hochf. Durchl.

dehmütigste,
Elisabeth Riemerin, Witbe,
J. C. Eylenbergk, Cur. noce.

A.

Als ihr uns einen Bericht, nebst zwey Beylagen und einer Frage zugeschicket, und euch des Rechten darüber zu belernen gebeten,

Demnach sprechen wir vor Recht, hat sichs vor weniger Zeit begeben, daß eine Witbe, Benedicta ohne Kinder diese Welt geseegnet, und zwey Geschwister, als einen Bruder Valerium und eine Schwester Rimelinam zu nebenseitigen Erben hinterlassen, Wenn denn in loco domicilii die Gerade nach dem daselbst befindlichen Stadt-Recht eingeführet, und nach unterschiedlichen Fällen verordnet, So ist unter andern bey dem nebenseitigen Erbfalle in besagten Statutis Art. 12. versehen:

Da auch eine unberathene Schwester nach des Vaters und Mutters Tode bey denen Brüdern versterben würde, und keine Schwester nach sich ließe, so sollen die Brüder ihrer nächsten Nifftel, da auch dieselbe eine Grosemutter der Verstorbenen, oder ihr sonsten in aufsteigender Linie verwandt wäre, zur Gerade geben der verstorbenen Schwester beste baar Kleider, ein Bette, nach den besten, so sie gelassen, zwey Küssen, ein Baer Leylachen, und eine Decke, da aber die Verstorbene eine oder mehr Schwestern ließe, so sollen denenselben die weiblichen Kleider und der Geschmuck gäntzlich zuvorausfolgen, und das andere soll unter Bruder und Schwestern zugleich den 11. Art. getheilet werden,

Nun

Nun will zwar der Bruder Valerius einen solchen Schluß erzwingen, daß, weil die Mutter oder Großmutter von der Tochter nichts mehr zur Gerade zu gewarten hätte, denn der Verstorbenen bestes Baar Kleider, ein Bette nechst den besten, so sie gelassen, zwey Küssen, ein paar Leylachen, und eine Decke, so könnte auch eine Schwester von der andern nicht mehr fordern, und also müste es schlechterdinge auch in gegenwärtigen Falle bey dem statuto verbleiben, Alldieweil aber die Worte des Statuti allein reden, 1) von einer unberathenen Schwester, 2) die bey den Brüdern verstorben, welche beyde Umstände in gegenwärtigen Falle ermangeln, So stehet ihr in denen Gedancken, daß vielmehr der nochlebenden Schwester, aus Benedictae Verlassenschafft, die völlige Gerade nach dem Sachßen-Rechte, dessen auch der Artic. 3. stati erwähnet, zum Voraus gebühre, und auszuhändigen sey.

Ob nun wohl andem, daß, so lange Statuta localia vorhanden, denenselben nachgegangen, nicht aber nach dem gemeinen Recht gesprochen werde, auch gleichviel zu seyn, scheinet, ob eine Schwester in ihrer Jungferschafft, oder als Wittbe, weil sie in beyden Fällen ledigen Standes ist, versterben,

Dieweil aber dennoch die statuta gantz genau zuerklären, und auf andere Personen und Umstände, als davon sie reden, nicht zu ziehen sind, in dem angeführten 12. Articul aber ausdrücklich von einer unberathenen Schwester, derglei-

chen

chen allein diejenige, so annoch im Jungferl. Stande ist, die rede, Ferner auch zugleich von einer solchen, welche über dieses, daß sie unberathen, bey denen Gebrüdern verstirbet, und sich also bey ihnen aufhalten, so ohnedem von Jungferlichen alleine zu geschehen pfleget, gemeldet wird, im vorgetragenen Falle aber Benedicta unberathen, sondern nach der Berathung alleine als Wittbe, noch bey dero Bruder Valerio, wie ihr berichtet, mit Tode abgegangen, So hat auch der aus den Statuten gezogene 12. Articul, oder der daher gemachte Schluß des Valerii alhier keine statt, sondern es forderte Rimelina die völlige Gerade ihrer verstorbenen Schwester Benedictae nach Sachßen-Rechte billig. Von Rechts Wegen. Urkundlich mit Unserm Innsiegel besiegelt.

Verordnete Dechant, Senior und andere Doctores des Schöppenstuhls zu Jena.

Mens. Ian. 1694.

Moritz Wilhelm.

L. G. Wir haben ersehen, was Uns ihr mit Einsendung hierbey wieder zurück kommender Acten, die Wittichische Wittbe und ihre Stiff-Tochter betr. in 2. Puncten unterthänigst berichtet, So viel nun die von der Wittbe begehrte endliche Specification betr. kan sie sich gestalten Dingen nach, derselben nicht entbrechen, und also sich damit ferner nicht aufhalten, auch wegen des, bey dem 2. Puncte irrigen Statuti sich begriffen, daß

daß ihr selbiges, wie es nicht nur in Art. 15. statuti vorhergehende Buchstabe fast deutlich giebt, sondern auch dessen ungezweifelten mente und intention, sowohl der aequitaet nach, ad evitandam absurditatem zu interpretiren ist, ohne conferirung des ihrigen nicht, sondern nur dessen helffte zu theilen, Begehren derowegen, ihr wollet sie dessen bedeuten, da sie aber zu acquiesciren nicht gemeynet, beyde Theile kürtzlich hören, und mittelst Einhohlung rechtl. Erkäntnisses entscheiden, Andem rc. Dat. Morizburg an der Elster, den 8. Sept. 1687.

An
Rath zu Zeitzs.

Informat Urthel, ad Consultationem Domini Alberti,

P. P.

Ist unlängst J. H. Wittich zu Zeitzs Todes verfahren, und hatt nach sich seine Witbe ohne mit ihr erzeugte Kinder, hingegen aber eine Tochter aus der ersten Ehe gelassen, Nachdem nun in denen angezogenen Statuten dieses enthalten, daß wenn die Witbe das ihrige zu behalten, und nicht zu conferiren gedencket, Sie aus des verstorbenen Mannes Vermögen den halben Kindes Theil bekommen solle, Gestalt denn diesemnach auch des Kindes Vormund, und zwar nach dem von Euch praesupponirten Fall, daß nehmlich J. H. W. vorhandene Erbschafft 12000. thlr. betrage, und Innhalts der Statuten

Statuten ein Kindestheil, wenn derer weniger als drey vorhanden, der dritte Theil ausmachen, der Witben mehr nicht, als 2000 rthl. abfolgen zu lassen gemeynet, diese aber in denen Gedancken stehet, daß ihr 4000 thl. aus ihres Mannes Verlassenschafft werden müsten, wollet ihr, welche unter diesen beyden Meynungen in denen angezogenen statutis am meisten gegründet, des Rechten berichtet zu seyn.

Ob nun wohl mehrbemelte Witbe für sich anziehet, wie, weil nur ein Kind vorhanden, und jetztbesagter masen nach Anleitung derer Statuten sub No. 6. in dem praesupponirten casu 8000 thl. zu seinen Antheil aus der Erbschafft wegnähme, die Hälffte von solchen Kindestheil bey gegenwärtigen Fall, da sie ihr Einbringen zu conferiren nicht gemeynet, 4000 thl. betrage, hiernächst auch in der andern beygelegten Declaration derer Statuten zu Zeitz sub D. enthalten, daß des verstorbenen Mannes Erbschafft in drey Theile angeschlagen, und dem Kinde davon zwey Theile gefolget werden sollen, in Erwägung dessen allen es das Ansehen gewinnet, daß, wenn die Witbe halben Kindes Theil fordert, sie mit einen wenigern, als 4000 thl. nicht abgewiesen werden könne,

Dennoch aber und dieweil in dem angezogenen statuto no. 2. auch dieses dargegen klärlich enthalten, daß, wenn bey Ableben eines Vaters weniger, als 3. Kinder vorhanden, ein Kindestheil der dritte Theil seines Vermögens seyn solle, dergleichen aber anjetzo sich ereignet,

und

und obwohl darinne nur der Fall, wenn die leibliche Mutter mit ihren Kindern concurriret, enthalten, Jetzo aber die Stief-Mutter mit der aus ihres Mannes erster Ehe erzeugten Kinde zu theilen hat, doch davon in denen angezogenen Statutis, und daß es letztern Falls aus obangezogenen Statuto folget, daß in gegenwärtiger Verlassenschafft das Kind respectu der Stief-Mütterlichen Forderung nach dem gesetzten Quanto derer 12000 thl. als 4000 thl. Vater-Theil zukomme, erachtet werden könne, auch weiln also die Stief-Mutter das Ihrige in die Erbschafft einzuschlagen, sich verweigert, die ihr sodann zukommende Hälffte des Kindestheils höher, als auf 2000 thl. nicht gesetzet werden dürffte, und solches zwar um so viel destomehr, weil auserdem, und wenn der Witben Meinung statt finden solte, daraus folgen würde, daß, da einer Witben, daferne sie conferiret, ein voller dritter Theil, oder Kindes Theil, im widrigen aber nur die Hälffte davon in denen Statutis zugeleget worden, J. G. W. Witbe, da sie zu ihren Einbriugen wählet ein weit mehrers, als wenn sie das Ihrige mit einwerfen solte, und dergestalt beydes, sowohl Ihr volles Einbringen, als auch die gantze Portionem Statutariam, und endlich eben so viel, als wenn gar kein Kind nach dem No. 1. vorhanden, erlangen würden, da doch durch die Statuten solches verhüthet werden wollen, und zu eben diesem Ende eines und das andere auf gewisse Maaße darinnen hierwieder gemacht worden, Gestalt denn

denn dieses nicht alleine auch sonsten denen üblichen Rechten, da eine Wittbe, woferne sie zu ihren Einbringen kieset, entweder gar nichts bekommen, oder doch mit einen wenigern, als wenn sie conferiret hätte, sich abweisen zu lassen schuldig, gemäs, sondern auch die Statuta eben darauf ihr Absehen gerichtet, wenn darinnen die ration, warum eine Wittbe, daferne sie mit dem Stief-Kinde die väterl. Verlassenschaft theilet, und das ihrige wegnimt, noch darzu die Hälffte des Kindes Theils genießen sollen mit beygefüget wird, damit sie nehmlich nicht bey dem Manne umsonst gewesen, Im übrigen aber die von der Witbe vor sich angezogene Declaration sub N. derselben deswegen nicht zu statten kommen mag, weiln, daß solche Erklärung ein zu denen Statutis selbst gehöriges Stücke, oder jemahls in vim legis angenommen, und von der hohen Landes-Obrigkeit als ein beständiges statutum, nebst denen übrigen zugleich confirmiret worden sey, nirgend, hingegen aber wohl daraus dieses zu befinden, daß nur darinnen ein gewisser damahls sich ereigneter Fall zwischen einigen Privat-Personen decidiret werden wöllen, welches aber kein durchgehendes Recht andern Personen, welche darüber niemahl gehöret werden, in gemein geben mag, So ist auch des Kindes Vormund, von welchen die Frage meldet, in seiner Meynung wohl gegründet, und dahero bey dem von Euch praesupponirten Quanto J. G. W. Verlassenschafft derer 12000 thl. der Witbe, woferne sie ihr Einbringen wieder

an

an sich nehmen möchte, ein mehreres, als 2000 thl. folgen zu lassen, nicht schuldig, Hingegen unter andern, da Rath, oder auch die Regierung zu Z. der Witben Suchen beyfallen, und vor sich erkennen solten, hierwider die in Rechten geordneten Remedia suspensiua und deuolita zu gebrauchen, wohl befugt, Von Rechts Wegen,

Facult. Iur. Lipsiens.

ad consult.

L. Io. Heinr. Alberti.

Extract der Urthels-Frage bey Versendung der Acten, so in der Wittichischen Erbschaffts-Sache ergangen,

Wie nun um mehrerer Nachricht willen man auch das Stiffts-Handelsbuch de ao. 1561. nebst noch einen andern Volumine, welches zu Zeiten Augusti, Churfürsten zu Sachßen und Administratorn des hiesigen Stifts, Ao. 1565. angefangen, die öffters allegirte sogenannte Declation des 15. Art. der statutorum fol. 51. in jenen aber fol. 142. das Statutum selbst zu sehen, also ersuchen wir die Herren hiemit freundlich, Sie wollen angeregte Acta mit Fleiß durchlesen, welcher gestalt das angezogene Statutum per interpretionem doctrinalem, weil die Authentica eigentlich dem Landes-Fürsten gehöret, zu declariren erwegen, und dero führende rechtl. Meynung eröffnen, Dat. Mor. an der Elster, 23. Juny 1691.

Urthel.

Daraus so viel zu befinden, daß Johann Heinrich Wittichs hinterlassene Witbe, jetzo verehelichte Heinerin, indem sie ihr Einbringen nicht conferiren will, nicht einen völligen Kindes Theil der gantzen Wettischen Verlassenschafft zu fordern befugt, Sondern an der Hälffte des dritten Theils, sich gestalten Sachen nach, begnügen zu lassen schuldig, Von Rechts W.

Facult. Iur. Wittenb.

Rationes Decidendi.

Es ist alhier bey Succession Johann Heinrich Wettichs hinterlassen Witbe und dessen Tochter erster Ehe, Susannen Magdalenen, die Quaestio de interpretatione des 15. Art. der Stadt Zeitz Statuten, Ob nun wohl die Witbe jetzo verehlichte Heynerin, für sich anführt, daß besagter Articul ihr allerdings zu statten kommen müsse, im Betracht in selbigen, wenn ein Mann verstürbe, und nicht über 3. Kinder lasse, und die Frau ihr eingebrachtes Guth zu nehmen gemeinet, ihr selbiges nebenst dem halben Kindes Theile, damit sie nicht vergebens dem Manne beygewohnet, abgefolget werden solle, deutlich enthalten, Und weil in gegenwärtigen Fall nur ein Kind erster Ehe vorhanden, ihr dessen halbes Theil, und also ein Drittel von der Wettischen Verlassenschafft gebühre, Immasen vor langen Jahren, und bereits Ao. 1567. die Churfl. Räthe zu Zeitz obermeldter der Stadt Naumburg

burg Statutum, so mit den Zeitzischen gleiches Innhalts wären, also erkläret, und Martin Nauendorffs zu Naumburg Eheweibe, so auch zu ihren Einbringen gekieset, über die gewöhnliche Gerade-Stücke das Dritte Theil ihres ersten Mannes Verlassenschafft zugebilliget, die übrigen 2 Theile sothaner Erbschafft aber derselben StiefKinde zugesprochen, hiernächst solche der Regierung Erklärung des Raths zu Naumburg fol. 42. erstatteten Berichte allen Vermüthen nach, zumahl selbige dreymahl in 2. alten Exemplarien ihren Statuten eingetragen sich befinden, zur Observanz kommen, dahero selbiger auch in gegenwärtigen Falle, weil wie gedacht, die Statuta beyder Städte diesfalls gleiches Innhalts; nachzugehen wären, Dieweiln aber dennoch angeregtes Statutum in dem 15. Artickel so fort im Anfang die Ehefrau nach des Mannes Absterben, in dem Fall, wenn keine Kinder vorhanden, den dritten Theil des Mannes hinterlassene Güther beyleget, und die folgende Fälle wenn Kinder vorhanden, davon unterschieden, und sodann der Witben ein wenigers, als in dem casu non existentium liberorum, auch blos zu einiger Ergötzung, damit sie nicht umsonst dem Manne beygewohnet, zu getheilet wissen will; Ueberdies ein Erklärung der Statuten alle Absurditaet zu vermeiden cum potius restringenda veniant statuta ad id, quod rationis est;

Gail. Lib. 2. Obs. 33. n. 5.

Paul Christin. in Comment. ad Leges Municipales Mech. tit. 16. art. 37. n. 5.

Ferner in dubio die rechtl. Vermuthung mehr des verstorbenen leibl. Kinde, als dem Eheweibe zustatten kömt, das halbe Kindes Theil auch nach Gelegenheit dieses Falles von dem Pflicht-Theile, so sonsten einen Kinde gebühret, denen Rechten nach, gar wohl verstanden werden mag, und davon der Wittben die Helffte über ihr Einbringen und Gerade-Stücken abzufolgen, bevorab ihr die angezogene alte Declaration des Naumburgischen Statuti, als welche de loco ad locum, wie bekannt, nicht zu erstrecken, keinesweges vorträglich seyn mag, auch nur von dem damahligen singulari casu handelt, und in futurum nichts disponiret, zu geschweigen der Rath der Stadt Naumburg in ihren Berichte fol. 47. Vol. O. diesfalls von einer gewissen Observanz zu attestiren, nicht vermocht, sondern selbige nur aus einiger Ration und Vermuthung so doch an sich selbst ziemlich schwach, und zu Behauptung der angezogenen Observanz nicht hinlänglich schliessen wollen, wodurch wir denn bewogen worden, der gewesenen Wittichischen Wittben die Helffte eines dritten Theils, oder ein Sechstes Theil der gantzen Verlassenschafft zuzuerkennen rc.

Von Gottes Gnaden, Moritz Wilhelm, postulirter Administrator des Stiffts Naumburg.

Liebe getreue, Uns ist zwar gebührend vorgetragen worden, was ihr occasione Johann Caspar Schmiedens Verlassenschaffts-Fälle, da eine

eine Stief-Kinde concurriret, und des hierinnen vorhandenen 15. Articuls halben, der Naumburgischen Statuten gehorsamst berichtet,

Gleichwie aber daraus in Mangelung gnugsamer Nachricht von einer gewissen Observanz, wie die Verlassenschafft dergleichen Personen eigentlich getheilet worden, nichts beständiges zu schliessen, absonderlich, da bey der absque die et anno vorhandenen vermeyntlichen Declaration angeregten Articuls nicht in futurum disponiret, auch wie ihr selbst berichtet, ungewiß ist, ob bey Martin Nauendorffs Verlassenschafft nach derselben succediret worden; Also finden wir zu Abwendung fernern disputats vor nöthig, dieses Statutum wie es nicht nur der in besagten Articulo 15. vorhergehenden Buchstabe fast deutlich giebet, sondern dessen ungezweifelten mente und intention sowohl der Aequitaet auch rechtlichen Vermuthung nach, ad evitandam absurditatem zu interpretiren ist, vorhin in Krafft dieses zu declariren, daß in diesen ietzigen und künfftigen Fällen der Wittben ohne Conferirung des Ihrigen von der Erbschafft nicht tertia pars, sondern nur dessen Helffte zukommen soll,

Dahero ist unser Begehren, Ihr wollet euch also darnach achten, und daß diesem nachgegangen werde, verfügen.

An dem beschicht Unser Meynung, Datum Moritzburg an der Elster, den 19. Mart. Anno 1706.

Artopaeus.

An G. Streitel.

den Rath zu Naumburg.

public. 22. Mart. 1706.

Ihrer Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachßen ꝛc. Mandat, daß in dem Stifft Naumburg, bey Erbschafften, das Ius repraesentationis in Linea Collaterali nicht statt habenn solle. de dato Dreßden, den 10. Ian. Ao. 1732.

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König in Pohlen, Hertzog zu Sachsen ꝛc. Churfürst ꝛc.

Fügen hiermit zu wissen: Welchergestalt aus verschiedenen an Uns von der Stiffts-Regierung zu Zeitz anhero eingesendeten Berichten und Acten wahrgenommen worden, wie in dem Stiffte Naumburg bey Erbschafften auch in linea collaterali von denen Geschwister Kindern, Iure repraesentationis, nach Anleitung der Carolinischen Constitution de ao. 1562. confirmirten Statuten, succediret werden wollen,

Nachdem wir aber mit Unserm Churfürstenthum und übrigen incorporirten Landen hierunter eine völlige Gleichheit gehalten wissen wollen; Alß setzen, ordnen und wollen Wir hiermit, daß sothanes Ius repraesentationis in linea collaterali in gedachtem Stiffte fürohin keinesweges ferner statt haben, sondern daselbst, wie in Unsern Churfürstenthum und übrigen incorporirten Landen, die ao. 1572. promulgirte 18. Constitutio part. 3 und der darinne nach denen landüblichen Sächß. Rechten vorgeschriebene modus succedendi bey allen und jeden vorkommenden

menden Fällen, allenthalben und an allen Orten gebührend und genau beobachtet werden solle. Wornach sich also zu achten, und daran Unser ernster Wille und Meynung volbracht wird. Zu Urkund haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und Unser Königl. Chur-Secret vorzudrucken, anbefohlen.

So geschehen und geben zu Dreßden, am 10. Ian. Anno. 1732.

AVGVSTVS Rex.

(L. S.)

Heinrich von Bünau.
E. L. von Gersdorff.





VIII.

Nachricht

von alten seltenen gedruckten deutschen Rechten.

1. **D**er Fürstlichen Graffschafft Hennenbergk Landesordnung. fol. Dieses Landrecht verdienet alle Aufmerksamkeit, indem sich selbiges schon durch sein Alter empfiehlt. Es ist im J. 1539. ans Licht getreten. In Ansehung seines Inhalts macht zwar ein verdienter Gelehrte *) seinen Lesern von demselben keine gute Idee, indem er von demselben, daß es ein schlechtes Werck und das meiste aus dem römischen Justinianischen Recht herbeygezogen sey, versichert: allein der seel. geheimde Regierungsrath Buder **) urtheilet ganz anders, indem

*) in Heinr. Gottl. Franckens neuen Beyträgen zu den Geschichten der Lande des Chur- und fürstl. Hauses Sachsen, S. 156.

**) de ordinat. politiae ac iustitiae serenissimorum Saxoniae ernestinae ducum, §. 37. p. 47.

dem er sie plenam omnino singularium iuris Germanici momentorum ordinationem nennet und ich pflichte demselben völlig bey. Das war freylich zu den Zeiten, da man dieses Recht aufsezte, nicht zu verlangen, daß man nicht hätte sollen selbiges so viel als möglich dem Justinianeischen Recht gemäs abfaßen, und wer wird wohl eins von diesem Zeitalter aufweisen, das nicht nach diesen überall herrschendem Geschmack eingerichtet wäre; es ist genung, daß man dabey die alten Gewohnheiten sorgfältig beyzubehalten gesucht und es daher voll von deutschen Rechtsprincipien ist. Diesem trit bey, daß diese Landesordnung noch bis auf den heutigen Tag in Gerichtsbrauch ist. Der obgedachte Gelehrte kan dieses selbst nicht leugnen und man spricht noch bis auf den heutigen Tag nach derselben: ein Umstand, der bey einem so altem Recht sehr selten vorkommt *. Wir haben zweyerley Edition von demselben. Diejenige, welche ich hier anzeige, ist die alte und ächte Ausgabe. Es ist selbige die erste Edition und der seel. geheimde Regierungsrath **Buder** sowohl **, als Herr Hofr. **von Selchow** *** bemercken, daß

*) So ist unter andern die Strafe des Ehebruchs merckwürdig, nach welcher derjenige, welcher das erstemahl denselben begehet, acht Tage Gefängnis bey Wasser und Brod bekommt und sodann vier Sonntage nach einander unter der Kirchen stehen mus, Hennebergische Landesordnung, B. VIII. tit. II. §. 1.

**) am angef. Ort.

***) elementis iuris Germanici, part. gener. cap. III. tit. I. §. 79.

der ehemahlige hennebergische Canzler, D. Johann Gemelius der Verfasser von dieser Landesordnung sey. Sie zeigen zwar nicht an, woher sie dieses wissen; allein in dem Patent, welches der Landesordnung vorstehet, wird selbiges selbst angegeben, indem es heiset: „so haben wir mit ietzigem Vorbedacht und Rhat unserer Rhate dem Ersamen und hochgelehrtem, unserm Canzlar, Rhat und lieben getreüen, Johann Gemeln, der Rechten Doctori, gedachte unsere Landrecht und gewonheiten in eine gewiße ordnung zusammenzutragen, Befel gethan, alsdann auf solchen unsern Befehl dieses von ihm vollstreckt, in gegenwärtige ordnung bracht„ und man kan also diesem Mann sothane Arbeit ohne Bedencken beylegen, wenn gleich Spangenberg * dessen gar nicht erwehnt, soviel Anecdoten er auch von dem Graf Wilhelm, der diese Landesordnung publicirt, gesammlet hat. Auf dem TitelBladt stehet weiter nichts, als die oben angezeigten wenigen Worte, und unten drunter ist ein Holzschnitt, welcher das hennebergische Wappen vorstellt. Auf der andern Seite ist das Patent zu lesen, vermittelst dessen diese Ordnung vom Gr. Wilhelm bestätiget wird. Es ist am neuen Jahrstag 1539. datirt und man siehet auch aus selbigem, daß das dasige Landrecht, worunter man aber wohl lediglich die damahlige

*) in der hennebergischen Chronica, Strasburg 1599. fol. Neuerer Zeit ist auch hievon ein neuer Abdruck zu Meiningen erschienen.

mahlige Gewohnheitsrechte zu verstehen gehabt, zum Grund gelegt worden. Ihm folgt das Werk selbst. Es beträgt mit dem Titel und der gedachten Vorrede, iedoch ohne dem Register 76. FolioBlätter, und begreift acht Bücher. Ein iedes Buch ist in einige wenige Titel getheilt; diesem aber ist ein ziemlich vollständig Register beygefügt und auf der letztern Seite ist abermahl ein Abdruck des hennebergischen Wapens zu sehen. Dieses ist die erste Ausgabe: der Nachdruck ist zwar nicht so selten, doch bemercke ich, damit ich meine Nachricht vollständig mache, von demselben an, daß selbiger im J. 1720. auf Kosten des Weisenhauses zu Meiningen in Quart unter folgenden Titel erschienen: der Fürstl. Grafschaft Henneberg Landesordnung, bey sich befundenen grosen Mangel von Exemplarien, nach dem wahren Original vom J. 1539. auf das neue aufgeleget und mit kurzen Summarien, auch einem Anhang, zweyer declaratorischer Befehle, und verbessertem Indice vermehret, Meiningen, auf Kosten des Weysenhauses druckts Nicolaus Haßert, F. S. Hofbuchdrucker, MDCCXX. Alles, was ich von diesem Abdruck zu sagen gehabt, ergiebet sich aus diesem Titel und ich füge diesem nur noch bey, daß auch das Register bey dieser Edition weit vollständiger sey, als bey der ersten.

2. Der Keyserlichen Stadt Breßlaw Statuta und Ordnungen, aufs new vmbgefertiget

ver-

vermehret und gebessert. Anno M. D. LXXX VIII. Es betragen diese Statuten 37. Folio-Blätter und sind selbige sehr sauber gedruckt. Sie bestehen nur aus zwanzig Articeln, und handeln überhaupt von der Eheleute Gut und Zustand und derselben Erbfolge, der Erbfolge anderer Verwanden, den Schenkungen zwischen den Eheleuten, den Ehe und Heuraths-beredungen, den Testamenten, oder leztem Willen, dem Pflichttheil, der Gerade, Erbe und Heergeräthe, der Bestimmung der Frage, was zu einem gedeckten Tisch und gebetten Bette gehöre, den Vormündern, den Verpfändungen beweg- und unbeweglicher Güter, von der Veräuserung und Beschwerung künftigen Anfalls, den Schulden derer, so unter den Eltern Vormündern seyn, Kauf-Tausch und Mietung der Häuser, den weiblichen Contracten, den Vendeterin; oder Tendlerin, oder den sogenannten Trödelweibern, den Bançorottierern, der Examinirung der Zeugen, den Injurien und Schmeheschrifften, desgleichen Auftreibung der Handel-Sachen. Die Rubricen gewehren uns eine Menge von den Ueberbleibseln des Sächsischen Rechts und besonders des Sachsenspiegels und wir bemercken dabey, daß sie lediglich von Rathmannen der Stadt Breslau bekannt gemacht worden und gar keiner landesherrlichen Bestätigung gedacht wird: vielmehr der Privilegien, welche sie zu Bekanntmachung dieser Statuten rechfertigen, erwehnet wird und selbige also ein deutliches Merkmahl

von

von der der Stadt Breslau zugestandenen Avtonomie abgeben.

3. Der Kayserlichen Stadt Breslaw Vornewerte Gerichtsordnung vnd Proces. M. D. LXXXXI. in Folio. Der Hr Prof. **Riccius** hat mancherley von den Breslauischen Rechten uns angezeiget *. Er gedenket auch der Gerichts- und Procesordnung, welche dieser Stadt gegeben worden und führet an, daß sie in **Schickfusens** Schlesischen Chronic, B. III. cap. 32. s. 516. und **Weingartens** fascic. diuersorum iurium, part. II. cap. 32. und dessen codice Ferdinando Leopoldo Ioseph. Carolino zu lesen sey; so wenig aber derselbe der Statuten erwehnet, welche ich vorhin angezeiget: so wenig gedenket er dieser Ausgabe der Procesordnung, welche zum wenigsten dem Publico in soweit intereßant, daß sie uns mehr als eine Spur von dem Ansehen des sächsischen Rechts in Breslau und der Erlaubnis, welche vor dem Herzog Heinrich III. und Wladislaus den Breslauern, das Magdeburgische Weichbild zu gebrauchen, im J. 1261. ertheilten **, liefern. Sie beträgt 79. Blat und es laufen hier eben so, wie bey den Statuten römische Zahlen durch das ganze Werk fort. Sie ist wieder nur von den Rathmannen der Stadt Breslau publicirt

*) in dem zuverläßigen Entwurf von Stadtgesetzen, B. I. cap. 8. §. 1.

) beym **Lünig, im Deutschen Reichsarchiv, part. spec. contin. IV. part. II. p. 230.

blicirt und selbige beziehen sich in derselben vorgesezten Vorrede auf die Kayserliche Königliche Begnadigungen und Freyheiten, vermöge derselben sie diese Ordnungen bekannt zu machen, berechtiget wäre; unter den Quellen aber, derer sie sich dabey bedienet, führen sie die Sachsenrechte namentlich an, indem sie melden, daß selbige aus den beschriebenen Kayserlichen sowohl, als Landüblichen Sachsenrechte und alten Gebräuchen, wie es nach Gelegenheit dieser Stadt am füglichsten geschehen mögen, in einem schrifftlichen Begriff verfasset und zusammen getragen worden. Gleich der Unterschied, welcher zwischen dem grosding und kleinding in dem zweyten und dritten Articel gemacht wird, zeiget davon, daß man die alten deutschen Gerichtsverfassungen und Terminologien durch die römischen Rechte nicht verdrengen lassen. Eben dergleichen ersiehet man aus dem, was vom Gastrecht, von der Gewohnheit, Gebot zu legen, dem Elend- und Nothrecht, dem Zug in die Schöppenstube, dem Ehehafften, der Verbot der articulirten Klagen und der Versicherung, daß dergleichen niemals zu Breslau in Uebung gewesen, der Verjährung unbeweglicher Güther binnen Jahr und Tag, der von dem Kläger zu leistenden Gewehr und der Leuterung vorkommt und bestehe überhaupt der ganze Aufsaz in 64. Articeln. Am Ende findet sich eine Anzeige der sämmtlichen Rubriken der Articel unter dem Namen eines Registers und auf der leztern

Seite

Seite lieset man: gedruckt in der Kayserlichen Stadt Breßlaw, durch Georgium Bawmann, J. Im Jahre 1591.

4. Dithmarsisches Landrecht, samt etlichen dabey gewesenen, nun auch vermehrt mit neuen Constitutionen, In Ihrer Königl. Mayest. zu Dennemarck, Norwegen u. s. w. Süderntheil Dithmarschen am Gericht zu wissen nöthigst, Nach dem rechten Original mit Special und Generalregistern. Auf Ihrer Königl. Majest. allergnädigste Concession und Erlaubniß. Gluckstadt, bey Gotthilf Lehmann, Königl. priuil. Buchhändler. MDCCXI. Man mus das Ditmarsische Recht billig in das alte und neue theilen. Für das alte gebe ich nicht dasienige aus, was nach dem Angeben des Herrn **von Cronhelm** im J. 1221. zu Papier gebracht worden seyn soll. Es ist noch eine grose Frage, ob jemals würklich dergleichen vorhanden gewesen; Herr **von Cornhelm** behauptet es zwar; beweiset es aber nicht und Herr **Gadendam** * ziehet selbiges in Zweifel. Ich verstehe vielmehr unter dem alten theils dasienige, welches Herr **von Westphalen** zuerst bekannt gemacht: theils die beyden erstern gedruckten. Ersteres ist ziemlich weitläufftig und bestehet in 263. Articeln. Nach dem Eingang ist es im J. 1347. aufgesezt und ist dieses kein Privatwerk, wie man auch aus dem Eingang ganz deut-

*) in historia iuris Cimbrici, so 1770. herausgekommen, p. 88.

deutlich abnehmen kan. Es kommen zwar verschiedene Verordnungen, so von etwas iüngern Jahren sind, vor; allein hieraus dürfen wir noch nicht gleich schliesen, daß nicht zum wenigsten das Exemplar, dessen **Westphalen** sich bedienet, nicht von dem Alter gewesen sey, indem ia zu der damahligen Zeit nichts gewöhnlicher war, als daß man immer noch Sachen bey einem solchen Codex nachtrug. Das eben **Westphalen** dabey dieienige Handschrifft gebraucht, welche vorher in **Heinrich Gieseberts** Händen sich befunden, lasse ich dahin gestellet seyn, und zum wenigsten sehe ich keinen Grund für mich, selbiges mit **Gadendamen** zu behaupten. Mit diesen verbinde ich die zwey ältern gedruckten Ausgaben. In Ansehung der erstern derselben ist noch ein Streit, ob sie würklich existirte. **Giesebert** behauptet solches und fügt diesfalls die Anecdote bey, daß sie unter dem Titel: „hie heft an dat Landrecht aver Ditmarschen welker upgenamen is met Vullwort der acht und vertig und des ganzen Landes„ erschienen und um das J. 1485. herausgekommen sey. **Lackmann** ist nach **Gadendams** Erzehlung so dreuste gewesen, hierinnen **Gieseberten**, und zwar aus dem wichtigen Grund, weil er diese Edition niemals zu Gesichte bekommen, einer Unwahrheit zu beschuldigen: allein **Gadendam** nimmt sich des ehrlichen **Gieseberts** an. Nun sollte ich wohl nicht glauben, daß man schon in dem angezeigten Jahr es der Mühe werth geachtet, das

Dith-

Dithmarsische Recht drucken zu lassen, und weil **Giesebert** selbst nur behauptet, daß es ums Jahr 1485. geschehen sey, ist es möglich, daß er in Ansehung der Jahrzahl in etwas sich geirret; allein deshalb die ganze Erzehlung des **Giesc-berts** in Zweifel zu ziehen, wäre sehr unbillig. **Hr von Selchow** zeigt auch diesen Abdruck an, und fügt noch den Umstand bey, daß er in Folio sey: und vielleicht kommt noch einmahl ein Exemplar davon in die Hände eines Mannes, der davon einen Gebrauch machen und **Gieseberten** rechtfertigen kan. Die andere Ausgabe erschien im J. 1539. und zwar unter folgender Aufschrifft: Copia uth des Landes Boke tho Ditmarschen, recht ludende und folgende von Articul tho Articul na syner rechten Original gedruckt.„ Ich besize zwar auch diese Edition nicht; allein selbige kommt schon häufiger vor, und Herr **Gadendam** erzehlet dabey die Anecdote, daß sie ein gewisser **Wiben Peters**, welcher nach dem alten Dithmarsischen Recht einen Erbschaftsproces verlohren, auswärts bekannt gemacht, damit iedermann sehe, was für böse Gebräuche und Sitten die Einwohner des Dithmarsischen Landes hätten. Von diesen ist das neue Dithmarsiche Recht unterschieden, welches im J. 1567. bekannt gemacht worden. Es ist kein Zweifel, daß nicht auch zugleich selbiges in eben dem Jahr im Druck erschienen. Im J. 1667. erfolgte eine neue Ausgabe derselben und sodann im J. 1711. dieienige, welche ich oben angezeiget. Es ent-

hält selbige erst das Landrecht so, wie es im J. 1567. bekannt gemacht worden und ist auch in dem alten sächsischen Dialect abgedruckt. Sie fast 165. Articel in sich und ein ziemlich vollständig Register folget diesem Landrecht unmittelbar; ihm aber sind eine Menge von dänischen Verordnungen beygefügt, und es sind deren 23. Das ganze Werk beträgt auser dem Register 80. Seiten. Daß Herr **von Cronhelm** selbiges in sein corpus constitutionum Holsaticarum einrücken lassen, ist ein bekannte Sache.

5. Sachsenspiegel, Auffs new fleissig corrigiret, an Texten, Gloßen, Allegaten, Auch mit vermehrung des emendirten Repertorii und vieler newen nützlichen Additionen. Mit Keiserlicher Maiestet Gnaden, Freiheit und Privilegio, Gedruckt zu Leipzig, durch Nicolaum Wolrab. M.D.XLV. Diese alte Ausgabe verdienet würklich unter den schön gedruckten Büchern einen Plaz, wenn man zumal mit auf das Zeitalter siehet, in welchem es erschienen. Die Hauptworte des Titels sind roth abgedruckt und auf der linken Seite des Titelbladts findet sich das Sächsische Wapen. Eine Dedication an die Herzoge Moriz und August von Sachsen, von dem Burger zu Freyberg, **Wolf Loßius** macht den Anfang. Viele Abendtheuer von dem Sachsenspiegel werden hier von Lossius seinen gnädigen Herrn vorerzehlt, und es fehlet nicht viel, daß er nicht den Sachsenspiegel selbst von Kays. Constantin dem grosen herleitet:

tet: zum wenigsten hält er es für ausgemacht, daß nach dem Tod Alexanders des grosen die Sachsen auf 23. Galeen in Thüringen angekommen, und sich selbst ihre Rechte unter Constantin dem grosen gemacht: sie von Kayser Carl dem grosen bestätiget und theils unter K. Otto dem grosen, theils unter K. Friedrich dem Rothbart vermehrt worden und diese den Sachsenspiegel ausmachten, so, daß der ehrliche von Repgau nicht einmahl die Ehre genieset, hier mit erwehnet zu werden. Ihm folget sodann gleich das Verzeichnis aller derer Verdienste, welche Loß bey dieser Ausgabe hat: sie bestehen hauptsächlich in der Verbesserung der Allegaten, Vermehrung der Repertorii, wie auch gewissen neuen, von Loßen, hinzugefügten Anmerkungen und darauf kommt gleich das Register, welches auf der leztern Seite mit einem in Holzgeschnittenen Wapen sich endiget. Ein schräg liegender Balcke theilt ein silbernes Schild und in einer ieden Hälfte desselben ist ein Stern ersichtlich: auf dem Schild wachsen zwey Flügel heraus und enthalten die um das Wapen herumstehende Worte: DONVM CAROLI QVINTI PER MAXIMI, 1542. eine beynahe unverzeyliche Schmeichelen gegen den Kayser. Nach der Repgauischen Vorrede kommt das Werk selbst und zwar in der Ordnung, daß bey einem ieden Articel erst der lateinische Text nebst den dazu gehörigen Glossen zu lesen und sodann der deutsche Text mit der deutschen Glosse kommt. Diese betragen zusammen 170. Blat und sind alle mit

römischen Zahlen angezeigt. Ihm folget nach der Bulle Bapst Gregorii die bekannte Sammlung der Magdeburgischen und Leipzigischen Schöppenurthel, wobey iedoch die Seitenzahlen nicht fortlaufen. Der Vocabularius der alten sächsischen Vocabeln macht den Beschlus und sind die leztern Worte: „hie endet sich der „Sechsische Vocabularius der alten und dieser „Zeit vnverstandtlichen Vocabulen, der allein „den einfeltigen zum vnterricht gestellet, Denn „den hochgelehrten haben wir diese Interpre„tation nicht gestellet, in Vorbetrachtung, daß „sie dieser anweisung nicht bedürfen. M. D. XLV.„

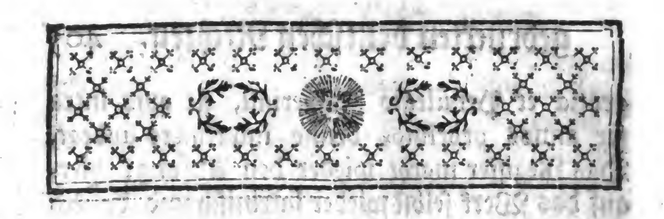
6. Sachsenspiegel. auffs newe gedruckt vñ anderweit mit vleysse corrigiret. Anno dñi MDXXVijj. Diese wenigen Worte sind mit Figuren, so in Holz geschnitten und einige Stücke aus der Paßion vorstellen, umgeben, und stehet oben über selbige: Ecce quomodo moritur iustus und unten: Recta iudicate filii hominum, ps. lvjj. Auf der linken Seite erscheinet eine etwas vollständigere Aufschrifft: Sachsenspiegel: mith vyl newen Addition. aus gemeynen keyserrechten gezogen. sampt Landtrechts vnd Lehenrechts richtsteige, mith zwey vnd zwentzigk artickel vnd vrsachen, wurumb dyselbigen yn dem Sachsenspiegel vorworffen auch mit vil newer dewtung des Sachsenspiegels. Item vyl vrteyl der werden Schopffen zu Magdeburgk, yn drey bücher geteylet mit yhren registern, den recht ubenden gar nützlich zu wißen, etc. Idoch mit vorbehalt eynes ytzlichen bessern vorstandes. Cum

gratia

gratia et Priuilegio Imperiali. ne quis intra sex annos proximos denuo imprimere audeat. Das Register macht wieder den Anfang: hierauf das Werk selbst wieder lateinisch und deutsch mit den Glossen und zwar auf 212. Blat. Die Blätter sind numerirt, und zwar so, daß es heiset: das I. II. III. Blat u. s. w. Nachher erscheint die Sammlung der Magdeburgischen Schöppenurthel auf 46. Blat: die beyden oben angezeigten Richtsteige, und endlich die Bulle P. Gregorii und die Schlusworte sind folgende:

> Diser Sachssenspigel mit Addition vnnd Richtstengen, welchen der gestrenge vnd hochgelarte herr Alexander von Zweym der Rechte Doctor vleſſig corrigiret vnd mit vilen nützparlichen Annotationibus gemehret, ist durch Melchior Lothern den Eltern Burgern zu Leypzig von newes gedruckt, vnd zu ende gefurt, Donnerstag nach der Beschneydung Christi. Anno Dni M. D. xxviij. zu nutz vnd gedeyen der rechtvbenden mit sonderm vleys zugericht, also, das dergleychen zuvorn nie gesehen wurden. Ad laudem dei omnipotentis. Amen.





Register

zu dem fünften und sechsten Theil dieser Beyträge.

Erstes Register.

von den merckwürdigsten Wörtern.

Bespree

Sitzen,

Wandels

Zweytes Register

von

den merckwürdigsten Sachen.

A.

Aehrens

Beinklei-

; ; denen

Feld-

G.

I.

K.

Keule,

L.

M.

Markt

N.

P.

P.

R.

S.

= = und

